Ens - R 620.

№ 2157.

2167

Gottfried Leß
D. und Prof. der Theologie

Auferstehungs-Geschichte Jesu

nach allen vier Evangelisten.

Nebst
einem doppelten Anhange
gegen
die Wolfenbütteler Fragmente
von
der Auferstehung Jesu;
und
vom Zwecke Jesu und seiner Apostel.

Göttingen,
im Verlage bei Daniel Friedrich Kübler. 177

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Einleitung.

§. 1.

Historischer Charakter der vier Evangelisten.

* * *

Die Vertheidiger des Christenthums handeln alle von der Zuverläßigkeit der Lebens-Beschreiber Jesu. Bei ihnen findet man die Beweise, daß sie, so wie alle Verfasser des N. T. in einem noch höhern Grade Glaubwürdig sind, als ein Livius und Tacitus und Thuanus. Diesen moralischen Charakter der Evangelisten also, setzen wir hier voraus. Aber für die richtige Auslegung eines Geschichtschreibers ist es überaus wichtig, daß man ihn und sein Werk aus dem rechten Gesichtspunkt betrachte: seinen Plan und Styl, (oder Methode) das heißt, seinen Charakter als Geschichtschreiber, sich bekannt mache.

Es ist gar nicht genau gesprochen, wenn man die Schriften dieser vier Männer, Lebens-Beschreibungen Jesu nennt. Ihre Absicht war gar nicht, eine ausfürliche und zusammenhängende Geschichte der Thaten, Reden, und Schicksale Jesu zu geben. Bloß als Fundament der Religion gaben sie ihre Geschichte: die göttliche Sendung und Meßias-Würde Jesu zu beweisen, das ist der Zweck derselben; und das ist der Stand-Punkt, aus welchem wir sie ansehen müssen. Matth. 1, 1. vergl. v. 20. Kap. 3, 13-17. Joh. 20, 31. Luc. 1, 4. Sie wählen daher, nur -- Einige merkwürdige Reden und Thaten und Schicksale Jesu aus; um ihn als Gottes Gesandten kenntlich zu machen. Ihre Evangelien sind, wie Xenophons Werk vom Sokrates, nicht Lebens-Beschreibung, sondern Denkwürdigkeiten Jesu, ἀπομνημονευματα. Dies ist ihr gemeinschaftlicher Plan.

Daher nun die grosse Verschiedenheit in den Sachen. Nur Matthäus und Markus erzälen, wiewohl auch diese nicht immer, einerley Umstände: sonst aber wird Jesus, in jedem Evangelisten von einer andern Seite dargestellt; vermuthlich von der, welche ihm die bekannteste war. -- Matthäus, und Markus, welcher jenen zwar nicht kopirt; denn er hat manche wichtige Zusätze, aber genau befolgt, beschreiben vornäm-

nämlich seine Geschichte in Galiläa; von allem übrigen sprechen sie nur summarisch, und gleichsam im Vorbeygehen. -- Lukas hält sich fast bloß bei seiner letzten Reise nach Jerusalem, der Leidens-Reise, auf: schon mit dem Neundten Kapitel fängt er sie an. -- Johannes endlich giebt seine Geschichte in Judäa und zu Jerüsalem. -- Alle vier aber liefern von ihrem Gegenstande, nicht ausfürliche Geschichte; am wenigsten ein Jahr- und Tage-Buch; sondern bloß Excerpte und Miscellaneen -- So viel von dem Plan der Evangelisten. Nun von ihrem Styl.

Diese Begebenheiten nun erzälen sie kurz: nicht ausfürlich, sondern summarisch: nicht mit Reflexionen begleitet, sondern bloß dargestellt; aber auch nicht weitschweifig, sondern nervös. — Man findet bei ihnen nicht die Präcision, die Auswahl eines Tacitus: oft sind Umstände angefürt, die überflüßig, und solche weggelassen, die nothwendig waren. Immer aber, geben sie so viel Umstände an, als zum Verstande und zur Prüfung der Begebenheit erfordert wird. -- Ihre Sprache ist nicht Kunst- und Gelehrten-; sondern die Sprache des gemeinen Lebens, mit allen den bildlichen und familiären, unbestimmten Ausdrücken, die man im alltäglichen Umgange braucht. -- Der ganze Bau der Erzälung ist kunstloos. Die Natur der Sachen

von denen, und die Lage ihres Gemüts, worin sie davon sprechen, erzeugen nicht selten erhabene Sentenzen, und rednerische Figuren und Tropen, die eines Demosthenes nicht unwerth sind. Allenthalben aber siehet man den Mann ohne Gelehrsamkeit, auch ohne Kultur; der nichts auszuschmücken begehret, auch nicht vermag; sondern die Sache bloß erzält, ohne sich um den Eindruck davon zu bekümmern. Nie z. B. deklamiren oder harangiren sie über die Grösse und den Glanz der Wunder Jesu; sondern sprechen davon als von alltäglichen Dingen. Man siehet leicht, daß dieses ihre Glaubwürdigkeit sehr verstärkt. Denn bei solchen kunstlosen Referenten ist man sicher, daß sie nicht ihr Urtheil, sondern bloß ihre Erfahrung berichten. -- Das Griechische endlich, ist unklaßisch und hebraisirend; angefüllt mit Worten, Bedeutungen, Konstruktionen, Wendungen, Tropen, Figuren; die im Reinen Griechisch ganz ungewönlich, zuweilen gar gegen die Grammatik, und noch öfter gegen die Rhetorik; hingegen in dem Geiste der hebräischen Sprache, und damit verwandten morgenländischen Dialekte gegründet sind. Alexandrinisch kann man es nennen; weil es vollkommen in dem Charakter der Sprache der alexandrinischen Uebersetzung des A. T. ist. Aus dieser und nicht den rein-griechischen Schriftstellern, muß die Sprache des N. T. hauptsächlich erkläret werden.

§. 2.

Hieraus fliessende Eigentümliche Auslegungs-Regeln der Evangelisten.

* * *

Dieser den Evangelisten eigene Plan und Manier §. 1. leitet zu gewissen Regeln, welche, ausser den jedem vernünftigen Buche des Alterthums gemeinen, die Auslegung ihrer Schriften vornämlich leiten müssen.

Erste Regel. Man muß weder bei Einem Evangelisten, noch bei allen zusammen, eine vollständige Lebens-Geschichte Jesu suchen. Denn keiner will eine Lebens-Beschreibung geben. Keiner erzält daher alles. Von den dreißig ersten Jahren sagen sie alle fast nichts; und von den letzten vierthalb nur wenig. Glauben also, daß die vier Evangelisten zusammengenommen, eine Geschichte Jesu enthalten, von Jahr zu Jahr, von Tage zu Tage, und in der Ordnung, wie alles sich zugetragen: das heißt, den historischen Charakter der Evangelisten ganz verkennen! -- Sie enthalten nichts, als einige der vornehmsten Merkwürdigkeiten der Geschichte Jesu: der wichtigsten Reden, Lehren, Aufträge, Thaten, Schicksale.

Zweite Regel. Man muß sie nicht nach der Präcision und Eleganz, klaßischer

Schriftsteller auslegen. Ein Schriftsteller von Kultur, der Sachen und Sprache ganz kennt, und ihrer völlig mächtig ist, braucht immer die Partikeln, und jedes Wort, in seiner recht bestimmten Bedeutung, und an seinem schicklichen Platz. Aber das ist nicht der Fall der Evangelisten. Sie sind alle, auch Lukas nicht ausgenommen, Männer ohne Kultur und Gelehrsamkeit. Und so schreiben sie auch; nicht als Philosophen oder Redner, sondern in der Unbestimmtheit des gemeinen Lebens, mit allen den Hyperbeln, und kategorischen Aussprüchen des gemeinen Sprachgebrauchs.

§. 3.

Von der auffallenden Uebereinstimmung der drei ersten Evangelisten in ihren Ausdrücken.

* * *

Die drei ersten Evangelisten *) haben oft bei Erzählung einer Sache eben dieselben Worte; z. B. Matth. 12, 27. 28. vergl. Luc. 8, 19. 20. Marc. 1, 4. vergl. Luc. 3, 3. Matth. 3, 12. vergl. Luc. 3, 17. Dem ersten Blicke nach zu urtheilen, sollte man fast glauben, daß einer den andern gelesen und abgeschrieben habe. Und alsdenn würden sie aufhören Drei Zeugen zu seyn,

*) Nur diese: denn Johannes erzählt mehrentheils ganz andere Begebenheiten. § 1.

seyn, und nur Einer werden. Aber selbst in dem Ausdruck ist die Verschiedenheit viel grösser, als die Uebereinstimmung; und noch mehr gehen sie von einander in Sachen ab.

So viel indessen sieht man daraus, daß sie aus Einer Quelle schöpfen. Und diese waren die eigenen Reden Jesu, und die Erzälungen der Apostel. Denn Matthäus war selbst ein Apostel und hatte Jesum gehört. Markus aber war, wie die älteste Kircheu-Geschichte bei dem Eusebius sagt, mit Petro; und Lukas mit Paulo auch den andern Aposteln genau bekannt. Und der Augenschein zeigt, daß jene wörtliche Uebereinstimmung sich mehrentheils in den Reden Jesu, oder anderer Personen findet, z. B. Matth. 13, 9. Sie erhöhet folglich die Zuverläßigkeit der Evangelisten: denn sie ist ein sicherer Beweis ihrer Treue im Referiren. Wenn Xenophon und Plato den Socrates von einerlei Sache sprechen lassen; so brauchen sie nie dieselben Worte. Und das kommt daher, weil vielleicht alle beide, sicher aber Plato, ihre eigenen Worte, auch Sachen, ihrem Lehrer in den Mund legten. Wenn hingegen die Evangelisten die Reden und Thaten ihres Lehrers, oft mit eben denselben Worten erzälen, so überzeugt uns dies, daß wir Jesum und nicht seine Schüler reden und handeln sehen:

§. 4.

Was Harmonie der Evangelisten ist?

Die Evangelisten sind, wie der Augenschein zeigt, nicht allein in Ausdrücken, sondern auch in Sachen sehr verschieden. Der eine erzält Geschichte, die der andere nicht hat; und wenn sie einerlei Begebenheit haben, so erzält sie der eine kurz, der zweite vollständig, der dritte noch vollständiger; und alle drei fast immer in einem ganz andern Zusammenhange. Man hat daher, schon in den frühesten Zeiten, sie mit einander verglichen, und ihre Uebereinstimmung geprüft; denn darohne läßt sich keine vernünftige Ueberzeugung von der Wahrheit ihrer Geschichte, folglich auch der ganzen Religion, denken. Man fand sie übereinstimmend, und nun verband man ihre Nachrichten, um daraus ein Ganzes zu machen. Und diese aus allen vier Evangelisten gezogene, übereinstimmende Geschichte Jesu, heißt, **Harmonie der Evangelisten.**

Es ist dies nichts anders, als was man bei jeder vernünftigen Prüfung der Geschichte thut. Man vergleicht zum Beyspiel die Nachrichten, welche Sueronius und Tacitus, zwei glaubwürdige Geschichtschreiber, geben. Findet man sie im Widerspruch, so berichtiget uan den einen aus dem andern. Findet man sie hingegen durchgehends übereinstimmend; so ergänzet, bestimmet,

stimmet, verbindet man einen aus, und mit dem andern; und setzt auf solche Art aus ihnen beiden, Ein Ganzes in Absicht der Lebens-Geschichte der römischen Kaiser, vom Tiberius, bis zum Vespasian, zusammen.

Harmonie der Evangelisten ist also nicht eine Zusammen- und Ineinander-Fügung der Worte der Evangelisten. Verschiedene angesehene Ausleger glauben, die Evangelisten hätten so zusammenhängend geschrieben, daß auch ihre Worte in einander passen. Der gelehrte *Ikenius* in seiner historia perpessionum I. Christi hat die Paßions Geschichte; und der verdienstvolle Hauber in seiner Harmonie, die ganze evangelische Geschichte, Wort vor Wort in einandergefügt. Das aber ist offenbar gezwungen; und beruhet auf irrigen Begriffen von der Inspiration. Der heil. Geist hat keinesweges die Schriften der Apostel und Evangelisten in die Feder diktirt: sondern diese schrieben wie andere Menschen; aber unter einer wunderthätigen Aufsicht des heil. Geistes, welcher allen Irrthum in ihren Schriften hinderte.

Auch kann man keine ganz vollständige und chronologische Lebens-Beschreibung Jesu aus den Evangelisten nehmen. Denn sie alle geben nur einige Merkwürdigkeiten, nicht aber Lebens-Geschichte §. 1. Und keiner von ihnen

schreibt in chronologischer Ordnung: daher kann man in vielen Fällen nicht ausmachen, wann eine Begebenheit, der Zeit nach *), geschehen? (S. §. 5.) — Auch in diesem Sinne giebt es also keine Harmonie der Evangelisten.

§. 5.

Von den Systemen der Harmonisten.

* * *

Es giebt zwei Methoden, die Erzälungen der Evangelisten in Uebereinstimmung zu bringen. Die älteste gehet von dem Satz aus, daß

*) Die berümtesten der ältern Harmonisten sind Tatianus, Augustinus und Eusebius. Der erste schrieb eine Harmonie, διὰ τεσσάρων, die zu Theodoreti (haeret. fabul. I, 20.) Zeiten noch sehr berümt war; jetzo aber verlohren gegangen. *Augustini* libri IV. de consensu Evangelistarum, sind meist homiletisch und deklamatorisch. Im Ersten Buch beantwortet er die allgemeinen, und in den übrigen die speciellen Einwürfe *Opp. Tomo 3. Benedict.*: aber sehr weitschweifig und ermüdend, und nur gar zu oft seichte. Allenthalben wimmelt es von falschen Auslegungen des A. und N. T. Die Heil-Mittel, die er braucht, sind sehr oft ärger als die Krankheit; und das ganze Werk geschickter, Zweifel zu machen, als zu heben. — Eusebii Canones sind zehn sehr brauchbare Tabellen, um die Vergleichung der Evangelisten zu erleichtern.

daß die Evangelisten keine Tage-Bücher, keine Lebens-Geschichte in chronologischer Ordnung; sondern nur einige Denkwürdigkeiten des Lebens Jesu schreiben wollen. S. §. 1. Und man darf nur die Augen öfnen, um das zu sehen. Bei Lukas 3, 20. z. B. ist Johannes der Täufer schon im Gefängniß und v. 21. tauft er Jesum. Matth. erzält Kap. 11, 2. f. was er im Gefängniß gethan, und Kap. 14. erst seine Gefangennehmung u. s. f. Und nur sehr selten bestimmen sie ausdrücklich die Zeit, wie Joh. 12, 1. Fast immer bedienen sie sich allgemeiner, unbestimmter Formeln: „Hieranf. Zu der Zeit. „In diesen Tagen. Hernach. Es begab sich.„ Gemeiniglich knüpfen sie ihre Erzälungen durch ein bloßes, Und, oder Aber, an einander.

Diese einzige Bemerkung erleuchtet alles. Nun sehen wir also, warum sie eben dieselben Begebenheiten, in einem ganz verschiedenen Zusammenhange, erzälen. Weil sie nämlich nicht nach chronologischer, und überhaupt nach keiner Ordnung, sondern nur Miscellaneen schreiben. Darum berichten sie ihre Begebenheiten, bald ohne allen Zusammenhang; bald gelegentlich, nachdem sie eine Begebenheit auf die andere leitete. So gehet Markus von dem Auferstehungs-Tage, über vierzig Tage hinaus, so gleich zur Himmelfahrt: 16, 14. 15-19. „Jesus sahe die Elfe„ — (v. 14. am Tage seiner Auferstehung) „Auch, „sprach

„sprach er zu ihnen, Gehet aus ꝛc.„ (am Himmelfarths-Tage) „Und nachdem er mit ihnen geredet „hatte, ward er in den Himmel hinaufgenom„men.„ Im 26. Kapit. 1-5. hatte Matthäus die Verräterei Judä erzält; dies bringt ihm die Salbung Jesu zu Bethanien, wobei sich jene schwarze That entspann, in das Andenken; und nun erzält er die ganze Geschichte v. 6-16. *).

Einige Ausleger nehmen gegen diese evidente Gründe, das gerade Gegentheil hievon an. Sie setzen voraus, jeder Evangelist beobachte, und noch dazu immer, eine strenge Zeit-Ordnung. Und nun verwickeln sie sich in unauflösliche Schwierigkeiten; indem sie die Vereinigung der Evangelisten auf den Satz bauen, Begebenheiten, die in verschiedenem Zusammenhange erzälet werden, sind auch mehr als einmahl geschehen. D. Andreas Osiander hat dieses System zuerst in Ansehen gebracht, und von ihm heißt es das Osiandrische. Nichts kann mehr dem Augenschein widersprechen; wie schon vorher dargethan worden. Aber auch nichts kann unnatürlicher seyn. Dieses System verwandelt Schwierigkeiten in die offenbarsten Ungereimtheiten.

*) Sehr unrichtig nennt man diese gelegentlichen Einschaltungen; — Versetzungen. Denn die Evangelien sollen keine Jahr- und Tage-Bücher seyn.

heiten. Matthäus 26, 6-16.: Markus, und Johannes erzälen die Salbung Christi zu Bethanien in ganz verschiedenem Zusammenhange. Der letzte setzt sie ausdrücklich, sechs Tage vor den letzten Ostern; die beiden erstern hingegen bestimmen gar keine Zeit; sie erzälen sie aber unmittelbar vor dem Passah-Mahl. Nach der Osiandrischen Methode muß man also annehmen, Jesus sey innerhalb sechs Tagen, zweimahl beim Essen gesalbet worden; beidemahl zu Bethanien; beidemahl von einer Frauens-Person; beidemahl sey der Werth des Balsams gleich gewesen; beidemahl von seinen Aposteln darüber gemurret; und beidemahl vollkommen eben dieselbe Antwort darauf ertheilet worden. Wie unwahrscheinlich ist das? Wie verdächtig wird dadurch die ganze Geschichte der Evangelisten? -- Alle drei ersten Evangelisten berichten die Heilung der Schwiegermutter Petri, und am Abend ebendesselben Tages vielerlei anderer Kranken, in ganz verschiedenem Zusammenhange, und keiner bestimmet eine Zeit (Matth. 8, 14-17. und in den Parallel-Stellen). So hat denn nach Osianders System, Petri Schwiegermutter, zwei bis dreimahl das Fieber gehabt; ist davon jedesmahl durch Auflegung der Hände Jesu geheilet worden; ist jedesmahl so gleich aufgestanden, um Jesum zu bewirthen; und jedesmahl sind am Abende desselben Tages eine Menge anderer Kranken geheilet. -- Auf gleiche Art

ist nach diesem System, dreimahl ein Schlagflüßiger (Matth. 9, 2-8. und in Parallel St.) an der Mauer des Hauses, wo Jesus war, hinabgelassen; von Jesu, immer unter den nämlichen Umständen, geheilet; immer dabei die nämlichen Worte gesprochen; und das Nämliche von den Zuschauern gedacht worden. — Tausendmahl lieber sage man, daß die Evangelisten sich widersprechen! Diese Widersprüche sind nur Schwierigkeiten; aber jene Harmonisirungen sind Ungereimtheiten, die jedem Vernünftigen die ganze Geschichte der Evangelisten verdächtig und verächtlich machen.

*) §. 6.

*) Des sel. Haubers Harmonie, Lemgo 1737. in 4, in 3 Theileu, ist nach dem unnatürlichen System Osianders gemacht. Schätzbar sind darin, die allgemeine Einleitung in die Harmonie der Evangelisten; (vor der harmonischen Lebens-Geschichte Jesu,) und die Anordnung der Reden Jesu, Joh. 13-17. (Seite 201. f.) — In Bengels Harmonie der Evangelisten, Tübingen 1747. in 8, ist die Auslegung meist unglücklich, dunkel, räthselhaft und unrichtig. Aber die Anordnung der Geschichte (das Harmonische) ist meist gut und brauchbar. Sie ist nebst *Joan. Clerici* harmonia Evangelistarum *Amstel.* 700 fol. unstreitig das beste, was wir in diesem Fache haben. — *James Macknight's* harmony of the 4. Gospels, Lond. 2. edit. 1763. vol. 2. in 4. ist als Harmonie unbrauchbar, weil sie gleichfalls jener unnatürlichen Methode folgt; und noch überdem

§. 6.

Grundſätze des Urtheils über Harmonie und Disharmonie der Evangeliſten.

* * *

Stimmen denn aber würklich die Evangeliſten in allem, auch den kleinſten Stücken überein? Nach einer wiederhohlten Prüfung kann ich hierauf mit der vollkommenſten Ueberzeugung Ja! antworten. Freilich würde alle Harmoniſirung vergebens und unvernünftig ſeyn, wenn man dabei Grundſätze annehmen müßte, welche den Auslegungs-Regeln bei andern vernünftigen Schriften des Alterthums widerſprechen. Aber, die aus falſcher Auslegung entſtandene Widerſprüche, wohin die meiſten gehören, abgerechnet, laſſen ſich alle andere durch folgende evidente und bei jedem vernünftigen Schriftſteller übliche Sätze (Canones harmonicos) heben.

Erſter

dem fünf Oſterfeſte annimt. Deſto beſſer aber ſind die Einleitung, und viele Anmerkungen. — Beydes iſt auch in dem Erſten Theil der Harmonie von Hrn. D. Büſching (1766. in 8.) überaus ſchätzbar, und macht die Fortſetzung des Werks ſehr wünſchen. — *Conrad. Ikenii* harmonia paſſionis dominicae, cum harmon. hiſtor. reſurrectionis a *Joh. Herm. Schacht*, Traj. ad Rh. 1758. in 4; jene iſt nach unrichtigen harmoniſchen Grundſätzen gemacht, und dieſe als Kompilation nützlich.

Erſter Kanon. Verſchiedenheit iſt kein Widerſpruch. Läßt ein Geſchicht-Schreiber einige Umſtände aus, ohne zu ſagen, daß nur dieſe, und keine andere dabei Statt finden: ſo widerſpricht er damit dem andern nicht, welcher dieſen Umſtänden noch andere beifügt. Denn von einer Sache ſchweigen, und, ſie für falſch erklären, ſind ja zwei ganz verſchiedene Dinge: und wären ſie das nicht, ſo wäre die ganze Geſchichte Fabel. -- Svetonius und Tacitus erzälen die Begebenheiten aus der Geſchichte Tiberii und ſeiner Nachfolger bis zum Veſpaſian: Xenophon und Plato erzälen viele Reden und Thaten Sokratis mit verſchiedenen Umſtänden; und niemand hält das für Widerſprüche. Warum denn nun, wenn Matthäus 8, 28. erzält, Jeſus habe zwei Beſeſſene geheilt, Markus aber und Lukas nur Eines gedenken; aber unbeſtimmt, (ἀνθρωπος ἀνηρ τις) ohne die geringſte Anzeige, daß es nicht mehr denn Einer geweſen? Oder, wenn Matthäus 20, 30. f. von zwei Blinden redet, die Jeſus bei Jericho geheilet; Markus und Lukas hingegen nur von Einem? Oder, wenn Matthäus Kap. 28. nur Eine Unterredung Jeſu mit ſeinen Apoſteln, die übrigen aber Mehrere erzälen?

Zweiter Kanon. Eine Begebenheit in verſchiedener Ordnung und Zuſammenhange

menhange und Folge erzälen, iſt es eben ſo wenig. Denn die Evangeliſten wollen keine Annalen ſchreiben §. 1. Wenn alſo Matthäus Kap. 4, die Verſuchung auf dem hohen Berge zulezt; Lukas aber in der Mitte anfürt: ſo wäre das nur alsdenn ein Widerſpruch, wenn Lukas (denn Matthäus ſcheint die Begebenheit in ihrer Folge berichten zu wollen) verſicherte, daß die Sache gerade in dieſer Ordnung geſchehen ſey.

Dritter Kanon. Einige Verſchiedenheit kleiner Umſtände beweiſet nicht, daß die erzälten Sachen verſchieden ſind. Matthäus z. B. Kap. 8, ſagt, der Hauptmann zu Kapernaum habe Jeſum gebeten; Lukas, er habe einige Juden an ihn abgeſchickt. (wiewohl auch dieſes einerlei iſt mit jenem). Alle übrige Haupt-Umſtände aber ſind vollkommen gleich. Folglich ſind es auch nicht Zwei Begebenheiten, ſondern nur Eine.

Vierter Kanon. Umgekehrt; Aenlichkeit in einigen Umſtänden iſt kein Beweis der Identität dieſer änlichen Dinge. Sonſt wäre Menſch und Thier, Thier und Stein; Stein und Engel Eins. Wenn alſo zwei Erzälungen in einigen Umſtänden mit einander übereinſtimmen; in den übrigen aber ganz verſchieden ſind, ſo ſind das Zwei verſchiedene Begebenhei-

ten, nicht Eine. **Lukas** erzält Kapit. 7, 36= Ende, Jeſus ſey in eines Phariſäers, **Simon**, Hauſe, von einer Frauens Perſon bei dem Eſſen geſalbet worden; und darüber ein Streit mit den Phariſäern entſtanden. Bei **Matth.** Kap. 26. wird er auch bei Tiſche, und in eines Hauſe, der **Simon** hieß, geſalbet. Aber dieſer **Simon** hieß der Ausſäzige, war kein Phariſäer; auch entſtand kein Streit mit Phariſäeru darüber; ſondern unter den Apoſteln. Der müſte ſehr unbillig ſeyn, welcher hier die zwei Evangeliſten eines Widerſpruchs beſchuldigen wollte. -- Nach Johannes 2, 14= Ende trieb Jeſus am erſten Oſterfeſte die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel; nach **Matth.** 21. und **Markus** und **Lukas** in den Parallel=Stellen thut er es am Vierten. -- Bei **Matth.** Kapit. 10. ſendet Jeſus mit der dort angefürten Rede die **Zwölf Apoſtel**; und **Luk.** 10, mit eben derſelben, die ſiebenzig Jünger aus. -- Dergleichen Stellen ſind nichts weniger, als widerſprechend; denn ſie reden nicht von **Einer** Sache, ſondern von **Zweien.**

Fünfter Kanon. Binde Worte und Formeln beweiſen nicht, daß die dadurch verknüpften Begebenheiten, der Zeit nach, zuſammengehören. Denn bei einem Geſchichtſchreiber, der nicht Annaliſt ſeyn, ſondern nur einige Denkwürdigkeiten liefern will, ſind dergleichen

gleichen, bloß **Uebergänge** von Einer Erzälung zur andern. -- Nach der Erzälung von der Geburt und Beſchneidung Jeſu **Luk.** 2, 15-21, färt die Geſchichte fort v. 22, „**Und**, nach verfloſſener Zeit der Reinigung -- ſtellete man ihn „(Jeſum) im Tempel dar.„ Man würde ſich ſehr übereilen, und den hiſtoriſchen Charakter der Evangeliſten §. 1. verkennen, wenn man aus dem, **Und**, ſchlieſſen wollte; zwiſchen der Darſtellung Jeſu und ſeiner Beſchneidung habe ſich nichts erhebliches zugetragen. Seine Flucht nach Egypten, und alles, was **Matth.** 2, erzälet wird, geſchahe dazwiſchen. -- **Maria von Magdala**, ſiehet nach **Johan.** 20, 11, 14. vor dem Grabe Engel, und kehret zurück nach der Stadt. „Und -- ſo verfolgt der Evangeliſt die Erzälung, „ſiehet Jeſum.„ Hier ſchreien die Feinde der Bibel, **Widerſpruch! Widerſpruch!** Denn **Matthäus** nebſt den andern ſagt, ſie ſahe Jeſum, nachdem ſie im Grabe geweſen war. Aber dieſer ganze Widerſpruch, iſt die Geburt der Unwiſſenheit. Denn Johannes ſagt nicht, und **alsbald**, ſogleich, unmittelbahr darauf, kehret ſie zurück u. ſ.

Sechſter Kanon. Etwas thun durch andre, oder unmittelbahr, wird von aller Welt für Eins gehalten. Und dennoch ſoll es Widerſpruch ſeyn, wenn der Hauptmann **Matth.** 8, Jeſum bittet, und **Luk.** 7, 6. durch

einige Juden ihn bitten läſſet u. dergl. Zu welchen Ungereimtheiten würde es füren, wenn man die Ausdrücke, der Feldherr ſchlug eine Armee; die Obrigkeit tödtete den Verbrecher u. ſ. f. auf gleiche Art auslegen wollte?

Siebender Kanon. Auch der zuverläßigſte Geſchichtſchreiber ſpricht ofte, **Unbeſtimmt.** Denn weiß er die genauere Beſtimmung der Sache nicht, ſo fordert ja ſelbſt ſeine Zuverläßigkeit, daß er unbeſtimmt ſpreche. Wenn z. B. Xenophon, bei Beſchreibung des berümten Rückzuges der Zehntauſend ſagte; (welches er aber nicht ſagt) der Perſiſche Feldherr ließ die Oberſten der Griechen tödten: und ein anderer Geſchichtſchreiber ſagte, der Perſiſche Feldherr ſchickte die Oberſten der Griechen an den König, welcher ſie hinrichten ließ: wäre das ein Widerſpruch? — Iſt gar der unbeſtimmte Ausſpruch in der Sprache des gemeinen Lebens aufgenommen, ſo wäre es Rabuliſterei, ihn preſſen wollen. Wer aus dem bekandten Spruche, die Engländer hauen ihren Pferden die Schwänze, und ihren Königen die Köpfe ab, ſchlieſſen wollte, daß jedem Könige von England der Kopf abgeſchlagen würde, der müſte ein Kind oder ein Rabuliſt ſeyn. Und gleichwohl nennen einige es Widerſpruch, wenn Matthäus 27, 44. nebſt Marko 15, 22. ſagen; „Imgleichen ſelbſt die Räuber, die mit

„ihm

„ihm gekreuziget waren, ſchmäheten ihn„ *) Lukas aber 23, 39. f. „Einer von den u. ſ.f.„? Oder, wenn nach Mark. 5, 31. die Jünger; und nach Luk. 8, 45. Petrus ſagt?

Achter Kanon. Wenn es auch **Bloß-Möglich** iſt, zuverläßige Skribenten harmoniſch zu erklären; ſo fordert die Billigkeit nicht allein, ſondern auch die Gerechtigkeit, das zu thun. **Bloß möglich**, ich meine, wenn zwar kein Beweis gegeben werden kann, daß dies ſo verſtanden werden müſſe; aber nach Sprache und Zuſammenhang es ſo verſtanden werden kann. Da wäre es, wie jeden ſein geſunder Verſtand lehret, ungerecht zu ſagen, „Dies iſt **bloß möglich**; beweiſe, daß „es ſo iſt!„ Eine ſolche Sprache iſt ein ſicheres Zeichen, entweder vom Geiſte des Widerſpruchs, oder von einem bösartigen Gemüt, welches alles gern auf die böſe Seite dreht; oder von beiden zugleich. -- **Herodotus, Xenophon**, und **Kteſias** gehen in ihren Erzälungen von dem groſſen **Cyrus**; ſo wie **Tacitus** und **Sveronius** in ihren Geſchichten römiſcher Kaiſer ſehr von einander ab. Wo es aber auch nur **möglich** iſt, ſie zu

*) **Wohl** zu merken: ſie ſagen nicht οἱ δυο, die zwei Räuber, obgleich beide es wohl wuſten, daß es zwei waren, ſiehe Matth. v. 38. und Mark. v. 27. ſondern unbeſtimmt, — „ſelbſt „die Räuber.„ — weil ſie vielleicht die nähern Umſtände nicht genau wuſten.

vergleichen, da wird es jeder billige und vernünftige Geſchicht-Forſcher thun. -- Möglich iſt es, daß Matthäus 27, 44. uud Markus 15, 3. (ſiehe Kanon 7.) ſich irreten; möglich aber auch, daß ſie bloß unbeſtimmt ſprechen: Was ſoll man nun wälen? Ein Mann von Billigkeit und Herzens-Güte, wird ohne Bedenken das Leztere annehmen. -- Matthäus 28, 2. leidet nach gefunden Auslegungs-Regeln einen zwiefachen Sinn. „Es entſteht ein Erdbeben, ein Engel kommt „vom Himmel herab u. ſ.„ Oder: „Es war „ein Erdbeben entſtanden, ein Engel war her„abgekommen u. ſ.„ Bei der erſtern Auslegung widerſpricht Matthäus den andern, auch ſich ſelbſt: nach der leztern ſtimmet alles wohl zuſammen. Darum wält der Unbillige, der Zänker jene; der Menſchenfreund hingegen dieſe. Denn Harmonie iſt Zweck aller Guten Seelen, ſo wie Disharmonie, aller Böſen.

Neundter Kanon. Die Inſpiration machte die Evangeliſten nicht Allwiſſend. -- Untrüglich zwar, aber nicht allwiſſend. Die Verwechſelung dieſer zweien Dinge, hat eine Menge von unnatürlichen Auslegungen gebohren. Und ich darf wohl ſagen, ſie iſt die Quelle der meiſten Schwierigkeiten, die in der evangeliſchen Geſchichte ſich finden, oder richtiger, in ſie hineingetragen worden. Bei aller Untrüglichkeit der Evangeliſten wuſten ſie doch nicht alle

alle alles. Manche Begebenheiten waren dem einem und andern gänzlich unbekandt; und andere kannte er nur nach einigen, nicht nach allen Umſtänden. -- Lukas Kap. 24. ſagt nichts davon, daß die Frauens-Perſonen Jeſum geſehen; und die drei Leztern haben alle nichts von der römiſchen Wache, Matth. 27, 62. f.: Matthäus hingegen nichts davon, daß die magdaliſche Maria zu Johanne und Petro gelaufen ꝛc. Joh. 20, 1. 2. Nun frägt man mit bedenklicher Miene -- warum? -- Die Antwort iſt leicht, weil ſie es nicht wuſten!

Zehender Kanon. In manchen kleinen Neben Umſtänden, könnte auch die richtige Leſeart verlohren ſeyn. Daß ſie es in Haupt-Sachen nicht iſt, wiſſen wir zuverläßig aus der Uebereinſtimmung aller der vielerlei kritiſchen Zeugen. Aber in Nahmen von Perſonen und Sachen, in Zahlen, in Buchſtaben, und änlichen Dingen könnte ſich wohl eine unrichtige Leſeart in Handſchriften eingeſchlichen haben, die älter ſind, als alle unſre jezige kritiſche Zeugen. Ein merkwürdiges Beiſpiel dazu wird uns unten an ſeinem Orte, Matth. 28, 17. geben.

Sezen wir zu dieſen zehn Regeln noch die zwei hinzu, welche §. 2. aus dem hiſtoriſchen Charakter der Evangeliſten gezogen worden; daß ſie nämlich keine Lebens-Geſchichte, ſondern nur Denk-

Denkwürdigkeiten Jesu schreiben wollten; und ihre Schriften aus der unkultivirten Sprache des gemeinen Lebens, nicht aber der Kunst- und Redner-Sprache müssen erklärt werden: so lassen sich alle Schein-Widersprüche mit völliger Ueberzeugung heben. Bloß auf Misverständnissen, oder Ränken, ist die Einbildung und Anschuldigung des Widerspruches, und die Verleumdung der Harmonie gegründet.

§. 7.

Nothwendigkeit und Nuzen einer Solchen Harmonie.

* * *

Allerdings könnte die evangelische Geschichte wahr seyn, wenn gleich in einigen **Neben-Umständen** sich Widersprüche darinn fänden. Einige Grade der Gewisheit würde sie immer dadurch verliehren: denn **Widersprüche** -- (nicht sage ich Verschiedenheiten) -- zeigen immer einen übelunterrichteten oder übelgesinnten Referenten. Wenn aber in allen Haupt-Sachen ihre Erzälungen standhaft harmonirten: so könnte man doch nicht ohne Unvernunft, ihr allen Beifall versagen. Herodotus, Xenophon, und Ktesias widersprechen sich in ihren Nachrichten vom Cyrus, so gar in Haupt-Umständen: so wie Josephus,

phus, Kurtius, und Arrianus in der Geschichte des glücklichen Räubers aus Macedonien. Dennoch wird kein Vernünftiger, wenn auch sonst keine Gründe dafür wären, die ganze Geschichte Cyri und Alexanders für Fabel halten.

Eine solche Harmonie der Evangelisten, als §. 4. beschrieben worden, ist also nicht wegen der Wahrheit der Geschichte unumgänglich nothwendig. Aber sie ist es wegen des vollen und ganz sichern Gebrauchs ihrer Schriften. Denn ohne eine ganz vollkommene Harmonie in allen, auch den kleinsten Stücken, könnten sie nicht inspirirt, d. h. unter einer wunderthätigen Aufsicht und durchgängigen Billigung der Gottheit geschrieben seyn. Wären sie aber nicht inspirirt; so könnten sie auch in keinem Stücke der Religion, eine sichere Regel unsers Glaubens und Lebens seyn. Denn irren sie in einem einzigen Stück; (ob wichtigen oder unerheblichen? ist in dieser Betrachtung einerlei) so können sie es auch in jedem andern. Hätte Matthäus den Jeremias an statt Sacharias citirt; oder sich darin geirret, daß Jesus auf dem Wege nach der Stadt, und nicht beim Grabe, von der Maria gesehen worden: so sind das freilich an sich, und in jedem andern Buche, Kleinigkeiten; aber nicht in einem Religions-Buche, welches im Nahmen Gottes, folglich auch mit völliger Untrüglichkeit und mit uneingeschränkter Zu-

verläßigkeit, zu den Menschen sprechen muß. Um die Zusagen des N. T. von Begnadigung, Vater-Liebe Gottes, Seeligkeit des Himmels u. s. völlig sicher und zuverläßig annehmen zu können, muß ich versichert seyn, daß in keiner einzigen Stelle, die erweislich von den Evangelisten selbst kommt, ein Irrthum zu befürchten ist. Ohne diese zuverläßige Versicherung einer gänzlichen Untrüglichkeit der Evangelisten und Apostel würde also das N. T. die Menschen gerade da lassen, wo es sie fand; nämlich in allen Dunkelheiten, Ungewisheiten, und schwankenden Meinungen unserer Vernunft. Wahr ist es, die Religion bleibt was sie ist, wenn auch die Evangelisten sich widersprächen: aber mit der Einschränkung, was sie ohne das N. T. ist; nämlich unsichere Meinungen, und schwankende Dispüte einer schwachen, trübsichtigen Vernunft. Die Ueberzeugung, in dem N. T., ein Buch in Händen zu haben, worin Gott selbst zu uns spricht, wo jede Lehre, Gesez, und Zusage, und jede Nachricht untrügliche Wahrheit ist: was würde ohne sie, unsre Tugend und Ruhe seyn? Was besonders unser Trost im Leiden? Und beim Tode? wo alle die unsichern Vermuthungen der blossen Vernunft, für uns nur Irrlichter sind, die vom rechten Wege ab, in bodenloose Sümpfe füren?

§. 8.

Gewicht der Auferstehungs-Geschichte Jesu.

* * *

Immer berief sich Jesus auf seine Auferstehung am dritten Tage, als den Haupt-Beweis seiner Göttlichen Sendung und Messias-Würde. Matth. 12, 38-40. Luk. 24, 44-49. Ist er also nicht auferstanden, so war diese Erklärung entweder die Wirkung einer schwärmenden Einbildung, oder gar Betrug: und er selbst, ein betrogener Schwärmer, oder ein förmlicher Betrüger.

Die Auferstehungs-Geschichte ist also das Fundament der ganzen Religion. Mit ihr stehet oder wankt und fällt das Christenthum 1 Korinth. 15, 1-17. Ist diese ungewiß, so sind es auch alle die Zusagen des N. T. von Begnadigung des sich bessernden Sünders; von der Vaterliebe Gottes für den Gebesserten; von dem übernatürlichen Beistande zur Tugend; und von dem Leben und proportionirten Belohnung nach dem Tode des Leibes. Denn die Sicherheit dieser Zusagen hängt von der Sicherheit der göttlichen Sendung Jesu ab. Und sind diese Zusagen ungewiß, so ist, -- die Natur der Sache, und die Erfahrung lehret es, keine vernünftig-feste Ruhe und keine fröliche, vollkommene Tugend-

Uebung möglich. — Nur alsdenn könnte das Christenthum auch ohne die Auferstehung und andre Wunder Jesu wahr bleiben; wenn es nichts mehr enthielte, als was die Vernunft — die schwache blödsichtige Vernunft — sicher beweisen kann. Aber alle jene Zusagen, sind Zusätze des Christenthums, wodurch es die wesentlichen Mängel der Natur-Religion ergänzet. Lehren, die das einzig sichere Fundament aller unserer Ruhe, moralischen Kraft, und Freude sind!

§. 9.

Moralische Gewisheit der Auferstehung Jesu.

* * *

Dreifach sind unsre menschliche Kenntnisse. Einen Theil derselben empfangen wir unmitelbahr durch die Sinne: und diese fühlen wir. Einen andern, nämlich die Wahrheiten der Philosophie, verschaffen wir uns durch Schlüsse der Vernunft aus andern bekandten Wahrheiten: und diese wissen wir. Und den dritten, nämlich alle That-Sachen, den Gegenstand der Geschichte, geben uns glaubwürdige Zeugnisse; und diese glauben wir. Die erste Klasse von Kenntnissen hat den höchsten Grad der Evidenz; d. h. eine Gewisheit gleich der Gewisheit der Grund-Wahrheiten aller menschlichen Kenntniß, daß etwas nicht zu gleicher Zeit

und

und unter gleichen Umständen seyn, auch nicht seyn kann; daß nichts ohne Ursache ist, u. s. f. Auf sie folgen die Wahrheiten der Philosophie, welche zum Theil, ebenfalls zur Evidenz der Grund. Wahrheiten gebracht werden können. Beide Klassen, die Wahrheiten des eigenen Gefüls und der Philosophie, sind also einer Demonstration fähig. Aber die Wahrheiten der Geschichte sind das nicht. Auch bei dem stärksten Beweise bleibt immer einige Möglichkeit des Gegentheils: denn es ist nicht ganz unmöglich, daß auch der allergeschickteste und allerredlichste Zeuge, etwas falsches aussage. Aber zu einem so hohen Grade der Wahrscheinlichkeit läßt er sich bringen, wo es Unvernunft, ja Unsinn wäre ihn zu verwerfen. Daß ein Demosthenes zu Athen gelebt, und Meisterstücke von Reden hinterlassen, sagen uns eine Menge der glaubwürdigsten Zeugen. Es ist immer nicht ganz unmöglich, daß alle diese hierin betrogen haben, oder betrogen worden. Aber dieses auch nur vermuthen, an jener That-Sache auch nur zweifeln wollen: würde alle Welt für Wahnwiz erklären. Bei Wahrheiten der Geschichte giebt es folglich einen solchen Grad der Wahrscheinlichkeit, welcher jedem vernünftig-freiem Wesen die Verpflichtung auferlegt, sie zu glauben, und darnach zu handeln: wo Unglaube, Unverstand, Wahnwiz oder Laster seyn würde. Das heißt Moralische Gewisheit. Und findet sich denn eine solche bei der Auferstehung Jesu?

In der ganzen Geschichte davon finden wir, zuerst, sowohl in der Haupt-Sache, als in den Neben-Umständen, keine Spuhr von Ungereimtheit oder Falschheit. Einen Leichnam beleben, ist der Allmacht; ja vielleicht gar, der auf uns folgenden nächsten Klasse der Geister, den Engeln, nichts unmögliches; ist nichts schwerer, als Körper schaffen. Die Evangelisten sind in ihren Erzälungen davon verschieden; aber solche Verschiedenheiten sind eine Bestätigung der Zuverläßigkeit. Daß der Leichnam Jesu von dem römischen Landpfleger zum Begräbniß ausgeliefert worden, ist wahrscheinlich; da er ihn so ungern, und gegen seine Ueberzeugung verdammte. Und daß er dieses lezztere that, ist vollkommen in dem Charakter, den auswärtige Geschichtschreiber, Philo der Jude, und Josephus, vom Pilatus machen. Die Wache beim Grabe konnte nicht eine jüdische seyn; denn nicht diese, sondern die Römer, waren damahls Herren von Judäa, und ganz Palästina. Und so ist in allen den kleinen, mannichfaltigen Umständen dieser Geschichte (wie die Erklärung derselben im folgenden zeigen wird) nichts unwahrscheinliches; nichts, das nicht der damahligen Verfassung des jüdischen Staats und der Welt völlig gemäß wäre.

Die Apostel; Matthäus in seinem Evangelio, Petrus in seinen Briefen, so wie in den

Reden in der Apostel-Geschichte; Johannes im Evangelio und ersten Briefe, Paulus in seinen Briefen; samt den Evangelisten, Markus und Lukas in ihren Geschicht-Büchern, versichern: daß Jesus von den zwölf *) Aposteln, zu wiederhohlten mahlen, in voller Versammlung derselben, gesehen, und gesprochen, und so genau geprüft worden, daß ihnen, bei aller Hartnäckigkeit, nicht der geringste Zweifel mehr übrig blieb. Sie sezen hinzu, eben so seyn auch viele andere von der Wahrheit der Auferstehung Jesu überzeugt worden. Apost. Gesch. Kap. 1. 1 Korinth. 15, 1-11. Sie sagen gar, zu Jerusalem, im Angesicht des hohen Raths, der Mörder Jesu, im Tempel (Apost. Gesch. 2, 2. vergl. 1, 13. 14. und Evangl. 24, 53. **)) die Sache sey dem ganzen Publiko bekandt, Apost. Gesch. 2, 23. vergl. v. 29. und Kap. 26, 26. 27. — -- -- Was läßt sich hingegen mit Vernunft einwenden? -- Betrogen sich die Apostel und alle diese viele hundert Menschen? Das konnten sie aber nicht, ohne völlig wahnwizig zu seyn. Und Wahnwizige können nicht ein so zusammenhängendes, erhabenes, wohltätiges Religions-System lehren. Daß zwölf Menschen immer, so bald sie an Jesum denken, im Gehirne Verrückung leiden;

*) S. Apost. Gesch. 1, 21-26.

**) οἶκος ist hier ein Saal im Tempel, siehe unter andern, *Krebs* in l.

leiden; und so ihr ganzes Leben hindurch von Verrückung zu gesundem Verstande übergehen; und mitten in diesem Wahnwiz das edelste und wohlthätigste Religions-System entdecken, das je die Welt vernommen hat: fast möchte man sagen, so etwas sey ein grösseres Wunder, als die Auferstehung eines Leichnams. -- -- Oder waren sie Betrüger? So müsten sie die verwegendsten Bösewichter des Erd-Bodens gewesen seyn: Meineidige und Strassen-Mörder; Bösewichter, die mit Meineiden und Mord-Thaten spielen. Denn sie beschworen es, daß Gott Jesum auferwecket hatte; und wusten, daß die Anhänger dieser Religion ihre ganze irrdische Wohlfahrt und Leben wagen müsten. 1 Kor. 15, 15. 19. 29-32. --- Und Bösewichter, die verwegendsten Bösewichter sollten die Apostel seyn? Sie, welche die vollkommenste Moral predigen; von ihrer Predigt des Christenthums gar keine zeitlichen Vortheile, wohl aber Verachtung, Spott, Gefängnisse, Marter, und Todt vorhersahen; für diese Religion alles verlassen, -- (und einem Fischer ist sein Vaterland, Handwerk und Wohnung, und guter Nahme eben das werth, als dem Könige Thron und Scepter) -- und in der tiefsten Armuth und Niedrigkeit leben, und die müseligsten Reisen unternehmen, und Bande, Schläge, Martern dulden, und endlich gar sich schimpflich und grausam hinrichten lassen!

Vierzig Tage nach einander geht Jesus mit seinen Bekandten, so vertraut um als vor seinem Tode. Nicht etwa zeigte er sich ihnen, einzeln, und dann und wann, nur auf wenige Augenblicke. Sondern in ihren Versammlungen siehet er sie alle; zeigt ihnen die Mahle der Kreuzigung an seinem Körper; genießt mit ihnen jene freundschaftliche Mahlzeiten; unterredet sich mit ihnen; und mehr als vier Wochen geht er mit ihnen in Galiläa umher; und wird endlich vor ihrer aller Augen, allmälich Himmelan erhaben, und durch Wolken ihren Blicken entzogen. (Siehe den vorlezten Abschnitt der Geschichte).

Und diese so sichere und bewärte Augen-Zeugen, verkünden die Auferstehung Jesu, wenige Wochen nachher, zu Jerusalem, und öffentlich. Hätten sie erst nach einigen Jahren diese Nachricht publicirt; uud in einem entfernten Lande, etwa zu Rom, und Alexandrien; oder wären sie in einsamen, abgelegenen Winkeln der Stadt aufgetreten: so könnte man vernünftiger Weise in ihre Nachrichten Mistrauen sezen. Aber sie stehen auf, funfzig Tage hernach, Apost. Gesch. 1. und 2; zu Jerusalem, dem Orte, wo die Sache geschehen war; und im Tempel; vor dem hohen Rathe, an öffentlichen Plätzen publiciren sie laut: -- den Jesum, den ihr gekreuziget, hat Gott auferwecket.

Die ganze Sache war Notorisch. Man stelle sich vor, Jesus wäre eines natürlichen Todes, in seinem Zimmer, bloß in Gegenwart einiger Freunde, gestorben: dann müsten unwiderlegliche Zweifel gegen die Wahrheit seiner Auferstehung entstehen. Aber er starb durch öffentliche Verurteilung, starb am Kreuze. Sein Todt ward gerichtlich untersucht. Das Grab, wo der Leichnam lag, war mit römischer Wache besezt. Und unter diesen Umständen stand er auf.

Die Juden im Talmud bestätigen diese Auferstehung. Denn sie sagen, der Leichnam sey von Judas weggenommen worden *). So war denn, nach ihren Aussagen, das Grab leer; und wie war das ohne Wunder möglich? Die Freunde Jesu wollten den Leichnam nicht stehlen; denn das ganze Gebäude ihrer irrdischen Hofnungen war nun zertrümmert: und wollten sie es, so konnten sie nicht; denn, zufrieden ihr eigenes Leben zu retten, fliehen sie und schliessen sich ein. Und der höchste Senat der Nation, voll von geschwornen Feinden Jesu, und die alles vermögenden Pharisäer, hatten Wache und Siegel, und alles angewandt, um das Grab bis zum dritten Tage zu sichern, und sodann Jesum als einen Betrüger der ganzen Nation zu zeigen.

Ja

*) Siehe Eisenmengers entdecktes Judenthum. 1. 189. f.

Ja selbst der Senat der Nation, das Synedrium zu Jerusalem, bezeugen sie. Denn war Jesus nicht auferstanden, so befand sich sein Leichnam nach dreien Tagen noch im Grabe: und das höchste Gericht, welches seinen Todt verursacht hatte, würde seinen verwesenden Leichnam dem Publiko zur Schau ausgestellt, und dadurch der ganzen Nation die Gerechtigkeit ihres Urteils, und die Falschheit und Betrügerei Jesu und seiner Apostel bewiesen haben. War Jesus nicht auferstanden; so musten die Glieder dieses Senats es zuverläßig wissen, und so würden sie die Apostel, durch Pilatum mit Verbannung oder Hinrichtung bestrafet haben. Aber nichts von allem dem! Kein Leichnam wird ausgestellt. Kein Apostel verbannt: man bedrohet und geisselt sie; aber läßt sie immer predigen. Apost. Gesch. 2:4. Hingegen nehmen viele der Vornehmsten, der Priester, die Religion des Auferstandenen an. Apost. Gesch. 6, 7. Ja selbst ein Glied des Senats, gestehet in voller Versammlung, nicht undeutlich die Wahrheit dieser Sache. Apost. Gesch. 5, 33-39. Hier fehlte also nichts, als daß sie sich förmlich für Anhänger Jesu erklärten. Und warum thaten sie das nicht? — Weil seine Religion wider sie war, so waren auch sie hinwiederum, gegen seine Religion.

Die Religion, endlich, welche auf die Auferstehung Jesu gebauet ist, bestehet nun

schon über siebzehn hundert Jahre bloß durch ihre eigene Kraft. Eine Religion, die mit dem Neide, jeder, auch der feinsten Ungerechtigkeit und Unterdrückung, der Lieblosigkeit, und mit jeder sündlichen Begierde in der äussersten Feindschaft steht; die allen Werth und alles Glück des Menschen in einer ganz unbefleckten Tugend, einer nach Gottes Muster, alles umfassenden und beglückenden Güte sezet; die von keiner weltlichen Macht und Klugheit unterstüzet, vielmehr von der ganzen damahligen Welt angefeindet und verfolget ward: diese sieget über die vereinigte Macht der Juden und Römer; über das gemeinschaftliche Interesse der alles damahls vermögenden jüdischen und heidnischen Priester; sieget so gar über die väterlichen, von den liebsten Personen eingepflanzten, und tief in die Seele eingewurzelten Vorurteile der Opfer- und Gözen-Diener; und welches mehr ist als das alles, sie siegt über den Feind, den sie in jedes Menschen Brust antraf, die Unzucht, den Neid, die Rachbegierde, und das Heer der allgewaltigen sündlichen Lüste. Und das ohne alle weltliche Unterstüzung, ohne die Macht der Wissenschaften, die Gewalt der Beredsamkeit, die List der Staatskunst, und das Ansehen der Könige und Potentaten! — Wenn das Heidenthum sich über die ganze Welt verbreitet; wenn Muhamed im Osten und Westen sich alles unterwirft, und seine Religion noch ungleich weiter ausbreitet als das Christenthum:

stenthum: so ist dies alles die natürliche Wirkung der Vorurteile, des Aberglaubens, der weltlichen Waffen, politischen Künste und der sündlichen Lüste. Wenn aber das Christenthum von zwölf Fischern, ohne Gelersamkeit, ohne Kultur geprediget, so gleich in wenig Jahren; selbst in Judäa und zu Jerusalem, Anhänger zu Tausenden erhält; auch von Gelehrten und Vornehmen angenommen wird; noch vor dem Schlusse eines halben Jahrhunderts durch alle drei damahls bekandte Welttheile sich verbreitet; und Gözendienst und Judenthum stürzt; und so, bloß **durch sich und seine innere Kraft** gegründet, sich bisher über siebzehn Jahrhunderte erhält; mehr als zwei Drittel des Menschen-Geschlechts aus der Schande und Quaal des Gözendienstes zur Kenntniß und Anbetung des Einzigen wahren Gottes fürt, *) und den zehnten Theil desselben gar, mit Kenntniß der Erhabendsten und wohltätigsten Religion beseeliget; nnd die Sitten feiner, die Regierungen milder, die Kriege menschlicher, die bürgerlichen Gesellschaften sicherer macht; Millionen Gute, Edle Charaktere bildet; und für Millionen, Trost, Kraft, und Freude;

*) Unter elfhundert Millionen Menschen, die jedesmahl auf der Erde beisammen leben, sind über hundert Millionen Christen, und über 600, Muhammeder, welche ihre reinen Kenntnisse von Gott aus den Christenthum genommen haben.

de; und der Seegen, das Kleinod der Welt ist: wer siehet da nicht Gottes Finger? *)

Solche, so viele und starke Beweise hat keine That-Sache in der ganzen Geschichte. Sollen wir also die Auferstehung Jesu nicht glauben, so müssen wir nichts glauben. Ist sie falsch, so ist die ganze, alte und neue Geschichte falsch.

Verbindet man mit diesem historischen Beweise, den andern, den Erfahrungs-Beweis; die Empfindung der göttlichen Besserung und Beruhigung, welche diese auf Jesu Auferstehung gebaute Religion in jedem, der ihren Vorschriften folgt, unausbleiblich wirkt: so nähert sich die moralische Gewisheit der mathematischen

*) Diesen Beweis aus dem Daseyn des Christenthums, hat der Ritter Gilb. West in seinen Betrachtungen über die Auferstehung Jesu S. 268. f. der deutschen Uebersez., im Ganzen gut gefürt. Ohne Tadel würde er seyn, wenn der Verfasser nicht manche unrichtige Behauptungen z. B. daß die Schaalen von Seethieren auf den höchsten Bergen und in den tiefsten Minen ein Beweis der Sündfluth sind, S. 268. daß die Teufel die Gottheiten der Heiden gewesen, S. 284, die Ausbreitung des Christenthums ein Wunderwerk sey, S. 288, eingemengt hätte. Hallers Vorrede zu Crousaz vom Pyrrhonismus, S. 28. ff. beschreibt die grossen Wirkungen des Christenthums mit einer Evidenz und Nachdruck, die zu Beifall und Ehrfurcht hinreißt.

matischen, die alle Möglichkeit des Gegentheils ausschließt, und wird unwandelbahre Zuversicht, welche dieser Religion alles Irrdische, auch das Leben, aufopfert.

§. 10.

Plan dieses Werks - - Und einige Vor-Erinnerungen zur Kritik des Textes.

* * *

Eine zusammenhängende Vorstellung der Auferstehungs-Geschichte Jesu ist die beste Widerlegung der Einwürfe dagegen. Hier lernt man den Plan, den Gang und die Manier der Evangelisten. Man übersieht jeden einzelnen Umstand in seinem ganzen, vollen Zusammenhange. Ohne durch die Verwickelung der Schwierigkeiten, verworren und betäubt zu werden, sieht man eine nach der andern verschwinden; und jede Wegräumung der einen macht Plaz, die andern desto leichter aus dem Wege zu schaffen: so wie man Pfeile einzeln leicht zerbricht, welche in ganze Bunde vereinigt, keine Macht zerbrechen konnte. Der Eine Evangelist erkläret, ergänzet, bestimmet den andern; und diese einzelnen Strahlen werfen über das Ganze ein Licht, welches alle Schatten, Nebel und Finsternisse der Einwürfe zerstreuet. Daher kommt es nun, daß die gewönlichen Vertheidigungen dieser Geschichte, bei

weiten nicht die Wirkung thun, die man von Vertheidigung einer so guten Sache erwarten konnte. Die Einwürfe der Gegner beruhen alle auf falscher Auslegung: man verkennet den Zweck der Evangelisten; man reißt Stellen aus ihrem Zusammenhange; man erklärt viele nicht aus dem alten hebräischen und orientalischen, sondern aus unserm neuern und abendländischen Sprach-Gebrauch und Sitten; man schiebt Hypothesen ein; man übersieht Umstände, und dichtet andere. Und dieses alles macht bei Widerlegung derselben eine Weitläufigkeit, Verwickelung, und Wiederhohlung nothwendig; die den Leser betäubt und verwirret, und die leichte, beruhigende Ueberzeugung gar sehr verhindert.

Bei den heftigen Angriffen, die man ganz neuerlich auf dieses Fundament des Christenthums gemacht, bedürfen wir ein solches Werk mehr als jemahls. Zwar findet man eine harmonische Darstellung dieser Geschichte, in den harmonischen Schriftstellern §. 5.: und man müste sehr unbillig und undankbar seyn, wenn man die Aufklärungen verachten wollte, welche diese verdienstvollen Männer gegeben haben. Aber seit ihren Zeiten haben einige nicht weniger verdiente Männer, durch richtigere Sprach- Geschicht- und Alterthums-Kunde vieles richtiger ausgelegt; es sind neue Einwürfe gemacht, und dadurch den Freunden des Christenthums ganz neue Seiten dieser Geschichte entdeckt worden; auch hatten

jene

jene Harmoniſten und Ausleger nicht den beſtimmten Zweck, bei ihrer Auslegung vornehmlich auf die Einwendungen der Gegner zu ſehen, und gerade bei ſolchen Umſtänden und Sachen zu verweilen, welche zur Widerlegung derſelben dienen.

Die groſſen Schwierigkeiten der Auslegung aller Schriften; und ganz vorzüglich des N. T., eines Buchs, das in einer ganz eignen Sprache, einem Griechiſch nämlich, geformt nach hebräiſcher Sprachart, geſchrieben worden; und nicht allein hebräiſche, ſondern auch griechiſche und römiſche Geſchichte und Alterthums-Kunde fordert, ſind mir nicht unbekandt. Aber ſo viel gelehrte, und jener Sache völlig kundige Männer haben dies Geſchäfte unendlich erleichtert. Ihre Arbeiten habe ich ſeit mehrern Jahren fleißig und dankbahr genuzt; aber auch ſo genuzt, wie es ſolchen Männern anſtändig iſt; daß ich ihren Unterricht durch Nachdenken und eignen Gebrauch der Auslegungs-Mittel geprüft und mir zugeeignet habe. Und in dieſem Bewuſtſeyn und Vertrauen waage ich dieſen Verſuch, die wichtigſte Geſchichte unſers Glaubens, aus ihren Quellen im Zuſammenhange zu liefern. Ich werde das Ganze in ſeine einzelnen Abſchnitte theilen, um jeden Umſtand deſto beſſer erläutern zu können. Die Auslegung jedes Abſchnittes, wird ſich mit Kritik des Textes anfangen: denn bei Erklärung eines alten Buchs

iſt

ist die erste Frage: „ist diese Stelle wirklich von „dem Verfasser, dessen Nahmen sie trägt?„ Auf diese folgt die Auslegung selbst; welche sich mit Uebersezung und Erklärung desselben aus Sprache und Zusammenhang beschäftiget. Und endlich schliessen harmonische, und andere Anmerkungen und Abhandlungen, über solche Umstände deren völlige Aufklärung in dem Laufe der Auslegung nicht konnte gegeben werden, ohne den Faden der Erzälung zu zerreissen. -- Und nun nach solcher Vorbereitung, ist der Weg zur Widerlegung der Einwürfe gebahnt; die ich an dem Schlusse des Werks, alle, vollständig anzeigen, prüfen, und wie ich glaube, widerlegen werde. -- So weit mein Versuch, die Auferstehungs-Geschichte, ächt, aus ihren Quellen darzustellen; um andre Freunde des Christenthums zur Erweiterung, Berichtigung und Befestigung meiner Gedanken davon aufzumunteen.

Noch muß ich mich in wenig Worten über die Grundsäze erklären, denen ich in der Kritik des Textes folge. Die neuern Schriften, besonders der Herren Semler und Griesbach, haben sich sehr gründlich gegen die in der Bibel-Kritik eingerissene üble Gewohnheit, die Lesearten nach der Menge, oder auch dem blossen Alter der Handschriften und andrer kritischer Zeugen zu beurtheilen erklärt. Eine Gewohnheit, die alle Kenner, bei Kritik der klas-

fischen Schriftsteller immer verworfen haben. Der gesunde Verstand lehret uns ja, daß es vor tausend Jahren eben so wohl Ignoranten und Flüchtige Köpfe gab als jetzo. Es kann also, und ist auch sicher, vor tausend Jahren, und gleich nach dem Ursprunge des N. T., eine Abschrift davon gemacht seyn, die voller Fehler war. Diese Abschrift ward von drei hundert andern kopirt. Und so sind nun dreihundert Handschriften da, die alle zusammen für sich nichts gelten; weil sie nur Kopien sind; und deren Original eben so wenig gilt, weil es von einem Ignoranten oder Flüchtigen geschrieben war. Vor dem kritischen Gerichte gilt also die Majorität der Stimmen nicht: vielmehr entscheidet da sehr ofte die Minorität. — Die genaue Durchsicht und Vergleichung der Handschriften, Versionen des N. T. und der ältern Lehrer, welche es citiren, (dies sind die drei Quellen der Kritik des N. T.) hat es ausser Zweifel gesezt; daß die falsche Lesart gemeiniglich die meisten Zeugen für sich hat; hingegen die Uebereinstimmung der Alt-Alexandrinischen und Occidentalischen Recension *) der entscheidende Beweis der ächten Lesart

*) Das ist, die vom Origenes, dem gelehrtesten und genauesten aller Kirchen Lehrer, besorgte Ausgabe; und diejenige, welcher man in der ältesten Abendländischen Kirche folgte. Jene nennt man die Alt-Alex weil sie hernach, z. B. zu Chrysostomi und Theodoreti Zeit schon sehr geändert war.

art ist *). -- Man muß daher vor allen Dingen, die kritischen Zeugen (nicht zälen, sondern) Klaßificiren, d. h. beurtheilen, zu welcher Recension sie gehören. Hierin besteht die ganze Kunst: und dazu dienen, in dem Theile des N. T., den wir hier durchgehen wollen; folgende Bemerkungen.

I. Zur Alt-Alexandrinischen Recension gehören in den Evangelisten: 1. von Griechischen Handschriften; a) cod. Alexandrinus bei Wetstein und Griesbach heißt er, *A*; -- b) Vaticanus, *B* -- c) Ephrem, *C* -- d) Cantabrigiensis, *D* -- e) Stephani 8; *E* -- f) Reuchlini, heißt bei Wetst. und Gr. 1, -- g) codex 13, und h) codex 48 -- -- 2, von alten Versionen: folgen, die Koptische und Armenische sicher, dieser Origenischen Recension; und -- 3, unter den Kirchen-Vätern findet man sie, beim Origenes, dem Vater aller biblischen Kritik; seinem Lehrer, Klemens Alexandri-

*) Die Beweise zu diesen und den folgenden Säzen muß man in Hrn. D. Semler Vorbereitung zur theol. Hermeneutik, im 3. Stück; am meisten aber in Hrn. D. Griesbach Prolegomenis zu seiner vortreflichen kritischen Ausgabe des N. T., und, historia Textus epp. Paulin. suchen. Von dem, worin ich abgehe, findet man die Gründe, in meiner Recension dieser zwei wichtigen Griesbachischen Schriften, in den Göttinger Anzeigen 1777. und 1778.

randrinns; Eusebius, und Cyrillus Alexandrinus.

II. Die occidentalische Recension findet man 1) in allen lateinischen Uebersezungen vor Hieronymo. Hr. D. Griesbach begreift sie alle unter dem Nahmen, *Itala*. — 2, In der *Vulgata*, vom Hieronymus. — 3, Beim *Tertullian* ganz vorzüglich, imgleichen, 4, Hieronymus und Augustinus.

III. Unter allen Griechischen Handschriften der Evangelisten ist codex Cantabrigiensis *) der allerwichtigste. Denn er hat meist, den Text kürzer; manche Lesearten ganz allein; Zusäze, die das Gepräge des Altertums tragen; und das Griechische rauher als in andern Handschriften. — Er allein kann daher, in manchen Fällen, gegen alle andere Zeugen, entscheiden. So unrichtig ist es, die Zeugen zu zälen!

IV. Defekt sind in der Auferstehungs-Geschichte — 1) *C* Matth. 28, 15-Ende, Luk. 24, 7-45. Joh. 20, 1-25. — 2. *L*, Matth. 28, 17-Ende, Joh. 21, 15-Ende; — 3)

*) Einer der codd. graeco-latinorum. Wetstein verachtet sie; und glaubt, sie seyn nach der lateinischen Uebers. geändert. Aber die neuern Beobachtungen weisen ihnen den höchsten Rang an.

— 3) Cod. 13; Matth. 28, 1-10. Joh. 21, 12 Ende. — Ein Umstand, der bei dem Urtheile über die Lesart von Gewicht ist!

Uebrigens citire ich die kritischen Zeugen aus Wetsteins, und H. D. Griesbachs kritischen Ausgaben des N. T., welche beide gewissermassen nur Eine Ausgabe sind, und nothwendig verbunden werden müssen.

Auferstehungs-Geschichte Jesu,

wegen des Zusammenhanges verbunden, mit der Geschichte seines Todes und Begräbnisses.

Abschnitt I.

Jesus ruft laut, Es ist vollbracht! Vater! ich lege meinen Geist in deine Hände nieder! -- Und stirbt unter wundervollen Begebenheiten.

Matth. 27, 50-53.
Mark. 15, 37. 38.
Luk. 23, 44-46.
Joh. 19, 30.

Matthäus. — Jesus aber rief nochmahls laut, und verschied. Und siehe! des Allerheiligsten Vorhang im Tempel zerriß von oben an bis unten; und die Erde bebte; und die Felsen zerrissen; und die Grabhölen öfneten

Matth. vers 50. v. 51. v. 52.

ten

ten sich, und viele Körper der entschla-
fenen Tugendhaften wurden aufgeweckt
v. 53. nach seiner Auferstehung, und giengen
aus den Gräbern heraus in die heilige
Stadt, und wurden von vielen gesehen.

Mark.

v. 37. Markus. — Jesus aber
sprach laut und that den lezten Athem-
v. 38. zug. Und des Allerheiligsten Vorhang
im Tempel riß entzwei von oben bis
unten.

Luk.

v. 44. Lukas. — Ohngefähr um
die sechste Stunde ward es finster in der
ganzen Gegend bis zur Neundten Stun-
v. 45. de; und die Sonne ward verdunkelt;
und es zerriß des Allerheiligsten Vor-
v. 46. hang im Tempel mitten durch. Jesus
aber rief laut; — Vater! in dei-
ne Hände lege ich meinen
Geist nieder! Und nachdem er
das gesagt, that er den lezten Athemzug.

Joh.

v. 30. Johannes. — Nachdem
nun Jesus Eßig genommen hatte, sprach
er, Es ist vollbracht! und nei-
gete das Haupt, und überlieferte den
Geist.

Kri-

* * *

Kritik des Textes.

1) **Mark. v. 38.** seze hinter *δυο*, noch *μερη*. Denn die Zeugen theilen sich hier; und die wichtigsten, D. nebst Ital. sind für diesen Zusaz; welcher wahrscheinlich von einem emendiren und verschönern-wollenden Abschreiber, als ein Pleonasmus weggelassen ward.

2) **Luk. v. 16.**, ließ *παραλιθεμαγ* auf das Ansehen beider ältesten Recensionen, und zwar mit grossem Uebergewicht der einzelnen Zeugen.

Auslegung.

Matthäi.

Vers 50.

1) *Παλιν*, abermals; bezieht sich auf v. 46, wo er rief, Mein Gott, mein Gott! u. s.

2) *Φωνη μεγαλη*, laut, alta voce, mit starker Stimme. Demosthen. *ἐβλασφημει μεγαλη τη Φωνη*. Was er rief, sagen Luk. und Joh., nämlich, Es ist vollbracht! Vater in deine Hände u. s. -- Hier sehen wir, wie ein Evangelist den andern ergänzet.

Zwar dieser Umstand ist kein Beweis, daß der Todt Jesu nicht natürlich erfolgte, sondern ein Wunder war. Denn man siehet Sterbende genug, welche noch einen Augenblick vor dem Tode, den Trieb aller Lebens=Kräfte fülen. Siehe unten bei Mark. 15, 39. Aber die Sache ist richtig. Denn die Gekreuzigten lebten gewönlich bis zum dritten Tage: und Pilatus wollte es nicht glauben, daß er schon gestorben sey. Mark. 15, 44=45.

3) Αφηκε το πνευμα, verschied. Αφιενα το πν. heißt hier, aufhören zu athmen: denn πν. heißt im Hebräischen so wie auch im reinem Griechisch, auch Athem, נשמה, 1 Kön. 17, 17; und Mark. samt Luk. geben es, durch ἐκπνειν.— So brauchen auch die rein griechisch schreibenden das ἀφ. το πν., oder την ψυχην, siehe *Wetstein* et *Kypke* in l.

V. 51.

1) Και ἰδε, Und siehe! Man kann auch vertiren, blos durch, Aber. Denn ἰδε, הִנֵּה ist im Hebr. ein Ausdruck der Verwunderung, particula admirandi; (Siehe!) der Versicherung, asseverandi, (Sicherlich!) der Bestrafung: aber auch ofte blos adverbium temporis, nun, jezt, oder wird gar pleonastice gebraucht. Siehe Trommius in v. und *Noldii* Concordant. particul. hebr.

2) το

2) To καταπετασμα ist der eigentliche Nahme des Vorhanges vor dem Allerheiligsten. Der Juden-Tempel bestand aus drei Theilen; dem Vorhofe, wo die Gemeine sich versammlete; dem Heiligen, wo die Priester opferten; und dem Allerheiligsten, wo die Bundes Lade stand, und wohin blos der Hohepriester, auch dieser nur Einmahl im Jahre, kommen durfte. Der Vorhang nun, welcher das Heilige vom Vorhofe schied, heißt מָסָךְ καλυμμα; und der vor dem Allerheiligsten, dieses vom Heiligen zu scheiden, פָּרֹכֶת, καταπετασμα. Diesen Unterschied macht die Alexandrinische Uebersezung (die so genannten siebzig Dollmetscher) z. B. 2 Mos. 26, 31; auch Philo, aus welchem *Grot.* *Wetstein*, *Loesner* in l. Stellen anfüren.

3) Εσχισθη, kann man vertiren, entweder, „er zerriß„ (jezo nämlich) oder, er war zerrissen. Daß die Aoristi der Gr. beides bedeuten, ist bekandt; und wer es nicht weiß, kann es aus *Vigerio* de idiotismis (sollte heissen idiomatibus) linguae graecae, und *Glassii* Philol. s. lernen. --

4) Εσχισθη εις δυο, und Mark. εις δυο μερη, zerriß: beides ist auch im reinen Griechisch gebräuchlich. S. *Wetst.* et *Kypke* in l.

Dieser Vorhang war ein dicker babylonischer Teppich, fest und kostbahr gewirkt. S. *Io-*

Iephus de B. I. V. 5. und die Stellen der Rabbinen beim Wetstein in l. Und dieser zerriß ohne alle äussere Gewalt mitten durch.

5) Και ἡ γη ἐσεισθη; und die Erde bebete, oder auch, es hatte die Erde gebebet. Siehe Num. 3. -- Erdbeben sind in Palästina etwas gewönliches, S. H. Büsching Einleit. zu seiner Harmonie; und Bachiene Palaestina.

6) Und die Felsen zerrissen, oder, „waren zerrissen„ Num. 3. -- Und, ist hier nicht pleonastisch, sondern die Rede-Figur Polysyndeton. -- In der Landschaft Judäa, besonders bei Jerusalem, sind grosse Felsen; und darin Hölen von solcher Grösse, daß in mancher mehrere hundert Mann sich aufhalten können; wie man aus den Büchern Sam. Kön. und Chron., und den alten Geographien siehet. S. H. Büsching Einl. zur Harmonie. Das Zerreissen dieser Felsen war die Wirkung des Erdbebens.

V. 52. 53.

1) Und die Gräber öfneten sich, (oder, hatten sich geöfnet.) Man muß hier nicht an Gräber, wie die unsrigen, in den Boden der Erde gegraben denken. Sie waren in jene Felsen eingehauen, und eigentlich Grabhölen. S. v. 51., und v. 60.

2) Των κεκοιμημενων, der Entschlafenen. Ein anmuthiges Bild des Todes; sterben ist Ruhen. Auch auswärtige brauchen es: ὕδεν, sagt **Xenophon**, ὑπνε ἐϛιν ἐγγυτερον τῳ ἀνθρωπινῳ θανατῳ. Und im A. T. ist es ebenfalls sehr gewönlich: „er entschlief mit seinen Vätern„ u. s. Aber im N. T. wird diese Metapher in einem ganz andern Sinne gebraucht, als bei Auswärtigen und im A. T. Diese verstehen sie vom ganzen Menschen: auch im A. T. glaubte man, daß der Mensch bei dem Tode ganz aufhöre, und erst bei der Todten-Erweckung wieder hergestellet werde. Das N. T. aber braucht das Bild nur vom Körper des Menschen. Nach seiner Lehre stirbt nur der Leib, der tugendhafte Geist aber lebt ununterbrochen, und gehet so gleich zu Gott. Und diesen Todt des Leibes nennt es einen Schlaf, weil auch der Leib des Menschen (nicht der jezige Erden- sondern ein Geistes-Leib 1 Korinth. 15.) soll wieder hergestellt werden.

3) Αγιων, קְדֹשִׁים wird auch im moralischen Sinn gebraucht, für ἁγιαθων 1 Petr. 1, 14-17, Tugendhafte. Wer sie wären, sagt die Geschichte nicht: und ist unnüz und vergebens, darüber Untersuchungen anzustellen.

4) Ηγερθη, wurden aufgeweckt, d. h. lebendig gemacht. Es ist eine Fortsezung jenes

Bildes, vom Schlaf: „aufgeweckt aus ihrem Schlaf.„ --

ς) Μετα την ἐγερσιν ἀυτε, gehet auf den ganzen Abschnitt, nicht aber bloß auf das ἐξελ-θοντες. Wozu jezo schon die Auferstehung, wenn sie erst nach einigen Tagen aus dem Grabe hervorgehen sollten? Dergleichen Verwerfungen der Konstruktion sind freilich immer ein Beweis einer nicht ganz kultivirten Sprache, oder eines unkultivirten Schriftstellers. Aber selbst bei Klaßischen Schriftstellern, besonders beim Thucydides, Demosthenes, und Polybius findet man dergleichen. Και μην-και κατα παντος χρονε σκεψαθε, ὡς καλα και ζηλωτα ἐπιγραμ-ματα της πολεως ἀνελων. κ. τ. λ., das κατα-χρονε gehört hinter ζηλωτα. Demosthenes contra Androtionem p. 615, 26. s. Reiskii. Wie viel weniger darf man sich bei Schriftstellern ohne alle Kultur, dergleichen Matth. war, darüber wundern? -- Diese Leichnamme wurden also erst nach Jesu Auferstehung lebendig gemacht *).

Mar-

*) Wenn 1 Korinth. 15, 23. Jesus, der Erste der Aufgestandenen genannt wird, so ist dort, wie der ganze Zusammenhang lehret, von solchen die Rede, welche nicht wieder sterben. Also streitet diese Stelle auf keine Art mit Matthäo.

Markus.

V. 37.

Αφεις φωνην μεγαλην, **sprach laut** (nicht, „that ein grosses Geschrei„) ἀφιενας φωνην, ist nichts mehr, als φωνας. *Demosthenes* pro corona, ἦν γαρ ὁ κηρυξ τατα τας νομας φωνην ἀφιησι, „was der Herold spricht, ausruft.„ — Was Jesus gesagt habe, erzälen die andern Evangelisten.

Lukas.

V. 44.

1) **Die sechste Stunde**, nach unserer Stunden-Rechnung um **Zwölf Uhr Mittags.** Die Juden, (wie auch die Römer) theilten Tag und Nacht, jeden in zwölf Stunden; und fiengen die Tages-Stunden mit Sonnen-Aufgang, die Nacht-Stunden aber mit Sonnen-Untergang zu zälen an. Ihre Stunden-Rechnung änderte sich also mit den Jahres-Zeiten; auch waren die Stunden nach Beschaffenheit der Tages-Länge bald länger, bald kürzer. Die sechste Tages-Stunde war also gerade die Mitte des Tages; oder **Mittag**. Von den **Juden** beweisen das die Schriftsteller über die jüdischen Alterthümer; z. B. Reland. Antiquit. iud. P. 4. cp. 1. §. 16. f. Von den **Römern** aber *Nieuport* de rit. roman. p. 306. 7. edit. recent. et auct. ibi laudati.

2) ἐφω-

2) Εφ ὁλην την γην, in der ganzen Gegend. ἡ γη ארץ, heißt eigentlich, bewohntes, festes Land, im Gegensatz der See: 1 Mos. 1, 10. Hievon stammen die andern Bedeutungen des biblischen Sprachgebrauches ab. Es heißt, die ganze Erdkugel Psalm 102, 26. u. a. Sehr oft aber auch, das jüdische Land; so wie unser deutsches, das Land, dasjenige Land bedeutet in dem, oder von dem geredet und geschrieben wird. 3 Mos 26, 20.: beim Lukas 2, 1. vergl. v. 3. f. heißt es gar πασα ἡ οἰκουμενη. Noch eingeschränkter endlich, wird es von einer gewissen Gegend, für χωρα gebraucht. Matth. 2, 6. wird Bethlehem, ein kleiner Ort, γη Ιουδα, Land Juda, genannt. Siehe auch Matth. 9, 26. -- Diese lezte Bedeutung muß man hier annehmen: da der Text von Sachen redet, die zu Jerusalem geschahen, siehe v. 45.; und nicht ausdrücklich erinnert, daß vom ganzen Erdboden die Rede sey: folglich der Sprach=Gebrauch diese Auslegung gestattet, und der Zusammenhang sie fordert. Την, der Artikel, ist hier ὁριστικως zu nehmen, wie in der Bibel häufig geschieht; (Siehe *Noldii* concordant. ה demonstrat.) auch im reinen Griechisch. Siehe *Viger.* de idiomat. gr. linguae, edit. *Zeunii.* Εφ ὁλην την γην ist demnach eben so viel, als ἐφ' ὁλην την χωραν ἐκεινην. Lukas redet folglich nicht von einer Finsterniß auf dem ganzen Erdboden; auch nicht einmahl

mahl in der Landschaft Judäa, sondern bloß in der Gegend um Jerusalem.

3) Bis zur neundten Stunde, d. i. nach unserer Art die Stunden zu zälen, um drei Uhr Nachmittags. Siehe Num. 1.

4) Και ἐσκοτισθη ὁ ἡλιος, und die Sonne ward verfinstert, „so dunkel ward es, daß „auch die Sonne verfinstert ward.„ Ob dieser Zusaz vom Lukas komme, ist zweifelhaft. In einer der allerwichtigsten Handschriften, *C*, fehlet er; auch Marcion laß ihn nicht; andere wichtige Zeugen haben an dessen Stelle τȣ̃ ἡλίȣ ἐκλειποντος, „weil die Sonne verdunkelt ward,„ und endlich sieht beides, die gemeine und diese andere Leseart einer Glosse über das, σκοτος ἐγενετο ἐφ' ὁλην την γην, gar sehr änlich. Aber das alles wird von dem Zeugniß der beiden ältesten Recens. überwogen. Die Stelle ist kritisch richtig, und paßt auch wohl in den Zusammenhang. Siehe unten die Abhandlungen.

Vers 46.

1) Φωνησας ειπε, ein gewönlicher Pleonasmus der hebräischen, und aller alten, noch nicht kultivirten Sprachen. Siehe *Glassii* Phil. s. anstatt ἐφωνησε, oder schlechtweg ειπε.

2) Παρατιθεσθαι, oder παρακατατιθ. wird,

wie jedes Lexikon den lehren kann, der es nicht weiß, von Depositis, (Beilagen παραθηκας, oder παρακαταθηκας) gebraucht. Durch eine Metapher wird es auch von einer jeden Sache gesagt, Ehre, Leben, Geist u. s., die man jemanden anvertrauet; und heißt alsdann, anvertrauen. Anonymi Orat. contra Aristogiton. (inter Demosthen. p. 807, 1. Reisk.) θαυμαζω δ'εγωγε των ἁτως ἐχοντων, ὡστε μεν ἰδια τοις ἐκ των παρεληλυθοτων χρονων ὁσιν ἐπιειμεσι, τουτοις παρακατατιθεμενων *) τα δ'ἐν τη πολιτειᾳ κοινα τοις ὁμολογουμενοις και ἐξελεγμενοις ὁσι φαυλοις, τουτοις ἐπιτρεποντων. --

Man muß also nicht übersezen, „deinen „Händen befehle, (oder empfehle) ich, oder, „übergebe ich,„ das hiesse das Original schwächen, und einen so rürenden als anmuthigen Tropum wegübersezen. Nach der Sprache heißt es, In deine Hände lege ich, nieder, „gleich „einer Beilage gebe ich dir meinen Geist in Verwahrung.„

3) Πνευμα, heißt hier unstreitig, Geist, nicht, Hauch, Athem, oder, Leben. Der Sprach-

*) So im participio muß man diese beiden Worte, mit den Handschriften, lesen. Reiske hat sie aus blosser Konjektur in infinitivos; und damit einen eleganten Ausdruck in einen gemeinen verwandelt.

Sprach-Gebrauch gestattet das: denn πνευμα, und das Hebr. רוח wird auch von der Seele des Menschen gebraucht; und zwar im N. T. in dem höhern, philosophischen Sinne z. B. Matth. 26,41. Siehe meine praktische Dogmatik §. 73.

Der Zusammenhang fordert es: jede andere Bedeutung wäre hier sinnloos, „in deine Hände leg ich meinen Hauch u. s. nieder.„

Der Sinn ist in gemeiner Prosa; „Jezo „gehe ich o Gott! in deinen Himmel„ Joh. 13, 3.

Johannes.

V. 30.

1) Το ὄξος, den Eßig, nämlich Wein-Eßig mit Wasser, welches ein gewönlicher Trank in heissen Gegenden ist; auch von uns im Sommer, oder in Krankheiten getrunken wird. Man tauchte nach v. 29. einen Schwamm nebst einem Bündel Hyssop in Wein-Eßig, befestigte es an ein Rohr und reichte es Jesu ans Kreuz herauf, vid. *Olai Celsii* hierobotan. 1, 443. f.

2) Τετελεσται. Es ist vollbracht; nämlich, das Geschäfte der Welt-Beglückung: alle die Lehren, und Leiden, die er nach Gottes Vater-Willen, für das Wohl Seiner Menschen

schen geben und dulden sollte. Siehe v. 28. Luk. 24, 44:46.

3) Και κλινας την κεφαλην, und neigete das Haupt. Mahlerisch!

4) Παραδεδωκε, heißt nie etwas anders als Uebergeben, und tropisch, Lehren. -- Er übergab (nicht, gab auf) den Geist, nämlich in die Hände Gottes. Siehe Kap. 13, 3. Luk. 23, 46. -- Hiemit bestätiget also Johannes, was Lukas von den lezten Worten Jesu sagt: das ειπε, πατηρ εις χειρας σε παραθησομαι το πνευμα μου, beim Lukas, ist der Kommentarius über diese Worte Johannis, παρ. τ. πν.

Abhandlungen.

* * *

Abhandlung 1.

Vergleichung der drei ersten Evangelisten, und harmonische Anmerkungen.

Der Augenschein lehret es, daß die drei ersten Evangelisten, welche den Augenblick des Abschiedes Jesu ausfürlicher beschreiben, sehr genau, so gar in Worten harmoniren. Man vergleiche sie nur, z. B. in H. D. Griesbachs synopti-

synoptischer Ausgabe, wo man alles, Vers vor Vers, mit Einem Blick übersehen kann. Allein eben so klar ist es, daß einer den andern nicht abgeschrieben hat: denn ein jeder hat seine eignen Wendungen im Ausdruck und Stellungen der Sachen. Man lese z. B. Matth. v. 50, und Mark. v. 32, Luk. v. 46. Aus dem ganzen Vortrage aber ist sichtbar, daß sie alle aus Einer Quelle schöpften. Siehe Einleit. §. 3.

Von Erdbeben, Zerspringen der Felsen, und Auferstehung der Verstorbenen haben Markus und Lukas nichts. Vermuthlich weil sie es nicht wusten. Matthäus als ein Apostel war zugegen, aber diese zwei geben ihre Erzälungen aus Nachrichten anderer. Luk. 1, 1-4. Doch kann es auch seyn, daß es ihnen beim Schreiben nicht einfiel; oder sie es mit Fleiß ausliessen, als etwas in ihren Plan nicht gehöriges.

Verschiedene Ausleger halten Markum für einen blossen Epitomator Matthäi. Diese Stelle widerlegt das. Hätte er Matth. Evangelium vor sich gehabt, wie war es denn möglich, daß er so wichtige Nachrichten seines Originals wegließ?

Indessen bestätigen beide, die Erzälung Matthäi, durch ihre Nachricht von der Sonnen-Verfinsterung; wie wir jezo gleich in der zweiten Abhandlung sehen werden.

Abhand-

Abhandlung 2.

Von den Begebenheiten, Vor, Bei, und Nach dem Tode Jesu. —

I. Die Sonnen-Verdunkelung,

berichten die drei ersten Evangelisten alle.

Es ward finster, (so lautet die Beschreibung in den Worten der Evangelisten) und (setzt Lukas hinzu) die Sonne ward verfinstert. Man merke wohl, sie sagen nicht, wodurch? Ob durch eine natürliche Ursache? oder durch ein Wunderwerk? -- Finster ward es in der ganzen Gegend, um Jerusalem herum; und zwar drei Stunden lang, seit Mittag bis um drei Uhr Nachmittags. Eine dreistündige Verdunkelung also war es.

Ausgemacht ist es, daß diese Verdunkelung nicht die Wirkung einer natürlichen Sonnen-Finsterniß gewesen. Denn es war damals Vollmond; *) und im Vollmonde stehet der Mond nicht zwischen Erde und Sonne; kann folglich seinen Schatten nicht in diese werfen, oder sie, wie man im gemeinen Leben sagt, verfinstern.

Eben

*) Das Passah, welches damals gefeiert ward, fiel allemahl auf den 14. des ersten Monden; und die Monde der Hebräer fiengen allemahl mit dem Neumond an.

Eben so wenig kann man ein Wunder annehmen, das an der Sonne; oder am Monde; oder an der Erde geschah. Denn davon ist in dem Texte aller drei Evangelisten nicht die geringste Spuhr. Wunderwerke aber muß man nie anders, als auf ausdrückliche, unleugbahre Versicherung der Bibel annehmen; weil sie nur bei ganz ausserordentlichen Fällen, folglich äusserst selten geschehen. Wenn daher alles andere (d. h. Gründe aus Sprache, Kontext und Parallelismus) gleich ist: so muß man diejenige Erklärung, welche etwas gewönliches annimt, allemahl derjenigen vorziehen, welche ein Wunder enthält. Und hier findet nicht allein dieses Statt; sondern auch das gänzliche Stillschweigen, ja wie gleich folgen wird, der Inhalt des Textes fordert diese Erklärung.

Es war nämlich diese Finsterniß, die bei Erdbeben gewönliche Verdunkelung der Luft *). Denn 1) bei Erdbeben ist das gewönlich, und Erdbeben sind in Palästina sehr gemein. Die Luft wird da mit Rauch, Staub, Dünsten und anderer fremden Materie so angefüllt, daß die Sonne dadurch ganz verdunkelt, oder blutroth gefärbt wird. So war es bei dem Erdbeben, **) im Jahr Christi 79, welches mit jenem

*) Luft; nicht des ganzen Luftkreises, sondern der Luft um Jerusalem.

**) *Plinii* ep, 20. lib, VI,

jenem schrecklichen Brande des Vesuv, der dem ältern Plinius das Leben kostete, verbunden war, am Mittage stockfinster, wie in verschlossenen Zimmern; und als der Tag sich wieder zeigte, sahe man die Sonne ganz blaß. Und eben das wissen wir alle von dem lezten fürchterlichen Erdbeben zu Lissabon. -- 2) In der Bibel wird auch mit Beschreibung eines Erdbebens gemeiniglich die Verdunkelung der Sonne verbunden, Jes. 13, 9. 10. 13. u. a. Und 3) Matthäus gedenkt auch ausdrücklich eines Erdbebens v. 51. -- Wenn aber Lukas sagt, die Sonne ward verfinstert; so ist das die gewönliche optische Redeart des gemeinen Lebens. Selbst das, was man in der Astronomie Sonnen-Finsternisse nennt, ist nicht eine Verfinsterung der Sonne, sondern ein Schatten, der sich zwischen unserm Auge und dem Sonnen-Körper zeigt. -- -- Ganz unnötig ist es also bei auswärtigen Schriftstellern, Nachricht von dieser Begebenheit zu suchen. Und alle, die man davon aus Sinesischen Annalen, Phlegon Trallianus u. a. anfürt, sprechen von ganz andern Begebenheiten. Siehe Bruker im Engländ. Bibelw. und Faber zu Harmars Orient. II. 192. f.

II. **Das Zerreissen des Vorhanges**, berichten alle drei. Uns dieses ist ein Wunder. Denn ein dicker, aufs künstlichste und festeste gewirkter Teppich (Siehe ad Matth. c. 54.)

54.) kann nicht natürlicher Weise, ohne alle äussere Gewalt, ganz durch, von oben an bis unten zerreissen. Niemand als ein Unwissender, oder Partheiischer, oder Verblendeter kann hier frageu, **wozu ein Wunder:** Die Beglaubigung eines Mannes, welcher der Welt Wahrheiten entdeckt, die für sie das kostbarste Kleinod sind, macht Wunder nicht allein möglich, sondern auch sehr wahrscheinlich. Denn in solchem Falle muste Gott nothwendig, entweder den Menschen jene allerwichtigste Belehrung entziehen; oder von ihnen einen Glauben ohne hinlängliche Gründe, also einen unvernünftigen und unmöglichen Glauben fordern, oder durch einleuchtendwahre und göttliche Wunderwerke die Zusagen, Geseze, und Nachrichten beweisen, welche Er durch den Mund Seines Gesandten den Menschen giebt. Welches von diesen dreien ist dem Vater der Menschen das anständigste? *) Aber wozu gerade dieses Wunder? -- Vielleicht, um die Juden, denen der Theil des Tempels, wo dieser Vorhang zerriß, der Allerehrwürdigste war, aufmerksam zu machen. Und diese Wirkung ward auch erreicht: gleich auf die erste Predigt Petri, Apost. Gesch. 2. wurden viertausend Juden zu Jerusalem Christen. Vielleicht, um die Aufhebung des mosaischen Gesezes anzudeuten. Denn bei Lebens-Strafe war jedem der Eingang, und ein Blick ins Allerheiligste untersagte. Selbst

*) S. Meine Wahrheit der christlichen Religion.

der Hohepriester durfte nur ein einzigesmahl im Jahre hineingehen; und auch alsdenn nichts ansehen, sondern vorher alles mit einer Wolke von Rauchwerk verdecken. 3 Mos. 16. Lauter weise, dem damahligen Kinder-Stande der Menschheit angemessene Anstalten; sehr wohlgewält, tiefste Ehrfurcht gegen die Gottheit einzuflössen, und zu nären. **Vielleicht** -- doch wozu dieses vielleicht? Die Sache war ein Wunder, ein **Gott** anständiges Wunder: das wissen wir mit vernünftiger Gewisheit; und das ist uns zur vernünftigen Ueberzeugung von der Religion genug. Von dem übrigen aber zu urtheilen haben wir keine Data: alle Untersuchung darüber wird folglich Grübelei.

Die Zeit übrigens, wenn dieses geschehen, ist ungewiß. Die aoristi in der Erzälung der Evangelisten, können nach den Sprach-Regeln, eben so wohl die vergangene Zeit andeuten, als die gegenwärtige. Nimt man sie in der gegenwärtigen, so geschahe dies Wunder **bei** und gleich **nach** dem Tode Jesu: nimt man sie in der vergangenen, so geschahe es **vor** seinem Tode.

Auf keine Weise widerspricht also **Lukas** Matthäo, wenn er diese Begebenheit **vor** dem Tode Jesu erzält v. 45. 46. Denn 1) merke man wohl, sie vor dem Tode Jesu erzälen; uud sagen, daß sie vor, nicht aber bei oder

nach

nach dem Tode Jesu geschehen, das sind bei Schriftstellern, die keine Annalen und chronologische Geschichte schreiben §. 1., zwei ganz verschiedene Dinge. Und 2) das ἐχιάθη, bei Matth. kann auch im plusquam perfecto vertirt werden. Siehe oben ad l.

III. **Das Erdbeben**, mit seinen Folgen, dem Zerspringen der Felsen, Eröfnung der Grabhölen, Auferweckung der Leichnamme; hat **Matthäus** alleine. Die übrigen zwei, die keine Apostel, auch wahrscheinlich nicht dabei waren, wusten vielleicht das nicht; oder dachten gerade beim Schreiben nicht daran; oder fanden es nicht nötig, davon zu reden. Man nehme was man will, allemahl ist dieses Stillschweigen, -- Stillschweigen aber ist kein Widerspruch, -- ein Beweis, daß weder **Markus**; noch **Lukas** Matthäum kopirt haben. Erdbeben sind in den dortigen Gegenden gewönlich, S. in l. Folglich war dieses, da der T. nichts dabei erinnert, kein Wunder. Und die **Zeit**, ob vor, oder gleich nach, und bei dem Tode Jesu? ist aus eben dem Grunde ungewiß, wie bei Num. II.

Die Wahrheit dieser Begebenheiten gründet sich auf die erwiesene höchste Zuverläßigkeit der Evangelisten und Apostel; und andere so viele und starke Gründe, daß man entweder nichts in der ganzen Geschichte alter Zeit, oder auch dieses

glauben muß. S. §. 9. Doch, warum schweigt Josephus davon? Er, ein gleichzeitiger, so ansehnlicher, und genauer Geschichtschreiber der Juden. Er, der de B. I. VI. 5. 3. erzält, daß wärend des lezten jüdischen Krieges, sich die eisernen Thore des Tempels, zum grossen Schrecken der Vernünftigen, von selbst geöfnet; daß die Priester eine Stimme im Tempel gehöret haben, **Lasset uns von hier gehen!** Er nun schweigt so ganz von diesen Begebenheiten; und noch dazu von der Zerreissung des Vorhanges im Allerheiligsten, welche nothwendig alle religiöse Juden, auch ihn selbst, diesen religiösen Schriftsteller in Staunen und Schrecken sezen muste! **Antwort.** Er schweigt davon, weil alle diese Begebenheiten und Wunder, **Jesum angehen;** von dem er ein **vorsäzliches** Stillschweigen beobachtet. Siehe meine Wahrheit des Christenth. S. 318. f.

Aber Johannes schweigt! Ein Apostel! Der Busenfreund Jesu! Der die Leidens-Geschichte so ausfürlich giebt! Der endlich selbst am Kreuze des sterbenden Jesu stand! — Diese Schwierigkeit, ich bekenne es, weiß ich nicht zu meiner völligen Berubigung zu heben. Fiel es ihm etwa nicht ein, als er sein Evangelium im hohen Alter schrieb? Oder sezte er es bei seinen nächsten Lesern, den Juden, für welche er zunächst schrieb, als bekandt voraus? Oder hatte

er,

er, wie einige Alte wollen, die andern Evangelisten gelesen, und wollte nur das sagen, was diese übergangen? -- Alles das ist ungewiß, und zum Theil neue Schwierigkeit. Gewiß aber ist, daß dieses Stillschweigen den Beweis für diese Begebenheiten, zwar schwächt, aber nicht zernichtet. Denn jene drei Evangelisten sind eben so wohl, als **Johannes**, glaubwürdige Zeugen. Dieser aber hatte keine Pflicht, hier nicht zu schweigen; da er eben so wenig als die übrigen, eine **Lebens-Geschichte** Jesu schreiben will. §. 1. und 2. Auch können manche uns unbekandte Ursachen seyn, welche ihn zu schweigen bewogen, oder veranlaßten.

Abhandlung 3.

Von den lezten, unter den Reden Jesu am Kreuz: nämlich den zwei oben erklärten.

* * *

Wenig sprach Jesus am Kreuz; wahrscheinlich nicht mehr als die Worte, welche die Evangelisten erzälen. Aber fast jedes Wort, das er sprach, zeuget von einer Standhaftigkeit, Seelen-Grösse, und von einer grosmütigen Menschen-Liebe; welche selbst die peinlichsten Martern besiegte, und in allen Geschicht-Büchern nichts hat, das ihr gleicht.

Es ist vollbracht! (Joh. v. 30.) das Geschäfte der Welt-Beglückung. Die Leiden, die Martern der Seele und des Körpers, die er dulden muste; um der Welt beides, das schrecklichste und wohltätigste Straf-Exempel an der einen Seite, und die allererstaunlichste Liebes-Probe des Schöpfers an der andern, aufzustellen; und wie **Paulus** so rürend als erhaben sagt Hebr. 2, 10-18. Kap. 4, 14-16., zu einem Gefülvollen, gütigen Regenten der Menschen eingeweihet zu werden. -- Dieser Ausspruch, so wie der damit verbundene, **Vater! in deine Hände lege ich meinen Geist nieder!** (Lukas, auch Joh. aber nicht so deutlich vid. in l.) zeigte das vollkommene Besinnen, die völlige Gegenwart des Geistes, und die tiefe Seelen-Ruhe, mit welcher er litte. Und das Gebet ist in jedem seiner Worte, lehrreich, und kraftvoll. **Vater!** dies ist das grosse Verdienst Jesu, und seiner Religion im N. T., daß sie uns den **Unendlichen**, als **Vater** der **Menschen** zeigt. **Meinen Geist!** Der Mensch also ist nicht bloß Körper. Nicht der **Mensch** stirbt, sondern nur der **Körper** des Menschen. **Lege ich in deine Hände nieder!** Hier lernen wir, was Sterben für den Tugendhaften ist; und was man thun muß, um so zu sterben. Zu Gott gehen; -- seinen Geist in die **Vater**-Hände des **Ewigen**, gleich einer Beilage, legen. Folglich stirbt

nicht der Tugendhafte, sondern nur sein Leib; er aber gehet alsdenn aus den Banden dieses zerrütteten Leibes in jene höhere Gegenden des göttlichen Gebieths, in den vollen Genuß der Wonne des Rechten Lebens. Aber um so zu sterben, muß man sein Tagewerk vollbringen, Joh. 4, 34. Kap. 9, 4-5. Nur der, welcher am Ende des irrdischen Lebens, wie Jesus sagen kann, Es ist vollbracht! nur der kann auch, wie er, sein Haupt sanft neigen, und aus dem Erden-Leibe in die Wonne des Himmels gehen. S. meine Paßions-Predigten.

Abschnitt II.

Heiden und Juden staunen.

Matth. 27, 54-56.
Mark. 15, 39-41.
Luk. 23, 47-49.

* * *

Matth.

Matthäus. Der Haupt- v. 54.
mann aber und die mit ihm Jesum bewachten, als sie das Erdbeben sahen, und was geschahe, erschracken sehr, und sprachen, warlich eines Got-

v. 55. tes Sohn war dieser! Auch waren da viele Frauens-Personen, die von ferne zusahen. Sie hatten Jesum aus Galiläa begleitet, und ihn bewir-
v. 56. tet. Unter ihnen befanden sich Maria die Magdalerin, und Maria, die Mutter Jakobi, und Josephs, und die Mutter der Söhne Zebedäi. --

Mark.

v. 39. Markus. -- Als aber der Hauptmann, der gegen ihm über stand, sahe, daß er auf solche Art, nachdem er gerufen hatte, verschied; sprach er, Warlich! dieser Mensch war
v. 44. ein Sohn eines Gottes! Auch sahen Frauens-Personen von ferne zu; unter andern Maria die Magdalerin, und Maria Jakobi des jüngern, und Josephs Mutter, und Salome. Diese hatten ihn auch, als er in Galiläa war, begleitet und bewirthet. Auch viele andere, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgegangen waren.

Luk

v. 47. Lukas. -- Als aber der Hauptmann sahe, was geschah, betete er den wahren Gott an, und sprach, Sicher! dieser Mensch war ein
v. 48. Redlicher Mann! Und die ganze Menge, welche zu diesem Schauspiel zusammen

sammen gekommen war, da sie sahen, was geschah, schlugen sie an ihre Brust -- und giengen weg. Seine Bekandten v. 49. aber alle, stunden von ferne; auch Frauens-Personen, die ihn aus Galiläa begleitet hatten, und dieses anfahen.

Kritik des Textes.

Matth. v. 56. und Mark. v. 40. lies ιωσηΦ, anstatt ιωση. -- Beim Matth. haben beide älteste Recens. diese Leseart, welche auch Kap. 13, 55. eben so lesen. Und beim Markus die Occidental. auch die Alexandrin. zum Theil.

Auslegung.

* * *

Matthäus.

V. 54.

1) Ο' ἑκατονταρχος, der Hauptmann, nämlich, welcher die römische Wache beim Kreuz kommandirte. -- Hauptmänner waren bei den Römern nicht das, was unsere Hauptleute sind, Personen von hohen Range und meist aus adelichen Geschlecht; sondern ohngefär, was bei uns ein Korporal ist. Die Röm. Centuriones wur-

den immer aus den gemeinen Soldaten genommen, und bekamen doppelten Sold. Kein römischer Eques ward Centurio, sondern nichts geringers als Praefectus. S. Apost. Gesch. 21, 32. 22, 24. 25. 23, 17. *Rosin. Nieuport*, und H. D. Ernesti Neueste Theol. Biblioth. III. 71.

2) Και τα γενομενα, und was geschahe: nämlich, die Verdunkelung der Sonne, und das Zerreissen der Felsen.

3) Θεȣ υἱος, ohne Artikel; also nicht, der Sohn Gottes; sondern unbestimmt, „Eines Gottes Sohn: der Sohn irgend einer „Gottheit.„ -- Nichts war gewönlicher bei den Heiden, als Menschen für Söne einer Gottheit zu halten. Homer läßt fast alle seine Helden von einem Gott abstammen. Alexander der glückliche Räuber, ward für einen Sohn Jupiters erklärt; auch Tiberius, der damals als Jesus starb, regierte. -- Höchst unwahrscheinlich aber wird die Erzälung der Evangelisten, wenn man den Hauptmann sagen läßt, dieser war Gottes-Sohn, oder, der Sohn Gottes. So konnte kein Heide sprechen; und alsdenn müste auch stehen, ὁ υἱος τȣ θεȣ.

V. 55.

1) Δε, ist hier bloß Uebergangs-Partikel. Ueberhaupt muß man merken, daß die Partikeln,

so

so gar im reinen Griechischen, bei weitem nicht die Bestimmtheit haben, als in unserer Sprache. Γαρ z. B. heißt nicht immer denn, sondern auch, aber, ferner; u. s. w. Noch weniger im Hebräischen, und Hebräisch-Griechischen. Hier hat keine einzige Partikel eine bestimte Bedeutung; wie man aus *Noldii* concordant. partic. hebr. und *Glassii* phil. s. sehen kann. Dadurch wird indessen der Sinn keinesweges unsicher; denn der Zusammenhang bestimmt leicht und sicher die jedesmahlige Bedeutung. Dies δε, z. B. hat die ganze Vieldeutigkeit des hebr. ו praefixi: es heißt, aber, und, endlich, denn, indessen; ferner u. s. w. Hier aber zeigt der Zusammenhang, daß es bloß den Uebergang macht. Aus Vernachläßigung dieser Bemerkung entstehen eine Menge, fast möchte ich sagen, die meisten Dunkelheiten und Schwierigkeiten im N. T. Denn wenn man z. B. γαρ, immer durch denn; δε, immer durch aber; ἐν, immer durch deswegen, vertirt: so muß das in hundert Stellen, das N. T. verworren und kauderwelsch machen.

2) Ἀπο μακροθεν, von ferne stunden die Frauens-Personen und Bekandte Jesu; das sagen die drei ersten Evangelisten einstimmig. Ohne Zweifel aus Furcht vor dem Pöbel unter gemeinen und vornehmen Juden. Doch waren sie nur im Anfange so schüchtern. Allmälich, wie es gemeiniglich zu gehen pflegt, wurden ei-

nige

nige davon, nahmentlich Jesu Mutter und ihre Schwester, nebst der magdalischen Maria und dem Apostel Johannes, etwas beherzter, und traten näher ans Kreuz; wie Johannes sagt 19, 25=27. So harmoniren beide Erzälungen leicht und natürlich.

3) Sie hatten Jesum begleitet aus Galiläa: nämlich bei seiner lezten; oder Leidens=Reise. Siehe Mark. v. 41. Diese Reise nach Jerusalem zu seinen Leiden, erzält Lukas am allerausfürlichsten, mit allen den erhabenen Reden, wichtigen Auftritten, und edlen Thaten, vom 9. Kapit. an.

4) Διακονειν, dienen, bedienen, auch, bewirthen, siehe Kap. 8, 15. Sie bewirtheten ihn, d. h. sie sorgten aus ihrem Vermögen für sein Essen uad Trinken. Denn im Orient sind noch jezo, und noch mehr damals, keine eingerichtete Gasthöfe. Angesehene, besonders Lehrer unter den Juden, pflegten, dies brachte die Sitte des Landes so mit sich, in Begleitung einiger Frauens=Personen, die für ihren Unterhalt sorgten, zu reisen. Siehe die Ausleger bei Luk. 8, 1=3. Ueber diesen Umstand spotten, das verrät also Ignoranz oder Klein=Geistigkeit: nur Kinder und Ignoranten lachen über alles, was sie nicht bei ihrer Mutter und Großmutter sehen. — Ihn aber gar in Anklage gegen Jesum

drohen,

drehen, und mit dem Verfasser des Fragments vom Zwecke Jesu und seiner Jünger sagen, „Jesus habe ein gemächliches Leben gefüret, und „sey auf Kosten der Beutel anderer Leute gerei„set,„ ist eine Ungerechtigkeit, die nahe an Menschen-Feindschaft und Grausamkeit gränzet. Einen Mann, der nichts hatte, wo er sein Haupt hinlegen, und nicht einmahl die kleine Steuer, von einigen Groschen bezahlen konnte, Matth. 8, 19. 20. Kap. 17, 24-27.; einen Mann, dessen ganzes Leben eine Kette von Wohlthun war, und dessen Charakter, selbst nach Rousseau Geständniß, an Würde seines gleichen in der ganzen Geschichte nicht hat: den, einen Müßiggänger, Heuchler, Betrüger nennen; das muß jedes gutes Gemüt schaudern machen!

V. 56.

1) **Unter** ihnen befanden sich auch: es waren also noch mehrere da; und das sagt auch Markus v. 41.

2) Μαρια ἡ μαγδαληνη, Maria die Magdalerin. Nicht, Maria Magdalena: μαγδαλ. ist hier kein Personen-; sondern ein Vaterlands-Nahme. Magdala war eine Stadt jenseit des Jordan Matth. 15, 39. vergl. H. Büsching Harmonie S. 67., und die Stellen der Rabbinen beim Wetstein in l. Daher wird das nomen gentile μαγδαληνος gemacht; wie

αλεξαν-

αλεξανδρινος von αλεξανδρια. Hier muß es in diesem Sinne genommen werden, wegen des beigesezten Artikels ἡ, und bei Lukas 8, 10. ἡ καλουμενη.

Diese magdalische Maria hatte Jesus von einer sehr gefärlichen Krankheit geheilet; oder, wie Lukas nach der damaligen Sprachart des gemeinen Lebens sagt, Kap. 8, 2. „es waren sieben Teufel von ihr ausgegangen.„ *)

3) Und

*) Sieben, ist numerus certus pro incerto, wie Matth. 12, 45. u. a. Unter den Juden war es damals der gemeine Glaube, daß alle die schweren und schädlichen Krankheiten, als fallende Suchr, Raserei u. dergl. vom Teufel kämen. Daher sagten sie von einem Schlagflüßigen, Epileptischen u. s. w. „er sey vom „Teufel geplagt, es seyn Teufel bei ihm.„ Diese Redensart des gemeinen Lebens kann ein Schriftsteller brauchen, ohne dadurch jenen Aberglauben zu bestätigen; wie z. B. jeder Arzt und Schriftsteller unter uns, von Mondsucht, Vampiren, Alpen, und änlichen Dingen spricht, ohne die Fabeln und Irrtümer, welche bei diesen Ausdrücken zum Grunde liegen, anzunehmen. — Die ganze Redensart bei Lukas kann also heissen, „Jesus hatte sie „von einer äusserst gefärlichen Krankheit geheilet.„ Ich sagte, kann heissen; denn in einigen Stellen muß man diesen Ausdruck von leiblichen Teufels-Besizungen erklären, wofern man nicht dem Text die äusserste Gewalt anthun will. Siehe meine praktische Dogmatik Art. von den Engeln.

3) Und Maria, die Mutter Jakobi, (des Jüngern nämlich, s. Mark. v. 40.) eines der zwölf Apostel, unter denen sich noch Ein Jakobus befand, der ältere. Dieser jüngere war ein Sohn des Alphäus, oder welches Ein Nahme ist, des Kleopas, Matth. 10, 3. vergl. Joh. 19, 25. Denn beides ist nur eine Veränderung der Punkte, von חלפי, welches man Cholpi, auch Chlopi aussprechen kann. S. *Simonis* Onomastic. N. T. v. κλωπας.

Joseph war nicht der Pflegevater Jesu, sondern der Bruder dieses Apostels: Sie, diese Maria aber, die Schwester der Mutter Jesu, Joh. 19, 25.

4) Und die Mutter der Söne Zebedäi; d. i. Jakobi des ältern, und Johannis, des Lieblings Jesu, Matth. 10, 2. Sie hieß Salome nach Mark. v. 40.

Markus.

V. 39.

Man ändere die gewönliche Interpunktion und schliesse ὅτως in zwei Komma ein: so fällt die ganze Schwierigkeit dieses v. weg.

1) Ὁ κεντυριων, ist das lateinische Centurio: Matth. und Lukas haben den griechischen Nahmen, ἑκατονταρχος.

2) Ὁτι

2) Ὅτι οὕτως κραξας ἐξεπνευσε, nach der gewönlichen Interpunktion heißt es, daß er mit solchem Geschrei verschied. Aber wie konnte der Hauptmann und seine Wache, hierin etwas so sehr ausserordentliches und wundervolles finden, daß sie ihn deswegen für einen Götter-Sohn erklärten? Daß Sterbende einen Augenblick vor ihrem Tode sich noch so erhohlen, und beinahe Kräfte eines Gesunden zeigen, gleich einem Lichte, welches noch helle aufflammt, und dann so gleich verlischt, ist ja nichts so ausserordentliches. Diese Schwierigkeit hat so gar einige Ausleger bewogen, das ὅτι des Textes in ὅτε zu verwandeln. Das alles ist unnötig. Man ändere die Interpunktion, wie gesagt, und nun sagt der Text, „als er sahe, daß er auf solche Art, d. h. „wie vorhin v. 33. 34. 37. gesagt worden, unter „der langen, starken Sonnen-Verfinsterung und „Erdbeben,„ verschied, nachdem er gerufen hatte, nach jenem v. 37. gemeldeten Ausruf.

Richtig verstanden ist also, hier auch kein Widerspruch, sondern eben das, was Matth. v. 54. sagt.

V. 40.

Ησαν θεωρουσαι, die gewönliche coniugatio periphrastica, anstatt, ἐθεωρουν.

V. 41.

Συναναβασαι αὐτῳ, giengen mit ihm hin-

hinauf; denn die Landschaft Judäa ist gebirgig, und die höchste Gegend in Palästina, so wie Jerusalem die höchste in Judäa. So sagen auch die attischen Schriftsteller, ἀναβαινειν εις την ἐκκλησιαν, weil der Versammlungs=Ort der Gemeinde in der Höhe lag, z. B. in Anonymi contra Aristogit. *Demosth.* 775, 24. Reisk; so wie die Römer aus der entgegenstehenden Ursache sagen, *descendere* in forum.

Lukas.

V. 47.

1) O θεος mit den Artikel, die Gottheit, im vorzüglichen Verstande (sensu eminenti, ἐμφατικως) heißt in der Bibel, der wahre Gott; er der allein Gott ist. Denn damals beteten alle Völker der Erde, eine Menge von Gottheiten, unter verschiedenen Nahmen, Baal, Jupiter, u. s. w. an.

2) Δοξαζειν τον θεον, ist der von Anbetung des wahren Gottes gewönliche Ausdruck. Siehe Trommius v. Er betete also den wahren Gott an. Hieraus aber folgt keinesweges, daß er seine Götzen verlassen habe, und ein Jude, oder gar ein Anhänger Jesu geworden. Denn die Römer, so wie die Heiden alle, beteten jede Gottheit an, dit ihnen bekandt ward.

3) Δικαιος, צדיק, vir honestus, ein Redlicher Mann. -- Siehe! dieser Mensch war ein Redlicher Mann! so sagt der Römer bei Lukas. Und das widerspricht keinesweges Matthäo und Marko. Denn er kann ja beides gesagt haben, Er war ein Redlicher, eines Gottes Sohn! Lukas wuste nur das erstere, und die andern nur das leztere. Siehe oben §. 6. Kan. 8.

V. 48.

1) Θεωρια, heißt eigentlich, die Gesandschaft, welche ein Staat zu den öffentlichen Spielen abschickt, von θεωρος: tropisch, eine Procession, ein Schauspiel. Eine grosse Menge war zu diesem Schauspiel zusammengekommen. Sehr natürlich geschildert! Denn dafür siehet der vornehme und niedrige Pöbel, solche öffentliche Hinrichtungen an.

2) Schlugen sie an ihre Brust, vor Verwunderung und Staunen über jene Sonnen-Verdunkelung, Erdbeben u. s. f. Und -- man sollte denken, besserten sich; aber nicht das, sondern sie -- giengen weg. Das war die ganze Wirkung dieses Anstaunens jener Wunder!

V. 49.

1) Seine Bekandten aber, die Apostel und übrige Freunde, Alle, stunden von ferne. Denn was war natürlicher, als daß sie jezo, auch für ihr eignes Leben furchten?

Abhand-

Abhandlungen.

Abhandlung I.

Harmonische Anmerkungen.

* * *

Die Evangelisten stimmen auch hier, wie der Augenschein lehret, so gar in Worten überein; (S. §. 3.) doch so, daß ein jeder etwas eignes hat. Z. B. Matth. ὁ ἑκατονταρχος, Mark. ὁ κεντυριων; Matth. και οἱ μετ' αὐτυ, welches Mark. nicht hat; Matth. τηρυντες τον ιησυν, Mark. ὁ παρεστηκως ἐξ ἐναντιας αὐτυ u. so ferner.

Der eine ergänzet den andern. Markus und Lukas sagen, der Hauptmann, Matth. sezt hinzu, und die mit ihm waren; welcher Wache beim Kreuz jene ebenfalls Mark. v. 16. und Luk. v. 26. f. gedenken. -- Markus, „Er sprach, wahrlich! f.„ Matth. sezt hinzu, sie erschracken sehr, und Lukas; er betete den wahren Gott an, u. s. f. -- Matth. bestimmt nicht, was er gesagt, das thun aber Mark. und Luk. -- Und v. 55. 56. ergänzen sie sich wechselsweise. -- Johannes endlich ergänzt sie alle drei, Kap. 19, 25, 27. Die Frauens-Personen standen nach diesen drei Evangelisten furchtsam, ferne vom Kreuz: aus Jo-

hanne sehen wir aber; als das Ende Jesu herannahete, giengen viere von ihnen näher hinzu ans Kreuz. Siehe in Matth. 1. Diesen Umstand wusten vermuthlich die drei ersten nicht; und Johannes fand zu seiner Absicht nicht nötig, das zu erzälen, was vorhergegangen war. — Hier harmonirt folglich alles, ohne mit Augustino und andern allerlei unwahrscheinliche Deuteleien zu machen.

Abhandlung 2.

Historische und Moralische Anmerkungen.

* * *

1) **Die Freunde Jesu wagten es nicht einmahl; sich seinem Krenze zu nähern.** Luk. v. 49. Und diese furchtsame sollen, im Angesicht einer römischen Wache, das verschlossene und versiegelte Grabmahl angegriffen, und den Leichnam herausgenommen haben? Das ist eben so wahrscheinlich, als daß ein Schaaf mit einem Löwen gekämpfet und ihm seine Beute entrissen.

2) **Wunderwerke wirken selten mehr, als ein fruchtlooses Anstaunen und flüchtige gute Empfindungen.** Der römische Hauptmann, erstaunt über die ausserordentlichen Begebenheiten beim Tode Jesu, bricht

in

in Anbetung des wahren Gottes, und in Lobsprüche Jesu aus. Aber er bleibt der Gözendiener, und eben der Mann, der er vorher war. Und die andern Zuschauer schlagen voll Staunen an ihre Brust, und -- gehen davon. Luk. v. 40. f. -- Das natürliche Bild aller Menschen! Sie sehen irgend ein grosses Wunder, etwa einen Todten auferstehen. Nun wird ihre Einbildung erhizt. Sie staunen. Sie zittern. Sie fassen feurige Entschliessungen. Sie thun starke Gelübde. -- Aber kaum besänftiget sich ihr Blut: so werden die guten Empfindungen immer matter. Und nach einigen Tagen oder Wochen sind sie gerade so kalt und böse, als vorher; ja ofte siehet man alsdenn schon, von allen jenen guten Rührungen, so wenig eine Spuhr, als von dem fliegenden Vogel in der Luft, oder von dem seegelnden Schiffe im Meer. Wie thörigt ist es daher, wenn der Unglaube noch jezo Wunder fordert! Und wie viel Menschen-Kenntnis dagegen in jenem Ausspruch unsers Herrn, hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Todten auferstünde. Luk. 16, 31.

3) Die Einwohner Jerusalems versammlen sich schaarenweise, die Kreuzigung dreier Menschen anzusehen. Alles drängt sich heraus, gleich als zu einem Schauspiel, Luk. v. 48. Eben das geschiehet noch immer, und allenthal-

ben: man bezahlet eben so wohl Pläze mit Gold, um einen Menschen köpfen, oder hängen und rädern; als einen andern krönen zu sehen. Und nicht etwa bloß der gemeine Pöbel; sondern auch Vornehme, auch die fülbarsten Menschen. Wie ist nun das zu erklären? Warum drängt man sich, Menschen leiden, die grausamsten Martern leiden zu sehen? Etwa aus Neugierde? Diese erkläret das Phänomen nicht ganz. Denn man drängt sich ofte, das zu sehen, was man schon zwanzigmahl gesehen hat. Oder aus Mitleiden? Aber man kann ja dadurch dem Elenden nicht einen Grad seines Leidens erleichtern! Oder thut man es aus Grundsäzen, um seinen Charakter zu bessern? Aber man muß die Menschen nicht kennen, wenn man sie allenthalben, nach überdachten und festgesezten Grundsäzen handeln läßt. Es bleibt also nichts übrig, als, -- traurig ist diese Bemerkung, und demütigend für uns, aber darum nicht weniger wahr, -- ein geheimes inneres Wohlgefallen an den Leiden anderer; das Leiden anderer macht uns Freude, es ist uns ein Schanspiel. Es trägt folglich jede menschliche Seele den Keim zur Grausamkeit in sich. Das bestätigen auch hundert andere Erfahrungen. Warum hört der Kranke, und Arme gern, daß auch andere krank geworden, und verarmet? Warum kann der wizige Kopf seinen wizigen Einfall nicht zurücke halten, wenn gleich ganze Familien darüber zu

Grun-

Grunde gehen? Warum plündert, und raubt, und mordet, der fülbahre, gutherzige Schüler Aristotelis? Warum ist für die zärtliche Herodias, das blutige Haupt Johannis auf der Schüssel, ein angenehmes Schauspiel? Nicht bloß darum, weil die Wiz- oder Ehr-Begierde, und Wolluſt sie beherrscht. Denn das alles würde sie eben so wenig bewegen können, Menschen zu plagen, als sich selbst mit vielen Wunden zu tödten, wenn es ihnen Pein machte, Menschen leiden zu sehen. Daß auch die weichsten fülbarsten Gemüter im Stande sind, die entsezlichsten Grausamkeiten zu begehen, wenn ihre Hauptleidenschaft es fordert; beweiset klar, daß in der Menschen-Natur ein Keim zur Grausamkeit liegt. Und kann der das Werk der Allgüte? kann ein solcher Zustand, der ursprüngliche Zustand der Menschen seyn?

4) **Bürgerlicher Wohlstand** ist nach Ländern und Zeiten verschieden. Bürgerlicher, nicht sittlicher Wohlstand: denn dieser, d. h. das moralisch-Gute und Böse ist bei allen Rechtdenkenden einerlei. Jener aber beruhet auf den Meinungen, Kenntnissen, Gewonheiten, Klima, Regierungs-Verfassung, und änlichen Lokal- und Temporal-Umständen. Was in der Alten Welt, und in Sina oder der Mungalei wohlanständig ist; das kann in der Neuern, und in Deutschland oder Frankreich

höchst unanständig und ekelhaft seyn; und umgekehrt. Bei uns z. B. gehen die tugendhaftesten Frauens-Personen, mit offenem unverhülltem Gesicht; und in jede anständige Gesellschaft von Manns-Personen. Bei den Griechen aber und Morgenländern thaten das, und thun es zum Theil noch, nur die Huren. In der alten Welt war allgemeine Gastfreiheit eine der wichtigsten und edelsten Tugenden: in unser neuern, und den civilisirten Staaten unsers Abendlandes würde sie Thorheit seyn. Bei uns halten die Gesandten ihren Einzug in Karossen; im Morgenlande auf Eseln. Der Hottentott findet ein Menschen-Gesicht mit Schweins-Fett bestrichen schön; wir, äusserst ekelhaft. Wir Europäer stehen auf und entblössen das Haupt, wenn wir jemanden unsere Achtung bezeugen wollen; der Japaner bleibt sizen, und entblößt die Füsse u. s. f. -- -- Wie unbillig, oder unverständig und kindisch ist also der Tadel und Spott darüber, daß Jesus seinen Einzug zu Jerusalem auf einem Esel hält, Matth. 21.? Oder Matth. 27, 55. auf seiner Reise von Frauens-Personen begleitet und bewirthet wird? Oder Paulus dem christlichen Frauenzimmer unter Juden und Griechen 1 Kor. 11, gebeut, nie ohne Schleier ins Publikum zu gehen?

Abschnitt III.

Den zwei Missetätern werden die Beine zerschlagen: Jesu aber sticht ein Soldat in die Seite, ohne das geringste Zeichen von Leben.

Johan. 19, 31 / 37.

* * *

Die Juden aber, damit die Körper nicht den Sabbath über am Kreuze blieben, (denn es war Rüsttag; überdem war jener Sabbath vorzüglich) baten Pilatum, daß ihre Beine zerschlagen, und sie abgenommen würden. Darauf kamen die Soldaten und zerschlugen dem Ersten die Beine, auch dem Andern, die mit ihm gekreuziget worden. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, zerschlugen sie ihm nicht die Beine. Einer aber der Soldaten stach in seine Seite mit einem Spieß; und alsbald floß Blut und Wasser heraus. Der es gesehen hat, bezeuget das; und zuverläßig ist sein Zeugniß: denn er ist sich bewust, daß er die Wahrheit

Joh. v. 31.

v. 32.

v. 33.

heit redet. So müsset ihr denn es glauben. Indem dieses geschahe, traf jene Schrift ein, Sein Bein soll nicht zerbrochen werden. Auch sagt eine andere Schrift, Anblicken werden sie den, den sie zerstochen haben.

Vers 31.

1) O'υν, Uebergangs-, nicht Schluß-Partikel. S. bei Matth. 27, 55.

2) Damit die Körper nicht am Kreuze blieben, den Sabbath über. So nämlich erklärten die Juden die weise Policei-Verordnung Mosis, 5 Buch 21, 22. 23. Der Gesezgeber spricht von Aufhängen des schon hingerichteten Missetäters, nicht aber von Kreuzigung: denn diese grausame, unmenschliche Lebens-Strafe ist seinem Geseze unbekandt. Von einem solchen Gehängten sagt er, er sey höchst abscheulich, *) weil diese Strafe nur auf die gröbsten Verbrechen gesezt war. Aus dieser Ursache nun, um

*) קללת אלהים eine Verfluchung Gottes, d. h. die äusserste Verfluchung, oder äusserst verflucht. Denn die Hebräer, die keinen Superlativum durch Flexion haben, drücken ihn unter andern, durch den Beisaz Gott, aus; als Berge Gottes, Garten Gottes, u. s. w.

um ein solches Scheusahl von dem Anblick der Lebenden zu entfernen, und um das Land nicht zu verunreinigen, d. h. „es nicht durch die „Dünste der Verwesung anzustecken„ welches in jenen heissen Gegenden noch leichter geschiehet, als bei uns, *) will er, man soll den Körper nicht die Nacht über, an dem Pfahle lassen, sondern noch an eben dem Tage verscharren. Bei uns läßt man den Leichnam der Missetäter am Galgen, und auf den Rädern verfaulen. Jeder weiß, wie unangenehm das für Gesicht und Geruch der Lebenden; und der Naturkundige und Arzt sagt uns, daß es auch für ihre Gesundheit nachtheilig ist. Man straft folglich mit jedem Missetäter auch alle seine Mit-Einwohner. Moses hingegen will, man soll zum Vortheil der Lebenden, solche Leichnamme an eben dem Tage in die Erde scharren. **)

Dieses weise Policei-Gesez schränkten die Juden gegen den Sinn und Zweck desselben, nach ihrem Geiste der Kleinigkeit, bloß auf den Sabbath ein.

3) Πα-

*) Die Pest entsteht in Egypten, ihrem Vaterlande, eigentlich aus den Verwesungs-Dünsten der Insekten u. a. Thiere in dem Schlamm, den der übertretende Nil zurückläßt.

**) Siehe H. Ritt. Michaelis Mos. Recht IV. S. 305. f. und V., 29. f.

3) Παρασκευη, Rüsttag, Vorbereitungs-Tag auf den Sabbath; Markus v. 42., erklärt es durch προσαββατον, der Vor-Sabbath. Bei uns heißt es der Heilige-Abend; und der Rüsttag des Sonntags, der Sonn-Abend. Die Juden nannten diesen Tag auch, die heilige Mahlzeit, deswegen vertirt die alte latein. Uebers. im cod. D., Matth. 27, 62. μετα την παρασκ. post coenam puram. Denn gegen Sonnen-Untergang essen die Juden dem Sabbath zu Ehren, damit sie ihn nicht hungrig anfangen. S. die Stellen aus Josephus und den Rabbinen beim Wetstein in Matth. 22, 62.

Jesus ward also, am Freitage gekreuziget. Um drei Uhr Nachmittags starb er; und um fünfe oder sechs gieng, in der damahligen Jahrszeit der Sabbath an. Siehe oben bei Luk. 23, 44.

4) Γαρ, heißt hier, auch, praeterea, wie das Hebr. כי. *Noldii* Concord. p. 369. vergl. oben bei Matth. 27, 55.

5) Η ἡμερα ἐκεινη τη σαββατη, für ἐκεινο το σαββατον, ein gewönlicher Pleonasmus der Hebräer, יום השבת. Vorzüglich war jener Sabbath, wegen des Osterfestes, in dem er fiel. Dieses siebentägige Fest fieng an mit dem Passah-Essen am 14. Nisan, welcher damals ein Dienstag war.

Diese

Diese Anmerkung sezt Joh. für diejenigen Leser hinzu, die nicht Juden waren. Solche Erklärungen jüdischer Sitten und Worte giebt er häufig, z. B. 1, 39. 43. 4, 25. 6, 4.

6) **Baten Pilatum**, den damahligen römischen Landpfleger (procurator) der Landschaft **Judäa**. Nach Verbannung des Archelaus, **Matth.** 2, 22. ward **Judäa** in eine römische Provinz verwandelt. Der **Landpfleger**, welcher die Jurisdiktion der Landschaft verwaltete, residirte zu **Caesarea in Palästina**; aber an den hohen Festen hielt er sich zu **Jerusalem** auf. Er stand aber unter dem Statthalter von **Syrien** (praeses Syriae) welcher ein römischer Proconsul war.

7) Κατεαγωσι, wird in unserm gemeinem Texte unrichtig mit dem Circumflexo in penult. accentuirt; welches gegen die Grammatik ist. Denn der Coniunct. aor. 2. pass. hat kein augmentum, da müste es heissen καταγῶσι (wie τυπωσι, nicht ἐτυπωσι). Man muß es mit einem acuto in antepenult. accentuiren: κατεάγωσι, ist Coniunct. perf. med. von καταγνυω frango.

Es war bei den Römern eine Art von Gnade, dem Gekreuzigten, welche gewönlich fast drei Tage am Kreuze lebten, seine Marter zu verkür-

verkürzen. Man schlug ihn also mit eisernen Keulen todt. Siehe *Wetstein* in l. und *Lactantium* apud *Grot.* in l.

8) **Und sie abgenommen würden.** Denn sie musten nach dem Urtheile, sterben; konnten also nicht anders, als todt, abgenommen werden.

V. 32.

Die Soldaten: diese vollzogen damals die Lebens-Strafen.

V. 33.

Zerschlugen sie ihm nicht die Beine. Denn dies geschah, um ihren Todt zu beschleunigen. S. v. 31.

V. 34.

1) Την πλευραν ἐνυξε, **stach in die Seite.** Νυξαι wird gewönlich in einer sanften Bedeutung gebraucht, wenn man einen Freund, um ihn zu erinnern, anfaßt; ἐνυττε πλησιον παθεζομενος, so wie das fodere latus beim Horaz. S. Loesner in l. Aber es heißt auch **stechen, verwunden**, eben so viel als νεντησαι, oder τρωσαι. Vid. *Eustathium* apud *Wetst.* in l.

Je-

Jesus war also sicher todt. Denn bei diesem Stich in den Leib merkte man gar keine Spuhr von Empfindung an ihm.

2) **Blut und Wasser**; d. i. „geronnenes „nes Blut.„ Das Serum hatte sich schon vom cruore abgesondert, so wie das Blut eines Aderlasses nach einiger Zeit gerinnt, d. h. das Wasser davon sich absondert. Es ist dies folglich kein Wunder, so wie einige Ausleger sehr unphysiologisch glauben. Aber ein neuer Beweis, daß Jesus wirklich todt war. Denn das Blut im Körper war schon geronnen; der Kreislauf des Geblüts, und die Schnellkraft der Nerven und Muskeln, hatte also schon aufgehört.

V. 35.

1) Καί, bloß Uebergangs-Partikel. S. Matth. 27, 55.

2) **Es gesehen hat**, Johannes, der Apostel, war beim Tode Jesu zugegen. V. 26.

3) Μεμαρτυρηκε bezeuget es. Die Perfecta der Griechen zeigen nicht allein das an, was geschehen ist, sondern auch das, was geschiehet. Vigerus de idiomat. gr. l. -- Die unrichtige Uebersezung der temporum und Partikeln macht die meiste Verwirrung im N. T.

4) Die-

4) Dieser Zeuge ist Johannes der Apostel selbst: denn der Verfasser sagt nicht, οἰδα ὁτι ἐκεινος ἀλ. λ.; sondern, dieser ist sich bewust, daß er die Wahrheit redet. Dem stehet nicht entgegen, daß er von sich als einem andern spricht. Das thut er, weil er sein Evangelium ohne Nahmen schrieb. Und eben das thun auch andere Geschichtschreiber. Xenophon z. B. war bei dem Feldzuge des jüngern Cyrus gegen seinen Bruder Artaxerxes Mnemon selbst zugegen; und den in der Geschichte so berümten Rückzug der zehntausend Griechen in ihr Vaterland, fürte er gar als einer ihrer Feldherren an. Dennoch spricht er, in seiner Κυρου ἀναβασις, von sich immer in der dritten Person.

5) Ἱνα, folglich, ist hier wegen des Zusammenhanges, ἐκβατικον. S. Nold. und Glass. — So müsset ihr es denn glauben: d. i. „dies fordert die Vernunft.„ — Seine nächsten Leser wusten, so wie wir es auch sicher wissen, daß Johannes, der Apostel, dieser Zeuge war. Dieser nun, hat es selbst gesehen, und ist ein zuverläßiger Mann.

Die Ursache dieser Betheurung jenes Umstandes ist, weil daraus die Wahrheit des Todes Jesu augenscheinlich ward. — Die ganze Sache aber geschah durch eine besondere Vorsehung. Wahrscheinlich hatte der Soldat keinen Befehl dazu.

dazu. Er that es entweder aus Uebermuth, oder um sich von dem Tode Jesu zu versichern. Und dieser kleine Umstand ward wichtig für die Welt und Nachwelt.

Vers 36. 37.

Reflexion des Geschichtschreibers.

* * *

1) Ἐγενετο γαρ ταυτα ἱνα ἡ γραφη πληρωθῃ, von Wort zu Wort, dies geschah, und so ward jene Schrift erfüllt, ganz hebräisch. וימלא הכתוב ויהי־כן — Γαρ, bloßer Uebergang, εγεν. γ. τα; hebr. Pleonasmus. Ἱνα, εμβατ. S. v. 35. ἡ das ה demonstr. hier ὁρισικως, für ἐκεινη ἡ γραφη, welches nicht allein im Hebr. Griech. sondern auch im reinen gewönlich ist. *Vigerius* de idiomat. gr. ling. und *Noldius* concord. ה. Γραφη, jene Schrift, d. i., was dort geschrieben steht, 2 Chron. 30, 18.; sie aassen das Passah nicht nach jener Schrift, bei den 6, παρα την γραφην, d. i. „jenem geschriebenen Gesez Mosis.„ — — Die ganze Redensart übrigens ist zweideutig. Sie kann heissen 1) diese Begebenheit ist schon von Mose in jener Stelle geweissaget worden. Oder 2) hier traf jene Schrift ein. Hier geschah eben das, was dort Moses befohlen hat. Und diese

lezte Bedeutung muß hier angenommen werden. S. Abhandl. 1. und 2.

2) Sein Bein soll nicht zerbrochen werden. Die Stelle ist wörtlich aus der Alexandr. Uebersezung von 2 Mos. 12, 46. genommen; nur daß diese, noch die Präpos. ἀπο hinzusezt ἀπ' αὐτε. Moses gebot nämlich, das Passah-Lamm sollte ganz, ohne Zerbrechung eines Beins, gebraten werden. -- Nichts war natürlicher, als daß die Stelle einem Juden, bei jener Gelegenheit einfiel. Sie ist ihr so änlich, daß man glauben sollte, sie handle von dieser Begebenheit.

3) Auch sagt eine andere Schrift, (Stelle) nämlich Sachar. 12, 10. ὀψονται εἰς ὁν ἐξεκεντησαν; elliptisch für εἰς τετον, ὁν εξ. -- Diese Stelle ist vom Johannes ganz geändert. Im Hebräischen steht, „sie werden auf mich sehen u. s.„ Und bei den ὁ, „sie werden auf mich blicken, anstatt, daß sie verspotteten.„ Ἐπιβλεψονται πρὸς με, ἀνθ' ὡν κατωρχησαντο. -- Ein klarer Beweis, daß Johannes hier nicht auslegt, sondern accommodirt. -- Hievon weiter in den

Abhandlungen.

Abhandlung 1.

Von Anfürung des A. T. im Neuen.

* *
*

Die Verfasser des N. T. waren gebohrne Juden, folglich von Jugend auf mit den Schriften des A. T. so bekandt, daß sie den Inhalt fast auswendig konnten. 2 Timoth. 3, 15. Sie schrieben auch ihre Schriften nicht bloß für Heiden, sondern auch für Juden: und mit diesen musten sie nach jüdischer Art sprechen; ihnen zeigen, daß Jesus der Meßias sey, den ihre göttliche Schriften ankündigten. Beides läßt häufige Anfürungen des A. T. in ihren Schriften erwarten; und so finden wir es auch.

Aber sie füren sie nicht immer auf gleiche, sondern auf eine zwiefache Art an. 1) Einige Stellen füren sie an zum Beweise. Das geschieht sehr selten, und nur da, wo die Stelle ausgelegt, und eine Sache mit ausdrücklichen Worten daraus hergeleitet wird. Z. B. Röm. 10, 20. 21. Apost. Gesch. 2. 2) Sehr viel häufiger aber brauchen sie Stellen, Gedanken und Worte, des A. T., bloß zur Einkleidung ihrer eignen Gedanken; oder accommodiren sie. In allen Schriften sind solche Accommodationen

gewönlich. Ein Mann, der in den klaßischen Schriften sehr belesen ist, so wie auch viele, die es nicht sind, brauchen hundertmahl Stellen aus Virgil, Homer, Horaz, eigne Gedanken auszudrücken; ohne daß irgend ein Mensch sich einfallen läßt, zu glauben, daß schon jene Schriftsteller von eben der Geschichte, Wahrheit u. s. f. geredet haben. Ein preußischer Feldherr in dem jezigen Baierschen Succeßions-Kriege z. B. feuret den Muth seines Freundes mit Homers berümter Stelle an, Ὢ πεπον, ει μεν γαρ πολεμον περι τον δε φυγοντες, u. s.: wer wird glauben, daß Homer damit diesen Krieg geweissagt hat? Hieronymus ep. 103. ad Paulinum sagt, „übrigens wird hier der Spruch Sokratis erfüllt, dies weiß ich, daß ich nichts weiß:„ und noch niemand hat Hieronymum jenen Spruch Sokr. für eine Weissagung erklären lassen. — Noch weit natürlicher war es bei Leuten, welche die Schriften des A. T., als heilige Bücher verehreten, und ihren Inhalt fast ganz im Gedächtnisse trugen; daß sie Stellen daraus in ihren Vortrag einweben, bloß als schickliche Ausdrücke ihrer eigenen, von dem Inhalte dieser Stellen ganz verschiedenen Gedanken. Paulus z. B. schreibt den Römern Kap. 15, 20-24. er habe es sich zum Gesez gemacht, das Evangelium nur da zu predigen, wo es noch nicht gepredigt war, um andern nicht ihren Ruhm zu nehmen. Indem er dieses schreiben wollte, fiel ihm eine Stelle aus

Je-

Jesaia ein; die zwar von einer ganz andern Sache redet, aber seinen Gedanken sehr pertinent ausdrückt. Und nun schreibt er, „Ich predige „da nicht, wo Christus schon genannt wird -- „sondern wie geschrieben steht, denen nichts „von ihm verkündet worden, die werden „sehen u. s.„ -- Solche Accommodationen sind also gerade das, was man in andern Schriften auch findet.

Die bei ihnen, so wie bei allen jüdischen Lehrern, gebräuchlichen **Anfürungs-Formeln** sind: 1) **da ward erfüllt**, τοτε ἐπληρωθη. -- 2) **Auf daß erfüllet würde**, ινα πληρωθη, ὁπως πληρ. (oder, Solchergestalt ward erfüllet, ινα ἐκβατ.) 3) **Dies alles geschahe, damit erfüllet würde**, τϰτο δε ὁλον γεγονεν, ἱνα πληρ. oder, ἐγενετο γαρ ταυτα ἱνα ἡ γραφη πληρ. (beser vertirt man das, „So geschahe es, und nun „ward erfüllet.„ S. bei Joh. 19, 35.) 4) Καθως γεγραπται, **wie geschrieben steht.** -- Alle diese Formeln sind, wie ihr Inhalt zeigt, nichts weiter als **Anfürungs-Formeln.** Der Zusammenhang muß es also bestimmen, ob die damit angefürte Stelle **ausgelegt**, oder bloß **accommodirt** werde? -- S. Harwoods Einleitung in das N. T. 11. und Hr. Prof. Isenbiehl, vom Immanuel, S. 235. f.

Abhandlung 2.

Ueber die Citation Joh. v. 36. aus 2 Mose 12.

* * *

Der jedesmahlige Zusammenhang (S. Abhandl. 1) muß entscheiden, wie die Stelle aus dem A. T. angefürt werde; denn die hier gebrauchte Formel, läßt es unbestimmt, ob der Evangelist auslege oder akkommodire? Und dieser erklärt sich hier, ganz für das Leztere. -- Der ganze Text Johannis enthält nichts, das uns nötigen könnte, Auslegung anzunehmen. Die Citations Formel ist unbestimmt. (Abhandl. 1.) Auch sonst nichts von Entwickelung, Erläuterung, Anwendung der citirten Stelle. Beim Moses aber ist offenbahr von nichts anders, als dem Passah-Lamm und der Art, wie es sollte genossen werden, die Rede. Auch findet sich weder im A. noch N. T. eine Stelle, wo dieses Lamm für ein Vor-Bild (Typus) des Meßias erklärt wird. -- Aber ein Bild, ein Gleichniß von dem, was hier mit Jesu geschah, ist es. „Man „zerbrach ihm die Beine nicht, gleich dem Pas„sah-Lamm, dem man nach Mosis Gesez, „kein Bein zerbrechen muß: oder, gleich als „wenn Gott den Mördern Jesu, wie ehedem „Moses den Israeliten befohlen hätte: -- kein „Bein sollt ihr ihm zerbrechen!„ Nichts ist also natürlicher, als daß Johanni bei der Erzälung

zälung v. 31. f. jene Stelle Mosis einfiel; besonders da er kurz vorher das Passah mit Jesu gegessen, und dabei diese Worte gelesen, oder gehört und ausgesprochen hatte. -- Diejenigen Ausleger demnach, welche den Evangelisten hier sagen lassen: Moses habe in jener Stelle vom Messias geweissagt; oder das Passah-Lamm sey ein Typus des Messias, verwickeln ihn ohne allen Grund, und gegen alle Regeln gesunder Auslegung in Schwierigkeiten, die nie beruhigend können gehoben werden.

Abhandlung 3.

Ueber die Anfürung aus Sacharia. (Vers 37.)

* * *

Sacharias -- dies ist der Inhalt dieser Stelle Kap. 12. bis Kap. 13, 6. -- verheißt dem israelitischen Staat, nach seiner Wiederkunft aus Babel glückliche Zeiten.

1) Er werde bei Auswärtigen im Ansehen stehen: 12, 1-9. „Jerusalem werde den Nachbahren ein Taumel-Becher seyn, v. 2.„ d. h. sie in Erstaunen sezen. Und das geschah besonders zur Zeit der Makkabäer, wo die verachtete, unterdrückte Nation über die mächtigen Monarchen von Syrien siegte. „Ein

„schwerer Stein; der den, welcher ihn aufheben „will, zerschmettert; und ein brennender Ofen: „v. 3-9.„ In der That zerbrachen die Makkabäer das eiserne Joch der Syrischen Könige; schlugen diese Tyrannen öfter; und sezten den Staat in Freiheit.

2) Der Staat werde seinen ehemaligen Gözendienst verabscheuen. V. 10-14. -- V. 10. „Ausgiessen werde ich über das „Haus David, und die Einwohner Jerusalems, „einen Geist der Gnade und Gebets.„ (ist ἐν διᾳ δυοιν, und heißt; ein Gemüt, das mich, meine Gnade, demüthig sucht.) „Sie werden auf mich sehen,„ (d. h. vermöge des Zusammenhanges, besonders, 13, 1:6. mich unverbrüchlich, und nie ferner Gözen anbeten, 4 Mos. 4, 19.) den sie läster[illegible]. (דקר heißt eigentlich durchbohren; und tropisch, lästern, 3. Mos. 24. 16. wird נקב für βλασφημειν gesezt.) „Und werden darüber klagen, wie man über ei„nen Einzig-Gebohrnen klagt u. s.„ עליו ist nicht von Personen, sondern von Sachen hier zu verstehen, S. Hr. *Dathe* in l. darüber, d. i. ihren ehemaligen Gözendienst. -- „Alle werden „sie darüber klagen.„ V. 12. 13. Durch die gewönliche Figur, Distributio, werden hier verschiedene Familien nahmentlich angefürt: „kla„gen wird das Land, die Familie David, Nathan, u. s. -- Nach ihrer Rückkehr aus Babel,

bel, war die Nation wie ganz umgeschaffen. Vorher fielen sie einmahl über das andere in Gözendienst; so gar den schimpflichsten und abscheulichsten, welcher den Gözen zu Ehren, Unzucht trieb, und seine eigene Kinder mordete. Aber nach der Gefangenschaft geschah das nicht ein einziges mahl wieder. So standhaft behielten nun die Juden die Anbetung des einzigen wahren Gottes, daß sie, besonders zur Zeit des Antiochus Epiphanes, Blut nnd Leben dafür liessen. Und woher diese gänzliche Katastrophe? Haben sie etwa von den Chaldäern oder Persern richtigere Begriffe von Gott gelernet? Aber beide Völker waren Gözendiener, wie alle übrige. *) Eine mehr- hundertjährige, traurige Erfahrung der übeln Folgen des Gözendienstes; nebst der durch Unterricht ihrer Propheten immer fortschreitenden

*) Viele Gelehrte haben, besonders von den alten Persern, geglaubt, daß sie den einzigen wahren Gott angebetet haben. Aber schon Xenophons κυρου παιδεια (man mag das Buch für Geschichte oder moralischen Roman halten,) lehret klar, daß sie mehrere Götter anbeteten. Nur hatten sie, wie alle nomadische Völker, keine Tempel. Die heiligen Bücher Zoroasters aber, die ein grosser Prahler, d'Anquetil, ganz neuerlich edirte; sind, wie schon ihr Inhalt lehret, erdichtet. Und die Religion der heutigen Gevren (oder Gauren) in Persien ist offenbahr aus der jüdischen, christlichen und heidnischen zusammengesezt; folglich nicht die Alte Persische Religion.

den Kenntniß der Religion, geben, wie ich glaube, die beste Auflösung dieses Problems.

3) Hingegen werde, so schließt der Prophet, 13, 1:6. die Nation von nun an, der Anbetung des einzigen wahren Gottes, unverbrüchlich treu bleiben. „Alle falsche „Propheten, v. 2:6.; auch das Andenken der Götzen so gar vertilgen. V. 1.

Man siehet aus dem gesagten, daß die Stelle ganz und gar nicht vom Meßias handle. In dem ganzen Zusammenhange findet sich keine Spuhr davon. Und. was hat denn, nicht etwa die gemeinen, sondern auch angesehene gelehrte Ausleger bewogen, das Gegentheil anzunehmen? -- 1) Kapit. 12, 10. heißt es, „Mich werden sie ansehen, den sie durchstochen „haben.„ Das aber kann nicht von Gott verstanden werden; paßt hingegen vortreflich auf den Meßias. Antw. דקר heißt auch schmähen. S. oben. -- -- 2) Eben daselbst klagt die Nation über ihn; und wer kann das besser seyn, als der getödtete Meßias? Antw. das Suffixum tertiae personae wird nicht allein von Personen, sondern auch von Sachen gebraucht. S. *Schultens* animadvers. philol. ad l. -- -- 3) Kap. 12, 12. 13. vergl. Luc. 3, 20. 29. 31. werden gerade diejenigen Nachkommen Davids genannt, die Vorfahren des Meßias waren; näm-

nämlich Nathan, Levi und Simon. Antw. Es wird nicht gesagt, daß sie Vorfahren des Meßias sind. Einige Familien muste der Dichter doch nennen; und es können hundert uns unbekandte Ursachen seyn, warum er gerade diese nennt. -- -- 4) Johannes erklärt die Stelle vom Meßias, Kap. 19, 37. Antw. kein Wort davon findet sich dort. Vielmehr;

Johannes wendet einige Ausdrücke der Stelle auf die Durchstechung der Seite Christi an. -- Er sagt mit keinem Worte, daß jene Stelle vom Meßias handle. Denn die Citations-Formel v. 36. ist unbestimmt. Abh. 1. -- Vielmehr ändert er die Stelle ganz, sie steht weder im Original, noch in der Alexandrinischen Uebers. so (siehe oben ad v. 37.) -- Beide Gründe zeigen also, daß Johannes hier abermahls akkommodirt. D. h. mit den Worten Sachar. spricht. Nun (das ist der Sinn von v. 37.) sahen die Juden, (in den Worten jener Stelle Sachariae zu reden) denjenigen, den sie zerstochen hatten! Und das ist vollkommen in dem Charakter jüdischer Schriftsteller. Hingegen eine Auslegung hier annehmen, das sezt den Evangelisten mit dem Propheten in den offenbahrsten Widerspruch. Denn bei diesem kann nicht von dem Meßias die Rede seyn; und einen Doppel-Sinn annehmen, heißt die Bibel zu einem Wetter-Hahn, der nach jedem Winde sich

dreht;

dreht; und die Bibel-Auslegung zu einem Dinge machen, das allem dem widerspricht, was bei Erklärung vernünftiger Schriftsteller gewönlich ist.

Abhandlung 4.

Gewisheit des Todes Jesu.

* * *

War Jesus nicht todt, lag er nur in einer Ohnmacht: so ist auch seine Auferstehung aus den Leichnammen ungegründet. Aber er war es sicher. Denn 1) bei dem Stich in die Seite fand man keine Spuhr von Empfindung. Joh. 19, 31-37. vergl. Mark. v. 44. 45. -- 2) Das Blut im Leibe war geronnen, Joh. v. 34.: folglich der Kreislauf desselben gehemmet, und die Lebens-Kraft, die Reizbarkeit der Nerven und Muskeln zernichtet. Und endlich 3) die Sache ward Gerichtlich untersucht. Pilatus wollte nicht glauben, daß er schon gestorben sey, rief deswegen den Hauptmann der Kreuzes-Wache, befragte ihn, und erfuhr von ihm seinen Todt.

Abhandlung 5.

Vom Betragen Jesu am Kreuz.

* * *

Noch einige Augenblicke lasset uns, Leser! an dem Kreuze unseres Freundes verweilen.

len. Seine Reden, die er dort unter den allerpeinlichsten Martern (denn der Kreuzes-Todt war, wie der schmälichste, auch der peinvolleste) hielte, waren nur wenig Worte, die uns aber das Innerste seines Herzens eröfnen. Vater! vergieb ihnen, denn sie thun es unwissend! Wie grosmütig, wie zärtlich muß seine Menschen-Liebe seyn! Er vergißt jeden herben Schmerz, den er litte, um Menschen zu beglücken; und wärender Zeit man grosse Nägel durch seine Hände schlägt, beurtheilt er diejenigen, die ihn mordeten, so gütig, und betet, mit solcher Inbrunst für ihr Glück! -- -- Siehe da deine Mutter! Siehe da dein Sohn! Hieraus sehen wir, wie fühlbar das Herz Jesu war; wie offen der zärtlichsten Freundschaft! Die zärtliche Sorge für seine Mutter! Das edle Vertrauen zu seinem Freunde! -- -- Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn! Nichts kann sichere Sünder mächtiger zur Besserung auffordern! Nichts Reuvolle kräftiger trösten! Nichts dem Tode mehr seine Schrecken nehmen! Und was sage ich von Schrecken? Wünschenswerth und erfreulich wird er uns nun: als unser rechtes Leben; als der Lehrer der grossen Geheimnisse Gottes; als unser Fürer ins Vaterland, in den Siz der Wonne! -- -- Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Das ist der Anfang des 22. Psalms, den Jesus betete, vermuthlich um die Juden auf die grosse Aenlichkeit

keit seiner Leiden mit den Leiden der dort beschriebenen Person aufmerksam zu machen. Nicht Sorge, von Gott verlassen zu seyn; nicht bange angstvolle Klage finden wir hier. Wohl aber kraftvollen Ausdruck seiner Zärtlichkeit gegen Gott; und des Bewustseyns, daß er, nicht aus Schuld, sondern nach Verordnung Gottes leide. -- -- Und nachdem er noch einmahl seine Zunge gelabet, die vor Marter trocken an dem Gaumen klebte, rief er triumphirend aus, Es ist vollbracht! Vater! in deine Hände lege ich meinen Geist nieder! Und so -- gieng er zu Gott!

Ermahnungen und lange Reden hielt also Jesus am Kreuze sterbend nicht. Denn seine Zuschauer waren fast alle verruchter Pöbel und boshafte Feinde, die seiner nur spotteten. Matth. 27, 39. Sonst würde er ohne allen Zweifel noch sterbend an der Besserung der Menschen gearbeitet haben; er, der in seinem Leben jede Gelegenheit dazu benüzte. Hier handelte er also nach seiner weisen Vorschrift, Matth. 7, 6. Werfet die Perlen nicht vor die Säue: denn sie werden sie zertreten, und sich umwenden und euch zerreissen.

Aber darf man denn die Perlen würdigen Menschen nicht anbiethen, weil man sie den Säuen nicht vorwerfen soll? In der That schliessen

sen diejenigen so, welche behaupten, ein Christ solle auf dem Sterbe-Bette nicht viel (und wie viel denn?) von der Religion sprechen, weil -- Jesus ohne lange Reden und Ermahnungen starb. Ein ungeheurer Trugschluß! Jesus ermahnte nicht, weil er fast lauter Bösewichter vor sich hatte: und darum soll der sterbende Christ auch nicht ermahnen, welcher seine Verwandte und Freunde um sich sieht? Hätte Jesus bessere Zuhörer gehabt, so würde er auch, noch seinen lezten Hauch zu Ermahnungen, und Empfehlungen der Religion angewendet haben; seinen eigenen Maximen gemäß, die Perlen denen zu geben. die sie zu schäzen und zu brauchen wissen. Und solche -- freilich nicht gesuchte, erkünstelte, aber -- schickliche Erinnerungen und religiöse Reden eines sterbenden Christen haben schon unzälichemahl Menschen gerettet, die am Rande des Abgrnndes stunden; und hundert andere Vortheile gestiftet.

Abschnitt IV.

Am Abend desselben Tages nimmt Joseph, ein Mitglied des Hohen Rathes, nach Pilati Erlaubniß, den Leichnam Jesu ab.

Matth. 27, 57:58.
Mark. 15, 42:46.
Luk. 23, 50:53.
Joh. 19, 38.

Abschnitt V.

Er und Nicodemus, ein anderes Glied des hohen Raths, legen ihn gesalbet, in Josephs ganz neues Felsen-Grab.

Joh. 19, 39:42.
Matth. 27, 59:61.
Mark. 15, 46.
Luk. 23, 53. 54.

Abschnitt VI.

Einige Frauens-Personen, die von jener Salbung nichts wissen, bereiten Gewürze und Balsam, um ihn nach dem Sabbath zu salben.

Luk. 23, 55. 56.
Matth. 27, 61.
Mark. 15, 47.

* * *

Matth.

Matthäus. -- Am Abende v. 57.
aber kam ein reicher Mann von Arima-
thäa, welcher ebenfalls ein Schüler Jesu v. 58.
war; dieser kam zum Pilatus, und bat
um den Leichnam Jesu. Hierauf be- v. 59.
fahl Pilatus, ihm den Leichnam zu ge-
ben. Joseph aber nahm den Leichnam, v. 60.
wickelte ihn in reine Leinwand, und
legte ihn in sein neues Grabmahl, wel-
ches er in einen Fels einhauen lassen;
und nachdem er einen grossen Stein vor
die Thür des Grabes wälzen lassen,
gieng er hinweg. Maria, die Mag- v. 61.
dalerin aber, und die andere Maria,
waren da, und sassen dem Grabe gegen
über.

Mark.

v. 42. Markus. -- Als es aber schon
v. 43. Abend war; da kam, weil es Rüsttag war; (das heißt Vor-Sabbath) Joseph von Arimathäa, ein angesehener Senator, welcher auch selbst das Christenthum annahm. Er wagte es, und gieng zu Pilato, und bat um den
v. 44. Leichnam Jesu. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon gestorben sey. Er forderte deswegen den Hauptmann
v. 45. vor, und fragte ihn, ob er lange gestorben sey? Und nachdem er es von dem Hauptmann erfahren hatte, schenkte er
v. 46. den Leichnam dem Joseph. Nun kaufte er Leinwand, und nachdem er ihn abgenommen, wickelte er ihn in die Leinwand, und legte ihn in ein Grabmahl, welches aus einem Felsen gehauen war, und ließ einen Stein vor die Thür des
v. 47. Grabmahls wälzen. Maria, die Magdalerin aber, und Maria, Josephs Mutter, sahen, wohin er gelegt ward.

Luk.

v. 50. Lukas. -- Und siehe! ein Mann, Nahmens Joseph, ein Senator, ein guter und redlicher Mann, (dieser hatte zu ihrem Anschlage und That
v. 51. seine Stimme nicht gegeben) von Arimathäa, einer Stadt der Judäer, welcher das Christenthum angenommen hatte;

hatte; dieser gieng zu Pilato, bat um v. 52.
den Leichnam Jesu, und nachdem er v. 53.
ihn abgenommen hatte, wickelte er ihn in
Leinwand, und legte ihn in ein gehaue-
nes Grabmahl, wo noch nie jemand ge-
legen hatte. Es war aber Rüsttag, v. 54.
und schon brach der Sabbath ein. Auch v. 55.
folgten Frauens-Personen, welche mit
ihm aus Galiläa gekommen waren, und
sahen das Grab, und daß der Leichnam
dahin gelegt ward. Nach ihrer Rück- v. 56.
kunft aber, bereiteten sie Gewürze und
Balsame. Zwar den Sabbath über ru-
heten sie, dem Gesetze gemäß. Aber *)

Joh.

Johannes. Hierauf bat v. 38.
Pilatum Joseph, der von Arimathäa,
welcher ein Schüler Jesu war, aber
aus Furcht vor den Juden insgeheim;
daß er den Leichnam Jesu abnehmen
dürfte. Pilatus gestattete es, und
nun nahm er den Leichnam Jesu ab.
Auch kam Nikodemus, der ehedem zu v. 39.
Jesu in der Nacht kam, und brachte

*) Hiemit hängt, Kap. 24, 1. unmittelbahr zusammen, zwar den Sabbath über ruheten sie; dem Gesetze gemäß: Aber gleich am ersten Wochentage u. s.

eine Mixtur von Myrrhen und Aloe,
v. 40. ohngefähr hundert Pfund. Sie nah-
men also den Leichnam Jesu, und bun-
den ihn in leinene Binden mit den Ge-
würzen, wie die Juden Leichname zu
v. 41. beschicken pflegen. Es war aber an
dem Orte, wo er gekreuziget worden,
ein Garten; und in dem Garten ein
neues Grabmahl, in welches noch nie
v. 42. jemand geleget worden. Dahin nun
legten sie Jesum, wegen des Rüsttages
der Juden, weil das Grabmahl nahe
war.

Kritik des Textes.

1) Matth. v. 57. scheint die Lesart ἐμαθητευθη, der gemeinen, ἐμαθήτευσε, vorzuziehen zu seyn. Denn die beiden ältesten Codic. C. und D. haben sie. Auch ist sie Rauher. (Lectio durior) Μαθητευω, intransitive gebraucht, (ἐμαθητευσε, er war ein Schüler Jesu) ist reingriechisch; hingegen transitive, (ἐμαθητευθη, er war zum Schüler gemacht worden) ist hebräischgriechisch.

2) Mark. v. 43. und 45. ist, wie es scheint, anstatt σωμα zu lesen πτωμα. Der allerrichtigste Kodex der Evangel. D. liest so; auch ist es mehr hebräisch. Das hebr. פֶּגֶר, welches

von

von jedem Leichname, der Menschen, und Thiere gebraucht wird, geben die ó z. B. Ezechiel 6, 5. durch πτωμα. Die Griechen sagen hier ὁ νεκρος.

3) Lukas v. 51. muß man mit Weglassung des και hinter ὁς, und des και αὐτος, lesen, ὁς προσεδ. την. Und zwar auf das Ansehen beider ältesten Recens.

4) Luk. v. 54. seze hinter παρασκ. hinzu; και; nach dem Zeugniß beider ältesten Recens. — So auch aus gleichem Grunde v. 55. Και hinter δε.

Auslegung.

* * *

Matthäus.

V. 57.

1) Am Abende. So nannten die Juden (so wie auch wir) den ganzen Theil des Tages, nach Mittage. Mit Sonnen-Untergang fieng bei ihnen die Nacht an. Joh. 9, 4 5. vergl. oben bei Luk. 23, 44. Vermuthlich geschahe das bald nach dem Tode Jesu, nach drei Uhr. — Am Freitage also. S. bei Joh. 19, 31.

2) Ar-

2) Αριμαθαια, ist der hebräische Nahme der Stadt Rama, im Stamme Benjamin, in der Landschaft Judäa Matth. 2, 17. Luk. 23, 51. Die Hebräer nennen sie רָמָתַיִם ῥάμα, auch הָרָמָתִים ἀριμαθαια, 1 Sam. 1, 1. Siehe Hr. Büsching Harmonie 1, 41. Bachiene Palästina 11, Band 2 S. 222 f.

3) Μαθητευω, heißt in gutem Griechisch, ein Schüler seyn; μαθητης εἰναι. Im Hebr. aber nimmt es auch die Bedeutung der conjugation hiphil an, und heißt, jemanden zum Schüler machen, als Matth. 28, 19.: so wie ἀνατελλειν aufgehen machen, und βρεχειν regnen machen, Matth. 5, 45. -- Εμαθητευθη, er war zum Schüler Jesu gemacht worden, oder, er war ein Schüler Jesu; wie Kap. 13, 52. Johannes sagt, ὢν μαθητης τȣ Ιησȣ.

4) Ebenfalls, d. i. so wie jene Frauens-Personen, v. 55. 56.

Vers 58.

Α'πoδoθηναι, befahl ihm zu geben, auszuliefern. Αποδιδοναι, im Act. und Pass. heißt, wiedergeben, bezahlen, auch schlechtweg, geben. -- Im Medio heißt es, verkaufen, τον ἀγωνα ἀποδομενος, (den Proceß verkaufte er)

την ἀδελφην ἐπ' ἐξαγωγη ἀπεδοτο, die Schwester verkaufte er zur Exportation. Hingegen, τοις θαψασι την ταφην ὀυ ἀπεδωκε, er bezahlte das Begräbniß nicht. S. *Reiske* lex. Demosthen.

Markus sagt εδωρησατο, er schenkte ihm. Alle die Stellen vom Verkaufen der Leichname, die Wetst. bei Mark. v. 45. anfürt, gehören folglich, so wie viele andere bei diesem Schriftsteller, nicht zur Sache.

V. 59. 60.

1) Η σινδων, Leinwand, auch, ein leinen Tuch, oder Binde, ὀθονιον, ὀθονη. S. *Celsii* hierobot. II. 92. etc.

2) Neues Grabmahl. D. i. wohin noch keiner gelegt worden. Luk. v. 53. Joh. v. 41. -- Eine besondere Vorsehung! Denn nun konnte niemand argwönen, oder einwenden, daß ein anderer, als Jesus auferstanden sey. Theophylact. in l.

3) Τη πετρᾳ, mit dem Artikel, den Fels, emphatice, vermuthlich einen der grösten und bekandtesten der Felsen bei Jerusalem. Aber die Artikel werden im Hebräisch-Griechischen eben so wenig mit grammatischer Genauigkeit gebraucht, als die Partikeln. Diese hebraisirenden Schrift-

steller des N. T. sezen ihn ofte, wo er nach der Grammatik nicht stehen soll, und umgekehrt. S. z. B. Matth. 22, 28. Hebr. 11, 14. 2 Petr. 3. — Dies ist auch hier der Fall; denn Mark. v. 46. läßt den Artikel aus: ὁ ἐλατομησεν ἐν τῃ πετρᾳ bei Matthäus, heißt bei Mark. ὁ ἠν λελατομημενον ἐκ πετρας. — Hieraus sieht man auch, daß hier ελατομησε, in der Bedeutung Hiphil (S. bei v. 57.) muß genommen werden; so wie auch im folgenden, προσκυλισας.

3) Ελατομησε, hatte aushauen lassen; (von λατομειν, Steine schneiden, hauen) schließt schon den Begrif von Stein in sich. Auch in der Bibel wird das Wort allemahl von steinernen Sachen gebraucht; als 5 Mos. 6, 11. von einer Cisterne; Jes. 22, 16. von einem Grabmahl. Der Beisaz ἐν τῃ πετρᾳ, zeigt an, daß das Grabmahl in einem der Felsen-Berge bei Jerusalem aus- (oder ein-) gehauen war. Denn πετρα ist verschieden von λιθος, oder λας: jenes wird auch von Felsen-Bergen gebraucht. *Steph.* in V.

4) Die Thür des Grabes; denn es war nicht, wie unsere Gräber, in die Erde gegraben, sondern in einen Felsen gehauen.

V. 61.

1) Die andere Maria: d. i. die v. 56. genann-

genannte; die Mutter Jakobi und Josephs, der Mutter Jesu Schwester.

2) Gegen über; also waren sie nicht beim, oder im Grabe. Sie wusten folglich auch nicht, was dort geschah, und daß der Leichnam gesalbet ward.

Markus.

V. 42.

1) Als es aber schon Abend war: d. i. „Nach Mittage, als der Sabbath bereits her„annahete.„ S. bei Matth. 57.

2) Weil es Rüsttag war. S. bei Joh. 19, 31. Dies enthält die Ursache des vorigen; warum nämlich Joseph so spät noch kam.

3) Ο ἐστι προσαββατον, ist Erklärung jenes jüdischen Worts, παρασκευη. S. bei Joh. 19, 31.

V. 43.

1) Ο ἀπο ἀριμαθαιας, nämlich ὢν. Das ἀπο, wird auch gebraucht, das Vaterland zu bezeichnen. Der von Arimathäa, zum Unterschiede von andern dieses Nahmens. S. *Kypke* in l.

2) Βουλευτης, Senator, d. i. ein Glied des hohen Raths; des Sanhedrin, Synedrium (סנהדרין, συνεδριον) Matth. 5, 22. 26, 3. Johannes nennt sie ἀρχοντας, Archonten. Kap. 7, 45-48. Dieses war der höchste Senat der Nation, 72 an der Zahl; welcher aus den Hohenpriestern und angesehensten Gelehrten der Nation bestand; und unter Landeshoheit der Römer die niedere Jurisdiktion verwaltete. Daß Markus hier von diesem Sanhedrin rede, und nicht von dem Stadt-Rath, wie z. B. Grotius will; oder gar von einem geheimen Rathe des Pilatus, wie z. B. Beausobre gegen die römischen Sitten annimmt; ist aus Lukas v. 51. klar.

3) Ευσχημων, honoratus, spectabilis, *Josephus* de vita sua, setzet ἀνδρας ἐυσχημονας, den ἀσημοτατοις entgegen. *Kypke* in l.

4) Ος και αὐτος ἠν προσδεχομενος την βασιλειαν τȣ θεȣ. - Προσδεχεσθαι, heißt gewönlich accipere, amplecti; seltener aber, exspectare. Man muß also nicht übersezen, „welcher auf das Reich Gottes wartete;„ sondern, -- annahm. -- Ην προσδ. die gewönliche coniugatio periphrastica, anstatt προσεδεχετο, wie Lukas sagt, v. 51. -- Η βασιλεια τȣ θεȣ, das Reich Gottes, ist die gewönliche Benennung des Christenthums, wie

man

man aus den Parabeln Christi z. B. Matth. 20. 22. sieht. Die Benennung ist aus den Stellen des A. T. genommen, wo die Ausbreitung der Anbetung des Einzigen wahren Gottes durch den Meßias, unter dem Bilde seiner Herrschaft über den Erdboden vorgestellet wird, Jesaias 11. 52 = 60. Daher wird das Christenthum, oder die Lehre von der rechten Verehrung des wahren Gottes, das Reich Gottes, oder, welches einerlei ist, das Reich des Himmels, genannt; weil dadurch die Abgötterei gestürzt, und dem wahren Gott, gleichsam seine Herrschaft über die Menschen wiedergegeben wird. -- Der Sinn des ganzen ist also, „Joseph war ein Anhänger, „Schüler Jesu.„

5) Er wagte es: denn dadurch sezte er sich dem Haß und der Verfolgung seiner Kollegen aus. S. unten bei Joh. v. 38. f.

V. 44.

1) Ει für ὁτι, wie das Hebr. כי. S. Noldius; auch in reinem Griechischen wird es so gebraucht, *Kypke* et *Krebs* in l.

2) Wun-

2) **Wunderte sich**; denn die Gekreuzigten lebten gewönlich, zwei, auch wohl drei Tage, am Kreuz. S. bei **Matth.** 27, 50.

3) Προσκαλεισθαι, das eigentliche Wort von **Vorforderung vors Gericht.** S. *Taylor* ad Demosthen. p. 1324, 8. Reiske.

4) **Den Hauptmann**, S. bei **Matth.** 27, 54. nämlich, welcher die Wache bei dem Kreuze hatte.

Pilatus forderte den Hauptmann vor, und befragte ihn, ob Jesus schon lange gestorben sey: Hier haben wir also einen Gerichtlichen Beweis des Todes Jesu!

V. 45.

Schenkte er den Leichnam Jesu: denn ordentlich wurden Hingerichtete nicht begraben. S. *Vlpian.* apud *Grot.* in Matth. v. 58.

V. 46.

1) Αγορασας σινδονα, kann nach Sprache und Zusammenhang auf zwiefache Art verstanden werden. 1) **Nun kaufte er Leinwand**, (oder, ließ kaufen, S. bei **Matth.** 27, 57.) nachdem er die Erlaubniß vom **Pilatus** erhalten hatte.

Denn

Denn er war ungewiß, ob er sie erhalten werde; und eilte vor allen Dingen sie zu erhalten. 2) Und er hatte gekauft; nämlich schon vorher. -- -- Uebrigens ist auch hier, wie bei den Schriftstellern des N. T. sonst ofte, (S. Einleit, §. 2.) die Konstruktion verwickelt. Es sollte heissen nach v. 45. τῳ Ιωσηφ, ὃς ἀγ. oder, αὐτος δε ἀγορ.

2) Aus einem Felsen gehauen, d. i. in einem der Felsen-Berge bei Jerusalem. S. bei Matth. 27, 61.

V. 47.

1) Μαρια Ιωσηφ, nämlich, μητηρ. Siehe v. 40.

2) Sahen -- wohin man ihn legte. Also nicht sahen sie, daß er gesalbet ward: nicht die Art, sondern bloß den Ort des Begräbnisses. -- Uebrigens erzält der Evangelist diesen Umstand wegen Kap. 16, 1.

Lukas.

V. 50.

Und siehe! wider alles Vermuthen. S. bei Matth. 27, 51.

V. 1.

V. 51.

1) Συγκατατιθεσθαι, eigentlich, „mit andern niederlegen;„ und metaphorisch, „beistimmen, billigen,„ assentiri, approbare, συμμαρτυρειν, συμψηφος ειναι S. *Wetst.* in l. Ein eleganter Ausdruck; von den Steinen oder Stein-Scherben, (ταις ψηφοις) hergenommen, welche der Stimmende zu den Steinen anderer legt. Daher die, bei den griechischen Rednern besonders, häufigen Redensarten, ψηφον διδοναι, ψηφον λαμβανειν, φερειν -- την ψηφον διδοναι, welches eine obrigkeitliche Person thut. Siehe *Krebs* in l.

2) Anschlag, Jesum zu tödten, Kapitel 22, 2.

3) That, die grausame Ausfürung jenes Mord-Anschlages. -- Ihren, nämlich des hohen Raths. S. Kap. 22, 2. vergl. v. 66. -- Joseph gab also seine Stimme nicht. Er war folglich ein Beisizer des hohen Raths. Der ganze Saz aber ist Einschaltung, zum Beweise des vorigen, daß er ein guter, redlicher Mann war.

4) Judäer, so hiessen die Einwohner der Landschaft Judäa, im Gegensaze der Samariter und Galiläer. Joh. 4, 3. 4. Sonst

heißt

heißt auch Ἰουδαῖοι Juden, als ein Nahme der ganzen Nation, der nach der Rückkunft aus Babel üblich ward.

V. 53.

Λαξευτὸν, ist eben dasselbe als λατομειν, oder, λιθοτομειν. *Wetst.* in l. Eingehauen, zum Unterschiede von einem in die Erde gegrabenen Grabmahl, μνηματι ὀρυκτῳ, 2 Chron. 16, 14.

V. 54.

1) Σαββατον, der Sabbath, d. h. Ruhe-Tag: der wöchentliche Feiertag der Juden, 2 Mos. 20. Er hieß Sabbath, Ruhe-Tag, wegen der allerstrengsten Ruhe von aller Arbeit, die für diesen Tag, aus sehr weisen und wohltätigen Ursachen befohlen war.

2) Επεφωσκε, brach schon an, „war „im Anbruche, war nahe;„ nach der bekandten Bedeutung der griechischen aoristorum. -- Markus sagt, „es war schon Abend.„ Und vom Abende fiengen die Juden (wie auch noch jezt) ihren Sabbath und andere Fest-Tage an, 2 Mos. 12, 6.

V. 55.

1) Αυτε, ist hier das adverbium loci.

2) Sa-

2) Sahen -- das Grab, und daß der Leichnam dahin geleget ward: Also abermahls; nichts sahen sie von Salben; bloß die Grabstelle, und daß der Leichnam dorthin geleget ward. S. bei Mark. v. 47.

V. 56.

1) Nach ihrer Rückkunft, nämlich in die Stadt.

2) Ητοιμασαν, sie bereiteten. Das kann zweierlei heissen. 1) Sie bestelleten, gaben jemanden den Auftrag, es fertig zu halten; wie Apost. Gesch. 23, 23. 2) Sie kauften, Und so muß es genommen werden; denn gleich darauf 24, 1. erklärt es Lukas so. -- Sie kauften also die Specereien, vor dem Sabbath noch; gleich nach ihrer Rückkehr vom Grabe. Um drei Uhr Nachmittag, starb Jesus, Matth. 27, 46. Gleich darauf ward das Begräbniß besorgt. Und so kamen die Frauen noch vor sechs Uhr, oder Sonnen-Untergang in die Stadt. So muß man Lukam nach Sprache und Zusammenhang verstehen. Sagte uns Markus, daß sie es nach dem Sabbath gethan; so müste jeder, der nicht Sophist seyn will, den Widerspruch eingestehen.

3) Αρωματα, Gewürze, d. i. wohlriechende

chende Pflanzen; als Myrrhen, Aloe, Joh, 19, 39.

4) Μυρα, Unguenta, Unguente, d. i. künstlich-bereitete, wohlriechende Balsame, entweder flüßige oder konsistente. 2 Chronik. 16, 14. heissen sie μυρα μυρεψων, von Unguentariern gemachte Balsame, und Joh. 12, 3. wird kostbahres Narden-Wasser, μυρον genannt.

5) Μεν, darauf bezieht sich das δε, Kap. 24, 1. „Zwar den Sabbath über ruheten sie, „aber gleich nach dem Sabbath kamen sie zum „Grabmahl.„

Johannes.

V. 38.

1) Hierauf, nach dem Tode Jesu, und Oefnung seiner Seite, v. 31. f. Aber ohne die Stunde zu bestimmen. Neuer Beweis, daß die Evangelisten nicht in chronologischer Ordnung schreiben! Siehe Einleitung §. 1.

2) Insgeheim, aus Furcht vor den Juden; so wie Nikodemus, Joh. 3, 1. 2. und viele andere der Senatoren, Joh. 12, 42. 43.

3) Bat den Pilatus. Hier verließ ihn also seine Furchtsamkeit. Er waagte es, Mark. v. 43. Und es ist ja auch nichts ungewönliches, daß ein Furchtsamer muthig wird.

4) Abnehmen dürfe: nämlich um ihn anständig zu begraben; welches sonst nicht geschahe. Denn die Leichnamme der Verurtheilten wurden am Gerichts-Plaz verscharret.

V. 39.

1) Nikodemus, ebenfalls ein Mitglied des hohen Raths. S. Joh. 7, 50. vergl. 45-49. Er sprach auch einsmahls, wie jene Stelle sagt, für Jesum im vollen Senat; welches ein klarer Beweis ist, daß er ein redlicher Anhänger Jesu, und jener nächtliche Besuch bei ihm, Kap. 3, 1. 2. nicht Verstellung oder Hinterlist, sondern die Wirkung einer redlichen Lehr-Begierde war.

2) Σμυρνα, מור, myrrha, Myrrhen, der Saft eines Baums, *Celsii* hierobot. 1, 520. etc.

3) Αλοη, Aloe, ist hier nicht die bittere Pflanze, denn die gehört nicht zu den wohlriechenden Gewächsen; sondern der aromatische indische Baum, dessen Holz wohlriechend ist; אהלים

אהלים oder אהלות, ἀγαλλοχον. Das bedeutet dies Wort immer, wenn es mit Myrrhen verbunden wird, z. B. Psalm 45, 9. Sprüch. Salom. 7, 17. Siehe *Celsii* hierobot. I, 163. etc.

4) Mixtur, d. i. ein künstliches Präparatum, zum Salben der Leichnamme, von einem Unguentarius (μυρεψος, parfumeur) bereitet. 2 Chron. 16, 14.

5) Ως λιτρας ἑκατον, wird zwiefach vertirt. 1) Ohngefähr für hundert Pfund; denn λιτρα, libra ist nicht allein der Nahme eines Gewichts, sondern auch einer Summe Geldes, von 24 silbernen Seckel, S. *Beza* in Ioh. 12, 3. Allein das gestattet die Sprache nicht: dann müste stehen, λιτρων, im genitivo. 2) Besser also: Ohngefähr hundert Pfund, an Gewicht. Und das ist nicht zu viel, man mag eine ordentliche Einbalsamirung annehmen, oder nur eine jüdische Salbung. Zu einer ordentlichen Einbalsamirung gehört weit mehr. S. kritisches theol. Magazin III, 226. f. Und zu der Salbung pflegten die Juden sehr viel Specereien aufzuwenden. Es war eine besondere Ehrenbezeugung, die man dem Verstorbenen erwies, wenn man eine recht grosse Quantität solcher Gewürze und Balsame, zum Bestreichen des Leibes und zum Räuchern verwendete. Die

Stellen aus dem Talmud beim *Wetst.* in l. reden von mehr als 80 Pf. und *Iosephus* spricht von einer noch grössern Summe. *Antiquit. iud.* XVII. 8. 3. p. 849. und *de B. I.* 1. extr. p. 143. Haverc, giengen bei der Leiche Herodis des Grossen, fünf hundert Bediente, welche Specereien trugen, πεντακοσιοι των οἰκετων ἀρωματοφοροι. S. auch *Antiqu.* XV, 3. 4. extr. -- Vergl. *Kypke* in l.

V. 40.

Beschreibung der Jüdischen Todten-Einsalbung.

* * *

1) Το ὀθονιον, das diminutivum von ἡ ὀθονη, ein leinen Tuch, heißt linteolum ein kleines Tuch von Leinen, imgleichen eine Binde, womit man Wunden verbindet. S. Steph. in V. Ohne Zweifel hatte man bei dem Salben eine eigene Art kleiner leinener Binden, womit man den Körper umwickelte, so wie das Gesicht mit einem Schweiß-Tuch. S. Kap. 20, 6. 7.

2) Banden ihn -- -- mit den Gewürzen. Mit diesen Gewürzen nämlich und Wohlgerüchen, pflegten die Juden den Leichnam zu bestreichen; zu reiben; durchzuräuchern; und alsdenn den Körper in sie einzuwickeln.

Auch

Auch zündete man eine Menge davon an, um einen wohlriechenden Rauch zu machen.

Die Haupt-Stelle von der jüdischen Salbung ist 2 Chron. 16, 14., wo die Einsalbung des judäischen Königs Asa, so beschrieben wird, „Sie hatten den Sarg (das ist nach dortiger „Landes-Art, ein offenes Brett) angefüllt mit „Gewürzen (בְּשָׂמִים, ὁ, ἀρωματα) und „Specereien. *) Auch verbrannte man viel davon, ihm zu Ehren.„ -- Die jüdische Todten-Salbung geschahe demnach so: man legte den Körper in allerlei Gewürze und künstliche Balsame, und zündete auch, viel von diesem Räucherwerk an.

3) Ἐνταφιαζειν, ist wohl zu unterscheiden von θαπτειν. Es heißt 1) den Leichnam zum Begräbniß anschicken; cadaver sepul-

*) Nach dem Hebr. בְּשָׂמִים von זן chald. Species, mit Specien מִרְקָחִים von Balsamen, Unguente, μυρα, בְּמִרְקַחַת מַעֲשֵׂה, unguento operis, künstlich bereitete Balsame, αἱ ὁ, γενη μυρων μυρεψων, „Arten von Unquenten der Unguentarier.„ — Hievon kommt auch das Wort Specerei: das Chald. זן und das Griech. εἰδος, und Latein. Species, bedeuten in den spätern Zeiten auch Gewürze.

cro mandandum curare; und 2) Salben, oder auch Einbalsamieren pollingere, ταριχευειν. Denn die Juden beschickten durch Einsalben; so wie die Aegyptier durch Einbalsamieren, ihre Leichname zum Begräbniß. -- Θαπτειν aber heißt, begraben, den so zubereiteten Leichnam in das Grab legen; sepulcro condere.

4) Wie die Juden -- -- pflegen. Die Jüdische Todten-Anschickung war von der ägyptischen verschieden. Jene salbten die Leichname mit Myrrhen, Kasia, Aloe u. s. auf die Num. 3. beschriebene Art. Die Aegyptier aber balsamirten sie. Sie nahmen die Eingeweide aus, fülleten den Rumpf mit Myrrhen, Kasia, und andern Gewürzen und Präparaten, und machten eine Mumie daraus. So verhärteten sie den Körper um ihn aufzubewahren. Es ist also gar nicht genau gesprochen, wenn man sagt, Joseph und Nikodemus haben Jesum balsamirt. S. Faber in Harmars Orient. 11, 142. f.

V. 42.

„Weil der Sabbath nahe war, und „sie also nicht viel Zeit mehr hatten; legten sie „Jesu Leichnam in dies nahe Grab.„ Hieraus ist klar, daß Joseph und sein Freund noch andre

Absich-

Absichten mit dem Leichnam hatten. Welche aber? Ob sie ihn in ein anderes, entfernteres Grabmahl legen? Ob sie ihn förmlich einbalsamiren wollten? u. s. f. ist ungewiß.

Harmonische Anmerkungen zum IV.-VI. Abschnitt.

I. Harmonische Beschreibung Josephs.

Nach den zusammengesezten Erzälungen aller vier Evangelisten, war Joseph von Rama gebürtig; ein jüdischer angesehener Senator; ein reicher und tugendhafter Mann; auch ein Anhänger Jesu, aber insgeheim nur.

II. Harmonische Beschreibung des Begräbnisses.

Joseph bittet Pilatum um den Leichnam Jesu. (Alle vier.) Dieser glaubt nicht, daß er schon gestorben sey; untersucht die Sache gerichtlich, und wird von seinem Tode versichert. (Mark. allein: vermuthlich wusten die andern diesen Umstand nicht, oder dachten gerade nicht daran. S. Einleitung §. 6.) Nun nimmt jener den Leichnam ab. (Alle vier.) Unerwarter kommt auch Nikodemus hinzu, und bringt Specereien zur Salbung. (Johannes allein.) Jezo salben sie beide den Leichnam. (Johan-

nes allein *)) und legen ihn in das neue Felsen-Grabmahl Josephs. (alle vier) Joseph endlich läßt einen grossen Stein vor den Eingang wälzen und verläßt das Grab. (Matth. und Mark.)

III. Ein schönes Beispiel, wie die Evangelisten einander ergänzen, ohne sich zu widersprechen. Denn 1) wenn die drei ersten Evangelisten sagen, Joseph habe ihn begraben; Johannes aber; Joseph und Nikodemus habe es gethan: so ist ja beides wahr. Jene Evangelisten läugnen es nicht, denn sie sagen nicht, Niemand als Joseph begrub ihn: sie schweigen nur; weil sie es entweder nicht wusten oder nicht daran dachten. — 2) Auf gleiche Art ist, wenn die drei ersten sagen, der Leichnam sey in Leinwand gewickelt, und Johannes, Er sey in leinene Tücher gebunden und gesalbet worden; beides richtig. — Denn bei der Salbnng ward der Leichnam in Leinwand gewickelt; und keiner der drei ersten sagt, „er sey nicht gesalbet worden.„

IV. Die drei ersten Evangelisten sagen nur, daß die Frauens-Personen das Grab und die

*) Die übrigen sagen: „Joseph habe ihn in „Leinwand gewickelt.„ Man merke wohl, sie sagen nicht: „Er allein habe ihn bloß ein„gewickelt, ohne ihn zu salben.„

die Beilegung des Leichnams von ferne sahen: nicht aber, daß sie im Grabe, und bei der Salbung der Leiche gewesen. Und hiemit fallen folgende Einwürfe von selbst weg. 1) Lukas widerspricht sich selbst: denn wie konnten die Frauen, nach v. 56. eine Salbung beschliessen, da sie ja v. 55. sahen, daß der Leichnam schon gesalbet ward? Antw. Nicht dieses sahen sie, sondern bloß den Ort, wo man den Leichnam hinlegte. 2) Markus und Lukas widersprechen dem Johannes. Nach jenen wollen die Frauen ihn, nach dem Sabbath salben; und bei diesem war es schon vor dem Sabbath geschehen. -- Antwort: Darum, weil sie von dieser Salbung nichts wusten.

Abschnitt VII.

Am folgenden Tage wird das Grabmahl mit einer römischen Wache besezt, und der Eingang desselben versiegelt.

Matth. 27, 62. Ende.

* * *

Matth.
Am folgenden Tage, nämlich v. 62.
nach jenem Rüsttage, versammleten sich

die Hohenpriester und Pharisäer bei
v. 63. Pilato, und sprachen, „Herr! Es ist
„uns eingefallen, daß dieser Betrüger bei
„seinem Leben sagte, Innerhalb
„dreier Tage werde ich auf-
v. 64. „erstehen. Gieb demnach Befehl,
„das Grab bis an den dri ten Tag in
„Sicherheit zu sezen, damit nicht seine
„Jünger ihn wegstehlen, und dem Vol-
„ke sagen, Er ist aus den
Leichnamen auferstanden!
„Alsdenn wird der lezte Betrug schlim-
v. 65. „mer seyn, als der erste.„ -- Pilatus
sagte ihnen, „Ihr habt eine Wache;
„sezt in Sicherheit, wie ihr glaubt!„
v. 66. Sie aber giengen hin, und sezten das
Grab, durch jene Wache in Sicherheit,
nachdem sie jenen Stein versiegelt hatten.

Auslegung.

V. 62.

1) Τῃ δε ἐπαυριον (nämlich ἡμερᾳ) ἥτις ἐστι μετα την παρασκευην, jenen, (ὁρισικως, anstatt ἐκεινην την,) Rüsttag, denjenigen, an welchem Jesus starb. Mark. v. 45. -- Folglich an dem Sabbath, der auf den Todes-Tag Jesu folgte. Siehe bei Joh. 19, 31. Wahrscheinlich noch am Freitage Abends, nach Sonnen-

nen-Untergang, als der Sabbath schon angebrochen war. (Vergl. bei Mark. v. 45.) Denn vermuthlich werden die Feinde Jesu keine Zeit verlohren haben.

Aber warum sagt denn Matthäus nicht, ὁ ἐστι σαββατον, am Sabbath? Das ist ja viel natürlicher als jene Umschreibung, „Am folgen„den Tage, nämlich nach jenem Rüsttage.„ — Ich antworte, weil er hier die Zeit nicht nach jüdischer Rechnung bestimmen will, sondern nach der Sterbens-Geschichte Jesu. Am Rüsttage starb er; und gleich an dem, auf diesen folgenden Tage giengen die Senatoren zum Landpfleger.

2) Versammleten sich. Wie aber? Ob sie erst im Hause des vorsizenden Hohenpriesters zusammengekommen, und von da nach dem Landpfleger gegangen? Oder bei diesem sich zusammengefunden haben? sagt der Text nicht.

3) Die Hohenpriester; nämlich, Kaiaphas und Hannas. Luk. 3, 2. Apostel-Gesch. 4, 5. 6. Jener war damals wirklicher Hoherpriester, Joh. 11, 49. Dieser aber, sein noch lebender Schwieger-Vater, war es unmittelbahr vorher gewesen, und von Pilati Vorgänger abgesezt worden. Diese plözliche Veränderung der Hohenpriester war seit der Römer Zeit sehr gewönlich, weil die Statthalter und

Land-

Landpfleger diese Würde, wie heut zu Tage die türkischen Kaiser das Patriarchat zu Konstantinopel, verkauften. Die abgesezten Hohenpriester aber behielten den Titel bei: daher wird hier, und sonst ofte, von mehreren Hohenpriestern geredet. S. *Iosephi* Antiquit. gegen das Ende und de B. I. im Anfange.

4) Die Pharisäer; jene strenge und heuchlerische Sekte, welche damals die Gözen des Pöbels waren, und alles regierten. *Iosephi* Antiquit. XVIII. I. 1. et 6. p. 869. etc. Haverc. Sie waren die geschwornen Feinde Jesu; denn er hatte mehr als einmahl, z. B. Matth. 23. mit patriotischer Freimütigkeit und großmütiger Menschen-Liebe, ihre Heuchelei, Betrug und Raubsucht entdeckt. -- Diese Pharisäer, von welchen Matthäus spricht, waren vermuthlich Glieder des hohen Raths. Denn dieses höchste Gericht bestand meist aus Pharisäern, welche auch darinn das meiste zu sagen hatten; Joh. 7, 45 = Ende. Wie viele aber? sagt er nicht. Wahrscheinlich ein Paar.

Es war also nicht der Ganze hohe Rath, in Corpore. Denn es stehet weder, το συνεδριον, noch, παντες οἱ ἀρχιερεις, και οἱ πρεσβυτεροι τε λαε, oder, το πρεσβυτεριον τε λαε, ἀρχιερεις τε και γραμματεις; wie sonst stehen müste. S. Matth. 27, 1. Luk. 22, 66. -- Nur einige

einige Glieder dieses Tribunals, etwa zwei oder drei Pharisäer, an deren Spize sich die damahligen zwei Hohenpriester befanden, giengen zum Pilatus.

V. 63. 64.

1) Πλανος, ein sehr hartes Schimpf-Wort; eigentlich ein Beutelschneider, ein Landstreicher; woher auch das latein. Planus kommt. Siehe *Wetst.* in l. -- Wie wahrscheinlich ist dieses in dem Munde solcher, denen Jesus die Larve abzog, womit sie ihre Schandthaten bedeckten!

3) Μετα τρεις ἡμερας, ist einerlei mit, ἐν τῃ τριτῃ ἡμερᾳ, oder, δια τριων ἡμερων. Innerhalb dreier Tagen, oder, am dritten Tage. Diese Uebersezung gestattet die Sprache; und der Zusammenhang und Parallelismus fordert sie. --- Μετα wird so im Biblischen griechisch gebraucht. 5 Mos. 31, 10. So auch in reinem Griechisch, μεθ' ἡμεραν interdiu, μετα ἡμερας ἑπτα, innerhalb sieben Tagen; S. *Wetst.* et *Kypke* in l. -- Im 64. v. erklären es die Senatoren selbst, ἑως της τριτης ἡμερας. Sie selbst verstanden es also nicht so, daß Jesus, nach vollen dreien Tagen, oder an dem vierten Tage; sondern, daß er am dritten Tage auferstehen wolle. -- Und die Parallel-Stellen

Mark. 8, 31. vergl. Matth. 20, 9. verwechseln diesen Ausdruck mit, τῃ τριτῃ ἡμερᾳ.

3) Bei seinem Leben sagte: z. Beisp. Matth. 20, 19. vergl. 12, 40.

4) Ασφαλιζεσθαι, in tuto collocare, munire, Φρεραις ἠσφαλισατο την πολιν. *Ioseph* passim, v. Kypke in l.

5) Bis an den dritten Tag. Vermuthlich wollten sie an diesem Tage, den Leichnam öffentlich zur Schau ausstellen; und auf solche Art Jesum aller Welt als einen Betrüger zeigen. Nichts war leichter und natürlicher als das!

6) Ηγερθη ἀπο (oder ἐκ) των νεκρων, eine sinnliche Beschreibung der Lebendigmachung eines verstorbenen Leibes. S. Matth. 27, 52. ὁ νεκρος, ist in dem Biblischen und reinen Griechisch, cadaver, Leichnam. Das Wort, Todter, ist misdeutig: es fürt, wie die Erfahrung zeigt, zu dem Irrthume, dem das N. T. so klar als nachdrücklich widerspricht, daß der ganze Mensch sterbe. Man sollte also diese Phrase nicht vertiren, von den Todten auferstanden, sondern von, aus den Leichnamen. Vergl. bei Matth. 27, 52. und Lukas v. 46.

7) Der

7) Der erste Betrug. D. i. da er sich für den Meßias ausgab. S. Matth. 27, 11.

8) Schlimmer; „denn alsdenn wird (wollen sie sagen) „sicher ein Aufruhr entstehen, „und das Volk sich gegen den Kaiser empören.„ — In der That war das auch sehr zu besorgen, wenn Jesus sich nach seiner Auferstehung dem Volke öffentlich gezeigt hätte. S. Joh. 6, 14. 18. Selbst die Feinde Jesu geben uns hier die Ursache an, warum Jesus weislich das nicht gethan, was die Feinde des Christenthums so unweise von ihm fordern.

V. 65.

1) Κϰϛωδια, ein lat. Wort, bedeutet beides, den Ort, der bewachet wird, und die Wächter selbst: anstatt φυλακες. — Ihr habt eine Wache; diejenige nämlich, welche zur Kreuzigung kommandirt war. V. 54. (Nicht die Tempel-Wache: denn diese stund nicht unter dem Befehl der Juden. *Iosephus.*)

2) Υπαγετε, pleonastisch, wie v. 64. das ἐλθοντες, Mark. 16, 1., das ἐλθϵσα, Matth. 9., das πορευθεντες, und sonst ofte. Eben ein solcher Pleonasmus ist auch in unsern abendländischen Sprachen, Je m'en vais vous dire, sagt der Franzos. Aber der Deutsche hat ihn nicht.

3) Wie

3) Wie ihr wisset; daß es nötig ist.

v. 66.

Man schliesse die Worte, σφραγ.-λιθ, in zwei Kommata ein. 1) Οι δε, nämlich die zwei Hohenpriester, nebst den (zwei oder drei) Pharisäern; v. 62.

2) Πορευθεντες - ἠσφαλισαντο, könnte nach der Sprache gegeben werden, sie versicherten, S. bei v. 65. Num. 2. Allein besser giebt man es: sie giengen hin, nämlich zum Grabe; denn es ist wahrscheinlich, daß sie in Person hingegangen, um allen Betrug zu hindern; u. s.

3) Της, jener Wache, ὁρισμως; v. 65. -- Diese Wache war abgegangen, denn Jesus war schon begraben. V. 57-61. -- Die Senatoren liessen sie, wie sich von selbst versteht, durch ihre Gerichts-Bediente rufen.

4) Μετα, mit dem genitivo bedeutet auch in reinem Griechischen caussam instrumentalem; so wie unser deutsches, Mit. „Die Besazung „trieben sie aus, mit, durch die Waffen,„ μετ' ὁπλων ἐμβαλλοντες, *Demosthen.* Μετα παγνοτητος λογε, „durch Reuben der Rede betrügen,„ *Thucydid.* S. *Kypke* in l. So auch im alexandrin. Griech., wie das Hebr. ב. Nold.

5) Ma-

5) Μετα της κϰωδιας, muß man mit dem aoriſto, ἠσφαλισ., nicht aber mit dem particip. πορευθεντες, konſtruiren. Das lehret beides die Lage der Worte, welche ſonſt, nach der Grammatik, gleich hinter πορευθ. ſtehen müſten; und der Inhalt des Verſes. Denn, das in Sicherheit ſtellen, ἀσφαλιζεσθαι, geſchahe eben durch dieſe Wache.

6) Τον λιθον, jenen Stein, nämlich der vor der Thür des Grabmahls lag, v. 60.

7) Σφραγισαντες, mit Thon nämlich und ihrem darauf geſezten Petſchaft. Harmars Orient. II. 467. f. und Daniel 6, 17.

8) Ησφαλ. σφραγισαντες. Es verſteht ſich von ſelbſt, wie obrigkeitliche Perſonen ſo etwas zu thun pflegen; nämlich nicht mit eigener Hand, ſondern durch Befehle. -- Sie gaben alſo der Wache Befehl, das Grab bis zum dritten Tage zu beſezen, und vor ihren Augen den Stein zu verſiegeln.

Erdichtung alſo iſt es, oder Misverſtand, wenn der Verfaſſer des Fragments über die Auferſtehungs-Geſchichte Jeſu (ſiehe unten im lezten Abſchnitt) von einer förmlichen, feierlichen Proceßion redet, die der ganze hohe Rath, in corpore, zum Pilatus und von

da, in Begleitung der römischen Wache, durch die Stadt zum Grabe hin angestellet habe.

Einleuchtend hingegen ist es nunmehro, daß der Leichnam auf keine Weise konnte entwendet werden. Nicht von den römischen Soldaten: denn das Grab war versiegelt. Noch weniger von jemand anders: denn Wache und Siegel machten es unmöglich. Wahre Ungereimtheit aber ist es, zu behaupten, daß die furchtsamen, erschrockenen, entflohenen Anhänger Jesu dergleichen gethan.

Abhandlungen.

Abhandlung 1.

Konnte dieses, was Matthäus den hohen Rath thun läßt, von Juden am Sabbath geschehen?

* * *

Es ist bekandt, daß die Juden an ihrem Sabbath die allerstrengste Ruhe beobachten. Auch die Frauenzimmer sezten, nach Luk. 23, 56. die Salbung des Leichnams aus, weil sie nach dem Gesez ruhen musten. Und wie konnten denn nun, noch dazu nicht gemeine Juden, sondern die Hohenprieſter und der Senat, am Sabbath (S. bei v. 62.) öffentlich in eines Heiden Haus

gehen,

gehen, Wache bestellen, und gar, ein Grabmahl anrüren und es versiegeln?

Man merke wohl, was der Evangelist sie thun läßt. Nichts weiter, als -- zu Pilato gehen, ihn um Wache bitten, zum Grabe gehen, und daselbst die Befehle wegen der Besezung und Versiegelung des Grabes ertheilen. Und dies konnten sie allerdings thun, nicht allein, nach dem Geseze Mosis, sondern auch nach den einfältigen Glossen ihrer Rabbinen. -- Moses untersagt nichts weiter am Sabbath, als Leibes-Arbeiten. Diese alle, sogar das Holz-Auflesen, Feuer-Anzünden, verboth er auf das allerstrengste; aus der gütigen Absicht, um den Sklaven, auch dem Vieh, einen Ruhe-Tag in jeder Woche zu sichern. Alles andere folglich, fahren, gehen, reisen, lesen u. s. war nach seinem Gesez erlaubt. Selbst jenes Verbot sollte im Fall einer Noth nicht gelten: denn die Hand-Arbeiten der Priester bei dem Gottesdienste waren gestattet; und eben so war folglich auch die Selbst-Vertheidigung am Sabbath erlaubt. Nach Mosis Gesez konnte also jenes alles, und noch mehr gar wohl geschehen. Siehe Hrn. Michaelis Mosaisches Recht IV. 121. f.

Allein alberne Rabbinen hatten seit der Babylonischen Gefangenschaft, eine Menge ungereimter Zusäze gemacht. Matth. 23, 4. Nach

ihnen sollte es, wie wir auch aus der evangelischen Geschichte wissen, Sünde seyn, am Sabbath zu reisen, sich zu wehren, Kranke zu heilen; mit einem Worte, fast *) eine jede Hand-Arbeit untersagte ihre Glosse. Allein das, wovon hier Matthäus spricht, war keine Hand-Arbeit. Sie bezogen nicht in Person die Wache, sie versiegelten nicht mit eigenen Händen das Grab. Sondern sie giengen zum Landpfleger, und besorgten die Wache und Versiegelung. Und das war nichts mehr, als wenn, wie wir aus der evangelischen Geschichte sehen, die damahligen Juden, Gastmahle gaben und besuchten, und Spaziergänge anstelleten.

Abhandlung 2.

Zuverläßigkeit dieser Geschichte.

* * *

In der ganzen Geschichte des Evangelisten (also ohne die Zusäze der Ausleger) findet

*) Fast jede. Denn diese Glossen wareu nicht so systematisch gemacht, und nicht selten sehr willkürlich und widersprechend. So war es z. B. Sünde, am Sabbath einen kranken Menschen heilen; aber nicht Sünde, einen Esel aus der Gefahr retten. Matth. 12, 9-12. Imgleichen war nach eben dieser Glosse ein Eidschwur beim Tempel unkräftig, aber beim Golde des Tempels rechtskräftig. Matth. 23, 16-22. —

det sich gar nichts unwahrscheinliches. Und wo sollte das seyn? Etwa daß Juden so etwas am Sabbath thaten? Aber das war keine Handarbeit! Oder daß sie eine römische Wache hatten? Aber diese hatte das Kreuz bewachet. Oder daß der ganze hohe Rath, feierlich in Procession hinaus gieng? Allein das sagt nicht Matthäus, sondern seine Ausleger, oder Verdreher. Oder, daß sie das Grab versiegelten? Allein es war kein gegrabenes, sondern ein in einen Felsen-Berg eingehauenes Grabmahl. -- Hier ist also kein Schatten von Unwahrscheinlichkeit.

Vielmehr ist sie sehr wahrscheinlich, und enthält innere Spuhren der Wahrheit. Es waren, nach v. 62. Pharisäer: und gerade diese regierten damahls alles; und waren die geschworenen Feinde Jesu (S. bei v. 62.) -- Die ganze Anrede an den Landpfleger ist so ganz in dem Charakter der Redenden und der damahligen Zeiten. Einen Landstreicher, Betrüger nennen sie Jesum; und weniger Bitterkeit, Grobheit und Bosheit konnte man von solchen Menschen, von solchen Feinden nicht erwarten. Sie erinnern sich der Rede Jesu, wo er eine Auferstehung am dritten Tage ankündiget: und dieses war auch der Haupt-Beweis, den er für seine göttliche Sendung und Messias-Würde zu füren pflegte. Matth. 12, 38-40. Sie verlangen Wache vor das Grab bis zum dritten Tage: und gerade das

war das einzige mögliche Mittel, jene Versicherung, so recht öffentlich zu Schanden zu machen. Sie machen v. 64. aus der Sache ein römisches Staats-Interesse: auch das vollkommen im Charakter der damahligen Juden, welche Jesum als einen Aufwiegler des Volks gegen den Kaiser anklagten; und Pilati, welcher bei seinen Erpressungen nichts mehr scheuete, als eine Klage zu Rom. -- Pilatus endlich, beordert nicht eine Wache, sondern giebt ihnen die Antwort v. 65. Ihr habt eine Wache. Und das stimmet mit der vorigen Geschichte sehr überein; wo eine römische Wache bei dem Kreuze war.

Es ist wahr: Matthäus ganz allein erzält diese Geschichte. Aber wie viele Geschichte glauben wir, bloß auf das Zeugniß Xenophontis, Polybii, Taciti? Und hier ist mehr als Xenophon, Polybius, und Tacitus. S. Einleit. §. 9. -- Ein vollkommen glaubwürdiger Mann erzält uns eine Geschichte; die in sich nicht das geringste unwahrscheinliche hat; die vielmehr nach allen Umständen sehr wahrscheinlich ist! Diese nicht glauben; ist das -- Vernunft?

Abhandlung 3.

Harmonische Anmerkungen.

* * *

1) Matthäus erfuhr diese Geschichte erst mehrere Jahre nachher. Das sehen wir aus dem Stillschweigen aller übrigen Evangelisten, und Apostel. Hätte er sie gleich erfahren, so würde er sie ohne Zweifel auch den übrigen entdeckt haben. Wahrscheinlich ward sie ihm nicht eher bekandt; als nachdem die übrigen Apostel bereits in andere Länder zerstreuet waren: etwa kurz vor Abfassung seiner Geschichte, welche lange nach jener Begebenheit erfolgte, Kap. 28, 15.

2) Die übrigen Apostel und Evangelisten wusten nichts von dieser Sache. Denn wir finden weder in den übrigen Evangelisten, noch in der Apostel-Geschichte; und Briefen der Apostel die geringste Spuhr davon. Die Inspiration machte sie in dem, was sie wusten, und aufschrieben, untrüglich; aber sie sagte ihnen nicht alles, was sie nicht wusten. Einleitung §. 6.

3) Dieses stimmet auch mit der ganzen übrigen Geschichte vollkommen überein. Die Apostel werden uns bei, und gleich nach dem Tode Jesu, allenthalben als sehr furchtsam be-

schrieben. Sie fliehen, als er gefangen ward, alle davon. Sie stehen von ferne bei seinem Kreuz. Bei seinem Begräbniß ist keiner zugegeu. Mit ihm waren nun auch, alle ihre Hofnungen gestorben. Sie aber hatten sich eingeschlossen, aus Furcht, man möchte auch an sie Hand legen. Joh. 20, 19.) -- Solche Leute werden gewiß bald nach dem Tode Jesu bis zur Zeit der grossen Revolution in ihrem Verstande und Herzen, Apost. Gesch. 2. sich allem öffentlichen Geräusch und Gespräche entzogen haben.

4) Die Frauens-Personen von Jesu Bekandtschaft, wusten an seinem Auferstehungs-Tage auch nichts davon. Den Sabbath über blieben sie zu Hause; und gleich am Sonntage frühe kamen sie zum Grabe. Luk. 23, 56. Matth. 28, 1. Deswegen erfuhren sie nichts von dem, was nach dem Begräbniß dort vorgegangen war.

5) Matthäus spricht von keiner feierlichen Procession des hohen Rathes. Ein solcher Aufzug, und noch dazu am Sabbath, wäre freilich sehr unwahrscheinlich. Und alsdenn auch fast unmöglich, daß es den Aposteln, Frauen, und übrigen Freunden Jesu so ganz verborgen geblieben wäre. Aber bei Matthäo ist nicht von dem hohen Rathe die Rede; sondern von den Hohenpriestern und Pharisäern. Diese gehen

hinaus; aber nicht in Begleitung der Wache. Sie befehlen die Bewachung und Versiegelung des Grabes. Nicht aber verrichten sie das alles mit eigenen Händen. -- -- Wenn man solche Pseud: Harmenien zum Grunde legt, da kann man auch den Kaiser **Augustus**, und **Karl V.** aus der Geschichte wegdisputiren.

6) **Aber** sollten denn die vielen **Tausend**, die gleich am ersten Pfingst-Tage von den Aposteln zu Christen gemacht wurden, **Apost. Gesch. 2.** es auch nicht gewust; und wenn sie es wusten, den Aposteln nicht erzälet haben? -- Unbegreiflich wäre das freilich, wenn die römische Wache den wahren Verlauf der Sache erzält hätte. Allein das jüdische Geld that hier, was Geld zu allen Zeiten thut. Es machte stumm. Ohne Zweifel staunten sie bei jenem Anblick, Matth. 28, 2-4. Und das war die ganze Wirkung davon; denn ihr heidnischer Aberglaube, gewönt an lauter Wunder-Geschichte und Portenta, machte, daß sie darüber nicht ferner nachdachten. In der ersten Bestürzung liefen sie hin zu den Hohenpriestern. Diese gaben Geld. Und nun schwiegen sie nicht allein, sondern sprengten auch gar eine Lüge in das Publikum aus. Matth. 28, 11-15.

Abschnitt VIII.

Am ersten Wochen-Tage vor Sonnen-Aufgang kommt ein Engel unter Erdbeben vom Himmel herab, und öfnet das Grab. -- Die Wache erstarret vor Schrecken und flieht.

Nun kommt Maria von Magdala, nebst einigen andern zum Grabe, und finden es geöfnet.

Matth. 28, 1-4.
Mark. 16, 1-4.
Luk. 24, 1. 2.
Joh. 20, 1.

* * *

Matth.

v. 1. **Matthäus.** -- Nach geendigtem Sabbath, als am ersten Wochen-Tage der Tag anbrach, kam Maria die Magdalerin, und die andere Maria,

v. 2. das Grab zu besuchen. Aber siehe! ein heftiges Erdbeben war gewesen. Denn ein Engel Gottes stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte jenen Stein von der Thür und sezte sich darauf.

Es war aber seine Gestalt gleich einem v. 3.
Bliz, und sein Gewand, weiß wie Schnee.
Die Wächter aber bebten von Furcht vor v. 4.
ihm, und wurden wie Leichname.

Mark.

Markus. -- Und nach geen- v. 1.
digtem Sabbath, -- (Maria die Mag-
dalerin, und Maria, die Mutter Jako-
bi und Salome hatten Gewürze gekauft,
ihn zu salben,) -- und zwar sehr frühe v. 2.
am ersten Wochen-Tage kamen sie zum
Grabmahl, als die Sonne aufgehen
wollte. Sie sprachen aber zu einander, v. 3.
„wer wird uns den Stein von der Thür
„des Grabes abwälzen?„ Und als sie v. 4.
aufsahen, wurden sie gewahr, daß der
Stein abgewälzet war. Er war aber
sehr groß.

Luk.

Lukas. -- Aber am er- v. 1.
sten Wochen-Tage, in der Dämmerung,
kamen sie zum Grabmahl, und brachten
die Gewürze, welche sie bereitet hatten;
auch einige mit ihnen. Sie fanden aber v. 2.
jenen Stein abgewälzet von dem Grabe.

Joh.

Johannes. -- Am ersten v. 1.
Wochen-Tage aber kommt Maria, die
Magdalerin, frühe, als es noch finster
war,

war, zum Grabmahl, und siehet, daß jener Stein vom Grabe weggenommen war.

Kritik des Textes.

Luk. v 1. scheint das, και τινες συν αὐτοις, nicht zum Texte zu gehören. Die Occidental. Recens. hat es nicht: auch verschiedene angesehene zur Alexandr. gehörige Zeugen als C. Copt. Aeth. Eusеb.

Auslegung.

Matthäus.

V. 1.

Sehr dunkel wegen der ganz ungriechischen Ausdrücke.

1) Οψε δε σαββατων, Nach geendigtem Sabbath, peracto sabbatho. Σαββατον, שבת (Ruhe-Tag) bedeutet im A. T. eigentlich, den wöchentlichen Feier-Tag der Juden, z. B. 2 Mos. 20, 8. Tropisch wird es für, ἑβδομας, gebraucht; weil jede Woche sich mit dem Sabbath endigte. Z. B. 3 Mos. 33, 15. 25. 28.

Σαββατα, wird auch anstatt des Singularis

laris gesezt, als, *την ἡμεραν των σαββατων*, 2 Mos. 20, 8. „Am siebenden Tage ist *σαββατα*, „2 Mos. 20, 10. 11. 3 Mos. 23, 3.„ -- Hier scheinet es das Substant. pluralis numeri zu seyn, wovon das im N. T. häufige *τοις σαββασι*, z. B. Matth. 12, 1. herkommt.

Οψε, muß man wohl von *ἑσπερα* unterscheiden. Wenn es ein Substantivum bei sich hat, bedeutet es beides, am Ende, gegen das Ende; und, Nach dem Ende. Οψε *της ἡμερας ἡν*, am Ende des Tages, *Thucydid.* Οψε *μυστηριων*, nach vollbrachten Mysterien, *Philostrat.* Οψε *της ἡλικιας*, im späten Alter. Siehe *Beza*, und *Krebs* in l. -- Also ὀ. τ. σ.; heißt, nach geendigtem Sabbath, *διαγενομενε τε σαββατε*. Mark. v. 1.

2) Τῃ *ἐπιφωσκουσῃ*, nämlich *ἡμερᾳ*, oder *ἑῳ*, als der Tag anbrach: oder auch, im Anbruche war, anbrechen wollte. Noch war also die Sonne nicht aufgegangen; aber der Tag wollte anbrechen. Oder nach unserer Art zu reden, es war in der Morgen-Dämmerung, wo es noch dunkel ist.

3) Εἰς für *ἐν μιᾳ*: in der Bibel, auch auswärts.

4) Μια hebr., für *πρωτη*; numerus cardina-

dinalis pro ordinali. Z. B. 1 Mos. 1, 15. vergl. v. 8. *Ioseph.* Antiquit. 1, 1. αὐτη μεν ἀν ειη ἡ πρωτη ἡμερα. Μωυσης δ' αὐτην, μιαν ειπε. S. *Wetst.* in l. -- Εἰς μιαν σαββατων, heißt also, am ersten Tage der Woche.

Dies geschahe folglich, am Sonntage, in der Morgen-Dämmerung.

5) Ηλθε, kann auch heissen, gieng hin. Denn ἐρχομαι, (wie auch das Deutsche, kommen,) heißt beides, venio, und eo. Z. B. Joh. 6, 17. 24. Hier aber muß man, wegen des 5. Verses, wo so gleich, ohne der Ankunft der Frauen zu gedenken, die Rede des Engels erzälet wird, vertiren, kam an.

6) Η μαγδαληνη, s. bei 27, 56. 61. und die andere Maria, nämlich vorher genannte 27, 56. 61. Die Mutter des jüngern Jakobs.

7) Θεωρησαι, sehen, besuchen; nämlich, um dort, nach den Sitten der Juden, Joh. 11. oder vielmehr aller zärtlichen Herzen, ihren Freund zu beweinen. -- So vollkommen beobachtet der Geschichtschreiber das Kostum; so genau harmonirt diese Erzälung mit den damahligen Sitten der Juden! Der Umstand gehört also unter die Innern Spuhren der Wahrheit.

Mar-

Markus und Lukas leugnen das nicht; aber sie sagen, sie seyn gekommen, den Leichnam zu salben. Dies ist also Zusaz, nicht Widerspruch.

v. 2-4.

Eine gelegentliche Einschaltung, welche erklärt, wie die Frauenzimmer nach v. 6. 8. in das Grabmahl hineingehen konnten, da es mit einem grossen Stein verschlossen, mit einer Wache besezt, und gerichtlich versiegelt war. Kap. 27, 60- Ende. -- Die Erzälung aber ist durchweg in einem sehr hohen Grade das, was man — Mahlerisch nennt.

1) Και, adversat. Aber. ἰδε admirantis, S bei 27, 51. „Aber siehe! Alles ist hier „geändert. Kein Stein! Keine Wache! Kein „Siegel mehr!„

2) Εγενετο, (nicht. es geschahe, entstand, sondern) es war gewesen. Der Sprach-Gebrauch gestattet, und der Zusammenhang fordert diese Uebersezung. Denn die aoristi der Griechen zeigen tempus *praeteritum*, *praesens* und *continuum* an. *Vigerus* de idiomat. linguae graec. -- Und nach dem 4. Vers höret und sehet das alles, bloß die Wache, nicht aber die Frauen. Folglich geschahe das Erdbeben, die Herabkunft des Engels u. s. nicht in

Gegen-

Gegenwart der Frauens-Personen; sondern war schon vorher geschehen. Als sie kamen, sahen sie nichts, als das offene Grab.

3) Αγγελος γαρ, nun folgt die nähere Beschreibung. -- „Denn ein Engel stieg vom „Himmel herab.„ Dies kann man gar wohl eigentlich verstehen. Denn daß es ausser den Menschen noch unzäliche andere Geister Klassen giebt, lehret die Vernunft. Und eben diese macht es wahrscheinlich, daß sie nicht auf unserer Erde wohnen.

4) Τον, ὁρισμενος, jenen Stein; nämlich den nach 27, 66. versiegelten.

5) Wälzte ihn ab. Dies muß man nicht so kraß verstehen, als habe er Hand angelegt: vielleicht rürte er den Stein an, und augenblicklich öfnete sich das Grab.

6) Von der Thür. -- Nun gieng also Jesus lebendig heraus. Denn Matth. sagt, die Thür des Grabes sey durch den Engel geöfnet worden. -- Daß aber die römische Wache ihn herausgehen sahe, sagt er nicht; vielmehr, wie wir hernach sehen werden, das Gegentheil.

7) Ιδεα, heißt nicht, Gesicht; das ist προσωπον; sondern die Gestalt; Bildung des

Ge-

Gesichts, des ganzen Körpers. Es ist eben so viel, als εἶδος, μορφη; S. Thomas Mag. et Hesych. apud *Wetstein*: und wird von προσωπον unterschieden; ἰδεα και καλλει προσωπε, Plutarch, apud *Kypke* in l. -- Das Wort wird übrigens nicht bloß von Bildern der Phantasie, sondern auch von menschlichen Gestalten gebraucht: ἰδεα ἀνθρωπε, heißt, eine Menschen-Gestalt. *Philo* apud Loesner et Kypke in l. -- „Die „ganze Gestalt (Bildung) war leuchtend und „blendend, wie ein Bliz Strahl.„ Dies war sie, nicht immer, sondern nur bei der Herabkunft. V. 2. und 3.

8) Αυτε, genit. obiecti, Furcht vor dem Engel, v. 2. wie sonst öfter, als Johan. 20, 19.

* * *

Alles dies geschah vor Ankunft der Frauens-Personen, bloß in Gegenwart der Wache. Der Text sagt es. Denn nach dem 6. v. beben die Wächter, und nicht die Frauens-Personen. Vergl. beim 2. v.

Die Wache siehet nur diese majestätischen Auftritte, nicht aber die Auferstehung Jesu. Denn bloß davon spricht der Text; und nach dem 4. v. beben sie aus Furcht vor dem Engel; nicht aber dem hervorgehenden Leichnam.

Auch sagt der Evangelist hier nicht, daß die Frauen den Engel auf dem Steine sizend gesehen. Vielmehr lehret er in dem Verfolge das Gegentheil; denn der Engel spricht mit ihnen, nicht vor; sondern in dem Grabe, v. 5-8.

Die Auferstehung Jesu geschahe (S. bei v. 2) nach Herabkunft des Engels; und vor Ankunft der Frauen; folglich -- wenigstens in der ersten Dämmerung. Denn die Frauen giengen mit Tages-Anbruch aus, v. 1.; und das Grab war nahe bei der Stadt, Joh. 19, 42.

Also vor Ankunft der Frauens-Personen bei dem Grabe, entstehet ein Erdbeben; und plözlich ist das Siegel erbrochen, der grosse Stein abgewälzt, und das Grab geöfnet. Ein Engel zeigt sich sizend auf dem Stein; blend nd wie ein Bliz-Strahl, und in ein Schneeweisses Gewand gehüllet. Die Wache fliehet erstarret, und halb todt in die Stadt. Die Frauen aber, kommen nachdem das alles schon geschehen war, und finden das Grab offen.

Markus.

V. 1. 2.

Man seze ein Komma hinter σαββατα; schliesse die Worte μαρια, bis αὐτου in eine Parenthe-

kentheſe, und konſtruire, in Verbindung mit dem nächſten Zuſammenhange 15, 47. ſo: ἡ δὲ μαρια -- ἐθεωρεν, πϑ τιθεται; και διαγ. τ. σαβ. και λιαν πρωϊ τ. μ. σαβ. ἐρχονται, ἐπι τ. μ. ἀνατ. τ. ἡ. (μαρια ἡ μαγδ. -- -- αλ. ϰυτον.)

1) Και, knüpfet dieſes unmittelbahr an 15, 47.: „Maria die Magdalerin, und Maria Jo„ſephs ſahen, wohin er geleget ward, und nach „dem Sabbath kamen ſie, ihn zu ſalben.„

2) Διαγινεσθαι, heißt unter andern, dazwiſchen kommen, intercedere: διαγενομενϑ τϑ σαβ. heißt alſo, nachdem der Sabbath dazwiſchen vergangen war. Es ſteht der aoriſtus 2. nicht das praeſens διαγινομ. Darum kann man nicht vertiren, „weil der Sabbath „dazwiſchen kam, ſo kauften ſie: (noch an eben dem Tage,) „Gewürze.„ Dies würde freilich auf einmahl alle Schwierigkeit heben. Allein das leidet die Sprache nicht: denn dieſer aoriſt. 2. mit einer Zeit-Beſtimmung verbunden, wird immer von einer ſchon wirklich vergangenen Zeit gebraucht. Τῃ κρισει ἐκεινῃ διαγεγονοτα ἔτη ὀκτω, beim Demoſthenes p. 541. 10. Reisk; und p. 833, 14. δεκα ἐτων διαγενομενων, heißt nicht, „daß acht Jahre dazwiſchen kamen; u. ſ. „„ſondern, daß acht Jahre dazwiſchen verfloſſen, und, zehn Jahre darnach. So, χρονϰ

δε ὐ πολλȣ διαγενομενȣ, nicht lange Zeit hierauf; ὐ πολλȣ δε χρονȣ μεταξυ διαγενομενȣ, *Xenoph.* et *Euseb.* apud *Wetst.* in l. Im N. T. kommt eben die Phrase noch zweimahl vor; und immer von der schon vergangenen Zeit, Apostelgesch. 25, 13. und 27, 9. Sollte also jener Sinn hier Statt haben; so müste stehen, ἐθεωρȣν, (15, 47.) και διαγινομενȣ τ. σ. ἠγοραζον. --- Zudem korrespondirt dies, dem ὀψε σαββατων bei Matthäo, dem Markus zu folgen pflegt; welches aber nichts anders heissen kann, als, nach geendigtem Sabbath.

3) Διαγενομενȣ τȣ σαββατȣ, nach dem Sabbath, kann nicht mit ἠγορασαν konstruiret werden. Denn es steht gleich darauf das praesens ἐρχονται. Dem gemäß müste es nach dem Sprach-Gebrauche heissen, και δια. τ. σ. -αγορασȣσι -- -- και ἐρχονται; wenn der Evangelist sagen wollte, daß sie die Gewürze nach dem Sabbath eingekauft hätten.

Hieraus ist also klar, daß die Worte μαρια-αὐτον, eine Einschaltung sind, die wegen des zweiten Verses gemacht wird; und die Ursache angiebt, warum sie gleich nach dem Sabbath; und noch dazu so frühe, zum Grabe kamen. -- -- Nach dem Sabbath kamen sie: denn die Salbung war eine Hand-Arbeit; und Hand-Arbeiten durften am Sabbath nicht geschehen. S. bei Luk. 23, 56.

4) Ma-

4) **Maria** -- **Salome.** Die Nahmen der Frauen aus 15, 47. werden hier wiederhohlt, weil noch eine hinzugesezt wird.

5) Ηγορασαν, der aoriſt. kann die gegenwärtige; ſo wie die fortwärende, auch die vergangene Zeit andeuten. *Vigerus* de idiomat. gr. l. Sie hatten gekauft, nämlich noch vor dem Sabbath. Und nun verſchwindet auf einmahl aller Widerſpruch gegen Luk. 23, 56. S. Einleit. Harmon. Reg. 8.

6) Ihn zu ſalben. Von der jüdiſchen Todten-Salbung ſiehe bei Joh. 19., denn ſie wuſten nicht, daß Joſeph und Nikodemus es ſchon gethan hatten. Siehe Seite 137.

7) Και, explanativum; wie das Hebr. ו; „nach dem Sabbath, und zwar ſehr frühe.„

8) Ἀνατειλαντος τȣ ἡλιȣ, **gegen Aufgang der Sonne,** orituro ſole. Dieſe Ueberſezung geſtattet die Sprache; und fordert der Zuſammenhang. Ανατειλ. iſt aor. 1. und kann folglich heiſſen; entweder, als die Sonne aufgegangen war; oder, als ſie im Begrif war aufzugehen, cum oriri inciperet. Das beigeſezte λιαν aber, „ſehr frühe,„ zeigt klar, daß die leztere Bedeutung hier Statt finde: Sehr frühe, d. i. „Vor Aufgang der Sonne.„ *Ca-*

Jaubonus exercit. *Anti* Baron. XVI. 113. pag. 672. etc. und *Krebs* in l.

V. 3.

1) Καϊ adversat. -- 2) Ἑαυτας, für ἀλληλας, wie sonst ofte, als Ephes. 4, 32. -- 3) Sie spracben: „wer wälzet u. f.„ Sie sind ganz unbekümmert wegen der römischen Wache, weil sie nichts davon wusten. S. Seite 152.

Lukas.

V. 1.

1) Δε, bezieht sich auf das μεν, 23, 56. „Zwar den Sabbath über ruheten sie. Aber ꝛc.„

2) Ὀρθρος, heißt, die ganze Morgen-Dämmerung, bis zum Aufgange der Sonne: beides, die allererste, vor Aufgang der Morgenröte, wo man noch Licht braucht, und die Morgenröte selbst. *Thomas Mag.* apud *Wetst.* Der Beisaz βαθεος, zeigt an, daß hier die allererste Tages Dämmerung gemeinet ist. Ὀρθρος βαθυς, wird entgegengesezt dem ὀρθρος ἐσχατος.

3) Ὀρθρε βαθεος, sub: ὀντος, als es noch die erste, frühseste Dämmerung war. Die reinschreibenden Griechen drücken das eben

so

so aus; oder auch, ἐξ ὀρθρου βαθυ; oder, τον ὀρθρον βαθυ: oder, περι βαθυν ὀρθυ; oder, ἁμα ὀρθρῳ, wo noch hinzugesezt wird, νυκτος ετι ὀσης, v. l. apud *Wetst.*

Um diese Zeit, Bestimmung Lucä zu verstehen, müssen wir, da wir so selten den Ursprung und Fortgang des Tages beobachten, uns erinnern, wie es damit zugeht. Zuerst zeigt sich ein etwas lichtres Grau, in der östlichen Gegend des Himmels. Davon sagen wir, Es fängt an zu grauen, oder, der Tag fängt an zu grauen; und der Grieche nennt das ὀρθρον; auch ὀρθρον βαθυν. -- Nun folgt das anfangs schwache, allmälich immer hellere, und endlich flammende Roth; nämlich die Morgenröte, der Herold der kommenden Sonne; griech. ἡ ἑως. -- Und zulezt erscheint die Sonne selbst; ὁ ἡλιος ἀνατελλει.

Johannes.

V. 1.

Σκοτιας ἐτι ὀσης, man merke wohl, nicht sagt er, νυκτος ἐ. ὀ., wie 19, 39. Also in der frühesten Tages-Dämmerung, wo Nacht und Tag sich scheidet, und es anfängt zu grauen. S. bei Luk. Num. 2. -- Das stimmt vollkommen überein mit dem ὀρθρε βαθεος,

θεος, bei Luka; und dem λιαν πρωϊ ἀνατελλαντος ἡλιϖ, bei Marko.

Abhandlungen.

Abhandlung 1.

Ueber Markus 16, 1.

* * *

Nach der gewönlichen Uebersezung, -- „und nach dem Sabbath kauften Maria -- Spe„cereien,„ widerspricht diese Stelle ganz offenbahr einer andern bei Luk. 23, 56. Dort kaufen sie die Gewürze und Salben vor dem Sabbath; und hier bei Mark. nach dem Sabbath. Die gewönlichen Versuche, diesen Widerspruch zu heben, gleichen den Kuren mancher Aerzte, welche eine Krankheit in eine andere, ofte noch schlimmere, verwandeln; oder gar den Patienten tödten, indem sie ihn gesund machen wollen. -- Man dringet auf den Unterschied des ἑτοιμαζειν, bei Luka, von dem ἀγοραζειν, bei Marko: „Dort, sagt man, bereiteten sie nur die Spece„reien, d. h. bestelleten sie, um nach dem „Sabbath sie zu kaufen.„ Aber nicht zu gedenken, daß dieses dem allen widerspricht, was vernünftige Menschen in änlichen Umständen zu thun pflegen. Wenn wir in einer grossen mit al-

len

len Lebens-Gemächlichkeiten versehenen Stadt, Gewürze zu einem Gastmahl; oder Räuchwerk und wohlriechende Wasser kaufen wollen, so geben wir nicht erst den Tag vorher hin, sie zu bestellen. Und diese Frauen waren nicht auf einem Dorfe, sondern zu Jerusalem. Und über das alles erklärt es Lukas selbst, Kap. 24, 1. vom wirklichen Einkauf: S. bei der Stelle -- -- Doch genug hievon!

Viele gelehrte Ausleger haben daher schon lange eingesehen, daß der Fehler in der Uebersezung von Marko liegt. Grotius schlägt vor, ἠγορασαν durch emta habebant, „sie hatten gekauft,„ zu geben. Sehr richtig, s. oben in l. Allein so lange man dies Wort mit, και διαγενομενης του σαββατου, konstruirt, kann man, ohne Unsinn zu sagen, so nicht übersezen: „Und nach dem Sabbath hatten sie gekauft.„ -- Andere nehmen hier eine Transposition des, διαγεν. σαββ. an; konstruiren es mit ινα ελθ. αλ. αυτ. und versiren, „Und Maria -- -- kauften, damit sie nach „dem Sabbath ihn salbten.„ Aber diese Transposition ist zu gewaltsam; und in der Bibel, wie in allen Schriften, ohne Exempel. -- Weniger schwierig ist die Meinung derer, welche διαγ. τ. σ. geben, „weil der Sabbath dazwischen kam.„ Allein die Sprache scheint das hier nicht zu gestatten. S. in l.

Das natürlichste und leichteste dünkt mir zu seyn, wenn man eine Parenthese annimmt. Der Evangelist wollte erzälen, daß die Frauen sehr frühe, gleich nach dem Sabbath zum Grabmahl kamen. Nun fiel ihm ein, daß er noch nicht ihren Vorsaz, den Leichnam zu salben, als die Ursache dieses frühen Ganges gemeldet hatte. Er schaltet es also in seine Erzälung ein. Die Worte, deren er sich bedienet, zeigen das, wie ich oben gesagt habe, nicht undeutlich an. Ich seze noch hinzu; es ist auch nichts in der Sprache dem entgegen. Nach aller grammatischen Genauigkeit müste zwar, δε, γαρ, μεν, oder eine änliche Partikel stehen. Aber solche Genauigkeit kann man in einem unkultivirten Styl nicht suchen. (S. Einleit.) Selbst bei Luka, der unter den Evangelisten den kultivirtesten Styl hat, fanden wir oben, Kap. 23, 50. 51., eben eine solche Einschaltung, ohne alle Einschaltungs-Partikel. Ja die besten griechischen Schriften, besonders des höhern Alterthums, sind voll von änlichen, ganz plözlichen, und gar nicht bezeichneten Parenthesen. Wer den Thucydides, und besonders den Demosthenes gelesen hat, dem können solche Einschaltungen gar nichts ungewontes seyn.

Freilich uns, die wir an eine philosophische Präcision, und an eine weit bestimmtere, vollere Sprache gewont sind, ist dieses eine ins

dunkle,

dunkle, unbestimmte und rätselhafte fallende Kürze. Aber gerade diese übergrosse Kürze ist der Charakter alter Sprachen, die noch nicht genug durch Wissenschaften angebauet worden. Fast auf jeder Seite des Demosthenes stößt man auf Stellen, die durch verwickelte und verworrene Participien, häufige Einschaltungen, halbe, schielende Ausdrücke dunkel sind. Reiske, ein Mann, ehrwürdig, nicht allein wegen seiner ausgedänten Gelersamkeit und erstaunlichen Belesenheit in Schriften der Griechen, Römer und Orientaler; sondern auch wegen seiner Unpartheilichkeit und allerliebenswürdigsten Redlichkeit; welche fern von allem pedantischen Lobpreisen seiner Wissenschaften, offenherzig auch die Mängel derselben aufdeckt; gieng nicht selten in seinem Tadel der Alten, besonders ihrer Beredsamkeit zu weit. Aber das Urtheil eines Solchen Mannes verdienet doch immer beherziget zu werden. Ich will es aus den Anmerkungen zu seiner (mit weit mehr Gelersamkeit als Geschmack verfertigten) deutschen Uebersezung des Demosthenes III. 723. f. abschreiben, da es hier an seinem Plaze steht. Die leidige Kürze! Das ist die gar zu kurze Weste der Alten. Man schäzt diese Kürze hoch, man bewundert sie. Meinerhalben! Ich denke aber doch, sie sey die Tochter und das Wahrzeichen einer unbearbeiteten, noch nicht ganz geschliffenen Sprache. Alle Barbaren in der Welt sprechen

chen kurz: das ist ein Zeichen der ihnen beiwohnenden Wildheit und Dürftigkeit. Spartaner, Hebräer, Araber, Westindianer sprechen bis zum Erstaunen kurz, ja bis zum Räthselhaften: aber auch nicht allemahl, denn sie möchten gern mehr sprechen, wenn sie nicht die Steifheit ihrer Sprache selbst fületen.

Abhandlung 2.

Harmonische Darstellung dieser ganzen Begebenheit.

* *
* *

Unbeschreiblich ist es, was für Verwirrungen, alte und neue Ausleger, besonders in die Auferstehungs-Geschichte gebracht. Eine genaue, nach Sprache und gesunder Auslegungs-Kunde angestellte Vergleichung aller vier Evangelisten wird uns am besten davor sichern.

1) Maria -- dies ist die Geschichte in ihrem Zusammenhange und Folge -- die Magdalerin, nebst zwei andern Frauen, hatten noch vor dem Sabbath Specereien gekauft, um den Leichnam zu salben -- Luk. sagt das ausdrücklich 23, 56. Und eben das sagt auch Markus richtig verstanden, in der Parenthese 16, 1. S. Abhandl. 1.

2) Den

2) Den Sabbath über ruheten sie. -- Lukas, Markus. -- 3) Aber gleich am folgenden Tage, und zwar in der ersten Dämmerung, giengen sie zusammen hinaus. -- Matth. und Joh. nennen nur die magdalische Maria, weil sie vermuthlich nur von dieser es sicher wusten. Allein man merke wohl; sie leugnen nicht; daß noch mehrere dabei waren. Lukas spricht unbestimmt, 23, 55. 24, 1. Markus hingegen ist am vollständigsten, und ergänzet sie alle.

4) Um den Leichnam zu salben, und am Grabe ihres Freundes zu klagen, gehen sie hin. -- Matth. v. 1. sagt, „zu klagen;„ Mark. und Luk. „zu salben;„ und Johannes giebt gar keine Absicht an. -- Alles das kann auf das genaueste harmoniren, und darum muß auch jeder billige, gute Maun es harmoniren machen. (S. Einleit. Harm. Reg. 8.)

5) Schon vorher war ein Engel, unter Erdbeben vom Himmel gekommen, und hatte das Grab geöfnet, und sich auf den Stein gesezt.„ -- Matth. spricht hier allein. Die übrigen schweigen, weil sie es vielleicht nicht wusten; aber ohne zu widersprechen. Die Sache geschah aber nicht in Gegenwart der Frauen. S. bei v. 2.

6) Nach

6) Nach Matth. sahen die Frauen den Engel nicht auf dem Steine vor dem Grabe, sondern im Grabe selbst. Denn v. 2-4. spricht er nicht von den Frauen, sondern bloß von der Wache. Und v. 5. 6. spricht der Engel zu jenen, im Grabe; und v. 8. gehen die Frauen aus dem Grabe.

7) Die Wache, und sonst niemand, sahe das alles; und erstarrete vor Schrecken; und flohe davon. Abermahls Matth. allein v. 4. 11. Ob die Soldaten aber, Jesum aus dem Grabe hervorgehen sahen? sagt er nicht.

8) Jesus gieng folglich, Sonntags früh, wenigstens in der ersten Dämmerung, aus dem Grabe lebendig hervor: -- Wenigstens; denn die Frauen kamen schon in der ersten Dämmerung zum Grabe: und Matthäus bestimmt nicht, wie lange vor ihrer Ankunft, die Oefnung des Grabes geschehen.

Abhandlung 3.

Harmonische Bestimmung der Zeit von dem Gange der Frauen zum Grabe, und der Auferstehung Jesu.

* * *

Wir wollen jeden einzeln hören. -- Matthäus: „Am Sonntage, als der Tag anbrach.„

brach.„ Er sagt nicht, als die Sonne aufgieng.

Markus: „Am Sonntage sehr frühe, als die Sonne aufgehen wollte: also nachdem die Nacht vorbei war, noch vor Aufgang der Sonne.

Lukas: — „Am Sonntage, in der ersten Dämmerung.„

Johannes. — „Am Sonntage, als es noch finster war.„

Man siehet, dies alles sagt einerlei, nur mit Ergänzung: nämlich, Am Sonntage sehr frühe, wenigstens in der ersten Dämmerung, stand Jesus auf. Denn gleich in der ersten Dämmerung kamen die Frauen zum Grabe, und fanden es breits offen und leer.

Nur der siehet hier Widersprüche, der sie sehen will. — 1) „Matthäus soll dem Johannes widersprechen: wenn jener sagt, als „der Tag anbrach; und dieser, als es finster „war.„ Aber Finsterniß und Tages-Anbruch gränzen ja unmittelbar an einander. In der ersten Dämmerung ist es finster, und der Tag bricht an. — 2) Offenbahr wäre freilich der Widerspruch Marci gegen Johannem, wenn jener sagte, „als die Sonne aufgegangen war, „das sagt er aber nicht, sondern als sie aufgehen wollte.„ S. in l.

Ab-

Abschnitt IX.

Noch frühe an eben dem Tage sehen diese Frauens-Personen Jesum, berichten es den Aposteln, finden aber bei ihnen keinen Glauben.

Joh. 20, 2-18.
Matth. 28, 5-10.
Mark. 16, 5-11.
Luk. 24, 3-12.

* * *

Dies ist der allerschwierigste Theil in der ganzen Geschichte. Aber nach öfterer Prüfung bin ich überzeugt, daß alle die Widersprüche nicht in den Evangelisten liegen; sondern entweder durch ungeschickte Auslegung, oder ungerechte Verdrehung, in sie hineingetragen worden. Aber wir müssen erst sie selbst hören; ehe wir es versuchen, ihre Erzälungen zu ordnen.

Matth.

v. 5. Matthäus. — Es sprach
aber der Engel zu den Frauen,
„Fürchtet ihr nichts! Ich weiß, daß ihr
v. 6. „Jesum den Gekreuzigten sucht. Nicht
„ist

„ist er hier: denn er ist auferstanden,
„wie er sagte. Kommet hieher, sehet
„den Plaz, wo der Herr lag. Und v. 7.
„alsbald gehet hin, und sagt seinen Jün-
„gern; Er ist aus den Leichnamen
„auferstanden! -- Auch merkt, er
„gehet euch vorher nach Galiläa: dort
„werdet ihr mit ihm umgehen: Gesagt
„habe ich es!„ -- Nun giengen sie v. 8.
schnell hinaus; und liefen vom Gra-
be weg, mit Furcht und grosser
Freude, um es seinen Jüngern zu
berichten. (Als sie aber hingien- v. 9.
gen, es seinen Jüngern zu berichten)
Und siehe! Jesus begegnete ihnen,
und sprach: „Seyd gegrüsset!„
Sie aber traten hinzu, umfaßten
seine Füsse, und verehreten ihn fuß-
fällig. Da sprach Jesus zu ihnen: v. 10.
„Fürchtet nicht! Gehet hin, und sagt
„meinen Verwandten, daß sie
„nach Galiläa gehen; dort werden sie
„mit mir umgehen.„ (mich sehen.)

Mark.

Markus. -- Hierauf, als v. 5.
sie in das Grabmahl hineingiengen,
sahen sie einen Jüngling zur Rech-
ten sizen, mit einem weissen Talar
umgeben; und sie erschraken. Er v. 6.

aber sprach zu ihnen: „Erschrecket nicht.
„Jesum sucht ihr, den Nazarether, den
„gekreuzigten. Er ist aufgestanden!
„Nicht ist er hier. Dies ist der Plaz,
v. 7. „wo man ihn hinlegte. Aber gehet hin,
„saget es seinen Jüngern, besonders Pe-
„tro. Voraus gehet er euch nach
„Galiläa, dort werdet ihr mit ihm um-
„gehen (ihn sehen) wie er euch gesagt hat.„
v. 8. Nun giengen sie hinaus, und flohen
von dem Grabe. Denn Schre-
cken und Bestürzung hatte sie er-
griffen, und vor Furcht sagten sie
niemand etwas.

v. 9. Nach seiner Auferstehung aber,
ward er frühe, am ersten Wochen-
Tage zuerst von Maria der Magda-
lerin gesehen, aus welcher er sieben
v. 10. Teufel getrieben hatte. Diese gieng
hin und verkündete es seinen ehemah-
ligen Gesellschaftern, welche weine-
v. 11. ten und wehklagten. Diese aber,
als sie höreten, daß er lebe, und
von ihr gesehen worden, glaubten
nicht. (waren ungläubig.)

Luk.

Lukas. — Aber als sie hingien- v. 4.
gen, fanden sie den Leichnam des
Herrn Jesu nicht. Und wie sie dar-
über verlegen waren, siehe! da stun-
den zwei Männer bei ihnen, in bli-
zenden Kleidern. Als sie nun sehr v. 5.
erschraken, und das Gesicht zur Erde
niederschlugen, sprachen sie zu ihnen:
„Was sucht ihr den Lebenden bei den
„Leichnamen! Er ist nicht hier; son- v. 6.
„dern aufgestanden ist er. Erinnert euch,
„wie er euch sagte, als er noch in Gali-
„läa war, daß er, der Niedrigste der v. 7.
„Menschen, den Händen heidnischer
„Menschen übergeben, und gekreuzi-
„get werden, und am dritten Tage
„auferstehen müsse.„ Da erinnerten v. 8.
sie sich dieser seiner Reden. Nun v. 9.
kehrten sie zurück von dem Grabe,
und berichteten das alles den Elfen,
und allen den übrigen. Maria von v. 10.
Magdala und Johanna, und Maria
Jakobi Mutter, nebst den übrigen
von ihrer Gesellschaft waren es, die
dieses den Aposteln sagten. Aber v. 11.
ihre Reden schienen ihnen ein Ge-
schwäz, und sie glaubten ihnen nicht.
— (Petrus aber hatte sich aufgemacht, v. 12.

und war zum Grabe gelaufen: und als er hinschauete, sahe er die Binden alleine; und gieng nach Hause voll Verwunderung über die Sache.)

Joh. v. 2. Johannes. — Nun läuft sie (Maria von Magdala) und kommt zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, dem Lieblinge Jesu, und spricht zu ihnen: „Man hat den „Herrn aus dem Grabe genommen; und „wir wissen nicht, wo man ihn hingelegt v. 3. „hat.„ Deswegen nun giengen aus, Petrus und der andere Jünger, und v. 4. kamen zum Grabe. Sie liefen aber, diese beide zusammen. Und der andere Jünger lief voraus, geschwinder als Petrus, und kam zuerst zum v. 5. Grabe. Und als er hinschauet, siehet er die Binden liegen; jedoch v. 6. gieng er nicht hinein. Nun kommt Simon Petrus hinter ihm her. Der gehet hinein ins Grab, und siehet v. 7. die Binden liegen; das Schweiß-Tuch aber, das auf seinem Körper gewesen, nicht bei den Binden, sondern allein eingewickelt, an einer

Stelle liegen. Da nun gieng auch v. 8.
der andere Jünger, der zuerst ans
Grab gekommen war, hinein; und v. 9.
sahe; und glaubte, denn sie verstun-
den noch nicht jene Schrift, daß er
aus Leichnamen auferstehen werde.
Sie giengen also wiederum nach v. 10.
Hause, diese Jünger.

Maria aber blieb stehen bei dem v. 11.
Grabe draussen, weinend. Indem
sie so weinete, schauet sie in das
Grab hinein, und siehet zwei Engel v. 12.
in weissen Kleidern sizen, einen am
Haupte, und einen zu den Füssen,
an dem Plaze, wo der Leichnam
Jesu gelegen hatte. Diese sagen v. 13.
ihr, „Frau! warum weinest du?„ Sie
sagt ihnen; „Weil man meinen Herrn
„weggenommen hat, und ich nicht weiß,
„wohin man ihn geleget hat.„ Und v. 14.
als sie dies gesprochen hatte, kehrete sie
zurück.

Darnach sahe sie Jesum stehen,
aber sie wuste nicht, daß es Jesus
war. Es spricht zu ihr Jesus: v. 15.
„Frau! warum weinest du? Wen su-
chest

„chest du?„ Sie, in der Meinung, es sey der Gärtner, spricht zu ihm: „Herr! Wenn du ihn weggetragen hast, „so sage mir, wohin du ihn geleget, v. 16. „damit ich ihn hohle.„ Es spricht zu ihr Jesus: „Maria!„ Sie aber wendet sich um und spricht zu ihm, auf hebräisch: „Rabbuni (das ist, Lehrer).„ v. 17. Es spricht zu ihr, Jesus: „Laß die Ehren Bezeugungen; denn noch steige ich „nicht auf zu meinem Vater. Vielmehr „gehe hin zu meinen Verwandten, und „sage ihnen: ich steige hinauf zu meinem Vater, und eurem Vater, „und zu meinem Gott und eurem v. 18. „Gott!„ — Maria die Magdalerin gehet und verkündet den Jüngern, daß sie den Herrn gesehen, und er ihr dieses gesagt habe.

Kritik des Textes.

1) **Matth. v. 9.** ὡς δε ἐπορευοντο ἀπαγγειλαι τοις μαθηταις αὐτε, ist ein neuerer Zusaz zum Texte. Beide älteste Recensionen haben es nicht; auch siehet es einer Glosse, über das folgende, και ἰδε, sehr ähnlich.

2) **Mark. v. 9. Ende.**

Die-

Dieser Abschnitt ist schon seit langer Zeit bestritten worden. Was aber die Scholiasten der griechischen Handschriften immer dagegen sagen mögen; so ist er allerdings ächt. Denn, 1) die ältesten, griechischen Handschriften hatten ihn wahrscheinlich; weil Klemens Alex., Justinus Mart., und Irenäus ihn in den ihrigen lasen. -- 2) In den spätern ist er offenbahr, bloß aus exegetischen Gründen, weggelassen worden; weil man nämlich glaubte, er widerspreche den übrigen Evangelisten. Dies sieht man aus den Scholien bei den griechischen Handschriften. S. *Wetst.* Fast alle merken an, „daß dieser „Abschnitt dem Matthäus u. a. zu widersprechen „scheine.„ -- 3) Alle ältere Uebersezungen haben diesen Abschnitt.

3) Luk. v. 12. ist, das wenigste zu sagen, sehr zweifelhaft. Denn 1) sehr wichtige Zeugen beider ältesten Recensionen erkennen diesen Vers nicht: D. der allerwichtigste Kodex der Evangelisten (Einleitung §. 10.) und verschiedene verss. antehieronym. 2) Der ganze Vers siehet einer aus Joh. v. 3. 10. genommenen Glosse zum 9. 11. v., sehr änlich. -- Man sehe

Joh.	Lukas.
Ἐξηλθεν ὁ πετρος -- εἰς το μνημειον ἐτρεχον.	Ὁ δε πετρος -- ἐπ το μνημειον εδραμε.

Joh.	Lukas.
Και παρακυψας βλεπει τα ὀθονια κειμενα.	Και παρακυψας βλεπει τα ὀθονια κειμενα.
Το σεδαριον -- ἀ μετα των ὀθονιων.	Τα ὀθ. μονα.
Απηλθον ἀν προς ἑαυτες.	Και ἀπηλθε προς ἑαυτον.

4) Joh. v. 16. muß man hinter λεγει ἀυτω, hinzusezen, ἑβραισὶ, auf das Ansehen der Alex. Recens. welcher auch verschiedene angesehene Zeugen der Occidental. beistimmen.

Auslegung.

Matthäus.

V. 5:7.

1) Ἀποκριθεις, pleonastice, wie im Hebr. gewönlich: der Kontext hat nichts von einer vorhergegangenen Anrede der Frauen.

2) Der Engel, nämlich, welcher vom Himmel gekommen war, das Grab geöfnet, und sich auf desselben Stein gesezt hatte. V. 2:4. --

Mat-

Matthäus nennt ihn einen Engel; aber ohne zu sagen, daß auch die Frauen ihn davor hielten. Nach Marko und Luka, sollte man das Gegentheil denken.

3) Zu den Frauen, nämlich, Maria von Magdala, und die andere Maria, v. 1.

4) Wie er sagte; (v. 6.) sonst vorhergesagt. S. bei Kap. 27, 63.

5) Er ist nicht hier. -- Sehet hier den Plaz u. s. -- -- Der Engel sprach also, im Grabe; nicht auf dem Stein, vor demselben.

6) Ὑμας, v. 7. Man merke wohl, es steht nicht αὐτος, nämlich, τους μαθητας, „Gehet, sagt seinen Jüngern, -- -- er gehet ihnen voran.„ Sondern der Engel spricht nun von den Frauen. „Sagt seinen Jüngern, daß „er lebt. Und was euch (Frauen) betrift; ihr „sollt ihn in Galiläa öfter sehen.„

Hier ist also nichts davon, daß Jesus, -- die Apostel nicht eher, und nicht anders, als in Galiläa sehen wollte. Auch steht dergleichen nicht Kap. 26, 32. Jesus sagt nicht, -- daß er seine Apostel vorher nicht sehen werde, sondern, „er werde ihnen voran nach Galiläa

„geben.„ Und das geschahe auch, nach Johannis 21. Durch diese Bemerkung fällt der allerscheinbahrste Einwurf des Fragmentenschreibers weg. (S. unten).

7) Ἐκεῖ αὐτον ὀψεσθε, nämlich, die Frauen, S. Num. 6. Ὀπτανεσθαι, muß man hier; denn, der Sprach-Gebrauch gestattet, und der Zusammenhang fordert es, -- durch Umgehen erklären. Dies Wort nämlich heißt nicht allein, jemanden erblicken, ihn bloß sehen; sondern auch, mit ihm umgehen. So z. B. Apost. Gesch. 1, 3. wird ὀπτανομενος mit λεγων verbunden, „er gieng mit ihnen um, unterredete sich u. s.„ So auch das Französische „voir quelqu'un, je l'ai vû, ich habe ihn besucht, gesprochen.„ -- Der Kontext ferner erzält, v. 9. 10. daß die Frauen Jesum, schon auf dem Wege nach der Stadt sahen. Wenn also der Evangelist nicht in der gleich folgenden Zeile sich selbst widersprochen hat; so muß das ἐκεῖ αὐτον ὀψεσθε, nicht heissen, dort werdet ihr ihn sehen (erblicken); sondern, dort werdet ihr mit ihm umgehen.

* * *

Recht verstanden also, ist hier nichts den übrigen widersprechendes. -- Der Engel spricht im Grabe. Matth. erzält also nicht, was vorher, vor dem Grabe, den Frauen begegnet sey.

sey. Und wenn Joh. v. 11=13. sagt, „die eine „Maria habe vorher schon, vor dem Grabe, „zwei Engel, aber ohne sie zu kennen, gesehen;„ so ist dies kein Widerspruch. -- Auch sahen die Frauen diesen Engel, nicht vor dem Grabe, auf dem Steine stzend; sondern im Grabe. S. Num. 5. -- Ferner redet Matthäus nicht vom Sehen Jesu. Er läßt den Engel sagen, „die „Frauen sollten mit Jesu, in Galiläa, umge„hen.„ Ein offenbahrer Misverstand ist es demnach, wenn viele Ausleger des Engels Rede so erklären, daß die Apostel, Jesum nicht eher, und nicht anders, als in Galiläa sehen sollten.

V. 8.

Man seze ein Komma hinter ταχυ, und δραμον; und streiche das hinter μεγαλης aus.

1) Giengen heraus. Sie waren folglich im Grabmahl.

2) Furcht und Freude: der natürliche Zustand eines Menschen, dem eine ihm wichtige Nachricht, wider alle Erwartung gebracht wird.

V. 9.

1) Ihnen, kann nicht anders verstanden werden, als von den v. 1. genannten Frauen -- begegnete Jesus. Der Text bestimmt nicht;

ob

ob ihnen zusammen? oder nach einander? Er sagt nur, daß sie alle, auf diesem Wege nach der Stadt ihn sahen. Hier ist also kein Widerspruch gegen Joh. welcher erzält, daß die magdalische Maria ihn vorher gesehen habe.

2) Προσκυνειν, das gewönliche Wort von der Orientalischen Ehren-Bezeugung gegen sehr Vornehme: nämlich, man prosternirt sich vor ihnen, und küßt ihnen die Füsse. S. Harmars Orient.

Vers 10.

1) Gehet hin; nach Jerusalem. –

2) Ἀδελφοις, (nicht μαθηταις) d. i. meinen Verwandten, seiner Mutter, und andern, die damahls zu Jerusalem auf dem Osterfeste waren; Joh. 19, 26. 27. So wird dies Wort immer gebraucht; nie bedeutet es in einem solchen Zusammenhange wie hier, die Apostel und Schüler Jesu. S. Kap. 12, 46. 47. 48. Kap. 13, 55. 56. Apost. Gesch. 1, 14. Und Joh. 7, 3-5. werden ἀδελφ. von μαθηταις unterschieden. Seinen Verwandten ließ Jesus das sagen, weil viele davon seine Lehre nicht annahmen. Joh. 7, 3-5.

Uebrigens sahen diese Frauen, wie wir aus Vergleichung der Evangelisten lernen,

Jesum

Jesum auf folgende Art. Zuerst sahe ihn die magdalische Maria, die sich von den übrigen entfernet hatte, Joh. v. 14-18. Und darnach die übrigen Frauen.

Anmerkung.

Diese Nachrichten konnte Matthäus grossentheils aus Erzälung der Wache, v. 11. f. und der Frauen v. 8-10. wissen. Daß aber diese Person, die sich bei dem Grabe sehen ließ, ein Engel war, wuste er durch die Offenbahrung des göttlichen Geistes, unter dessen Inspiration er seine ganze Geschichte aufzeichnete. Einleit. §. 6. f.

In der Rede des Engels ist alles voll Majestät. Sie steigt in jedem Absaz, und mit jeder Steigerung mehret sich das Staunen. „Ihr „suchet Jesum, den Gekreuzigten! — Er ist „nicht hier! Er lebt, wie er es vorher sagte! „— Sehet da den Plaz, u. s. „

Die ganze Erzälung aber trägt auch Innere Spuhren der Glaubwürdigkeit. Wie natürlich ist v. 8. die Furcht und Freude; in einem Zustande, wo ein schwacher Strahl von Hofnung in die Seele fällt; und man noch nicht weiß, soll man glauben oder nicht? Und das schnelle Herausgehen, und Laufen, um ihren

Freun-

Freunden diese grosse Neuigkeit zu sagen, ist nach dem Leben geschildert. So wahrscheinlich dichten Ungelehrte, wie Matthäus und die Evangelisten waren, nicht!

Markus.

V. 5.

1) Καὶ, Und. So ohne alle Zeit-Bestimmung. Der Text sagt nicht, ob sie, sogleich nach der Ankunft v. 4. oder erst einige Zeit nachher in das Grabmahl hineingegangen? Aus den andern Evangelisten sehen wir, daß es nicht gleich nach jener Ankunft geschahe. Sondern Maria von Magdala lief sogleich in die Stadt; und die übrigen Frauen giengen entweder mit ihr, oder wo anders hin. Nach ihrer Rückkehr erst giengen sie zusammen, ins Grab hinein. — — Diese Unbestimmtheit muß man nothwendig in der Uebersezung ausdrücken; indem man dies καὶ, durch, hierauf, darnach, u. a. giebt.

2) Ἐν τοις δεξιοις, man merke diese Einschränkung. — Nicht im ganzen Grabe sahen sie nur Einen Engel; sondern auf der Rechten Seite des Grabmahls.

3) Einen Jüngling. Nicht Engel nennt ihn Markus; weil er bloß erzälen will, was

die

die Frauen sahen: und das war die Gestalt eines Jünglinges. Daß es ein Engel war, konnten sie ihm nicht ansehen. Matthäus hingegen nennt ihn einen Engel, weil er es durch Offenbahrung zuverläßig wuste.

V. 6. 7.

Man seze ein Punktum hinter πετρῳ. Das darauf folgende enthält einen neuen Saz.

1) Καὶ, intensive, wie Jesaia 1, 1. „dem „Petrus, insbesondere,„ um ihn von Vergebung seines Fehltrittes zu überzeugen. Wie trostvoll!

2) Ὅτι adseverat. wie das Hebr. כי. Man kann es auch als einen pleonasmus ansehen, wie oft, z. B. Joh. 7, 12.

3) Ὑμας, euch; „Frauen,„ denn mit diesen spricht der Engel; und diese waren aus Galiläa, Kap. 15, 41.: nicht αὐτους, die Jünger. — Siehe bei Matth. v. 7.

4) Καθως εἰπεν ὑμιν; dieses finden wir nicht; wir lernen es aber aus dieser Stelle. Lukas v. 6. sezt hinzu, in Galiläa habe er es ihnen gesagt.

Diese Worte, ὁτι - ὑμιν, enthalten nicht was sie den Aposteln sagen sollten; sondern sind

ein

ein ganz neuer Absaz der Rede, welcher die Frauen angeht. Die Worte gestatten das, wie ich eben gezeigt. Andere Gründe aber fordern es. Denn es steht ὑμας, nicht αὐτας: die Frauen waren nach Kap. 15, 40. 41. aus Galiläa: und Matthäus giebt die Rede bestimmter so, daß dieser Theil an die Frauen gerichtet wird, κατ' ἰδιαν.

Vers 8.

1) Ἔκστασις, Beräubung, eben das, wie ἐκπληξις.

2) Εἰχε δε, ergrif sie; so wird das ἐχειν, zierlich, von einem heftigen Affekt gebraucht. *Kypke* in l.

3) Οὐδενι οὐδεν εἰπον, nämlich, unterwegens; sie eileten nach der Stadt, um dort alles zu erzälen. V. 8, 10. f.

V. 9.

Ἀναστας δε πρωϊ πρωτῃ σαββατου ἐφανη πρωτον μαριᾳ τῃ μαγδαληνῃ, kann dreifach interpungirt und vertirt werden.

1) Ein Komma nach σαββατου. „Nachdem er aber frühe am ersten Wochentage aufgestanden:"

2) Das

2) Das Komma nach πρωϊ, „Nachdem er frühe aufgestanden; ward er am ersten „Wochen-Tage gesehen.„

3) Das Komma nach δε. „Nach seiner „Auferstehung aber, ward er frühe am ersten „Wochen-Tage, zuerst von Maria gesehen.„ Und dieses muß man vorziehen; weil hier bloß πρωϊ, ohne das λιαν v. 2. steht.

Ἀναστας δε, nämlich, Ἰησους v. 6. vergl. 15, 43. 46. 47. 16, 1.

Πρωϊ frühe, d. i. als es bereits Tag war. (nicht λιαν πρ.) Siehe bei v. 2.

Ἐφανη. Aeusserst unbequem giebt man dieses Wort in der Auferstehungs-Geschichte: durch Erscheinen. Ein Ausdruck, der im Deutschen zu dem groben, sehr gefärlichen Irrthum fürt, daß Jesus immer nur plözlich, vorbeirauschend, so wie der Aberglaube wänet daß ein Geist erscheine, sich gezeigt habe. Dies ist aber ganz und gar nicht der Sinn des Evangelisten. Denn εφαν. wird auch vom Darstellen einer Person gebraucht, die man lange siehet, mit der man spricht und öfter umgehet. Z. B. Matth. 6, 5. 16. 18. Kap. 13, 26. Zudem wissen wir aus Apostel-Gesch. 1, 3. 4. Kapit. 10, 41. (Siehe unten)

Jesu, mit ihm nach seiner Auferstehung, gerade so vertraut umgiengen, als vor seinem Tode. — Man muß also vertiren: „ward er gesehen;" „sahen ihn;" „sprachen mit ihm."

Von dem lezten Theile des Verses siehe bei Matth. 27, 56.

V. 10.

1) Ἐκείνη - ἀπ.: also trennete sich diese Maria von den übrigen, auf dem Wege. Vergl. 9. 1.

2) Τοις μετ' αὐτῶν γενομένοις, d. i. die Apostel und andre Freunde Jesu. Luk. v. 9. 10.

V. 11.

1) Ἠπίστησαν. Man siehet hieraus; daß ἀπιστειν nicht den blossen Mangel des Glaubens andeutet, wenn jemand etwas nicht glaubt, weil er nie etwas davon gehöret; sondern Unglauben. Sie verwarfen die Nachrichten der Maria als Fabeln. — Ein klarer Beweis, daß die Apostel und ersten Freunde Jesu, nichts weniger, als Leichtgläubige bei dieser Sache waren.

Lukas.

V. 3.

Καγ εἰσελθοσαγ. Auch hier ohne Zeit-Bestimmung. Siehe bei Mark. v. 5.

V.

V. 4.

1) Ἄνδρες δυο, auch Lukas nennt sie nicht Engel. S. bei Mark. v. 5.

2) Ἐσθησις, ist einerlei mit ἑσθης: beides wird in Prosa gebraucht. Siehe Stellen aus Dionys. hal. und Phil. beim *Wetst.* in l.

V. 5-7.

1) Das Gesicht niederschlug, wegen des blendenden Glanzes. V. 4.

2) Ειπον, versteht sich von selbst, einer davon. — Lukas kann auch geschrieben haben, ειπε; und alte Abschreiber ergänzten die Abbreviatur nicht recht.

3) Ο υιος τȣ ἀνθρωπȣ, von Wort zu Wort, der Sohn des Menschen; ist der Ausdruck, den Jesus von sich fast immer zu brauchen pflegte. Υιος ist pleonast. gesezt, wie das בן, folglich, ὁ υιος τȣ ἀνθρωπȣ, für ὁ ἀνθρωπος: das ἀνθρ. aber, wie das Hebr. אנוש, bedeutet auch zuweilen die niedrigste Klasse von Menschen, im Gegensaz der Vornehmen. Der Ausdruck heißt also auf deutsch: der Niedrige; oder, der niedrigste der Menschen. S. mein Programma de filio hominis. 1777.

4) Αμαρτωλος, die in der Bibel gewönliche Benennung der Gözendiener. S. *Trommius* in v.

V. 8.

Των, für τουτων. — ῥῆμα, wie דבר für λογος.

V. 9.

1) Den Elfen, d. i. den Aposteln, indem damahls, nach Judä Ischarioth Tode, nur Elfe waren.

2) Απηγγειλαν, ohne nähere Bestimmung der Art: ob sie das zusammen, oder eine nach der andern gethan? — Aus Vergleichung der Evangel. wissen wir, daß Maria von Magd. zuerst und allein, die Nachricht brachte. Siehe bei Mark.

V. 10.

1) Die Magdal. Maria, Siehe bei Matth. 27, 56.

2) Johanna, die Frau Chusä, des Hausverwalters Herodis, Kap. 8, 3.

3) Maria Jakobs Mutter, Matth. 27, 56.

V. 12.

Ist wahrscheinlich nicht ächt. Siehe oben die Kritik.

1) Petrus. Er sagt nicht, μονος, und widerspricht folglich dem Johannes, v. 2. f. nicht.

2) Εδραμε, kann auch im Plusqnamperf. gegeben werden. „Hatte sich aufgemacht; „und war zum Grabe gelaufen,„ nämlich nach Joh. schon frühe des Morgens.

3) Παρακυψας, es steht nicht, παρακ. εις το μνημειον, wie Joh. v. 11. „Er schaute hin, „(nicht, hinein).„ Lukas leugnet also damit nicht, daß er auch ins Grabmahl hineingegangen sey, wie Joh. v. 6. sagt.

Der Vers, wenn er ächt ist, enthält den Grund zu v. 11. „Die Apostel wollten den „Frauen nicht glauben, daß Jesus lebe; weil „Petrus nichts von Jesu, oder einem Engel gesehen hatte.„

Johannes.

V. 2.

1) Nun läuft sie, nämlich sogleich, als sie das Grab offen sahe. V. 1.

2) Der Liebling Jesu, d. i. Johannes der Apostel. Kap. 13, 23-25. vergl. 19, 26.

3) Οιδαμεν, muß hier als Ein Wort gelesen werden. (nicht οιδα μεν ich weiß). Denn das μεν kann in dieser Konstruktion nicht stehen. S. auch v. 13. Johannes zeigt hier also an, daß Maria nicht allein war. Er fand es aber nicht nötig, die übrigen zu nennen; oder wuste auch vielleicht nicht, wer sie gewesen.

4) Man hat den Herrn aus dem Grabe genommen; sagt diese Maria, obgleich weder sie noch die andere, im Grabe gewesen waren. Aber nichts war natürlicher als dieser Schluß. Sie hatten gesehen, daß man kurz vor dem Sabbath, die Leiche dahin legte, und einen sehr grossen Stein vor das Grabmahl wälzte. — Gleich nach dem Sabbath kamen sie zum Grabe, und fanden den grossen Stein abgewälzt und das Grab ganz offen. Hier konnten sie, man verseze sich in jene Lage, nichts als einen von folgenden Fällen denken. Entweder, daß Jesus anferstanden sey, davon aber waren sie sehr ferne. S. Joh. v. 9. Oder, daß man den Leichnam besucht habe, um bei dem Grabe zu klagen. Allein dazu würde man nicht das Grab geöfnet haben. Joh. 11, 31. vergl. v. 38. 39. Nichts blieb folglich übrig, als — daß man den Leichnam weggenommen habe,

um ihn an einen andern Ort zu legen. Siehe bei Joh. 19, 42.

V. 3.

Es giengen aus Petrus und Johannes. — Nicht in Gesellschaft der Maria von Magdala. Siehe v. 4.

V. 5.

Johannes gieng nicht hinein. Wie gemäß dem Furchtsamen, weichen Charakter Johannis! Nicht, um sich nicht zu verunreinigen, that er es; denn v. 8. gieng er ja hinein; sondern aus Schüchternheit.

V. 6. 7.

Petrus geht so gleich hinein. Abermahls sehr gemäß seinem hizigen Naturell! — Solche kleine Umstände sind für den Kenner sehr sichre Proben.

Man bemerke übrigens hier die Pünktlichkeit im Erzälen.

V. 8.

1) Nun gieng auch der andere Jünger hinein; denn nun nach V. 6. 7. hatte er Muth gefasset.

2) Und sahe; nämlich, was Petrus gesehen hatte, v. 6. 7.

3) Und glaubte, man merke wohl, was? — Nicht, daß Jesus auferstanden sey. Denn nach v. 9. kam ihnen das gar nicht in den Sinn. Sondern, daß der Leichnam weggenommen worden; S. v. 2.

V. 9.

1) Ειδεναι, heißt auch wie ידע, verstehen, v. Glaff.

2) Jene Schriftstellen, daß er ꝛc. S. bei 19, 36. 37. — Man findet dergleichen einige im A. T.; worunter der 16. Psalm, und Jesaia 53. die klärsten sind.

Man hat (Siehe Fragment vom Zwecke Jesu und seiner Jünger, S. 108. f.) es als einen Widerspruch angegeben, daß die Freunde Jesu, die täglich mit ihm umgiengen, solche so klare Reden, als z. B. Matth. 20, 18. 19. sind, nicht verstanden, und an seine Auferstehung nicht einmahl gedacht haben; da doch seine Feinde, die Pharisäer sie verstunden, z. B. Matth. 27, 63. Allein nichts war natürlicher als das: eben darum, weil jene seine Freunde, und diese seine Feinde; beide aber mit dem väterlichen, eingewurzelten Vorurtheil von einem irrdischen

Reiche des Meßias angefüllt waren. Wenn daher z. B. Matth. 16, 21. Jesus ihnrn sagte, „er werde vieles leiden, und getödtet werden:„ so verstanden das die Apostel eben so wohl als die Pharisäer, von körperlichen Leiden und Hinrichtung. Denn Petrus that ihm so gleich, nach v. 22. nachdrückliche Vorstellung, „Herr! nie müsse das geschehen.„ Aber weil sie seine Freunde waren, und von seinen Wundern und göttlicher Sendung überzeugt, ihn für den Meßias hielten; so suchten sie in diesen Reden irgend ein Rätsel; ein Geheimniß. Sie gaben ihnen also entweder eine andere Deutung; oder schlugen sie sich aus dem Sinne, in der Hofnung, Jesus werde das Rätsel einst schon erklären. Die Pharisäer hingegen, blind gegen allen Glanz der Wahrheit, erklärten ihn für einen Betrüger; darum fanden sie in dem Theil der Reden, welcher von Leiden und Tode handelte, keine Schwierigkeit; und den andern von der Auferstehung erklärten sie für Prahlerei.

V. 11. 12.

1) Maria aber blieb stehen, oder, „stand „noch:„ Sie kam nämlich bald nach den Aposteln auch an; und blieb noch da, als diese weggiengen, vergl. v. 10.

2) Siehet zwei Engel. Dafür erklärt sie der Evangelist: Maria aber kannte sie nicht;

sondern sahe sie für zwei Männer an, wie wir aus v. 13. 15. 16. sehen. S. oben bei Matth. Mark. und Lukas.

Dies ist eine ganz andere Begebenheit, als die bei Mark. und Luk. Darum ist sie auch in den Umständen ganz verschieden. S. unten die Harmonie.

V. 14.

Hinter ὀπισω muß Punktum stehen. Das folgende geschahe erst einige Zeit hernach.

1) Εστραφη εἰς τα ὀπισω, kehrete um: so wird diese Phrase im Hebr. gebraucht. 1 Mos. 19, 26. Joh. 6, 66. Sie gieng also zurück nach der Stadt.

2) Και, und; ohne Zeit-Bestimmung. S. bei Mark. 16, 5. Er sagt nicht, ob sie gleich, oder einige Zeit nachher, Jesum sahe. Dies aber sagt er, daß es auf diesem Wege nach der Stadt geschahe; s. v. 14. 18.

3) Sahe sie Jesum stehen. Dies geschahe, wie die Vergleichung der Evangelisten lehret, erst einige Zeit darauf. Auf dem Rückwege nämlich, (Num. 1.) fand sie die andern Frauen; gieng mit ihnen ins Grabmahl hinein; und als sie in Gesellschaft nach Hause giengen,

da

da sahe erst diese Maria, und hernach auch die andern Frauen, Jesum.

4) Aber sie wuste nicht, daß es Jesus war. Sehr natürlich! Denn so etwas, als eine Auferstehung, fiel ihnen allen nicht ein. V. 9. Luk. 24, 19-23.

V. 15.

1) Βαστάζειν, nicht allein tragen, sondern auch wegtragen und metaphor. aufheben. ὁ Συλλας ἐβαξασε την ἀργιαν ferias sustulit. *Appian.* apud *Wetst.* in l. und Stellen aus *Iosepho* apud *Kypke* in l.

2) Damit ich ihn hohle, um ihn zu salben. Mark. 16, 1.

V. 16.

1) Jesus spricht zu ihr, — Maria! Ohne Zweifel mit einem besondern ihm eigenen Thon; und daran erkannte ihn Maria.

2) Sie wandte sich um; sie war nämlich auf dem Wege nach der Stadt, v. 14.

3) Ἑβραϊστί, hebräisch. So nennt das N. T. und Philo das, was wir Chaldäisch nennen; und damahls die Landes-Sprache in

der

der Landschaft Judäa war. Joh. 5, 2. 19, 13. 20. Apost. Gesch. 21, 40. — 22, 2. u. a. (in Galiläa sprach man syrisch). Dieses Chaldäische ist auch eigentlich Hebräisch, d. h. die Sprache jenseit des Euphrat, עבר הנהר; die väterliche Sprache Abrahams, als er noch jenseit des Euphrats war. Die Sprache des A. T., die wir hebräisch nennen, ist kanaanäisch; und wird auch im A. T. nie hebräisch, sondern kananäisch, oder jüdisch genannt. Diese Sprache nahmen die Vorfahren der Juden an; sie war aber schon seit der babylonischen Gefangenschaft ausgestorben. Siehe *Lightfoot* in Ioh. 5, 7. S. V. *Dathii* praef. ad Waltoni Prolegom. p. 82. etc. Herrn Michaelis Hebräer, Einleit. S. 26. f. Einleitung ins N. T. S. 129. 30. 135. 36. und Abhandlung von der Syrischen Sprache, bei der Syr. Chrestomathie. §. 2. 3.

4) Ραββουνι, von רַבִּן, dem höchsten Ehren-Titel der jüdischen Lehrer. Sie unterschieden nämlich, Rab; Rabbi; und Rabban; S. Buxtorf. lex. talmud. in v.

V. 17.

1) Μη μου ἅπτου, ein sehr dunkler, schwieriger Ausdruck. Nach der Sprache kann er heissen: 1) Rüre mich nicht an: ἅπτεσθαι τινος,

ἁπτ, heißt gewönlich, tangere aliquem z. Beisp. Luk. 8, 46. Dies paßt aber in den Zusammenhang nicht: denn v. 19. f. verlangt er gar, daß man ihn anfassen soll, um sich von der Wahrheit seiner Auferstehung zu überzeugen. — 2) Raube mich nicht; Falle mich nicht an: denn ἅπτεσθαι τιν. ist auch so viel als ἁρπαζειν τινα, 1 Joh. 5, 18. vergl. *Xenoph.* Memorab. Soc. III, 6. 11. p. 133. et *Ernesti* ad l. Allein dies ist noch unschicklicher zu dem gleich folgenden, ὑπω γαρ κ. τ. λ. — 3) Laß die Ehren-Bezeugungen, „halte dich nicht auf; „verweile dich nicht mit Ehrfurchts-Beweisungen. „ Für diese Uebersezung erklären sich alle Gründe einer wahren Auslegung. Der Sprach-Gebrauch leidet sie; denn ἁπτ. τιν. heißt auch amplecti, als Luk. 18, 15. μη μου ἁπτου, nämlich, ποδων, oder γονατων, heißt demnach: „Umfasse mich nicht. „ Matthäus erklärt es so, Kap. 28, 9. „sie umfaßten seine Füsse, und „verehreten ihn fußfällig. „ Und der Zusammenhang endlich, fordert sie: „Halte dich nicht „auf mit Ehren-Bezeugungen: denn ich gehe „noch nicht aus der Welt. „ ὑπω κ. τ. λ.

2) Ουπω γαρ ἀναβεβηκα προς τον πατερα μου. Die perfecta gr. bedeuten auch, quod fit, et futurum est, *Viger.* de idiomat. gr. *Glassius* de verbo. Can. 43. etc.: es wird auch im gleich folgenden durch das praesens ἀναβαινω gegeben.

geben. „Du hast (dies ist der Sinn) noch Zeit „genug, dich mit mir zu unterreden; und deine „Ehrfurcht zu beweisen: denn ich bleibe noch ei„nige Zeit auf der Erde.„

3) Αδελφοι, Verwandte. Siehe bei Matth. 28, 10.

4) Gehe hin; nämlich nach Jerusalem; dort waren damahls die Verwandten Jesu auf dem Osterfeste. S. oben bei Matth. 28, 7. 10.

5) Sage ihnen, ich steige hinauf, u. s. d. i. „Gehet nach Galiläa, wenn ihr mich sehen „und sprechen wollt: denn nicht lange mehr bleibe „ich auf der Erde.„ Matth. 28, 10. Mark. 16, 7.

Hier ist also nichts von Bescheidung der Apostel nach Galiläa, um ihn dort, zuerst und allein zu sehen.

V. 18.

Maria, die Magdalerin kommt. — Sie hatte sich also abermahls von den übrigen entfernt.

Wer sich durch Lektur der Geschichte das erworben, was man historischen Geschmack nennt: der muß es fülen, daß dieser Abschnitt nicht das Werk der Erdichtung, sondern Wahr-

heit

heit ist: das Pünktliche; das Natürliche; Fliessende, und Genau Zusammenhängende in der ganzen Erzälung sind lauter innere Spuhren der Glaubwürdigkeit. Man lese v. 3. 4. 6:8.; die Pünktlichkeit: V. 5. 6. wie so ganz im Charakter Johannis; und Petri; v. 14. 15. wie natürlich! Und die beiden Apostel sehen nichts, weder von Engeln noch von Jesu. Nur die Frauen sehen das; und jene zweifeln. Wird ein Betrüger so schreiben?

Abhandlungen.

Dies ist der schwierigste Theil der ganzen Auferstehungs-Geschichte Jesu. Aber die Schwierigkeiten kommen fast alle daher, daß man annimmt, die Evangelisten hätten nach Zeit-Ordnung geschrieben; und nun alle die nach der Grammatik unbestimmten Binde-Partikeln, δε, και, γαρ, für genaue Zeit-Bestimmungen hält. Bei solchen Vorausezungen ist es unmöglich, die Evangelisten hier zu harmonisiren. Alle die Hypothesen der Ausleger; daß die Frauen und Apostel, an diesem Morgen unaufhörlich hin und her gelaufen; und so seltsam, daß sie einander nie begegnen, u. dergl. *) dienen vielmehr dazu, die ganze Geschichte verdächtig zu machen.

*) v. *Augustinus* de Consensu Evangelistarum, *Ikenii* harmon. — continuata a *Schachtio*, p. 81, etc. *Pol. Wolf* in l.

machen. Aber alles wird zusammenhängend, wenn man annimmt, was Einleitung §. 1. 2. 6. als Wahrheit bewiesen worden: — daß die Evangelisten nur Summarisch schreibeu; mehrere Geschichte, die zu ganz verschiedener Zeit geschehen, in Eins verbinden; und nur einige merkwürdige That-Sachen geben, welche die Wahrheit der Auferstehung Jesu sicher beweisen.

Abhandlung 1.

Harmonische Darstellung dieser ganzen Geschichte.

* * *

1. Mehrere Frauens-Personen gehen in der ersten Dämmerung des Sonntages, zum Grabe. Die meisten davon nennt Lukas v. 1. 10. Markus nennt nur drei; und Matthäus nur zwei: aber beide, ohne zu sagen, daß es nicht mehr als diese waren. Vermuthlich wusten sie nur diese; oder erinnerten sich der andern nicht. — Johannes nennt gar nur Eine, nämlich die magdalische Maria; weil er von ihr ausfürlich erzälen wollte, wie sie zuerst Jesum gesehen. Doch giebt er zu verstehen, daß es mehrere waren. S. bei v. 2. — Hier ist also kein Widerspruch; aber einer ergänzet den andern.

II. Sie

II. Sie finden es offen, und den grossen Stein abgewälzt. Dies sagen alle vier: aber Matthäus allein erzält, wie das geschehen? v. 2-4.

III. Nun läuft die magdalische Maria so gleich hin, und sagt dem Petrus und Johannes; man habe den Leichnam weggenommen. Dies hat Johannes allein. Die übrigen schweigen davon, aber ohne zu widersprechen: vielleicht wusten sie es nicht; oder dachten nicht daran; oder fanden nach ihrem Plan nicht nötig, davon zu reden. Uebrigens war dieser Gedanke der Maria sehr natürlich. S. die Auslegung. Die übrigen Frauen giengen vielleicht ebenfalls zurück in die Stadt; nur nicht zu den Aposteln.

IV. Beide Apostel gehen, aber nicht in Gesellschaft der Maria, zum Grabe, und finden es leer. — Abermahls Johannes allein: denn der 12. Vers beim Lukas ist zweifelhaft. Maria gieng nicht mit ihnen; sondern kam erst nach; S. die Auslegung. Beide sahen nichts, weder von Jesu, noch von Engeln: daher auch der Unglaube bei den Nachrichten der Frauen.

V. Maria kehret auch zurück; und indem sie weinend am Grabmahl stehet;

siehet sie zwei Engel darinn; aber ohne zu wissen, daß es Engel sind. Joh. v. 11-13. — Allein die Apostel waren nun schon in die Stadt zurückgegangen. Siehe die Auslegung.

VI. Indessen gesellen sich die andern Frauen zu ihr, und gehen zusammen ins Grabmahl hinein, welches sie leer finden. „Jene Maria gieng zurück nach der „Stadt. Auf dem Wege traf sie die andern „Frauen; (S. bei Joh. v. 14.) diesen erzälte „sie, was sie im Grabe gesehen. Nun giengen „sie zusammen ins Grabmahl hinein.„ Siehe die Auslegung.

VII. Hier sahen sie zwei Engel. — Markus; „sie sahen einen Engel im Grabe, „zur Rechten:„ Lukas; „zwei stelleten sich „zu ihnen.„ Ist das ein Widerspruch? Hier an der Rechten Seite des Grabmahls, wohin ihre Blicke beim Eintritt fielen, saß der eine Engel. Mark. 5. Ganz natürlich sahen sie also nur Einen. Der zweite Engel war an der andern Seite des Grabes (wie auch bei einer andern Erscheinung. Joh. v. 11. 12.) — Und nun traten sie beide zu ihnen. — Matthäus spricht nicht vom Sehen, sondern nur vom Reden; Ein Engel sprach zu ihnen. Er sagt ebenfalls, daß dieses im Grabe vorgefallen. Siehe die Auslegung. — Johannes aber schweigt von dieser

dieser Erscheinung. Denn, was er v. 11. 12 sagt, ist eine andere Geschichte. S. Num. V.

VIII. **Einer von den Engeln redet sie an;** — Nach Matth. der, welcher vorhin sich auf des Grabes Stein gesezt hatte, und nun, im Grabe war. V. 6. 8. — Nach Mark. der, den sie im Grabe, zur Rechten sahen. — **Lukas** spricht unbestimmt.

IX. **Er giebt ihnen Nachrichten und Befehle.** Die Reden, welche die drei ersten Evangelisten von ihm anfüren, harmoniren bis auf Worte, doch auch mit so viel Verschiedenheit, daß man sieht, keiner hat den andern abgeschrieben. — Alle drei erzälen, daß er gesagt habe, Jesus sey auferstanden; aber auf eine verschiedene Art. — Matth. sezt hinzu: „sie „sollten das seinen Jüngern sagen: und; Jesus „werde die Frauen in Galiläa öfter sehen.„ — Mark.: eben das, noch mit dem Zusaz: „Petro besonders, sollten sie sagen, daß Jesus „lebe; und: die Schluß-Worte: wie er euch „gesagt hat.„ — Lukas fürt diesen lezten von Marko gemeldeten Umstand weiter aus; und giebt an, was Jesus ihnen gesagt habe, und wo?

X. **Sie eilen nun zusammen in die Stadt.**

XI. Die Magdalische Maria entfernet sich von der Gesellschaft; und nun siehet sie Jesum. Jenes sehen wir aus Johannes v. 18. und Mark. v. 10., vielleicht lief sie voran nach der Stadt zu: dieses aus Joh. v. 14-18. und Mark. v. 9. S. die Auslegung.

XII. Es geschahe das, am Sonntage früh, nach Sonnen-Aufgang. Siehe bei Mark. v, 9.

XIII. Auch die andern Frauen sahen Jesum, auf eben diesem Wege nach der Stadt, nachdem jene Maria sie schon verlassen hatte. Matth. v. 9. 10. sagt ausdrücklich, daß die Frauen alle, Jesum auf dem Wege nach der Stadt sahen. Aber er bestimmet nicht, wie? ob alle zusammen? und an Einem Orte? — Er widerspricht folglich auch nicht Num. XI. XII.

Lukas hat nichts davon, daß sie Jesum sahen, sondern nur von den Engeln. V. 9. 11. vergl. v. 5-7. Vermuthlich wuste er nichts davon. — Mit West u. a. hier eine andre Gesellschaft von Frauen annehmen, ist so offenbahr gezwungen, daß dadurch die Geschichte nicht harmonisirt, sondern unwahrscheinlich wird.

XIV. Maria von Magdala zuerst;

und

und bald darnach auch die andern Frauen berichten das alles den Aposteln; finden aber keinen Glauben.

In dieser Vorstellung ist nicht das geringste gezwungen; nichts, das den Worten Gewalt anthut. Bloß simple **Anordnung, Zusammenstellung** ihrer Geschichte; und die Wunder ausgenommen, lauter Sachen, die sich alle Tage unter Menschen zutragen. — Hier siehet man nicht, wie bei vielen Auslegern, die Frauen in unaufhörlicher Bewegung; bald zum Grabe, bald in die Stadt, bald zu diesem Apostel, bald zu jenem Jünger, hin und her laufen. Hier sprechen die Evangelisten nur von **Einer** Gesellschaft Frauen, weil sie alle einerlei Personen nennen. (**Num. 1.**) Und alles harmonirt ganz vollkommen.

Die Engel-Erscheinungen aber, von denen sie alle reden, haben, weit entfernt ungereimt zu seyn, auch nichts unwahrscheinliches in sich. Einbildung der Frauen konnte es nicht seyn: denn diese dachten nicht an eine Auferstehung; wusten auch vermuthlich nicht einmahl, daß es Engel waren. Daß es aber **Engel**, d. h. höhere, auf die menschlichen Seelen **unmittelbahr** folgende Geister gebe, lehret selbst die bloße Vernunft. Sie können folglich, auch auf unsere Erde sich begeben, Menschen-Gestalt annehmen, und mit

Menschen sprechen. Der Zweck, wozu dies hier geschahe, ist einer der würdigsten; nämlich, eine Religion in die Welt einzufüren, welche das theureste Kleinod des Menschen-Geschlechts ist. Einleit. §. 8. f. Und die Umstände, unter welchen es geschahe, sind nicht läppisch, oder spielend; sondern solchen hohen Geistern und Gottes-Bothen anständig. Unter einem Erdbeben kommt der Engel; blendend gleich Bliz-Strahlen ist seine Gestalt; augenblicklich flieht Stein und Wache weg, das Grab ist offen; und er kündiget so kurz als erhaben an: — das Jesus lebt!

Abhandlung 2.

Warum zeigte sich Jesus zuerst — Frauens-Personen?

so fragen die Gegner der Religion hämisch, und wollen damit die ganze Auferstehung, als ein Geschwäz leichtgläubiger Weiber verdächtig machen.

Die Vertheidiger der Religion dagegen, grübeln eine Menge von Ursachen aus: „weil,„ sagen sie, z. B. *Macknight* in seiner Harmony, „die Frauen ihm beim Leiden treuer geblieben wa„ren, als die Apostel. Weil sie einige Hof„nung der Auferstehung hatten u. s.„ Antwor-

ten,

ten, die zum Theil schwieriger sind, als die Frage selbst, oder doch diese um nichts klärer machen.

Die natürlichste Antwort ist: — wir wissen es nicht. Und welcher Vernünftige wird begehren, Alles zu wissen! Aber das schwächt auf keine Weise die Glaubwürdigkeit der Auferstehung. Denn diese beruhet ganz und gar nicht auf dem Zeugniß der Frauen; sondern lediglich der Apostel uud anderer Zeugen. S. Einleit. §. 9. Paulus gedenkt auch 1. Kor. 15, 1-11. mit keinem Worte der Frauen.

Indessen läßt sich in diesem Falle, noch etwas bestimmteres antworten. Dies dürfen wir aber nicht aus der Ferne hohlen. Es liegt uns ganz nahe. — „Die Frauen begegneten Jesu „früher; sie kamen ihm eher in den Weg als die „Apostel.„ Er begegnete ihnen, sagt Matthäus v. 9. Die Apostel aber muste er aufsuchen. S. Joh. 20, 19. f.

Abhandlung 3.

Ueber Luk. 24, 12.

* * *

Die Ausleger (West. Macknight u. a. v. Schacht. p. 103. not.) nehmen an, daß dieser Vers von einem zweiten Gange Petri zum

Grabe rede. Das erstemahl gieng er dahin mit Johanne, Joh. 20, 2. f. Und das zweite mahl, wie sie glauben, hier allein. Dem aber widerspricht der Schluß des Verses, vergl v. 2. 3.: „Petrus wunderte sich, daß das Grab leer „war.„ Wie konnte er das, wenn er schon vorher da war, folglich es schon lange wuste, daß das Grab leer sey? Lukas kann also hier nicht von einem zweiten Gange Petri zum Grabe reden. *) Auch lassen sich die Gründe für das Gegentheil beantworten. 1) „Lukas redet bloß „von Petro; und nicht von Johanne;„ Antw. Weil er vermuthlich nicht wuste, daß Johannes dabei war. 2) „Petrus gehet hier, nicht hin„ein, sondern schauet bloß hinein.„ Antw. Lukas sagt nicht dies; sondern er habe dahin geschauet. S. die Auslegung. 3) „Luk. „spricht von einem Gange, nach der Rückkehr „der Frauen, v. 12. vergl. v. 9-11.„ Antw. die Evangelisten schreiben keine Tage-Bücher oder Stunden-Register. Sie geben nur selekte Nachrichten, einige merkwürdige Fakta, zum Beweise der Auferstehung Jesu. Siehe Einleit. §. 1.

Uebrigens ist dieser Vers vermuthlich eine vom Rande in den Text geschlichene Glosse. S. Krit. des Text. Oder er redet, wenn er ächt ist, von eben der Geschichte, die Joh. Kap. 20, 2. f. ausfürlich erzält. S. die Auslegung.

Ab-

*) Eben die Schwierigkeit findet sich, wenn man Joh. 20. für den zweiten Gang ansehen wollte.

Abschnitt X.

Der hohe Rath besticht die römische Wache, ins Volk auszusprengen, daß die Anhänger Jesu — des Nachts den Leichnam gestohlen.

Matth. 28, 11=15.

* * *

Matth.

Diese nun (die Frauen v. 10.) v. 11.
giengen hin. — Einige aber von
der Wache kamen in die Stadt, und
berichteten den Hohenpriestern alle
jene Begebenheiten. Sie versamm= v. 12.
leten sich hierauf mit den Senatoren;
beriethen sich, und gaben den Sol=
daten viel Geld und sprachen: —
„Saget; seine Jünger stahlen ihn v. 13.
„des Nachts, als wir schliefen.„ —
Und wenn das der Landpfleger er= v. 14.
fährt, so wollen wir ihn besänftigen,
und euch in Sicherheit stellen. Sie v. 15.
also nahmen das Geld und thaten,
wie sie gelehret worden. So nun

ward dieses Gerüchte bei den Juden ausgesprengt, bis auf den heutigen Tag.

Auslegung.

V. 11.

1) Αυτων, nämlich die Frauen v. 9. 10.

2) Πορευομενων δε αὐτων ἰδε, bestimmt nicht nothwendig die Zeit, sondern kann auch blosse Uebergangs- und Schluß-Formel seyn. Der Grieche würde sagen, και ταυτα μεν τοσαυτα, oder, και τα μεν ὅτως εἰχε, oder, και τα μεν ἐν τϐτοις ἠν; oder, και ταυτα μεν ἐπι τϐτων ἠν. — „So stunden die Sachen!„ — So weit dieses! u. d. gl.

3) Von der Wache, nämlich der Kreuzes- und Grabes-Wache, Kap. 27, 65. kamen Einige. Warum nicht alle? und wo denn die übrigen unterdessen waren? sind unnüze Fragen, die den Text nicht erklären, sondern belasten. In die Stadt, Jerusalem. Und berichteten den Hohenpriestern, Hannas und Kaiaphas. S. bei 27, 62. ἁπαντα τα γενομενα, weiset auf v. 2-4. Also nicht die Auferstehung Jesu berichteten sie; diese hatten sie auch vielleicht nicht einmahl gesehen. S. bei v. 2-4.

V. 12.

1) Συναχθεντες, könnte auch auf die Soldaten gehen, τινες v. 11. Es ist also nicht grammatisch-genau; sondern gerade so unbestimmt, als Ungelehrte sich auszudrücken pflegen.

2) Οι πρεσβυτεροι, זקנים, so heissen die siebenzig Senatoren, die Moses bestellete: v. *Kircher* v. — Hier sind es die Glieder des hohen Raths. S. bei Kap. 27, 62.

3) Αργυρια, für ἀργυριον, ist hebräisch. Die Griechen sagen ἀργυριον ικανον, oder, χρηματα ικανα. v. *Wetst.* in l.

V. 13.

1) Saget. Und wem?

Die Ausleger antworten gewönlich, dem Landpfleger; τῳ ἡγεμονι, v. 14. Und nun wird die ganze Geschichte auf einmahl, nicht bloß unwahrscheinlich, sondern wirklich ungereimt. — Ihrem Befehlshaber? — Einem römischen Befehlshaber? — Sollten Soldaten sagen, daß sie auf dem Posten geschlafen? und das wegstehlen lassen, was zu bewachen sie dahin gestellet worden.

Lasset uns aber den Evangelisten hören. Sagen sollen sie es — den Leuten, dem Volk, dem jüdischen Publiko zu Jerusalem. Denn v. 14. sprechen sie die Wache auf den Fall zufrieden, wenn der Landpfleger das hören sollte, daß sie dergleichen Dinge ausgesprengeten. Und im 15. V. sagt er klar, was die Wache that? — Etwa, sie giengen zum Pilatus und sagten ihm das? Nein, sondern — Unter den Juden ward dieses Gerüchte ausgesprengt.

2) Ὅτι so wie ἐλθοντες pleonast. Doch kann man es auch, als orat. obliquam vertreten: „saget, daß seine Jünger kamen u. s. „

3) Des Nachts, als wir schliefen; „wir waren eingeschlafen, da nun kamen (wie „wir hernach erfahren haben) seine Jünger u. s.„ Die Senatoren gaben ihnen nur die Substanz der Lüge; die Einkleidung überliessen sie ihnen.

Man muß also nicht mit einigen Auslegern sagen: „das sey eine handgreifliche Lüge, „denn das widerspreche sich selbst. Schliessen sie, wie konnten sie denn sehen, daß die Jünger den Leichnam stahlen? Und sahen sie das, „wie konnten sie denn schlafen?„ — Das heißt die Geschichte mit Gewalt unglaublich machen. Wird denn ein ganzes Kollegium, das höchste Landes-Tribunal, da es lügen will, wie dergleichen

chen Tribunale ofte thun, so grob, so ganz unsinnig lügen?

Die Lüge war fein genug. — „Diesen „und jenem Juden sollten sie ins Ohr sagen, „(ausprengen) als ihrem Freunde anvertrauen, „der Schlaf habe sie übereilt. Und da, wie ihnen hernach andere, welche es erfahren, erzält, „seyn die Jünger Jesu gekommen, und haben „den Leichnam weggestohlen.„ Dieser gute Freund, hoften die Senatoren. werde es dann wieder seinem guten Freunde ins Ohr sagen; dieser dem seinigen; und so werde in wenigen Tagen, Stadt und Pöbel voll von dem Gerichte seyn, — — „der Leichnam Jesu sey weggestohlen.„ Einer solchen Lüge darf sich, was die Erfindungs-Kunst dabei anlangt, kein Tribunal in der Welt schämen!

Dem Pöbel, beides dem niedrigen und vornehmen, welcher solche Stadt-Neuigkeiten, besonders auf Kosten anderer, gerne glaubt, konnten sie also so etwas mit Erfolg sagen. Wer aber etwas mehr nachdenkt, als der Pöbel, siehet alsbald — die Lüge. Denn zuerst, ist die ganze Aussage durch und durch, unwahrscheinlich. Daß gerade alle Soldaten, wenn es auch nur drei waren, eingeschlafen; und daß, wenn es auch geschehen, kein einziger über dem grossen Geräusche bei Abwälzung jenes grossen Steins, Herausstehlung des Leichnams u. s. aufgewacht

sey:

sey: das kann niemand als der Pöbel glauben. Und noch mehr! Alle Umstände, die ganze damahlige Laage der Sachen wohl erwogen, war es zweitens, Ganz Unmöglich. — Die Freunde Jesu flohen alle davon; froh, ihr Leben gerettet zu haben. — Sie hatten gar, alle fernere Hofnungen, in Absicht Jesu ganz aufgegeben! — Sie fürchten sich vor den Juden, und verschliessen sich deswegen. — Und wenige Wochen hernach; treten sie vor dem ganzen Publiko zu Jerusalem; und vor dem ganzen hohen Rath auf, und predigen die Auferstehung Jesu, den, — das sagten sie der Nation ins Gesicht, ihr ermordet habt. *) So lange man nicht historische Beweise aufbringen kann, diese Erzälungen des N. T. falsch zu machen: so lange bleibt es — — ganz Unmöglich, daß die Jünger Jesu den Leichnam gestohlen.

V. 14.

1) Επι τινος, coram aliquo; der gewönliche Ausdruck von Gerichten und Richtern, Apost. Gesch. 25, 9. 1 Tim. 6, 13. „Ich „halte davor,„ sagt der Verf. der Rede contra Aristogit. p. 770. 12. Demosthen. edit. Reisk. „daß diese Sache schon vorher, vor eines jeden Gemüts-

*) S. Matth. 27, 55. vergl. Luk. 23, 49. — Joh. 20, 9. Mark. 16, 11. vergl. Luk. 24, 10. 11. — Luk. 24, 19-24.

„Gemüts-Art gerichtet sey; κεκρισθαι επι της „εξεως φυσεως,„ wo einige Handschriften, so wie hier beim Evangelisten, υπο, anstatt επι lesen; v. *Taylor* ad l. Demosth.

2) Ο ηγεμων, der Titel *) des Land-Pflegers der Landschaft Judäa, Luk. 3, 1. damahls war es Pilatus Kap. 27, 62. So nennt ihn auch *Iosephus* Ant. 18. 3. 4. πιλατος ὁ της Ιουδαιας ηγεμων. Die Römer nannten ihn *Procurator*, v. *Tacitum*. Annal. XV. 44.

Nach Verbannung Archelai, zehn oder elf Jahre nach Christi Geburth, ward Judäa in eine römische Provinz verwandelt; dem syrischen Gouvernement unterworfen, und von einem Landpfleger verwaltet. Dieser Landpfleger, Procurator stand unter dem Statthalter von Syrien, Praeses Syriae; und residirte gewönlich zu Cäsarea Palästinä. An den hohen Festen aber, besonders dem Osterfeste, pflegte er zu Jerusalem sich aufzuhalten. Dieser Landpfleger hatte die ganze Staats-Verwaltung und Rechts-Pflege.

3) Εαν

*) Dieses Wort, das schon Luther braucht, ist das bequemste. Prokurator ist zu geringe; es leitet uns Deutsche, auf eine gewisse Klasse von Advokaten. Statthalter aber ist zu hoch, das war der Praeses Syriae.

3) Ἐαν ἀκουσθη τουτο ἐπι του ἡγεμονος, „d. i. wenn der Landpfleger erfärt, daß das „Grab leer ist, und ihr solche Gerüchte ausbrei„tet.„ S. v. 13.

4) Πειθειν τινα, jemanden überreden, bewegen, gewinnen, besänftigen, 1. Joh. 3, 19. S. *Wetstein*, *Kypke* und *Loesner* in l. Daher πειθειν ἀργυριῳ oder χρημασι, bestechen. Diese lezte Bedeutung aber kann man hier nicht annehmen, und vertiren, „wir wollen ihn besteschen.„ Denn zu geschweigen, daß eine solche ellipsis unerweislich ist; so läßt es sich nicht denken, daß die Senatoren so unanständig und grob, zu römischen Soldaten von ihrem Landpfleger gesprochen. — Es ist eben das, als in jener völlig ähnlichen Stelle des Philo (apud Loesner) in legat. ad Cajum, ταχα πεισομεν τον δεσποτην.

5) Αμεριμνους ὑμας ποιησομεν, indemnes faciemus vid. *Grot.* et *Kypke* in l.

Wie vollkommen dieses dem Charakter Pilati angemessen ist, weiß jeder, der diesen Mann aus Josepho, *Antiquit.* 18. 3. 4. de *B. I.* 2. 8. und Philo, legat. ad Caj. p. 1034. edit. francof. 691. fol. kennt. Ein höchst ungerechter und raubsüchtiger Mann war er; der alles feil hatte, unzählige Ungerechtigkeiten und Räubereien begieng, und alles für recht hielte,

das

das seinem Beutel einträglich war. Nichts war leichter, als einen solchen Richter zu allem zu bringen. Die Kreuzigung Jesu, eines Mannes, den er selbst für unschuldig erklärte, drang man ihm durch Drohungen ab; ihm, der nichts mehr fürchtete, als Klagen gegen ihn zu Rom, wozu, wie er wuste, er Stoff genug gegeben hatte. Agrippa, der König, giebt ihm beim Philo a. D. Schuld, δωροδοκιας, ὑβρεις, ἁρπαγας, ἀκριτους και ἐπαλληλους φονους, und ἀνημερον και ἀργαλεωτατην ὠμοτητα.

V. 15.

1) Ὁ λογος ουτος, bezieht sich auf λεγουσι, v. 13. „diese Erzälung, Sage.„

2) Παρα Ιουδαιοις, unter den Juden; er sagt nicht, ἁπασι, ἐν ὁλῳ τῳ κοσμῳ; bestimmt auch nicht unter welchen? Der Sinn ist: „daher „kommt die heutige jüdische Sage.„

3) Διεφημισθη μεχρι της σημερον, sub. ἡμερας, „erhielte sich bis auf den heutigen Tag.„ — — Matth. schrieb also sein Evangelium, nicht gleich nach der Auferstehung Jesu, sondern erst einige Zeit nachher.

Abhandlung.

Glaubwürdigkeit dieser Geschichte.

* * *

Die Feinde der Religion behaupten, diese Geschichte trage die Merkmale der Erdichtung an der Stirne. „Was kann, sagen sie, ungereimter „ter seyn, als daß Soldaten, römische Soldaten, zur Wache kommandirt, ihrem Kommendanten sagen, sie hätten geschlafen? Sie „würden ja alsdenn auf ihre eigene Aussage, sogleich seyn hingerichtet worden. Und sich hinrichten zu lassen, kann man keinen bestechen.„ — Sehr wahr! Aber man höre nur den Evangelisten, nicht einige unvorsichtige Ausleger.

1) So wie er die Geschichte erzält, sind alle Umstände derselben sehr wahrscheinlich. Die Soldaten sollen die Erdichtung — nicht dem Landpfleger sagen, sondern — unter das Volk ausprengen. Und darauf kam den Pharisäern und andern Feinden Jesu alles an, das Volk zu gewinnen. Matth. 26, 5. — Sie misbrauchen, es ist wahr, römische Soldaten, sie versprechen den Landpfleger zu gewinnen. Aber was war wahrscheinlicher bei einem Manne, der wie Pilatus; ein Sklave des Geizes und der Menschenfurcht war?

2) Die

2) Die v. 15. gemeldete jüdische Saage findet sich wirklich im Talmud. Hier wird es, s. Eisenmengers entdecktes Judenthum I. 189. f. als eine National-Saage angefürt, daß die Jünger Jesu, — — und zum handgreiflichen Beweise ihrer Ignoranz nennen sie gar den Judas Ischarioth — den Leichnam gestohlen haben. —

3) Eben diese Saage bestätiget die Wahrheit der Erzälung Matthäi. Denn selbst die Feinde gestehen, das Grab sey leer gewesen. Nun war es ganz unmöglich, daß die Freunde Jesu den Leichnam entwendeten, S. bei v. 13. Wie war er nun herausgekommen? Schwerlich anders, als so, daß Jesus auferstanden. Und ist dieses, so ist nichts wahrscheinlicher, als daß seine Feinde eine solche Fabel ins Publikum ausprengen lassen.

Die gewönlichen Einwendungen, — „Es „sey offenbar fabelhaft, daß die Soldaten so etwas dem Landpfleger gesagt! — — Imgleichen, Unbegreiflich, wie Matthäus dies dem „Landpfleger anvertraute Geheimniß erfahren können?„ — bedürfen nun keiner Widerlegung.

Hier haben wir also zwei wichtige Bestätigungen der Auferstehung Jesu. Die römische Wache; und das höchste Tribunal der Juden; Beide gestehen, das Grab sey leer. Und dies macht die Versicherung der Apostel, Jesus lebe, um so viel glaublicher. S. Einl. §. 9.

Abschnitt XI.

Jesus wird von einem Jünger, Kleophas, nebst seinem Gefärten, auf einem Gange nach Emmaus gesehen.

Luk. 24, 13 - 32.
Mark. 16, 12.

Abschnitt XII.

Auch diesen glauben die Apostel nicht völlig, obgleich Petrus selbst ihn sieht.

Mark. 16, 13. — Luk. 24, 33-35.

* * *

Lukas.

v. 13. Lukas. — Und siehe! Zwei von ihnen giengen an eben dem Tage in einen Flecken, der sechzig Stadien von Jerusalem liegt, er heißt
v. 14. Emmaus. Diese unterredeten sich

von allen jenen Begebenheiten; und v. 15.
indem sie sich unterredeten, und di-
sputirten, nahete sich Jesus selbst,
und gieng mit ihnen. Ihre Augen v. 16.
aber wurden gehindert, ihn zu erken-
nen. Er nun sprach zu ihnen: v. 17.
„Was sind das für Reden, die ihr mit
„einander, auf dem Wege traurig wech-
„selt?„ Da antwortete ihm der Eine, v. 18.
Nahmens Kleophas: „Du allein
„wohnest bei Jerusalem, ohne zu wissen,
„was daselbst in diesen Tagen gesche-
„hen?„ Und er sprach zu ihnen: v. 19.
„Was denn?„ Sie aber sprachen zu
ihm: „Das von Jesu dem Nazarether,
„welcher ein Prophet war, ganz ausser-
„ordentlich mächtig in That und Rede;
„wie nämlich, ihn unsre Hohenpriester v. 20.
„und Senatoren, zum Todes-Urtheil
„übergeben und gekreuziget haben. Wir v. 21.
„nun hoften, daß er der Befreyer Israels
„sey. Aber nach allem dem ist heute
„schon der dritte Tag, seitdem jenes ge-
„schahe. Auch einige unserer Frauen v. 22.
„haben uns geschreckt, welche in der
„Dämmerung bei dem Grabmahl wa-
„ren; und als sie den Leichnam nicht v. 23.
„fanden, kamen sie, und sagten auch,
„sie hätten eine Erscheinung von Engeln

„gehabt, welche sagen, daß er lebe.
V. 24. „Imgleichen giengen einige unserer
„Freunde zum Grabmahl, und fanden
„es also, wie auch die Frauen gesagt
„hatten; ihn aber sahen sie nicht.“ —
V. 25. Nun sprach er zu ihnen: „O zu un-
„verständig und trägen Begrifs! allem
„dem zu glauben, was jene Propheten
V. 26. „gelehret haben! Muste nicht der Welt-
„Heiland dieses leiden und zu seiner Ma-
V. 27. „jestät hingehen?“ Nun hub er von
Mose und von allen jenen Propheten
an, und erklärete ihnen das ihn
angehende in allen jenen Schriften
V. 28. ausfürlich. So kamen sie an den
Flecken, wohin sie giengen; er aber
that, als wollte er weiter gehen.
V. 29. Da drangen sie sehr in ihn und
sprachen: „Bleibe bei uns, denn es
„geht gegen Abend, und der Tag neiget
„sich.“ Und er gieng hinein bei ih-
nen zu bleiben. Als er aber sich mit
ihnen gelegt hatte; nahm er das
Brodt, betete, brach es, und theilete
V. 30. es unter sie. Nun öfneten sich
V. 31. ihre Augen, und sie erkandten ihn.
Er aber entfernete sich von ihnen,
V. 32. — Da sprachen sie zu einander:
„Brand-

„Brandte nicht unser Herz in uns, als
„er mit uns auf dem Wege redete, und
„als er uns die Schriften öfnete?„
Und alsbald stunden sie auf, und v. 33.
kehreten zurück nach Jerusalem, und
fanden die Elfe, und ihre Freunde
versammlet, welche sprachen; „Der v. 34.
„Herr ist sicher auferstanden und von
„Simon gesehen worden.„ Jene v. 35.
aber erzälten, was auf dem Wege
geschehen war, und wie er von ihnen
bei der Mahlzeit erkandt worden.

Markus.

Markus. — Hierauf zeigte er v. 12.
sich zweien von ihnen, die aufs Land
giengen, unterwegens, in einer frem-
den Gestalt. Diese giengen eben- v. 13.
falls hin, und berichteten es den
übrigen; auch diesen glaubten sie
nicht.

Auslegung.

Markus.

V. 12.

1) Hierauf: unbestimmt; Lukas be-
stimmt die Zeit, v. 13. an eben dem Tage.

2) Ἐξ αὐτων, nämlich των μετα Ἰησυ γενομενων, v. 10.

3) Zweien; Lukas nennt den Einen, Kleophas.

4) Ἐφανερωθη, eben so viel als ἐθεαθη v. 11. er zeigte sich: (nicht, er erschien,) S. bei v. 9.

5) In einer fremden Gestalt: vermuthlich, in veränderter Kleidung. Denn nichts zwinget uns hier, an eine Aenderung der Bildung zu denken *).

Diese fremde Kleidung machte, daß sie ihn anfangs nicht kandten. Aber das schwächt keinesweges die Gewisheit der Auferstehung Jesu: denn sie erkandten ihn hernach, und ganz sicher, v. 31. f.; und Jesus änderte, dieses eine mahl ausgenommen, nie seine Gestalt.

6) Aufs Land: bestimmter Lukas, nach Emmaus.

V. 13.

1) Auch diese, so wie die magdalische Maria, v. 10.

2) Den

*) Fragen mit einigen Auslegern, woher er diese Kleidung bekommen? Ob er sie vom Lazarus geliehen? Oder von einem Engel erhalten? oder erschaffen habe? Das heißt nicht den Text erklären, sondern ihn belasten.

2) Den übrigen: d. i. den Aposteln und andern Freunden Jesu, v. 10.

3) Glaubten sie nicht: nämlich, damahls; denn es wechselte, wie uns Lukas sagen wird, bei ihnen Glaube und Unglaube ab.

Lukas.

V. 13.

1) Von ihnen: den Anhängern Jesu, nicht, den Aposteln. S. v. 33. 34.

2) Ἦσαν πορευομενοι, coniug. periphrast. für, ἐπορευοντο.

3) An eben dem Tage, d. i. nach v. 1., am Sonntage, dem Auferstehungs-Tage Jesu.

4) Ὁ σταδιος, oder το σταδιον, ein griechisches Weiten-Maaß, ist 155 geometrische Schritte, oder 625 Schuhe. Zwei und dreißig solcher Stadien machen eine deutsche Meile. Eben dieses Wort bedeutet auch die Laufbahn, in den griechischen Kampf-Spielen; vermuthlich weil sie jene Weite hatte. 1. Kor. 9, 24. — Nach Alexanders Siegen, und der macedonischen Herrschaft wurden diese griechischen Weiten-Maasse, so wie überhaupt die griechische Sprache, allenthalben in Asien eingefürt.

Sechzig Stadien sind also ohngefär zwei deutsche Meilen. Bachiene Paläst. I. S. 31. f.

5) Flecken Emmaus; der findet sich in den wenigen alten Reise-Beschreibungen, die wir von Paläst. haben, nicht. Beim Josephus stehet der Nahme, de B.I. VII, 6.6. aber das war eine Stadt. S. Herr D. Büsching Harmonie. I. 42. und *Wetstein* in l.

V. 14.

1) Ὁμιλειν τινι, oder προς τινα, oder προσομιλειν, heißt eigentlich: mit jemand umgehen. Hernach wird es auch, vom Reden; imgleichen vom Unterreden gebraucht. Das Hebr. שׂוח loqui, eloqui, übersezt Aqvila Genes. 24, 63. durch ὁμιλ. Auch Josephus und Philo brauchen es so: Daniel ὡμιλει τῳ θεῳ, *Ioseph.* τετων ἐτι προς ἀλληλους ὁμιλεντων, *idem*: μετα πειθυς τοις πολλοις ὁμιλειν. S. *Krebs* et *Loesner* in l.

2) Von allen jenen Begebenheiten. S. v. 19-24.

V. 15.

1) Και ἐγενετο, ein hebr. Pleonasmus, ויהי.

2) So-

2) Συζητειν, disputiren, Apost. Gesch. 6, 9. 10. worüber? sagt die Geschichte nicht, und ist uns auch sehr gleichgültig.

3) Επιγνωναι, könnte nach der Sprache auch heissen, „genau erkennen,„ so wie ἐπιορκειν, saepius iurare, ἐπακουειν, attente audire, ἐπιποθειν, vehementer desiderare. Aber wegen v. 35. muß man es hier, ohne Emphasi, in der Bedeutung des Simplicis nehmen.

Wie sie gehindert wurden, Jesum zu erkennen? sehen wir aus Mark. v. 12.; nämlich durch die veränderte Kleidung (oder wenn man lieber will, Gestalt) die er angenommen hatte. Folglich ohne Wunderwerk. Davon findet sich auch keine Spuhr im Texte: und Wunder muß man nie annehmen, als wo der Text es schlechterdings fordert.

Daß dieses der Gewisheit der Auferstehung Jesu nicht schade, ist schon bei Mark. v. 12. gezeigt. Aber, warum zeigte sich Jesus, diesesmahl (denn sonst geschah es nie) in fremder Gestalt? Man könnte antworten, wir wissen es nicht. Vermuthen läßt indessen die folgende Unterredung Jesu, daß er es that, um sich Gelegenheit zu Berichtigung ihrer Vorurtheile zu machen. V. 15-27.

Vers 17.

Eine rauhe hebräische Konstruktion, anstatt περιπατουντες και ὀντες.

V. 18.

1) Kleophas, vermuthlich der Salome Mann, und Johannis und Jakobs Vater, Joh. 19, 25.

2) Der Eine: vom zweiten schweigt die Geschichte ganz; daher es ganz unnüz ist, darnach zu forschen.

3) Παροικειν, **wird zwar sonst, im biblischen und reinem Griechisch, von einem Fremdlinge gebraucht, der auser seinem Vaterlande in der Fremde sich niedergelassen hat. Aber diese Bedeutung paßt nicht so gut in den Kontext; auch müste alsdenn stehen** εν ιερουσ. — **Gewönlich heißt es, in der Nachbarschaft wohnen;** παροικος **der Nachbahr, wird entgegengesezt,** τοις ἐνοικουσι. **Sie sahen ihn, für einen vom Lande an.**

4) Die ganze Redensart kann nach Sprache und Zusammenhang, beides kategorisch, und fragend übersezt werden; ist aber hebräisch, anstatt συ μονος των παροικουντων ἐν ἱερουσ, κ. τ. λ. Siehe *Grot.* et *Wetst.* in l.

V. 19.

1) Ποια, anstatt τινα. — Sie aber sprachen. — — Und er sprach: u. s. f. Diese unsern Ohren rauhe Erzälungsart muß man nicht weg übersezen, denn sie ist charakteristisch.

2) Von Nazareth; an diesem Orte wohnete Jesus; deswegen hielten viele Juden es für seinen Geburts-Ort.

3) Ἀνηρ προφητης, anstatt προφ. nach alter Sprachart, wie z. B. beim Homer ἰητρος ἀνηρ.

4) Mächtig in That, nämlich durch seine Wunderwerke, Joh. 3, 1. 2. vergl. Kap. 9. und 10. — Und Rede, im Vortrage, nach Sache und Ausdruck, S. z. B. Matth. 7. 28. 29.

5) Ἐναντιον τȣ θεȣ και παντος τȣ λαȣ, vor Gott und der ganzen Nation, ist eine hebr. Umschreibung des Superlativi, den die Hebräer nicht haben, z. B. 1. Mos. 6, 11. „Und die Erde war verderbt vor Gott, d. i. „äusserst verdorben, Kap. 10, 9, Nimrod war „mächtig in der Jagd vor Jehova,„ d. h. ein sehr mächtiger Jäger. So auch hier, δυνατος ἐναντιον τȣ θεȣ. κ. τ. λ. anstatt δυνατωτατος.

V. 20.

Siehe bei Matth. 27, 62. und Mark. 15, 43. der Sinn ist: „wie sie ihn beim römi„schen Gericht aufs Leben angeklagt, und ans „Kreuz gebracht haben.„

V. 21.

1) Δε, explanativum. Λυτρωσθαι, wird von Gefangenen oder Sklaven gesagt, die loosgekauft werden; und λυτρον ist der Kauf-Preis.

2) Ὁ μελλων λυτρωσθαι τον Ισραηλ. Sie hoften also nach Art aller damahligen Juden, „der „Meßias (Welt-Monarch) sey nur für die Ju„den. An die Spize derselben werde er sich, „gleich einem andern Judas Makkabäus stel„len, sie von dem Joche der Römer befreien, „und zu Herren der Welt machen.„ — Der Befreier Israels ist also, der Meßias nach jüdischen krassen Begriffen. Vergl. Apost. Gesch. 1, 6. und Joh. 6, 14. 15.

3) Das γε ist bloß expletive, und συν für επι gesezt; wie das Hebr. עִם für עַל. - גַּם בְּכָל־זֹאת Jerem. 3, 10. wo LXX. haben, και ἐν πασι τουτοις. Der Sinn ist: „Al„ler unserer Hofnung ohngeachtet.„

4) Τριτην ταυτην ἡμεραν ἀγει σημερον. Der Sinn dieser Worte ist aus dem Zusammenhange leicht, und sicher; aber nach der Grammatik und Sprach-Gebrauch sind sie sehr schwürig. Ἀγειν, mit einem nomine temporis, ἡμερα z. B. oder ἐτος, zeiget im Griechischen eine gewisse Dauer an, und wird immer nur von Personen gebraucht, nie aber von Sachen, oder impersonaliter. Die Griechen sagen ὁ δεινα τριτην ἀγει (oder ἐχει Joh. 11, 17.) ἡμεραν. „Ein gewisser ist drei Tage alt; in solchem Zustande u. s. „ Niemals aber, το δεινα, (τουτο το πραγμα) τριτην ἡμεραν ἀγει. — — Und so wird es dennoch in dieser Stelle gebraucht; denn die Redensart kann nur auf zwiefache Weise ergänzet werden. Entweder, daß man aus dem vorigen v. 19. ιησους supplire. (S. z. B. *Kypke* in l.) da wäre der Sinn: „Jesus ist schon drei Tage im Grabe „ anstatt τριταιος ἡδη ἐστι, Joh. 11, 39. Alsdenn aber würde der Zusaz, ἀφ' ὁ ταυτα ἐγενετο, ganz unschicklich seyn: „Schon drei Tage ist er todt, „seitdem er todt ist.„ Man muß folglich die Redensart impersonaliter uehmen, und χρονος oder ἡλιος supplíren: „die Zeit (Sonne) füret „schon den dritten Tag,„ tertius iam agitur dies. Das giebt einen leichten Siun; nur ist der Sprach-Gebrauch nicht gemäß: denn die Stelle, die Kypke in l. anfürt, ist aus einem Dichter genommen.

„Schon zu lange (wollen sie sagen) ist „es, als daß wir noch jene Hofnung hegen könn„ten.„ — Denn eine Auferstehung kam ihnen gar nicht in den Sinn, Joh. 20, 9.

5) Ἀφ' ἑ, nämlich χρονε, ἀπο mit dem genitiv. bestimmt die Zeit, ἀπο γενεσεως.

V. 22.

1) Αλλα και, ist hier bloß Uebergangs-Partickel, wie das כִּי אִם, S. bei Matth. 27, 55.

2) Εξεσησαν, muß hier in der hebr. Bedeutung der Coniugat. Hiphil. genommen werden. Eigentlich heißt ἐξισανω, oder ἑστημι, wovon abtreten, abgehen, ἑστας της ὀρθης ὁδε, *Demosth.*: Metaphorisch aber, „ausser sich „seyn; oder schüchtern seyn.„ *Reiske* lexic. Demosth. Hier wird es transitive gebraucht, für schüchtern machen, oder, erschrecken. S. bei Matth. 27, 57.

3) Ὀρθριος (oder ὀρθρινος) von ὀρθρος, S. bei v. 1. Γενομενοι ὀρθριοι ist eine der feinern Redearten, die sich zuweilen im N. T. finden. — Επι mit dem accusativo, wird für προς gebraucht, Matth. 21, 19. prope, nahe bei

Einige unserer Frauen: nämlich Maria von Magdala u. a. S. Abschnitt 9.

V. 23.

1) Οπτασιαν ἀγγελων ἑωρακεναι, für ἀγγελς ἑωρ: ein hebr. Pleonasmus, s. Glass.

2) Das και muß mit λεγουσαι verbunden werden: „sie sagten nicht allein, daß sie den „Leichnam nicht gefunden; sondern auch, daß „sie Engel gesehen.„

Uebrigens ist hier kein Widerspruch gegen Matth. 9=11. und die Parallel=Stellen bei Mark. und Joh., wo die Frauen auch sagen, daß sie Jesum gesehen. Denn 1) Lukas erzält hier, was Kleophas gesagt, ohne 'es zu beurtheilen, ob er sich darinn geirret oder nicht? Und 2) Lukas schweigt von dieser Unterredung Jesu mit den Frauen: aber er leugnet sie nicht; S. Abschn. IX. Abhandl. 1.

V. 24.

Και, porro, ετω, d. i. das Grab leer, v. 23.

Wer diese Freunde waren? sagt die Geschichte nicht, Also ist es unerweislich, wenn einige

nige Ausleger darunter Petrum und Johannem, und diesen Vers von der Geschichte verstehen, die Joh. 20, 2. f. erzält wird.

Diese ganze Rede Kleophä, v. 19. f. hängt so zusammen: „Jesus, den wir für den „Befreier und König Israels hielten, ist zu unserm Erstaunen am Kreuz gestorben; und es ist „schon zu lange, als daß wir irgend ein Wunder „hoffen dürfen.„

V. 25.

Voll von Hebraismen.

1) Βραδεις τη καρδια, „langsamen Verstandes, trägen Begriffes.„ Ἡ καρδια wird im Hebr. gebraucht für ὁ νους. Der Grieche sagt: βραδεις τον νουν, oder, την διανοιαν: oder, σκαιοι, μη ἀγχινοι.

2) Λαλειν, hebr. für διδασκειν; דבר.

3) Πιστευειν ἐπι πασι, ganz hebräisch. Der Grieche sagt, πιστευειν τινι, und πιστις τινος; oder προς τινα. Der Hebräer aber, πιστευειν (πιστις) ἐν τινι, oder, εἰς τινα, oder, ἐπι τινι. Die Redensart ist wörtliche Uebersezung von dem Hebr. הָאֲמִין mit ב praef. konstruirt, z. B. 2. Chron. 20, 20.

4) Πα-

4) Πασιν οις ελαλ. für α ελ. ein im N. T. sehr gewöhnlicher Atticismus.

V. 26.

1) Ὁ χριστος mit dem Artikel, המשיח, zeigt auf eine Person, die Vorzugs-weise, χριστος, משיח, Meßias heißt. Das Wort heißt 1) eigentlich ein Gesalbter. 2) Weil schon im frühern Alterthum, die Könige durch eine Salbung mit Oel feierlich für Könige erkläret wurden, Richter 14.: so heißt durch eine Metapher, ein König, χριστος; משיח; so wie auch im Deutschen, ein Gesalbter. Aber 3) die Schriften des A. T. kündigen eine Person an, welche Regent der ganzen Erde seyn sollte; und diese bekam in spätern Zeiten den Titel, משיח. Siehe meine Praktische Dogmatik Artikel von Christo. Man kann ihn folglich am besten übersezen, Welt-Monarch; oder auch, weil eben derselbe im A. und noch mehr im N. T. als der Retter, Erlöser des Menschen-Geschlechtes vorgestellet wird, Welt-Heiland.

2) Ταυτα, nämlich nach v. 20. den schmählichsten und peinlichsten Todt.

3) Dieses leiden und zu seiner Ma-

jestät eingehen: „auf dem Leidens-Wege zum „Besize seiner Welt-Herrschaft gehen.„ Oder wie Paulus unaussprechlich rürend und trostvoll es ausdrückt: „durch Leiden aller Art zu einem „rechr Gütigen Regenten der Menschen gebildet „werden:„ Hebr. 2, 10.

Jesus widerlegt damit, jene krassen, jüdischen Begriffe vom Meßias, v. 21. Aber noch erklärt er die richtigeren Begriffe davon nicht. Er sagt nicht, was es für eine Majestät sey? Und was für eine Befreiung? Sehr weise! Denn noch waren die Freunde Jesu nicht genug vorbereitet, diese Hohen, Geistigen Wahrheiten zu fassen. Joh. 16, 22. Nicht eine jede Wahrheit, wäre sie auch noch so wichtig, muß man zu jeder Zeit bekandt machen. Kleben die Menschen noch zu sehr an gewissen Vorurtheilen, und väterlichen Irrtümern; oder fehlen ihnen noch gewisse Vor-Kenntnisse: so wird man, anstatt die Wahrheit auszubreiten, sie nur verhaßt machen; und noch dazu andre Verwirrungen und Unruhe verursachen; anstatt die Welt mit der Fackel der Wahrheit zu erleuchten, wird man sie damit in Brand sezen.

V. 27.

1) Αρξαμενος, könnte auch als hebr. Pleonasmus erkläret werden. Aber das ist hier nich nötig

nötig. Der Sinn ist: „den Anfang seiner Unterredung mit ihnen machte er mit Auslegung der „Weissagungen Mosis und der Propheten.„

2) Των und ταις, stehen hier ὁριστικως, (S. bei Joh. 19, 36.) „Jene Propheten:„ nämlich, nach dem 25. v. diejenigen, welche vom Meßias geweissaget. — — Jesus sagt also nicht, daß alle Propheten des A. T. ohne Ausnahme vom Meßias geweissaget haben.

3) Διερμηνευειν scheint hier emphatisch zu stehen; *accurate* exponere. Δια in der Komposition verstärkt auch die Bedeutung: διαπυνθανεσθαι diligenter rogare; διεξιεναι, accurate exponere.

4) Εν πασαις ταις γραφαις, in allen Jenen Schriften: nämlich Mosis und anderer Propheten; besonders den Psalmen. S. v. 25. 27. und 44.

* * *

Zweierlei folgt aus diesem Verse. 1) Im A. T. stehen Weissagungen vom Messias, v. 25-27. und 44. Dies lehret auch der Augenschein. Zwar enthält es nicht, wie man ehedem glaubte, fast auf jedem Blatt dergleichen. Aber unleugbahr ist es doch auch, daß einige

Stellen von einer Person reden, „die der Allge„meine Welt-Monarch seyn; den Götzendienst „stürzen; und die Allgemeine Welt-Religion „einfüren werde.„ Z. B. 22. 110. Jesaiä 52-60. Und diese Person ist der Meßias. Die genannten Eigenschaften enthalten auch die Charaktere, wodurch man sicher entscheiden kann, ob in einer Stelle vom Meßias die Rede sey? Z. B. Psalm XVI. XXII. Jesaiä LIII.

2) Aber nur wenige. Denn nach v. 27. erklärt Jesus, — alle Weissagungen des A. T. vom Meßias, — ganz genau, und ausfürlich; und zwar endigte er sie, nach v. 28. ehe sie noch in Emmaus ankamen; folglich, in höchstens zwei Stunden.

V. 28.

1) Ηγγισαν εἰς την κωμην, für τη κώμη aus dem Hebr. קָרַב, welches mit ל praef. konstruirt wird, 1. Sam. 17, 48. לקראת דויד-ויקרב, LXX. και ἠγγισεν εἰς συναντησιν τῳ δαβιδ.

2) Προσποιεισθαι affectare, προσποιεμαι εἰναι φιλος, *Xenoph.* apud *Wetst.* in l. προσεποιεμην δε ἀγνοειν, *Lucian.* προσεποιε φιλιαν, *Demosth.* — Allerdings also stellete sich Jesus an, als wollte er weiter gehen.

Aber

Aber das war keine Unwahrheit. Denn unter den Juden war es, wie auch jezo noch in vielen Ländern, eine Sitte der Höflichkeit, daß man nicht ungenötigt bei jemanden zu Gaste gieng. Nichts anders that also Jesus hier, als sich in den eingefürten Wohlstand bequemen. Aber Unwahrheit war es eben so wenig, als die gewönlichen Unterschriften in Briefen, und änliche eingefürte Komplimente. Man bedarf folglich aller der Untersuchungen der Ausleger nicht, wie das mit der Aufrichtigkeit zu reimen; und noch weniger kann man, mit Chrysostomo u. a. aus dieser Stelle die Unwahrheiten vertheidigen. — Wenn einer, der uns gleich, oder gar noch höher ist, als wir, zu uns sagt; befehlen Sie über mich: wer wird das für eine Unwahrheit halten? Oder daraus Unwahrheiten vertheidigen wollen?

V. 29.

1) Παραβιαζεσθαι, פצר, eigentlich, zwingen: wird aber auch, wie αναγκαζειν, und das Deutsche, Nötigen, von starken, dringenden Bitten gebraucht. S. Richter 19, 7. βιαζεσθαι, und 1. Mos. 19, 3. παραβιαζ. apud ó.

2) Bleibe bei uns; nämlich die Nacht über.

3) Προς mit nominibus temporis, bedeu-

tet eine nahe Zeit; προς εαρ gegen den Frühling. προς ημεραν kurz vor Tage.

4) Προς εσπεραν εστι, nämlich ημερα, oder ωρα. Siehe Stellen aus *Iosepho* apud *Kypke* in l.

5) Κεκλικε neiget sich, „ist schon im Hersabgehen:„ nach der schon sonst angemerkten Bedeutung der griech. Perfectorum. — Εισηλθε τε, sub. ενεκα.

V. 30.

1) Και εγενετο, der gewönliche hebräische Pleonasmus. S. bei v. 15. — Κατακλιθηναι ist das gewönliche Wort von dem Legen der Orientaler zum Essen. Denn sie essen nicht sizend wie wir; sondern auf Polstern liegend.

Dies aber war nicht, wie man gewönlich annimmt, das Abend-, sondern wahrscheinlich erst das Mittag-Essen. Siehe unten Abschn. XIII. Abhandl. 1. vergl. v. 29. Anm. 5.

2) Ευλογειν, loben heißt auch nach dem Hebr. ברך, beten, d. h. „Gott loben.„

3) Brach es: denn die Brodte der Juden damahls, waren dünne Fladen; wie auch noch iezo im Orient. S. Harmars Orient.

4) Επε-

4) Επεδιδε αὐτοις, theilete es unter sie: denn επι in der Komposition, bedeutet unter andern auch Austheilung; wie επιδεκατος, denus, je der Zehende.

Dies Beten bei der Mahlzeit und Austheilen des Essens, war bei Juden, so wie bei uns, und vielleicht allenthalben, das Geschäfte des Hausvaters.

V. 31.

1) Ihre Augen öfneten sich, ein charakteristischer Tropus der Hebräer; und wahrscheinlich jeder Uralten Sprache. Die Urwelt stellete sich nämlich alles belebt, alles voll von Geistern (nämlich nach ihrer Art) vor. Wenn daher jemand etwas nicht wuste, oder worinn irrete; so glaubten sie, eine unsichtbahre Hand verschliesse ihm die Augen; und umgekehrt. S. 1. Mos. 3, 5. 7. 2. Kön. 6, 17. 20. Dieser Ausdruck ward beibehalten, auch nachdem man jenes nicht mehr glaubte; und ward nun tropisch. — Der Sinn ist also: „Jezo kandten sie ihn.„ Wir Deutsche würden sagen, „Nun giengen ihnen die Augen auf.„

2) Von επιγιν. s. bei v. 19. — Sie erkandten ihn aber bei seinem Gebet, und der Art, das Brodt zu brechen und auszutheilen.

V. 30.

3) Ἀφαντος, oder ἀφανης γινεσθαι, unsichtbahr werden, wird auch durch einen, in allen Sprachen gewönlichen Tropum, — (denn die tropischen Ausdrücke sind älter als die eigentlichen, aus eben dem Grunde, warum die Bilder-Schrift älter ist, als die Buchstaben-Schrift) — vom Weggehen gebraucht. Wenn jemand sich entfernet, und besonders, wenn er es unvermuthet, und ohne Abschied zu nehmen thut: da sagen wir Deutsche, Er verschwand, ward unsichtbahr. So auch im Griechischen. *Iosephus* Antiquit. J. XX. 8. 6. p. 973. Haverc. sagt von einem Betrüger, der sich aus dem Treffen weg schlich, διαδρασας ἐκ της μαχης και ἀφανης ἐγενετο.

4) Απ' αὐτων, nämlich, πορευομενος, discedens: eine bekandte Ellipsis der Hebräer, welche die Wirkung mit einer mittelbahr vorhergehenden Handlung verknüpfen und diejenige auslassen, welche unmittelbahr vorher geschehen muste. Z. B. Das Joch von jemandes Halse zerbrechen, (anstatt abnehmen und zerbrechen) Jerem. 28, 11. 30, 8. — Ismael tödtete sie in den Brunnen, Jerem. 41, 7. vergl. v. 9. — So auch hier, ἀφαντος ἐγενετο ἀπ' αὐτων, „Er ward unsichtbahr von ihnen:„ d. i. indem er von ihnen gieng.

5) Αφαντος, muß mit ἐγενετο konstruirt werden, nicht aber mit, αὐτος, αὐτος ἀφαντος, ἐγενε-

ἐγενετο ἀπ' αὐτων, „Er gieng unsichtbahr von „ihnen;„ discessit ab illis, ut non videretur. Denn γινεσθαι ἀπο τινος, für, discedere ab aliquo, ist nur bei zierlichern Schriftstellern üblich, und in dem biblischen Griechisch ungewönlich.

Der ganze Ausdruck heißt also nach der Sprache: „Er aber ward unsichtbahr, in„dem er von ihnen gieng,„ oder: — Er gieng plözlich, wider Vermuthen, von ihnen weg. — — Nichts demnach von Verschwinden, durch Wegrückung, oder Augen-Verblendung. Durch solche Erklärungen hat man die Auferstehungs Geschichte verdächtig gemacht; indem man Jesum; ohne, ja wider den Text, erscheinen und verschwinden läßt.

V. 32.

Brandte nicht unser Herz! Eine schöne Metapher! Eigentlich. „Wie bange ward uns? „Welche Verlegenheit, welche Angst überfiel „uns?„ — — Was sie dergestalt gerürt habe? sagt die Geschichte nicht.

V. 33. 34.

1) Und so gleich, (nachdem Jesus weggegangen) stunden sie auf, und kehreten zurück:

rück: anfangs hatten sie sich vorgenommen, dort die Nacht zu bleiben. V. 29.

2) Λεγοντας, im Accusativo, nicht λεγοντες, im Nominativo, ist nach allen Gründen der Kritik die richtige Leseart. Die Zeugen alle sind für sie. Auch der Zusammenhang, das zunächstfolgende fordert sie. Denn Simon war nicht einer von diesen zweien, S. v. 13: und gesezt, er war es; so hatte ja, auch Kleophas Jesum gesehen v. 18. f.

3) Οτι, certe, wie das Hebr. כי, Sicher! auferstanden ist der Herr, und von Simon gesehen worden. Wo? und Wenn? sagt die Geschichte nicht. So viel aber ist aus dieser Stelle klar, daß Petrus eher als die andern Apostel, und allein, Jesum gesehen hat. Mehr hievon unten.

V. 35.

Εν τη κλασει τε ἀρτε, Unter, bei (nicht durch, an) der Mahlzeit. Κλασις τε ἀρτε, Brodt brechen, synecdoch. für, Mahlzeit; weil man dort das Brodt bricht, nicht schneidet. S. bei v. 30. z. B. Apost. Gesch. 2. 46. Εν heißt auch, bei, unter, wie das Hebr. ב praef. — Siehe bei v. 30. 31.

Abhand-

Abhandlungen.

Abhandlung 1.

Von den Meßianischen Weissaguugen bei Mose.

* *
*

Mit ausdrücklichen Worten wird im 26; 27, und 44 Verse behauptet, daß in Mosis Schriften Weissagungen vom Meßias befindlich sind. Und dies erregt eine grosse Schwierigkeit, weil, wie man sagt, und es scheint, nach allen richtigen Auslegungs-Regeln, dergleichen im ganzen Mose nicht angetroffen werden.

So viel scheint ausgemacht zu seyn, daß die Zwei berümten Stellen vom Weibes-Saamen, 1. Mos. 3, 15. und von einem Propheten, 5. Mos. 18. 15-19. weder eine Ankündigung, noch eine Beschreibung des Meßias; oder eine Wörtliche Weissagung vom Meßias enthalten. — Denn jene Stelle, die man gemeiniglich, das Prot - Evangelium nennt, wird (andere Gründe nicht anzufüren) im ganzen N. T. nirgends gebraucht; vielmehr erkläret Paulus Gal. 3, 16. vergl. v. 17. 18. die dem Abraham gegebene Zusage, 1. Mos. 22, 18. für die Erste, im A. T. aufgezeichnete Weissagung vom Meßias. Die Leztere aber handelt, nach dem ganzen Zusammenhange, von nichts anders,

ders, als „der Fortdauer der Propheten unter „den Israeliten, S. v. 10. f. und v. 20. f.„ — Wo nun sollen wir diese Weissagungen suchen?

Ich antworte: 1) Wir finden dort eine, aber auch nur Eine Wörtliche, obgleich nur allgemeine und dunkle Weissagung vom Messias. Die Verheissung, die Gott dem Abraham gab, 1. Mos. 22, 18. „Durch deinen Nachkommen *) sollen alle Nationen der „Erde beglückt werden:„ diese Verheissung kann freilich auch von den Israeliten erkläret werden; (Siehe z. B. *Clericus* in l.) aber es ist nicht zu leugnen, daß man sie eben so wohl von einem Einzelnen Nachkommen Abrahams verstehen könne; und daß diese Auslegung dem ganzen Zusammenhange gemässer sey. Und diese Auslegung ist es auch, welche Paulus, Gal. 3, 16-18. davon macht. Dies wäre also, die Allererste, schriftliche Weissagung vom Messias: schriftliche; denn wahrscheinlich ist diese grosse Zeitung schon viel früher und öfter; schon gleich nach dem Falle, den Menschen gegeben worden. In Mosis Schriften aber ist sie die Einzige.

Doch gesezt, auch diese Stelle handle nicht vom Meßias; so giebt es doch unstreitig Bildliche

*) ארץ wird auch monadice gebraucht, z. B. Kap. 4, 25.

liche Weissagungen. Denn 2) die Mosaischen Opfer wurden hernach, bei wachsenden Religions-Kentnissen, Sinnliche Lehrer des Meßias. Moses verordnete zweierlei Arten von Opfern; Blutige von Thieren, die getödtet wurden, זבח; und Unblutige, von Früchten der Erde, מנחה. Nun finden wir zwar bei Mose keine Spuhr, daß diese Opfer Schilderungen des Meßias waren. Aber sicher waren sie es seit der Zeit der Israelitischen Monarchie. Hier bekamen mit fortgehendem Wachstum der Vernunft, auch die Religions-Kentnisse ansehnliche Zusäze: man hatte vollständigere und geistigere Begriffe von Gottes Eigenschaften und Vorsehung. z. B. Psalm 104. 139. man wuste mehr von einem Leben nach dem Tode, (z. B. Psalm 16.) man hatte bestimmtere und klärere Hofnungen vom Meßias, Psalm 16. 22. 101. vergl. Anm. zum 27. v. Hier nun war es auch, wo man die blutigen Opfer, als Gemälde, Sinnliche, zu den Augen sprechende Lehrer (Typi, Vorbilder) des Meßias ansahe. Daran läßt uns der Inhalt des 40. Ps. schwerlich zweifeln; wo v. 7-9. vom Meßias*) gesagt wird, „daß er das rechte, Gott-gefällige Opfer bringen werde; das Opfer, wovon „die Mosaischen nur die Schatten seyn.„

Und

*) Von diesem den Psalm zu verstehen, zwingt uns beinahe der Inhalt desselben. S. Hrn. Michaelis kritisches Kollegium über 3 Psalme.

Und ihre ganze Einrichtung scheinet auch, gerade für diesen Zweck gemacht zu seyn. Wenn der Opfernde seine Sünden unter Legung der Hände, auf das Haupt drs Opfer Thiers bekennen, und gleichsam auf das Thier übertragen; wenn das Opfer-Thier getödtet; wenn endlich der Opfernde mit dem Blute des getödteten Opfers besprenget werden muste, zum Zeichen, daß er von Gott so angesehen werde, als habe er selbst die Todes-Strafe geduldet: wie genau paßt das alles auf die grosse Sache der Welt-Versönung? Vergl. Jesaiä 53, 6. 1. Kor. 5, 7. 1. Petri 1, 2. 1. Joh. 1, 7. *)

Abhand.

*) Aus dem Briefe an die Hebräer kann diese typische Natur der Opfer nicht gründlich bewiesen werden. Um einem jüdischen Einwnrfe zu begegnen, wodurch die hebräischen Christen sehr verwirret wurden, zeigt Paulus in dem Ersteren Theile des Briefes, „daß auch die „Christen eben sd wohl als die Juden, einen „Hohenpriester und Opfer, und zwar beides „unendlich besser, haben.„ Und zu dem Ende nimmt er aus jener levitischen Anordnung eine Menge von anmuthigen Metaphern her, deren Sinn insgesammt der ist: „Jesus hat den „Menschen Begnadigung und ein ewiges Glück „verschafft, und das Mosaische Gesez aufge„hoben.„ — Doch hievon zu handeln, ist hier der Ort nicht.

Abhandlung 2.

Von der Zusammenkunft Jesu mit Petro zum 34. V.

* * *

Aus dem 34. V. ist klar, daß Petrus alleine, und früher, als die übrigen Apostel, Jesum gesehen hat. Und dies scheint auch die Ursache zu seyn, warum nach Mark. 16, 7. ihm vornehmlich die Nachricht von Jesu Auferstehung sollte gebracht werden. Es ist auch wahrscheinlich, daß diese Zusammenkunft geschahe, ehe Jesus die Emmauntischen Jünger sahe. Denn diese kamen des Abends spät, nach der Stadt zurück, und da hatte Petrus bereits Jesum gesprochen. Siehe v. 34. Vergl. v. 29. f. Doch kann es auch seyn, daß er Jesum traf, wärender Zeit diese Jünger auf dem Rückwege waren. Man nehme das eine oder das andere; so ist doch so viel ausgemacht, daß diese Zusammenkunft nicht, wie gemeiniglich angenommen wird, bei einem zweiten Gange Petri zum Grabe geschehen. Siehe Abschn. IX. Abhandl. 3. Wann aber? davon schweigt die Geschichte; und darum ist auch für uns, Schweigen, das Vernünftigste.

Abhandlung 3.

Ueber Vers 22-24.

* * *

In dieser Rede Kleopä hat man zwei Widersprüche gegen andere Erzälungen der Evangelisten

listen zu bemerken geglaubt. Wäre die Bemerkung gegründet, so litte darunter das Ansehen des Evangelisten nichts: denn Lukas — erzält bloß, was Kleopas gesagt, ohne es zu billigen, oder ihn für inspirirt zu erklären.

Aber sie ist es nicht. — Erstlich, v. 22. 23., erzälen die Frauen, daß sie Engel gesehen, da sie doch auch Jesum gesehen hatten, nach Matth. v. 9. 10. und Mark. v. 10. 11, Und leugnet denn Kleopas dies? — Nein! er schweigt nur davon. — Zweitens, wenn Johannes Kap. 20, 3. f. vergl. v. 1. 2. sagt, daß er nebst Petro zum Grabmahl gegangen, ehe noch die Nachricht der Frauen an die Apostel gebracht worden; so soll das dem 24. Vers widersprechen, wo — — man merke wohl, Kleopas sagt nicht, „Petrus und Johannes,„ sondern, — — Einige der Anhänger Jesu hinausgehen, nachdem schon die Frauen jene Nachricht gebracht hatten. Kleopas redet also von Einigen der Anhänger Jesu: Johannes hingegen von zwei Aposteln.

Abhandlung 4.

Ueber Mark. v. 13. vergl. Luk. v. 34.

* * *

Markus und Lukas scheinen sich bei dieser Geschichte, mit dürren Worten zu widersprechen

Denn

Denn jener sagt, die Freunde Jesu glaubten auch den Emmaunutischen Jüngern, bei ihrer Rückkunft nicht v. 13.: bei diesem hingegen werden eben dieselben Jünger, und zwar gleich nach ihrer Rückkehr, von den Freundeu Jesu mit der Rede empfangen; Sicher! der Herr ist wirklich auferstanden. — So muß es freilich jedem scheinen, welcher die Sache obenhin betrachtet; oder den Menschen nicht recht kennt.

Aber dem aufmerksamen Beobachter und Kenner des Menschen, wird dieser Widerspruch vielmehr eine neue Bestätigung dieser Geschichte. Die Apostel nämlich und übrigen Freunde Jesu wankten damahls noch in ihrer Meinung von seiner Auferstehung. Und das konnte auch bei den krassen Begriffen von einem irrdischen Meßias, welche damahls noch ihre ganze Seele einnahmen, nicht anders seyn. S. bei Joh. 20, 9. Ganz natürlich also wechselten bei ihnen, Glaube und Unglaube öfter ab. Wenn in ihnen das Verlangen nach ihrem Freunde; der Wunsch, daß er lebe; und das Andenken seiner Reden etwas lebhaft wurden: dann hofften sie. Und weil wir alles, was wir hoffen, gerne glauben: so waren sie alsdenn geneigt, die Nachrichten von seinem Leben für wahr zu halten; und glaubten sie auch zuversichtlich. Bald darauf regten sich ihre alten, väterlichen, körperlichen Vorstellungen von einem Irrdischen Könige: und nun

kamen ihnen jene Nachrichten unwahrscheinlich vor; sie furchten; — sie zweifelten; — sie verwarfen alles als Märchen. Der muß nie gefürchtet und gehoft, oder sich selbst nicht beobachtet haben, welcher diese Blizschnellen Uebergänge der Seele von Hofnung zu Furcht, und von Glauben zu Zweifel, und Unglauben nicht kennen sollte. — Beider Evangelisten Erzälungen, so widersprechend sie sind, können folglich wahr seyn. Die Freünde Jesu befanden sich damahls in dem beschwerlichen Gemüts Zustande, wo man, nach dem gemeinen Ausdruck, zwischen Furcht und Hofnung ist. Bald hosten sie, und dann glaubten sie auch: den Augenblick hernach zweifelten und furchten sie; und dann wollten sie nicht glauben. Und so geschahe es ganz natürlich, daß sie nach Luka, die Emmauntischen Jünger mit dem Zuruf empfiengen, der Herr lebt! und nach Verlauf weniger Minuten, abermahls in ihren alten Zweifel zurückfielen. — So gar, als sie alle Jesum selbst gesehen hatten, glaubten sie, wie eben dieser Lukas gleich darauf erzält v. 41.; vor Freuden nicht. — Eine Stelle, die nur der allerfeinste Kenner menschlicher Seelen so dichten; oder der völlig treue Referent der Natur, so erzälen konnte! Siehe unten bei v. 41.

Abhandlung 5.

Widerlegung der Einwürfe.

* * *

Nach dieser ausfürlichen Vorstellung, lassen sich die Einwendungen gegen die Glaubswürdigkeit dieser Geschichte leicht beantworten.

1) Unwahrscheinlich, sagt man, ist es, daß diese zwei Jünger, mit dem ihnen so wohl bekandten Jesu, den ganzen Weg machen, mit ihm so viel sprechen; und dennoch ihn nicht erkennen, v. 15. f. Antw. Sie dachten an nichts weniger, als eine Auferstehung ihres Freundes; hatten vielmehr alle Hofnung seinetwegen aufgegeben, v. 20. f.; ihr Gemüt ward durch heftige Leidenschaften beunruhiget, v. 15. 17. und Jesus zeigte sich ihnen in einer ganz fremden Kleidung; Mark. v. 12; änderte auch vielleicht den Thon seiner Stimme. Unter solchen Umständen würde es unglaublich seyn, wenn sie ihn so gleich erkandt hätten.

2) Selbst die Evangelisten sagen, daß Jesus, sich nur — Plözlich, und unter allerlei Augen-Verblendungen, gezeigt habe. — „Er kam in einer andern Gestalt; ihre Augen „wurden gehalten, daß sie ihn nicht kandten; er „verschwand plözlich wieder.„ Antw. Weder

hier, noch sonst irgendwo, ist von Augen-Verblendnng die Rede. Jesus zeigte sich ihnen in geänderter Kleidung, und darum erkandten sie ihn nicht. S. die Auslegung. Ueberdem ist das Zeugniß dieser Emmauntischen Jünger bei weitem nicht der Vornehmste, geschweige denn, der Einzige Beweis für die Auferstehung Jesu. S. Einleit. §. 9.

Abschnitt XIII.

An demselben Abende siehet er die versammleten Apostel, wo aber Thomas nicht zugegen war.

Mark. 16, 14.
Luk. 24, 36-43.
Joh. 20, 19-23.

* * *

Markus.

v. 14. Markus. -- Zulezt zeigete er sich den Elfen selbst, als sie bei Tische waren; und verwieß ihnen ihren widerspenstigen Unglauben, indem sie denen nicht glauben wollten, die ihn aufgestanden gesehen hatten.

Luk.

Lukas. -- Indem sie *) dies v. 36.
noch redeten, steht er selbst, Jesus,
bei ihnen, und spricht, „Es gehe
„euch wohl!„ Bestürzt aber und sehr v. 37.
erschrocken glaubten sie einen Geist
zu sehen. Da sprach er zu ihnen: v. 38.
„Warum seyd ihr in Schrecken? Und
„warum steigen Zweifel in eurer Seele
„auf? Seht da, meine Hände und meine v. 39.
„Füsse! Ich bin es selbst! Fasset mich
„an, und schauet! Ein Geist hat nicht
„Fleisch und Bein, wie ihr sehet, das
„ich habe.„ Und indem er dies sagte, v. 40.
zeigte er ihnen die Hände und die
Füsse dar. Als sie aber vor Freu- v. 41.
den noch nicht glaubten; sondern
staunten, sprach er zu ihnen: „habt
ihr hier etwas zu essen?„ Sie nun v. 42.
gaben ihm ein Stück von gebrate-
nem Fisch und Bienen-Honig; und
er nahm es und aaß vor ihnen.

Joh.

Johannes. -- Am Abende v. 19.
nun eben desselben ersten Tages der
Woche, als die Thüren des Orts,
wo die Jünger sich versammlet hat-

*) Die Emmauntischen Jünger v. 35.

ten, verschlossen waren, kommt Je-
sus, und stehet da, und spricht zu
V. 20. ihnen, „Es gehe euch wohl!„ Und
das gesagt, zeigte er ihnen, seine
Hände und Seite. Da freueten
sich die Jünger, daß sie den Herrn
sahen.

V. 21. Auch sagte ihnen Jesus noch-
mahls: „Es gehe euch wohl! gleichwie
„mich der Vater absendet, so schicke auch
V. 22. „ich euch ab.„ Und das gesagt,
hauchte er sie an, und spricht;
V. 23. „Nehmet den heiligen Geist; wenn ihr
„jemand die Sünden vergebet, denen
„sind sie vergeben; wenn ihr sie aber
„jemanden behaltet, so sind sie behalten!„

Auslegung.

Markus.

V. 14.

1) Υστερον, zulezt. *) Markus nämlich, theilt die Besuche Jesu in drei Klassen ein. 1) Ward er von den Frauen gesehen; πρωτον v. 9. 2) Hierauf von den Jüngern, μετα ταυτα, v. 12.

*) Es kann auch heissen hernach.

12. 13. 3) Zulezt von den Aposteln, ὑσερον, v. 14. —— Der Sinn ist also: „Nachdem er „von den Frauen und Jüngern gesehen worden, „sahen ihn auch die Apostel selbst.„ Der Evangelist leugnet folglich nicht; daß Jesus von den Aposteln öfter gesehen worden; und sagt eben so wenig, daß dieses der lezte Besuch vor seinem Abschiede gewesen.

2) Τοις ἑνδεκα, d. i. „dem Kollegio der „Apostel,„ welches damahls aus Elfen bestand. Der Ausdruck muß hier, wie sonst, auch in allen Sprachen gewönlich, collective genommen werde; so wie man sagt, „die Neun hundert ver„sammleten sich,„ wenn gleich nicht alle, Mann vor Mann zugegen waren. Wie unbillig ist es also, diese Stelle eines Widerspruchs gegen Johannem zu beschuldigen, welcher v. 24. sagt, daß Thomas nicht dabei, folglich nicht Elf, sondern nur Zehn Apostel versammlet waren! Solches Wort-Klauben und Sylben-Stechen gestatten die Gegner sich!

3) Ανακειϭαι, ist das gewönliche Wort von Mahlzeiten; bei Tische liegen, oder nach unserer Art zu reden, „sich zu Tische sezen, bei „Tische seyn.„ So wird es auch allenthalben gebraucht; nur die einzige Stelle, Mark. 5, 40. ausgenommen, wo von einem eben auferweckten Todten die Rede ist. —— Die Apostel waren

also bei Tische. Ob sie schon gegessen hatten, oder es erst thun wollten? sagt der Evangelist nicht. — Aber merkwürdig ist diese Harmonie mit Luka.

4) Απιστια, bedeutet nirgends, den blossen Mangel des Glaubens, wenn jemand auch aus Unwissenheit, ja gar unvermeidlicher Unwissenheit etwas nicht glaubt, oder vielmehr nicht weiß. Allemahl wird es von Personen gebraucht, die etwas wissen, es aber nicht glauben wollen. Das ist der gemeine Sprach-Gebrauch, wie alle Lexika lehren. Nie wird es auch in der Bibel anders gebraucht. Und eben das zeigt der Zusammenhang dieser Stelle 10. 11., und 12. 13. „Maria erzälet, daß sie Jesum gesehen, aber „die Apostel, ηπιστησαν. Auch die Emmauntischen Jünger sagten eben das: allein auch diesen ου επιστευσαν.„ — Und in eben diesem Verse beschreibt Jesus ihre απιστιαν so: „daß sie „aus Unbiegsamkeit, Widerspenstigkeit denen nicht glauben wollten, die ihn doch gesehen „hatten.„ — Eine wichtige Bemerkung wegen des 16. Verses! Unglaube ist vernünftig, wenn man eine Sache nicht glaubt, weil sie nicht hinreichend bewiesen worden. Aber er wird Unvernünftig, wenn man es bei hinreichenden Gründen zum Glauben thut: und Sehr strafbar, wenn gar Hartnäckigkeit, und andere sündliche Leidenschaften die Ursachen davon sind.

5) Συλη-

5) Σκληροκαρδια, nach dem Hebräischen קְשֵׁה לֵב gemacht, heißt Hartherzigkeit, Unbiegsamkeit, Widerspenstigkeit; und σκληροκαρδιος, ein Mensch, der nicht zu traktiren ist, keine Vorstellungen annimmt, immer widerspricht, immer auf seinem Sinne beharret. Ezechiel 3, 7. wird es mit φιλονεικος, zänkisch, verbunden; und Matth. 19, 8. von den widerspenstigen unbiegsamen Juden gesagt. — Widerspenstig, hartnäckig war also der Unglaube, von dem hier Jesus spricht; folglich Unvernünftig, und Strafbahr.

Die Frauen berichten, daß sie Jesum gesehen und gesprochen, v. 10. 11.; zu ihnen gesellen sich die von Emmaus kommenden Jünger, v. 12-13.; und vielleicht noch andere. Hier waren also Mehrere Zeugen; und alle glaubwürdig; folglich vernünftiger Grund, die Auferstehung Jesu, — wenn gleich noch nicht völlig zu glauben, so doch sie — nicht zu verwerfen. Die Apostel aber, nicht zufrieden, die Sache dahin gestellet seyn zu lassen, verwerfen sie, ηπιστησαν; und erklären sie für Geschwäz, Träume; Luk. 24, 11. — Wie gerecht waren also diese Verweise Jesu!

Lukas.

V. 36.

Siehe v. 35. „Die Jünger kamen von „Ems

„Emmaus zurück und erzälten, was ihnen be„gegnet war:„ — Noch redeten sie: siehe, — da steht er selbst, Jesus bei ihnen.

1) Εστη, er steht. — Lukas sagt nicht, daß er durch die verschlossenen Thüren gedrungen. Also da kein Grund zu einem Wunder im Texte liegt; so ist der Sinn: „Unvermuthet öfnete „sich die Thür, und Jesus trat herein.„ Siehe unten bei Joh. 20, 19.

2) Εν μεσῳ αὐτων, ein im Hebr. und fast allen Sprachen gewönlicher Pleonasmus, anstatt ἐν αὐτοις. Man kann es auch im Deutschen geben; Mitten unter ihnen. Nur muß man das Wort, Mitte, nicht pressen. Der Sinn ist: „Jesus war in dem Zimmer bei ihnen.„ So steht 1. Mose 3, 3. vergl. 2, 9. der Weisheits-Baum כתוך הגן, und der Lebens-Baum auch.

3) Ειρηνη ὑμιν, der hebräische Gruß, שָׁלוֹם לָכֶם, auf deutsch, Glück zu! Er wird, wie das Adieu der Franzosen, beides, beim Ankommen und Weggehen gebraucht.

V. 37.

Πνευμα, einen Geist, nicht, einen bösen; sondern einen der guten Engel; wir nennen es,

Ge-

Gespenst; die Griechen εἰδωλον, die Römer vana imago.

Diese Meinung von Erscheinung der Geister (Gespenster) ist durch das ganze Menschen-Geschlecht verbreitet. Der feine Athener und Römer glaubte sie eben so wohl, als der Karaibe und Hottentott. Auch kann kein Philosoph sie widerlegen, d. h. mit Gewisheit beweisen, daß es dergleichen nicht gebe; denn die ganze Philosophie weiß von dem Geister-Reiche schlechterdings Nichts. Gleichwohl ist diese Meinung den Menschen äusserst nachtheilig. Wie viel tausend Schrecken und peinliche Sorgen verbreitet sie nicht zu allen Zeiten unter die Menschen; und zu wie viel tausend Betrügereien ist sie in den Händen des Bösewichtes das Werkzeug?

Das Neue Testament hat auch dieses Verdienst um die Menschen, sie aus der Sklaverei dieses Schreckens befreiet zu haben. Es lehret uns, daß die Engel, gute und böse, jezo keinen Zusammenhang mit der Erde haben; die abgeschiedenen Menschen-Seelen aber, gleich nach dem Tode des Leibes an ihren Ort gehen. Siehe meine Praktische Dogmatik §. 127. und dem lezten Art. Es ist also — Unmöglich, daß es Gespenster gebe.

V. 38.

1) Τι, eben so viel als διατι, Orat. 1. contra

contra *Aristogit.*, inter Demosthen. p. 784. 10. τι τετον ὠ ματαιε ὀκονας. — Warum seyd ihr in Schrecken? nämlich, weil sie glaubten einen Geist zu sehen, v. 37.

2) Διαλογισμοι, Gedanken; Gespräche; auch Zweifel. Die lezte Bedeutung ist hier anzunehmen; sie zweifelten an der Wahrheit der Auferstehung Jesu. v. 39.

3) Καρδιαι, לב, nach hebräischer Art für ὁ νους, oder ἡ ψυχη.

4) Steigen auf, schöne Metapher, auch bei Auswärtigen gewönlich, animo sententia surgit. *Virgil.* apud *Wetst.*

V. 39.

1) Fasset mich an, und schauet; nämlich, wie Joh. v. 25. 27. uns sagt: die Mahle der Kreuzigung, in Händen, Füssen, und Seite. „Ueberzeugt euch durch Gefül und Gesicht, daß ich es selbst bin.„ Also nicht durch blosses Anfassen, weil, wie Tertullian, und mit ihm so gar Grotius und Wetstein sagen, ein Gespenst nicht kann angefaßt werden, da es nichts als Schatten und Schein ist.

2) Fleisch und Bein, d. i. ein grober, ein

ein Erden-Körper, S. 1. Korinth. 15, 50. vergl. 44-49. (auch Hebr. 2, 14.) wo Paulus den Erden-Körper (aus Erde gemacht, der Erde angemessen) den wir hier tragen, von dem Himmel-Körper unterscheidet, den Jesus jezo im Himmel trägt, und auch wir dereinst, bei der Leichnamen-Auferweckung, empfangen sollen. Jesus sagt also nicht überhaupt, „ein Geist (d. „i. hier, ein Engel: S. bei v. 37.) hat keinen „Körper, σωμα, sondern er hat nicht Fleisch „und Bein.„ Ob die Engel aber einen Körper haben oder nicht? bestimmt weder diese noch sonst eine Stelle der Bibel: und darum wissen wir auch nichts davon. S. bei v. 57.

Vers 41.

1) Απο, heißt auch, propter; wie das Hebr. מ praef. 2 Mos. 6, 9. מקוצר רוח, wegen Kleinmuth; Hohelied 3, 8. מפחד, vor Furcht, Matth. 13, 44. απο της χαρας αυτου, wegen, (vor) Freude. So auch im reinem Griechisch. εθαυμαζον τον Ερμογενην απο της Φιλοσοφιας, *Liban.* vid. *Kypke* in Ioh. 21, 6.

2) Και, adversat: „Als sie aber vor Freuden nicht glaubten, sondern staunten.„ Nach dem Leben gemahlt! Eine unerwartete und sehr grosse Freude hat gemeiniglich anfangs folgende zwei Wirkungen. Man gerät in gänzliche Verlegen-

legenheit; man weiß nicht, soll man glauben oder nicht? man ist, wie das Sprüchwort sagt, zwischen Furcht und Hofnung. Die Verlegenheit geht in Staunen über, man weiß so gar nicht, ob man seinen Sinnen trauen soll? **Livius** beschreibt diesen Zustand vortreflich, libr. 39. c. 49. **Philopoemen**, achaeischer Feldherr, war in einem Treffen wider alles Vermuthen am Leben geblieben. Die Feinde fanden ihn lebendig, zogen ihn aus den Gebliebenen hervor, und trugen ihn weg, vix sibimet ipsi *prae inopinato gaudio* credentes. So auch bei unserm Geschichtschreiber. Man siehet, er hatte die Natur vor sich, und erzält nichts, als was sich wirklich zugetragen. Denn, so wahrscheinlich dichten, das kann kein Ungelehrter, dergleichen die Verfasser des N. T. waren.

3) **Habt ihr hier etwas zu essen?** nämlich, „für mich übrig.„ Er fand sie bei Tische. S. **Mark. v. 14.** Und wer unvermuthet kommt, kann auch bei der reichsten Tafel, wie vielmehr denn bei einer so armen? fragen, habt ihr etwas zu essen? Diese Frage ist also kein hinreichender Grund, mit den Auslegern anzunehmen, daß die Apostel schon gegessen hatten.

Dieses Essen Jesu war für sie ein neuer Beweis: aber nicht an sich selbst, denn auch Geister, wenn sie Menschen-Körper annehmen, können

nen essen; *) sondern wegen seiner ihnen bekandten Sitten dabei. Siehe bei v. 30. 31.

Uebrigens bemerke man die Steigerung der Beweise. Zuerst überzeugt Jesus sie, durch Sehen; sodann durch Fülen, betasten; und endlich durch Essen. V. 39.

V. 42.

1) Ὀπτος, anstatt ὀπτητος, gebraten; geröster, von ὀπταω.

2) Το κηριον, fauus, wird auf eine zwiefache Art gebraucht. Eigentlich heissen so die Zellen, wo die Bienen sind und Honig machen. Τα κηρια κηφηνια ἐλαττω ἐσι των μελιττων, *Aristotel.* apud *Wetst.* in l. Hernach aber nennt man auch das Honig in diesen Zellen, oder die Zellen mit Honig angefüllt, so; 1. Sam. 14. 27. το κηριον τυ μελιτος: im Deutschen heißt es, Wachs Kuchen, oder Honig Kuchen, Honigseim. — Das Honig nämlich in den Zellen, oder dem Kuchen, ist beides reinlicher, und

*) Ob sie wirklich essen, oder nur dem Scheine nach? das Gegessene verdauen? das übrige secerniren? sind Fragen, worüber nur Pasres und Scholastiker grübeln und streiten.

und schmackhafter, lieblicher; als wenn es ausgelassen worden. S. auch Harmars Orient. 1. 288.

3) Μελισσιε, von Bienen; dies ist kein Pleonasmus. Denn im Morgenlande hat man dreierlei Honig: Trauben-Honig; (Dibs) Datteln-Honig; und Bienen-Honig. — Harmar. a. O. I. 289. 291. f.

Johannes.

V. 19.

1) Ουν, blosser Uebergang; ein Wort überdem, woran sich Johannes sehr gewönt, S. z. B. v. 23. f.; so wie Markus an das, ευθεως.

2) Abend; es steht nicht σκοτιας, oder νυκτος, wie v. 1. Also nicht in der Nacht, sondern am Abende geschahe dies.

3) Ebendesselben ersten Wochen-Tages. Folglich nach Sonnen-Untergang. Denn die Juden rechneten den natürlichen Tag (d. i. wo es in der Natur Tag ist) von Aufgang der Sonne bis zum Untergange, S. bei Luk. 23, 44.: und den bürgerlichen Tag (d. i. eine Zeit von 24 Stunden) fiengen sie, nicht wie wir, nach Mitternacht, sondern mit Sonnen-Unter-

gang

gang an. Siehe die am genannten Orte angefürten Schriftsteller.

Einer Schwierigkeit, von der ich hernach in den Abhandlungen reden werde, auszuweichen, nehmen verschiedene Ausleger an: s. *Schacht* in l. Johannes rechne nicht nach jüdischer, sondern nach römischer Art. Aber mehrere Stellen, z. B. im 4. Kap. zeigen klar, daß er die Berechnung der Juden braucht. Und überdem ist der ganze Unterschied unerweislich: vielmehr rechnete man die Tage und Stunden, bei den Römern eben so, wie bei den Juden. *Plinius* histor. natur. II. 77.

4) Aus Furcht vor den Juden. Denn natürlicher Weise musten sie fürchten, daß sie nun auch die Freunde Jesu gefangen nehmen und hinrichten würden.

5) Θυρων κεκλεισμενων, dies muß man nicht mit ἠλθεν ὁ Ιησους verbinden; sondern mit δια τον Φοβον των Ιουδαιων. „Die Thüren hatten sie verschlossen, weil sie sich vor den Juden fürchteten.„

6) Kommt Jesus. Und wie? — Durch ein Wunder? Oefneten sich etwa die Thüren von selbst, auf seinen Befehl? Oder drang er gar, wie die Körper der Luft und des Schalls, durch die verschlossenen Thüren? Dies

nehmen zwar gemeiniglich die Ausleger an. Allein 1) Johannes sagt nicht, „daß er durch die „verschlossenen Thüren, δια των θυρων κεκλ. „gekommen:„ sondern bloß, daß die Thüren verschlossen waren, als er kam. 2) Die Erwähnung dieses Umstandes, και των θυρων κεκλ. thut er deswegen, um den Zustand der Jünger, nicht aber, um die Art der Ankunft Jesu zu bestimmen. 3) Daß Johannes nichts vom Oefnen der Thür sagt, ist kein Grund für das Gegentheil; sonst müßte man auch nach Luk. v. 33. f. annehmen, daß die Emmauntischen Jünger ebenfalls durch verschlossene Thüren gedrungen. 4) Und eben so wenig, die Wiederhohlung dieses Umstandes v. 26.: denn dies beweiset nichts mehr, als daß die Furcht der Jünger noch eben dieselbe war. — — Es ist folglich ganz Unnötig, hier ein Wunder anzunehmen. Weder der Text; noch die Sache selbst zwinget uns dazu. Denn Johannes hat nichts davon; und die Thüren konnten Jesu durch den Hausherrn, oder andere Hausgenossen und Hausbekandte seyn geöfnet worden. Und, weil es Unnötig, so ist es auch — Irrig, ein Wunder anzunehmen. Denn die gesunde Auslegungs-Kunst fordert es, wenn alles andere gleich, allemahl diejenige Auslegung vorzuziehen, welche den Text von einer gewönlichen Sache erklärt. Siehe meine prakt. Dogmat. §. 105.

V. 21.

1) Ουν, unbestimmt; auch, ferner sagte ihnen Jesus, S. bei v. 19. Der Text sagt also nicht, daß dieses unmittelbahr, auf v. 19. 20. gefolgt sey. — Vielmehr lehret die Sache selbst, daß es erst einige Zeit hernach, geschehen: denn das εἰρηνη ὑμιν, ist der gewönliche Gruß. S. bei **Lukas** v. 36. Und aus Vergleichung Lucä sehen wir, daß Jesus vorher mit ihnen gegessen habe.

2) Παλιν, **nochmahls**; nämlich beim Abschiede. Er kam, grüßte sie, v. 19. 20., aaß mit ihnen, **Luk.** v. 41.; nnd nach geschlossener Mahlzeit, als er weggehen wollte, nahm er Abschied mit der gewönlichen Formel, that aber noch vorher, ihnen einen feierlichen Auftrag.

3) **Der Vater**; nämlich, Jesu, und der Menschen; v. 17.

4) **Gleichwie mich der Vater absendet, so sende auch ich euch.** Der Sinn ist: „Von nun an sollt ihr eben das, der Welt „seyn, was ich bisher ihr war.„ Oder, „Kraft „der Macht, die mir **Gott** gegeben hat, be„stelle ich euch hiemit zu **Untrüglichen** Leh„rern der **Welt**, und zu **Wundertätern**.„ — Die Zusagen Jesu, Kap. 14, 12-14.; seine

Aufträge Kap. 15, 15. 16. 26. 27.: sein letztes feierliches Gebet Kap. 17.; und endlich seine eigene Erklärung im gleich folgenden, sind die Beweise dazu.

V. 22.

1) Εμφυσαν (εις το προσωπον) jemanden anhauchen, wird auch bei Auswärtigen, metaphorisch von göttlichen Eingebungen gebraucht; divino spiritu afflari, „von einem göttlichen Geiste angehaucht werden.„ Nemo vir magnus sine aliquo afflatu divino unquam fuit. *Cicero* de Natura Deorum. II. 6.

Diese Handlung war Symbolisch, nicht aber **Wirkend.** Sie sollte nicht etwas geben, hervorbringen, so wie er ehedem, indem er dem Tauben die Finger an die Ohren legte, ihm das Gehör gab; und **Lazarum** bei der Stimme, „Stehe auf,„ lebendig machte. Bloß **Lehren** sollte sie etwas; den Aposteln die sinnliche Versicherung geben, „der Gottes-Geist werde so „gewiß ihre Seelen anhauchen; als es jezo „Jesus ihrem Angesichte that.„ Diese Methode, nicht bloß durch **Worte**, sondern auch durch **Thaten** zu lehren, nicht allein zu den Ohren, sondern auch zu den Augen zu sprechen, war in der Alten Welt sehr gebräuchlich; ist es noch jezo unter allen den Völkern, die nicht viel in Philosophie

losophie gethan haben; und sollte es auch bei uns, aller unserer Progressen im Denken ohngeachtet, seyn. Denn auch der grösste Philosoph bleibt an die Sinne gebunden; und sinnliche Geschöpfe müssen nicht bloß Geistig, sondern auch Sinnlich unterrichtet werden. So legte Jeremias Kap. 27, 2.; ein Joch auf den Rücken, und lehrete dadurch sinnlich, folglich auch desto einleuchtender und nachdrücklicher, daß die Unterjochung des Staats unvermeidlich sey. Auf gleiche Art lehrete Jesaias, die schimpfliche Gefangenschaft der Aegypter, indem er mit ganz entblößten Füssen einhergieng, Kap. 20, 3. Pilatus wusch sich öffentlich die Hände, zum sinnlichen Zeugniß, daß er an der ungerechten Hinrichtung Jesu unschuldig sey, Matth. 27, 24. Jesus wusch seinen Aposteln die Füsse; um sie dadurch Anschauend und mit desto grösserm Eindruck zu lehren, daß sein Reich kein Irrdisches sey. *) Die Geschichte der Griechen und Römer enthält Beispiele eben dieser Lehr-Art, welche, wie vorhin gezeigt, der menschlichen Natur so sehr angemessen ist. **) Tarqvin z. B. schlägt im Garten vor den Augen seines Sohnes alle die höchsten Mohn-Häupter ab, diesen zu lehren, was er um sein Ansehen zu sichern, thun sollte: und Sertorius zeigte seinen Soldaten die Thorheit eines

*) S. meine Paßions-Predigten.

**) S. Harwoods Einleit. ins N. T. II, 65. f.

Anfalls, den sie auf das ganze römische Heer thun wollten, in dem Beispiele eines magern ganz verfallenen Pferdes, dem der stärkste Mann den Schwanz nicht mit einmahl ausreissen konnte; und eines sehr starken und muthigen, dem ein kleiner schwacher Mensch, den buschigten Schwanz, Haar vor Haar, langsam zwar, aber sicher und gänzlich ausriß.

Wenn man übrigens sich erinnert, (S. oben bei v. 16.) daß Jesus chaldäisch sprach, so wird man in dieser Handlung, auch eine Anspielung auf das Hebräische רוח Hauch, Geist (S. §. 73. meiner praktischen Dogmatik) entdecken; welches von dem Zeit-Worte רוח hauchen, so wie das Griechische πνευμα, von πνειν abstammt. Dieses Wort-Spiel läßt sich aber im Deutschen nicht ausdrücken; weil wir nicht gewohnt sind, unter dem Worte Hauch, auch einen Geist zu denken. *) Und dies bestätiget jene Behauptung, von der symbolischen Natur dieser Handlung.

2) Πνευμα ἁγιον, kann hier, wegen Kap. 14, 16. nicht anders als von der Person des heiligen Geistes verstanden werden; dem πν. ἁγ. welcher nach Jesu Zusage an dem angezeigten Orte,

*) Er hauchte sie an und sprach: „Nehmet den „heiligen Hauch!„ müsten wir sagen.

Orte, bei den Aposteln seine Stelle als Rathgeber und Lehrer vertreten sollte.

3) **Nehmet den heiligen Geist**, bedeutet nicht, daß er durch dieses Anhauchen ihnen den heiligen Geist gebe: denn es war nicht eine wirkende, sondern eine symbolische Handlung, S. Num. 1. Auch kann der Sinn nicht seyn, daß sie jezo schon, in diesem Augenblick den heiligen Geist empfiengen: denn Joh. 7, 39. 15, 26. 16, 17. wird ausdrücklich gesagt, daß dies nicht eher, als nach der Erhöhung Christi in den Himmel geschahe. Es ist also diese Formel nichts anders, als eine Widerhohlung jener Zusagen, 15, 26. 16, 7. „So gewiß (dies ist der Sinn) „als ich euch jezt anhauche, so ge„wiß wird euch nach meinem Abschiede, der heil. „Geist Einsicht und Kraft, und alles geben, was „ihr zur glücklichen Predigt meiner Religion bedürft.„ Siehe Kap. 16.

4) **Sünde erlassen und behalten** (das Bild ist von Schulden hergenommen, die der Gläubiger erläßt, oder behält) kann 1) eigentlich verstanden werden; so wie Jesus dem Schlagflüßigen, Matth. 9, 2. 3. mit göttlicher Auktorität, die Vergebung seiner Sünden bei Gott, ankündigte. Denn die Apostel wurden durch des heil. Geistes Belehrung, in Sachen der Religion, untrüglich; nebst andern Wun-

der-Kräften empfiengen sie auch die Gabe der Seelen-Würdigung, διακρισεις πνευματων, 1. Kor. 12, 7-11. Kraft dieser wuste Petrus die geheimen Betrügereien des Ananias und seiner Frau, die ausser ihnen niemanden bekandt waren, Apost. Gesch. 5. Und darum konnten sie — aber auch nur sie allein, und keiner der nachfolgenden Lehrer, — unbedingt, und mit göttlicher Auktorität, Begnadigung oder Strafe den Menschen ankündigen! — — Es kann aber diese Redens-Art, auch 2) metonymisch, die wundertätige Auferlegung oder Abnehmung leiblicher Krankheiten, und des Todes bedeuten. Denn Krankheit und Todt stellet die Bibel, wie sie es auch sind, als Wirkungen und Strafen der Sünde vor; Röm. 5, 12. u. a. Daher bewies auch Christus seine Macht, Sünde zu vergeben, dadurch, daß er den Schlagflüßigen von seiner Krankheit wundertätig heilete; Matth. 9, 2-6.; und Jakobus 5, 1. verbindet ebenfalls beides. Dann würde dieser Ausspruch eben das sagen, was jener beim Markus, „durch die Kraft, „welche der heilige Geist euch ertheilet, werdet „ihr Teufel austreiben, und Kranke gesund ma„chen können:„ Oder beim Joh. Kap. 14, 12. „ihr werdet eben solche, ja noch grössere Wunder „thun, als ich gethan habe.„ Und diese lezte Erklärung muß man wohl vorziehen. Denn erstlich finden wir, daß die Apostel eine solche Gewalt hatten und übten; zum Vortheil der Religion

ligion, mit Krankheiten auf der Stelle zu bestrafen; oder sie eben so augenblicklich zu heilen. Petrus strafte den Ananias mit seiner Ehefrau, welche die Gemeinde-Kasse bestohlen, mit dem Tode, Apost. Gesch. 5, 5. Paulus belegte den Juden Barjesu auf der Stelle mit Blindheit, weil er den römischen Prokonsul, der die Predigt des Christenthums anhören wollte, davon abhielt, Apost. Gesch. 13, 5-12.; und zu Korinth den Blutschänder, strafte er, abwesend so gar, mit einer empfindlichen Leibes-Krankheit, 1. Kor. 5, 5. Und zweitens die vorherangezeigten Stellen, beim Markus und Johannes, sind offenbahr dieser Parallel; und enthalten folglich den Kommentarium darüber.

Man mag indessen, die eine oder die andere Erklärung annehmen; so gehet diese Zusage in keinem Fall und auf keine Weise, die gewöhnlichen Lehrer des Christenthums an. Denn 1) Christus spricht bloß zu denen, die mit gleicher göttlicher Autorität, wie er, an die Welt gesendet worden; mit Einem Worte, nur zu Aposteln; v. 21.: und wir Prediger, Bischöfe, Doktoren sind keine Apostel. 2) Wer ohne Bedingung und mit Gottes Ansehen, Sünde vergeben und behalten will; der muß Untrüglich seyn, und ins Herz sehen können; sonst wird er tausendmahl einem lange und viel betenden, und grosse, reiche Allmosen ausspendenden

denden Pharisäer Matth. 6, 1. f. die Sünde vergeben; hingegen einem Paulo und selbst Christo sie behalten. S. 2. Kor. 6, 8. 9. Matth. 11, 19. Aber — sind und können wir das? — — Demnach ist es unwissende, oder gar papistische Anmassung, wenn man aus dieser Stelle ein Göttliches Recht der Geistlichkeit, Sünde zu vergeben und zu behalten, herleiten will. Wer auf dergleichen Anspruch macht, der thue Wunder, und zeige durch unleugbahre Beweise, daß er die Gedanken der Menschen untrüglich weiß. Thut er das, so ist sein Anspruch gerecht: thut er es nicht, so verdient er die Strafen der Obrigkeit. — Vergl. meine Sonntags-Evangel. S. 274. f.

Abhandlungen.

Abhandlung I.

Von der Zeit, wann Jesus diesen Besuch seinen Aposteln gab.

* * *

In Bestimmung dieser Zeit sind die Ausleger gar sehr verschieden. *) Einige z. B. *Casaubonus* sezen ihn tief in die Nacht; welches aber mit Joh. v. 19. nicht bestehen kann. Andere

*) S. *Schacht* in l.

dere glauben, er sey früh am Tage; noch andere, nach Mittag, und abermahls andere, kurz vor Sonnen-Untergang geschehen. Lasset uns also die Evangelisten hören!

Die Jünger kamen nach Emmaus, vielleicht gleich nach Mittage, nach Ein Uhr unserer Stunden-Zälung: nach Luk. v. 29. neigete sich der Tag, es gieng gegen Abend; welches alles seit Mittage geschieht. Dort blieben sie etwa eine Stunde, v. 29-33. und giengen folglich um Zwei nach Mittage aus. Drei oder vier Stunden brauchten sie, nach Jerusalem zu kommen, wenn sechzig Stadien, v. 13. ohngefär zwei deutsche Meilen betragen. Sie kommen also, noch vor Sonnen-Untergang (welcher um Ostern zu Jerusalem um sechs Uhr geschieht) in die Stadt; und so gleich nach ihrer Ankunft kam auch Jesus, Joh. v. 19. Luk. v. 36.

Alles harmonirt also auch hier. Nach Mark. geschahe die Ankunft Jesu, als die Apostel noch bei Tische waren; nach Luka gleich nach Ankunft der Emmauntischen Jünger, und nach Joh. am Abende noch vor Sonnen-Untergang.

Abhandlung 2.

Vom heil. Geiste der Apostel, Joh. v. 22.

* * *

Die Apostel waren 1) Untrügliche Lehrer der Welt, Joh. 16, 13. u. a. S. §. 16.

17. meiner praktischen Dogmatik, und 2) Wunderträter, Siehe eben daselbst, auch §. 9. Joh. 14, 12. 13. — Diese Kräfte und Gaben empfiengen sie von dem heil. Geiste, Joh. 14 16. Darum werden jene Kräfte und Gaben durch eine Metonymie, der heil. Geist genannt. Sie empfiengen den heil. Geist, oder der heil. Geist ward über sie ausgegossen; fiel auf sie; das heißt also; „sie empfiengen von dem heil. Geist „wundertätige Kräfte und Gaben„ 1. Kor. 12, 7-11. — Die Zusage Christi aber, gehet nicht alle gläubige Christen, auch nicht alle Lehrer; sondern bloß die Apostel an. S. Num. 1.

Abhandlung 3.

Merkwürdige Harmonie dieser Nachrichten.

* * *

Die Erzälungen der Evangelisten in diesem Abschnitte sind, wie der Augenschein zeigt, so verschieden, daß sie nicht von einander kopirt seyn können. Allein bei aller dieser Verschiedenheit findet sich eine so ungesuchte, natürliche Harmonie, welche eine nicht geringe Bestätigung ihrer Wahrheit ausmacht.

Nach Mark. v. 14. sind die Apostel bei Tische, als Jesus kommt; Lukas bestimmt keine

keine Zeit, aber bei ihm, v. 41. frägt Jesus, „Habt ihr hier etwas zu essen?„ — Markus sagt, Jesus schalt ihren Unglauben: das sagen Lukas und Johannes nicht; aber man bemerke, wie sorgfältig und umständlich er da, die Wahrheit seiner Auferstehung ihnen beweist. — Nach Lukas v. 36. kommt Jesus ganz unerwartet; da steht er in ihrer Mitte, v. 36.: und bei Joh. sind v. 19. die Thüren verschlossen, und plözlich kommt Jesus und ist da. — Was Lukas v. 37. erzält, paßt vortreflich zwischen v. 19. und 20. bei Johanne; so wie Luk. v. 41-43. zwischen 20. und 21.

Abhandlung 4.

Prüfung der Einwürfe.

* * *

Nach dieser Vorstellung können uns die Einwendungen gegen den Inhalt dieses Abschnitts schwerlich mehr beunruhigen, 1) Der Leib Christi nach seiner Auferstehung war ja ein Geistiger Leib, wie konnte er denn betastet werden? Antw. Eben diese Nachricht der Evangelisten zeigt, daß er damahls, noch nicht ein Geistiger, ätherischer Leib war; diese Veränderung geschahe erst bei oder nach seiner Himmelfahrt, 1. Kor. 15, 47-49. — —

2) Der

2) Der Leib Christi war kein wahrer menschlicher Leib: denn er drang ja durch verschlossene Thüren; folglich war das alles Augen-Verblendung. Antw. das sagt die Geschichte nicht: und sagte sie es, so wäre es ein Wunderwerk. — — 3) Die Apostel wurden geräuscht; denn der Leib, den sie sahen, war kein wirklich menschlicher Leib. Antw. davon weiß die Geschichte und Lehre des N. T. nichts: wer also das Gegentheil behauptet, der muß Beweis geben.

Abhandlung 5.

Fingerzeig über die Moralität des Unglaubens.

* * *

Die Reden Jesu in diesem Abschnitte, lehren uns folgende Theorie von Moralität des Unglaubens; welche für Menschenliebe, und Gewissenhaftigkeit, und Seelen-Ruhe äusserst wichtig ist. 1) Der bloße Mangel des Glaubens an die Lehre Jesu, ist keinesweges sträflich: er kann ganz und gar unverschuldet; oder doch unvorsäzlich seyn: Siehe auch Johannes 15, 22:25. — 2) Auch nicht einmahl jeder Unglaube, d. h. Verwerfung der Lehre Jesu: auch von diesem gilt eben das; s. auch eben daselbst. 3) Aber eben so wenig

ist

ist jeder Unglaube — Strafloos: ist er vorsäzlich; die Folge irgend einer sündlichen Leidenschaft; so wird es Laster-Liebe, und schliesset folglich, den Menschen von aller Gunst Gottes aus. — Vergl. §. 43. f. meiner Moral; und §. 219. 230. der praktischen Dogmatik.

Abschnitt XIV.

Acht Tage hernach besucht er sie abermahls in voller Versammlung. — Nun wird auch Thomas überzeugt.

Joh. 20, 24-31.

* * *

Joh.
Thomas aber, (das heißt v. 24.
Zwilling) einer der Zwölfe, war
nicht bei ihnen, als Jesus kam.
Es sagten daher die andern Jünger v. 25.
zu ihm, „Wir haben den Herrn gesehen.„
Er aber sprach, „Woferne ich nicht
„in seinen Händen die Nägelmahle sehe,
„und meinen Finger in die Nägelmahle
„lege, und meine Hand in seine Seite
„lege; glaube ich es nimmermehr.„

Und nach acht Tagen waren die Jünger abermahls zu Hause, und Thomas bei ihnen. Es kommt Jesus bei verschlossenen Thüren, und tritt unter sie und spricht: „Es gehe euch wohl!„ Hierauf sagt „er zu Thoma; „lege deinen Finger „hieher, und betrachte meine Hände; „auch reiche deine Hand her und lege „sie in meine Seite, und sey nicht un„gläubig sondern gläubig.„ Thomas sprach zu ihm, „O mein Herr, und „mein Gott!„ Jesus sagt ihm, „weil du mich siehest, glaubest du. „Glücklich, wer nicht siehet und doch „glaubet!„

Zwar noch viele andere Beweise gab Jesus seinen Jüngern, die in diesem Buche nicht aufgeschrieben sind; diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubet, daß Jesus jener Meßias, jener Sohn des wahren Gottes ist; und dergestalt an ihn glaubend, ein ewiges Glück erlanget.

Kritik des Textes.

1) V. 25. muß, wie ich, und zwar auf das Ansehen des einzigen Cod. D. (S. Einleit. §. 10.) glaube, gelesen werden, εἰς ταs χειρας, anstatt ἐν ταις χερσι. Denn 1) das ist hier, wo die Redensart heissen soll, in den Händen, hebräischer, rauher; das Hebr. בידיו. 2) Auch nicht leicht konnte ἐν ταις χερσι, in εἰς τας χειρας geändert werden; wohl aber umgekehrt: denn es ist bekandt, daß dergleichen Uebertragungen des Hebräisch-Griechischen, in reineres Griechisch, mehrere in den Text entweder gerade zu gesezt worden, oder vom Rande eingeschlichen sind. S. Hrn. D. Griesbach historia textus gr. epp. Paulli.

2) V. 28. gehört das erste καὶ nicht zum Texte: denn es fehlt in beiden ältesten Recensionen.

3) V. 31. muß, auf das Zeugniß der Alt-Alexandr. Recension, auch der Occidental. zum Theil, zu ζωην noch αἰωνιον gesezt werden.

Auslegung.

V. 24:

Ὁ λεγομενος, eben so viel als, ὁ λεγεται, v. 16. — Διδυμος, Zwilling. Denn Θωμας

ist hebr. von תְּאוֹם, oder תָּאוֹם, im plural. תוֹמִים Zwillinge. S. *Simonis* Onomast. N. T. p. 73. — Als Jesus kam, nämlich am Auferstehungs-Tage, v. 19: 23. Seltsam ist es übrigens, zu untersuchen, warum Thomas nicht dabei war? S. *Schacht* in l.

V. 25.

Es sagten daher die andern Jünger — — gesehen. Hieraus ist abermahls einleuchtend, daß die Evangelisten nur summarisch erzälen. Denn ohne Zweifel sagten ihm die Apostel mehr als diese Worte.

Εἰς für ἐν, nach hebräischer Art, das praef. ב (S. Krit. des Text.) — Ὁ τυπος, Form, Bild, Abdruck. Das Wort wird gebraucht — 1) vom Abdruck einer Sache, τυπος της μορφης, Philo; τυπος τε ἐπιχωριε θεε, Herodian.; 2) Dem Charakter der Schrift, ὁ τυπος των χαρακτηρων, Philo; 3) Dem Mahle, der Narbe einer Wunde, τες τυπες των πληγων ἰδεσα, Athenaeus. S. Wetst. und Loesner in l. — — Das Mahl der Nägel, womit man nämlich seine Hände und Füsse ans Kreuz genagelt hatte. Es ist unrichtig, wenn einige vorgeben, nur die Hände der Gekreuzigten seyn angenagelt; die Füsse aber ange-

angebunden worden. Denn man nagelte nicht allein die Hände an den Queer-Pfahl; sondern auch die Füsse, und zwar einen jeden mit einem eigenen Nagel, an den senkrecht in die Erde gegrabenen Pfahl. Wer daran zweifelt, lese *Bynaei* de morte Servatoris. Dem widerspricht auch diese Stelle keinesweges: denn nicht zufrieden mit dem Anblick der Reste der Kreuzigung in den Händen, und der Narbe des Stichs in die Seite, auch noch die Mahle in den Füssen sehen wollen; das wäre nicht Unglaube, sondern Wahnwiz. — — Und lege meine Hand in seine Seite; nämlich in die Narbe des Stichs dahin, Kap. 19, 33. 34. Aus dieser Rede Thomä ist wahrscheinlich, daß die andern ihm erzält, sie hätten dies alles gesehen nnd gefült. — Οὐ μη, zwei negationes verneinen, wie bekandt, im Grtechischen desto stärker; wovon das Gegentheil im Lateinischen und Deutschen Statt findet. Der Sinn ist also; „Sonst „halte ich alles, was ihr sagt, für Einbildung „und leere Phantasie.„ Ein solcher bis zur Einfalt und Starrsinn gehender Unglaube findet sich gemeiniglich nur bei Ungelehrten, ganz unkultivirten Leuten; welche eben so ungläubig sind, als abergläubig. Und dergleichen war Thomas, so wie auch die andern Apostel. Eine neue innere Spuhr der Wahrheit.

V. 26.

Ἔσω wird allerdings auch, so wie ἔνδον, von dem Aufenthalte an einem Orte gebraucht; ἔσω εἶναι, heißt, zu Hause seyn, und ἔξω εἶναι, auswärts seyn. Einige Grammatiker, S. *Wetst.* in l. behaupten, ἔσω bedeute immer motum in locum ἔσω εἰσερχομαι; hingegen ἔνδον immer nur, stationem in loco: welches alles aber ohne Grund ist, wie man aus Stellen Libanii, Demosthenis bei *Wetst.* in l. sehen kann. — In dieser Bedeutung muß es auch hier genommen werden; sie waren zu Hause, d. h. in ihrer Wohnung zu Jerusalem; (nicht in Galiläa). Das fordert der 19. v. vergl. mit v. 26., 1:18. und Kap. 21, 1. f. — — Von dem übrigen siehe beim 19. V.

V. 27. S. bei v. 35.

Ὧδε, d. i. in die Nägelmahle der Hände. — Betrachte meine Hände, „überzeuge dich „durch Gefül, Φερε-ὠδε, und Gesicht, και ιδε „τ. χ. μ.„ — — Γινεσθαι für εἶναι, anstatt ἴσθι. — Πιστος heißt im reinen Griechisch immer, treu, zuverläßig: im Hebr. Griech. wird es aber auch, anstatt πιστευων gesezt, Ap. Gesch. 10, 45. 2. Kor. 6, 15.

V. 28.

Ὁ κυριος μȣ, και ὁ Θεος μȣ, nominativus pro vocativo ὠ κυριε μȣ, κ. Θεε μȣ, ist sehr gewönlich, nicht allein im alexandrinischen sondern auch im reinen Griechischen. Doch pflegen die leztern den Artikel nicht zu verwechseln, sondern zu sagen, ὠ φιλος, nicht ὁ φιλος; welches aber die ὁ ofte thun; S. *Wetst.* in l.

Den Ausspruch kann man nach der Sprache auf eine zwiefache Weise erklären; entweder, als Ausruf der Verwunderung und des Staunens, wie das Deutsche, o Gott! oder, als Anbetung Jesu. Die meisten Ausleger erklären sich für das leztere. Beza behauptet so gar, es sey keine Stelle so entscheidend für die Gottheit Christi, als diese: dergleichen Aussprüche aber machen auch die sicherste Wahrheit verdächtig. Denn wenn man bedenkt, daß die Apostel damahls, Jesum für nichts, als einen blossen Menschen, ja gar für einen Irrdischen Monarchen hielten: (S. bei Lukas 24, 19-21.) so ist es höchst unwahrscheinlich, dieser Stelle den Sinn zu geben. Sezt man hinzu, daß sie damahls, noch nicht unter Inspiration standen: so kann dieser Ausspruch, hätte er auch jenen Sinn, dennoch nichts beweisen.

V. 29.

Εωρακας, siehest, s. bei v. 17. nämlich mit

den Augen des Leibes persönlich v. 25. f. — ἰδοντες, nämlich με, siehe das vorhergehende, „die mich nicht mit leiblichen Augen sehen:„ denn von dem leiblichen Sehen Jesu ist hier die Rede. — Πιςευσαντες, aorist.; spricht von Menschen aller Zeiten. Der Sinn dieses Ausspruchs ist also: „Wenn niemand meine Lehre „annehmen wollte, ohne mich Persönlich, wie „du, zu sehen; so würden nur sehr wenige zu „diesem Glück gelangen.„ Hier ist also nichts von einem blinden Köler: Glauben, daß man blindlings, ohne Gründe glauben solle. Ihm, der immer auf Untersuchung, eigene Prüfung drang, z. B. Joh. 5. Kap. 15, 21. 22. und einer Religion, die so ofte und ernstlich das, Prüfet Alles! einschärft, so etwas beilegen, ist entweder grosser Unverstand, oder unredliche Verdrehung.

V. 30.

Μεν, zwar, bezieht sich auf das δε, v. 31. — Σημειον, heißt eigentlich, ein Zeichen, wie z. B. der Rauch vom Feuer. Daher kommen denn folgende metaphorische Bedeutungen. 1) Beweis, oder Grund von einer Sache, heißt τεκμηριον, oder σημειον. „Viele und wichtige „Dinge, (sagt *Demosthenes*, pro Coron. 320. 24. *Reiske* von sich) „hat der Staat durch mich „ausgerichtet;„ und der Beweis? σημειον δε; 2) Wunder-That, אות, σημειον, weil diese

ein sichtbahrer Beweis, ein Zeichen der göttlichen Sendung des Wundertäters ist. 2. Mose 4, 1-9. — Ποιειν, anstatt δυναμαι, παρεχειν, wie עשה, 1. Mos. 1, 10.; σημειον ποιειν ἐνωπιον τινος, ist also auch eben so viel als, δυναμαι, παρεχειν τινι, Richter 6, 17. fordert Gideon von dem Engel Beweis, daß er ein Gottes-Bote sey, עשית לי אות, (ὁ) ποιησεις μοι σημειον *).

Πολλα μεν ὐν και αλλα σημεια ἐποιησεν ὁ Ιησους ἐνωπιον των μαθητων ἀυτου; Noch viele andere Beweise (nämlich seiner Auferstehung) gab Jesus seinen Jüngern: eben das, was παρεστησεν ἐαυτον ζωντα ἐν πολλοις τεκμηριοις, Ap. Gesch. 1, 3. Diese Erklärung ist, wie wir gesehen haben, durch den Sprach-Gebrauch möglich; wegen des Zusammenhanges aber nothwendig. Denn hier ist von solchen σημειοις die Rede, dergleichen vorher erzälet worden, πολλα ἀλλα; in dem ganzen Zusammenhange aber, finden wir nichts von Wundern, sondern lauter sinnliche Beweise seiner Auferstehung, v. 1. — Von Wundern kann man das, ausser dem angezeigten, auch deswegen nicht verstehen, weil Jesus

*) So muß man vermöge des Zusammenhanges und des Originals, lesen, anstatt σημερον, welches offenbahr aus einer unrichtigen Ergänzung der Abbreviatur entstanden ist.

diese, nicht ein einziges mahl bloß vor seinen Jüngern, sondern immer öffentlich that.

Uebrigens lehret diese Stelle, daß die Apostel und andere Jünger Jesu, ihn sehr ofte gesehen haben; weit öfter als es die Evangelisten erzälen. S. unten Abschnitt XVI.

V. 31.

Ὁ χριστος, ὁριστικως, siehe bei Luk. 24, 26. DER, (jener) Meßias, d. h. der im A. T. verheissene Meßias: eben so wird auch der Artikel bei Θεος gebraucht; ὁ θεος, wird im Gegensaze der Götzen, der Einzige wahre Gott genannt. — Söne Gottes; auch Götter, heissen in der Bibel, Könige, Monarchen, Obrigkeiten, Psalm 8, 2. 6. 7. 89, 28. und so wird es auch im N. T. als Synonymum vom Meßias, χριστος, d. h. Welt-Monarch gebraucht; z. B. 1. Joh. 4, 2. vergl. v. 15. Es wird aber auch zuweilen, und mit gewissen Zusäzen, von der göttlichen Natur Christi gesagt; S. §. 71. meiner Prakt. Dogmat. Hier indessen scheint es in der ersten Bedeutung zu nehmen seyn. Denn Matth. 16, 17. nennt ihn Petrus, und Joh. 11, 27. Martha eben so, du bist ὁ χριστος ὁ υἱος τȣ θεȣ; welche doch von der göttlichen Natur Christi, damahls sicher noch nichts wusten. S. bei v. 28. — — Εν τω ὀνωμα-

ὀνωματι αὐτε, muß mit πιϛευοντες konstruirt werden; nach hebr. Art, welche ἐν τῳ ὀνωματι αὐτε ſezt, anſtatt ἐν αὐτῳ, und πιϛευειν ἐν τινι, ἐπι τινι, anſtatt τινι, oder τι. S. bei Luk. 24, 26. — An ihn glaubend, d. h. durch Annehmung und Ausübung ſeiner Religion. S. Kap. 13, 17. 34. 35. Kap. 14, 15-24. Kap. 3, 31-36. vergl. 2. Theſſal. 3, 1. 2. — — Ἐχειν heißt, beides in der Bibel und bei Auswärtigen, auch acquirere, comparare, conſequi. Matth. 19, 26. — Ζωη, Leben; auch metaphor. Glück: eine in allen Sprachen übliche Metapher. Ζωη αἰωνιος heißt nicht, ewiges Leben, das haben die Elenden und Verdammten auch; ſondern ewiges Glück, das hier ſchon, ſogleich mit der Uebung des Chriſtenthums anfängt, und ganz ununterbrochen, durch alle Ewigkeiten fortwäret. Kein Leiden unterbricht es; denn auch hier gießt das Chriſtenthum Troſt uud Freude in die Seele, und macht ſelbſt die Leiden zum Glücke des Tugendhaften, Röm. 8, 28. Mark. 10. 28-31.; auch der Tod nicht; denn nicht der Tugendhafte ſtirbt, ſondern nur ſein Leib. Joh. 11, 25. 26.

Abhand-

Abhandlungen.

Abhandlung 1.

Innere Spuhren der Glaubwürdigkeit dieser Geschichte.

* * *

Thomas handelt hier vollkommen seinem Charakter gemäß. Bei der lezten Reise Jesu nach Jerusalem, widerriethen sie ihm alle andere Apostel; Kap. 11, 16. vergl. v. 8. Thomas aber allein, tritt auf und spricht: Auf, laßt auch uns gehen, und mit ihm sterben! Eben der Entschlossene, Küne; und bis zum Eigensinn Standhafte, zeigt sich auch hier, v. 25. Solche Harmonie in so kleinen Strichen des Charakters, sind für Kenner wichtige Zeichen der Wahrheit.

Seine Rede, ferner, ist so ganz vollkommen die Rede eines Ungelehrten und Unwissenden v. 25. Ein so steifer, unbiegsamer Eigensinn, zeigt sich darinn, dergleichen man nur bei Menschen findet, die wenige Kenntniß, und wenig Uebung im Denken haben, und deswegen nichts annehmen wollen, als was sie sehen und fülen. Unterrichtet z. B. einen Ungelehrten und Unwissenden noch so überzeugend von den vernünftigen Bewohnern der Sonne,

des Sirius, des Mondes: er wird euch mit der Frage abweisen, wer hat sie gesehen? Oder, zeigt ihm durch ein Vergrösserungs-Glas die Millionen Thierchen in einem einzigen Tropfen; und er wird das alles für Täuschung halten, weil er mit seinen blossen Augen nichts davon siehet.

Ist es nicht besonders, und äusserst merkwürdig, daß in der evangelischen Geschichte, alles, bis auf die kleinsten Stücke, so genau mit sich selbst und mit allen Beobachtungen der Psychologen, und Erfahrungen des Geschicht- und Menschen-Kenners harmonirt?

Abhandlung 2.

Ursache der Unrechtmäßigkeit des Betragens Thomä.

* * *

Wenn wir die Rede Jesu v. 29. aufmerksam betrachten, (S. Auslegung) so werden wir zweierlei Ursachen gewahr, weswegen er dieses Betragen Thomä für sträflich erklärt. Zuerst hielte Thomas, bei zulänglichen Beweisen, noch immer seinen Beifall zurück. Seine Mit-Apostel hatten Jesum gesehen; mit ihm gesprochen; sie alle hatten ihn und zwar in Gesellschaft, gesehen; Personen, deren gesunder Verstand und Redlichkeit keinen Zweifel litte; und

dennoch wollte er nicht glauben. Das war Eigensinn, nicht aber Vorsicht; Vernünftelei und nicht Vernunft. Bei einem solchen Verfahren müßten wir nichts, als was wir selbst empfinden, und auch dieses kaum, glauben. — **Zweitens** forderte er noch dazu, eine **besondere** Art von Beweisen. Nicht etwa verlangt er andere, mehrere Zeugen, die das bestätigen; sondern sehen will er mit seinen Augen die Nägelmahle; und seine Hände in die Seite legen. Gerade so macht es, der eben so ungläubige als abergläubige Pöbel. Sagt man ihm, es gebe Gegenfüßler; die Sonne und Mond seyn bewohnt: so will er das alles erst sehen, ehe er es glaubt.

Christus tadelt also nicht an **Thoma**, daß er nichts ohne Beweis glauben wil; oder daß er, wie seine Mit-Apostel, falsche Begriffe von der Natur Jesu und dem Zwecke seiner Meßias-Würde hatte. — Sondern — **Thoma**, spricht er, **nun glaubest du, da du mich gesehen hast:** „wie übel wären die Menschen „daran, wenn sie auf keine andere Bedingungen, „als du, meine Lehre annehmen wollten!„ S. die Auslegung.

Abhandlung 3.

Von dem Glauben, den das Christenthum fordert, nach Vers 29.

* * *

Alle Wahrheiten der Geschichte können nicht durch Argumentiren (Vernunft-Schlüsse) erkandt, sondern müssen geglaubet werden. Drei Quellen nämlich sind uns Menschen geöfnet, woraus wir alle unsere Kenntnisse schöpfen. Die Sinne, unser Gesicht, Gehör u. s. geben uns den Stoff zu allen unsern Kenntnissen, und was wir durch diese lernen, das empfinden, fülen wir. Diese Wahrheiten sezt unsere Vernunft zusammen, vergleicht sie mit einander, bemerkt ihre Aenlichkeit und Verschiedenheit, und schließt daraus auf andere Wahrheiten: und dieser Vernunft-Schluß, Argumentation lehret uns eine zweite Art von Wahrheiten, von denen wir sagen, daß wir sie wissen. Die glaubwürdigen Zeugnisse endlich, verständiger und redlicher Personen, lehren uns eine dritte Art von Wahrheiten; und diese sind ein Gegenstand des Glaubens. Daß es helle ist, wenn die Sonne scheint, fülen wir; daß unsere Seele Unsterblich ist, wissen; und daß Cyrus ein Persischer Fürst, eine grosse Monarchie gestiftet habe, glauben wir. — — Wie ungereimt ist also die ewige Deklamation der

Reli-

Religions-Feinde wider das Glauben; und die Entgegensezung desselben und der Vernunft.

Soll nun dieser Glaube, vernünftig seyn, so muß man beides, nicht ohne zulängliche Gründe glauben; und bei zulänglichen Gründen nicht zweifeln oder ungläubig seyn. Jenes ist Aberglaube; und dieses Unglaube; und beides gleich unvernünftig; beides macht dem Verstande und Herzen des Menschen Schande. Der Pöbel glaubet Gespenster, Hexen, weissagende Träume; und eben derselbe verwirft mit entschlossenem beständigen Unglauben, die Bewohner der Sonne, und die Gegenfüsler.

Und gerade einen solchen Glauben fordert das Christenthum: 1) Glauben sollen wir den Inhalt desselben: denn sein ganzes Religions-System ist auf die Geschichte von Jesu und seine Göttliche Wunder gebaut. 1. Kor. 15. Siehe Einleit. §. 9. also sind sie eben so wohl ein Gegenstand des Glaubens, als die ganze alte und neue Geschichte. Aber 2) Nie anders sie glauben, als auf zulängliche Beweise, und mit eigener Prüfung; glauben sollen wir, und nicht abergläubig seyn. Und 3) bei solchen hinlänglichen Beweisen, das Christenthum nicht eigensinnig, oder aus Laster-Liebe verwerfen, sondern annehmen und redlich befolgen. — Also ein Glaube; gleich weit von allem Aber-

glauben und Unglauben entfernt; auf einleuchtende Beweise gebaut; und zur Besserung, und Erfreuung des Menschen wirksam; — das ist der — Christliche Glaube. S. v. 29. Joh. 15, 22-24. Kap. 8, 31-Ende. 1. Petri 3, 15. Gal. 5, 6. V. 13, Schluß des Briefes; Thessalon. 5, 21. Epheser 4, 14. u. a.

Abschnitt XV.

Zum dritten mahle besucht Jesus mehrere Apostel zugleich in Galiläa am Tiberiadischen See.

Joh. 21.

* * *

Joh.

Hierauf zeigte sich Jesus aber- v. 1.
mahls den Jüngern an dem Tiberia-
dischen See. Er zeigte sich aber
auf folgende Art. Es waren bei- v. 2.
sammen, Simon Petrus, und Tho-
mas, (d. h. Zwilling) — und Na-
thanael, der von Kana in Galiläa,
und die Söne Zebedäi, und zwei an-

v. 3. dere von seinen Jüngern. Es spricht zu ihnen Simon Petrus: „ich gehe fischen!„ Sie sprachen zu ihm: „auch wir gehen mit dir.„ Sie giengen also aus, und stiegen ins Schiff, doch in derselben Nacht fien-
v. 4. gen sie nichts. Als es aber schon Morgen war, stand Jesus auf dem Ufer; jedoch wusten die Jünger
v. 5. nicht, daß es Jesus sey. Es spricht zu ihnen Jesus: „Kinder, habt ihr „nicht etwas Zugemüse?„ Sie ant-
v. 6. worteten ihm, Nein! Er aber sprach zu ihnen: „werfet das Nez auf „die rechte Seite des Schiffes, und ihr „werdet finden.„ Sie warfen also, und konnten es nicht mehr heraus-ziehen, vor der Menge von Fischen.
v. 7. Nun spricht jener Jünger, der Liebling Jesu, zu Petro: „der Herr ist es!„ Simon Petrus, als er hörete, daß es der Herr sey; gürtete das Hemd auf, (denn er war nackt) und warf
v. 8. sich in den See. Die übrigen Jünger aber giengen mit dem Schiff; denn sie waren nicht weit vom Lande, sondern ohngefär zwei hundert

Ellen,

Ellen, und zogen das Nez voll Fi-
sche. Als sie nun ans Land stiegen, v. 9.
sahen sie einen Haufen Kohlen da
liegen, und einen kleinen Fisch dar-
auf gelegt, auch Brodt. Es spricht v. 10.
zu ihnen Jesus: „Bringet her von
„den kleinen Fischen, die ihr jezt gefan-
„gen habt.„ Simon Petrus stieg v. 11.
ins Schiff, und zog das Nez aufs
Land, angefüllt mit hundert drei
und funfzig grossen Fischen, und ob-
gleich so viele waren, zerriß das Nez
doch nicht. Es spricht zu ihnen Je- v. 12.
sus: „Kommt zum Mittags-Mahl!„
Niemand aber von den Jüngern
waagte es, von ihm zu forschen,
wer bist du? denn sie wusten, daß
es der Herr war. Nun kommt Je- v. 13.
sus, und nimmt das Brodt, und
giebt es ihnen, auch den kleinen Fisch.
Jezo zum drittenmahl schon, zeigte v. 14.
sich Jesus, nach der Auferstehung
seinen Jüngern.

Als sie nun gegessen hatten, v. 15.
spricht Jesus zu Simon Petro:
„Simon, Jonä Sohn, liebst du mich

„mehr, als diese?„ Er spricht zu ihm: „Ja, du weist es Herr, daß ich „dein Freund bin!„ Er spricht zu ihm:

v. 16. „Weide meine Lämmer!„ — Er spricht zu ihm abermahls, zum zweitenmahl: „Simon, Jonä Sohn, liebst du mich?„ Er spricht zu ihm: „Ja, du weist es, „Herr, daß ich dein Freund bin!„ Er spricht zu ihm: „Weide meine Schaa-

v. 17. „fe!„ — — Er spricht zu ihm zum drittenmahl: „Simon, Jonä Sohn, „bist du mein Freund?„ Petrus wird traurig, daß er ihm zum dritten-mahl sagte: „Bist du mein Freund?„ und sagt zu ihm: „Herr, du kennest „alles, du weist, daß ich dein Freund „bin:„ Jesus spricht zu ihm: „Wei-

v. 18. „de meine Schaafe. Zuverläßig ist, „was ich dir sage! Als du jünger wa-„rest, umgürtetest du dich, und giengest „wohin du wolltest; wann du aber alt „seyn wirst, dann wirst du deine Hände „ausstrecken, und ein anderer wird dich „gürten, und füren, wohin du nicht willst.„

v. 19. Dies alles sagte er anzudeuten, mit welchem Tode er Gott ehren werde. Und nachdem er das gesagt, spricht er zu ihm, folge mir.

Indem sich Petrus umkehrete, v. 20.
siehet er den Jünger folgen, der Jesu
Liebling war, welcher auch bei jenem
Abend-Essen an seiner Brust lag,
und sprach: „Herr, wer ists, der dich
„verrathen wird?„ Diesen siehet Pe- v. 21.
trus, und spricht zu Jesu: „Herr,
„dieser aber, was wird dem?„ Jesus v. 22.
spricht zu ihm: „Wenn ich will, daß
„er bleibe, bis ich komme, was schadet
„es dir? Du, folge mir!„ Deswe- v. 23.
gen breitete sich unter den Brüdern,
dieses Gerücht aus, daß jener Jün-
ger nicht sterben werde. Aber Jesus
sagte nicht von ihm: „Er stirbt nicht!„
„sondern, wenn ich will, daß er bleibe,
„bis ich komme, was schadets dir?„

* * *

Dies ist der Jünger, welcher v. 24.
dieses bezeuget und dieses aufgezeich-
net hat; und wir sind versichert, daß
sein Zeugniß zuverläßig ist. Aber
noch viele andere Thaten hat Jesus
ausgerichtet, und wollte man sie alle,
Stück vor Stück, aufzeichnen; so

würde, glaube ich, selbst die Welt die Bücher nicht fassen, die geschrieben werden müsten.

Kritik des Textes.

Das ἐυθυς im 3. Vers muß auf das Ansehen beider ältesten Recensionen weggelassen werden.

Auslegung.

Der Styl dieses Kapitels ist so ganz der Styl eines ungelehrten, ganz unkultivirten Mannes. Man muß ihn daher nicht verschönern wollen; sonst giebt man den Lesern, nicht die Schrift eines ungelehrten Juden; sondern eines schönschreibenden neuern.

* * *

V. 1.

Hierauf: d. i. Nachdem er die versammleten Apostel zweimahl besucht hatte. S. v. 14. vergl. Kap. 20. — Ἐφανερ. S. bei Mark. 16, 9. — Den Jüngern, d. i. den Aposteln. S. 20, 19. vergl. v. 24. und 26. — — Ἐπι της θαλασσης, mit dem genitivo, sollte nach der Regel heissen, auf dem See; hier

hier aber stehet es, wie aus v. 4. zu ersehen, für ἐπι τῃ θαλ. — Der Tiberiadische See, ist einer der grösten Land-Seen in Galiläa; er liegt an der Stadt Tiberias; und ist ein Land-See, welchen die Hebräer eben so wohl als das Meer, ים, θαλασσαν, nennen. Man muß also sagen, der See; und nicht die See; denn so nennen wir im Deutschen den Ocean, oder einzelne Arme desselben. Hr. D. Büsching harmonische Einleitung, und Herr Bachiene Paläst. Palästina.

V. 2. (S. bei Kap. 20, 24.)

Beisammen, nämlich, in Einem Hause wohnten sie. — Simon Petrus u. s. S. Matth. 10, 1-4. Mark. 3, 7. f. Luk. 6, 12. f. Apost. Gesch. 1, 13. — Nathanael, S. Kap. 5, 46. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser auch einer der Apostel sey, derjenige nämlich, welcher sonst Bartholomäus heißt. Denn der Evangelist giebt ihn als einen genauern Freund Philippi an, Kap. 1, 46.: und mit diesem wird der Apostel Bartholomäus immer genannt, Luk. 6, 14. Siehe *Lightfoot* in Ioh. 1, 46. und Hr. D. Büsching Harmon. Seite 337. — Die Söne Zebedäi, d. i. Johannes, der Verfasser dieser Geschichte, und Jakobus der Jüngere, Matth. 10, 2. — Und zwei andere seiner Jünger, vermuthlich auch

Apostel; S. bei v. 1. Also zusammen, Sechs Apostel.

V. 3.

Es spricht zu ihnen — Sie sprechen zu ihm u. s. So unangenehm diese Wiederhohlungen sind; so muß man sie doch, als etwas das Original Charakterisirendes in die Uebersezung übertragen.

Ich gehe fischen; denn sie waren Fischer von Handwerk. — Ins Schiff, d. i. ein Fischer-Boot. — In derselben Nacht fiengen sie nichts: denn des Nachts fischt man am besten.

V. 4.

Πρωΐας, nämlich, ὥρας. — Εἰς anstatt ἐν, wie sonst ofte. — **Sie wusten nicht, daß es Jesus war; denn er stand in grosser Entfernung; sonst hätten sie ihn ohne Zweifel gekandt, da sie ihn schon zweimahl wieder gesehen hatten. Kap. 20.**

V. 5.

Προσφάγιον, von προσφαγειν cum pane vesci, heißt alles, was man zum Brodte ißt, Zugemüse, Zubrodt, insbesondere Fische: eben

so viel als ὀψονιον, oder ὀψαριον, v. 9., oder ὀψον, von ἑψω, coquo, παν το πυρι κατασκευαζομενον εἰς ἐδωδην. *Athenaeus* apud *Bezam* in l.

V. 6.

Απο, Siehe bei **Luk.** 24, 41. — Der Text sagt zwar nicht, daß dieses ein Wunder war, aber die Umstände machen es wahrscheinlich. Denn sie hatten die ganze Nacht hindurch nichts gefangen; die Menge der Fische war ganz ausserordentlich; und ein Wunder war hier an seiner Stelle, wo es dazu diente, die Apostel, diese Prediger und Gründer des Christenthums, von der Wahrheit der Auferstehung Jesu desto fester zu versichern. — Seltsam aber ist es, wenn so gar grosse Ausleger, wie Grotius, dieses mystisch deuteln; als wollte Jesus damit lehren, „sie würden unter den Heiden (zur Seite) sehr „viel Anhänger seiner Lehre machen.„

V. 7. 8.

Der Liebling des Herrn, d. i. Johannes der Apostel. S. Kap. 20, 2. Ὁ ἐπενδυτης, oder το ἐπενδυμα, wird τῳ ὑποδυτῃ (interior vestis, ein Unter-Kleid) entgegengesezt, und von jeder Art der Ober-Kleider gebraucht. *Suidas*, ἐπενδ. το ἱματιον ἐπανω. Bei den LXX. ist es

der Mantel, das Ober-Kleid מעיל, 1. Sam. 18, 4. Hier aber in dieser Stelle bedeutet es das Hemd; denn es steht gleich dabei, er war nackt; und die Fischer im Orient brauchen noch jezo beim Fischen, ein weites Hemd, das mit einem Gürtel um die Hüfte befestigt wird. S. Hr. Niebuhr, Reisebeschr. nach Arabien, I. 34. Hievon erklärt es auch Theophylaktus: ἐσι, sagt er, in I. λινον τι ὑφονιον, ὁ οἱ τε φοινικες καὶ οἱ συριοι ἁλιεις περιελιττουσιν ἑαυτοις. — Gürtete das Hemd auf; denn er wollte durchs Wasser gehen. — Γυμνος bedeutet beides im reinen, und hebraisirenden Griechisch, nicht bloß einen ganz Nackten; sondern auch einen bis aufs Hemd Entkleideten; ja auch einen schlecht Bekleideten. — Und warf sich in den See, um nämlich ans Ufer zu gehen. Alles so ganz im Charakter Petri! Voller Hize konnte er die Zeit nicht abwarten, wo ihn das Boot ans Land brachte. Die übrigen, nicht so heftig und ungeduldig als er, blieben im Boot und giengen so ans Land, v. 8., weil sie nicht weit mehr davon waren.

V. 9.

Ὀψαριον, S. bei v. 5. Der Text enthält gar nichts, das uns nötigte, hier ein Wunder anzunehmen; es war auch nur Ein Fisch; den Jesus leicht am Ufer konnte gefangen haben. Nach den Regeln guter Auslegung (S. meine Prakt.

Dogmatik §. 105.) müssen wir also diesen Umstand als einen gewönlichen ansehen.

V. 12.

Kommt zum Mittags-Mahl, oder auch zum Essen: ἀριστον bedeutet jede Mahlzeit, die man Vormittags nimmt; es sey ein Frühstück oder Mittags-Mahl, πρωϊ χρη ἀριστησαι, *Xenoph.* apud *Kypke* in l.

Niemand aber von den Jüngern waagte es von ihm zu forschen, Wer bist du? denn sie wusten, daß es der Herr war. Die Worte sind ohne Schwierigkeit, aber desto schwieriger der Zusammenhang. Denn, wusten sie, daß es Jesus war, was hatten sie denn nötig zu fragen, Wer bist du?: und fragten sie, wie konnten sie denn wissen, daß es Jesus sey? Συ τις ει; kann hier nicht den Sinn haben: „ob „er wirklich Jesus sey?„ denn sie wusten es ja, wie gleich dabei steht; auch v. 7. gesagt wird. Was es aber hier bedeute, ist mir ganz ungewiß. Mit Grotio zu übersezen, „sie hatten nicht „nötig ihn zu fragen;„ leidet die Sprache nicht: so wird τολμαν nie gebraucht; alsdenn müste stehen, ὁ μη χρειαν ειχον ἐξεταζαι αὐτον.

V. 13.

Nimmt Brodt u. s. Es war seine Gewonheit,

wonheit, das Geschäfte des Haus-Vaters bei den Mahlzeiten zu verrichten. Luk. 24, 30.

V. 14.

Zum drittenmahl ꝛc.: nämlich den versammleten Aposteln; mehreren von ihnen zugleich. Schon hatte er sich ihnen zu Jerusalem zweimahl gezeigt; so gleich am Auferstehungs-Tage. Joh. 20, 19. und acht Tage darnach v. 26.: Jezo zeigte er sich ihnen, seinen Aposteln, **zum drittenmahl, und zwar in Galiläa.**

V. 15.

Σιμων ἰωνα, nämlich υἱε, chald. Bar Jona, Matth. 16, 17. sein Vater hieß Jonas. — Τετων muß hier im *Masculino* genommen, und von den übrigen gegenwärtigen Aposteln, v. 2. verstanden werden. Denn es bezieht sich diese Frage gar zu deutlich auf den ehemahligen Vorwiz, Eigendünkel, nnd Vermessenheit Petri, Matth. 26, 33. Unrichtig ist es daher, auch unwürdig, mit Whitby dies im *Neutro* zu nehmen, und auf das Boot und Fische v. 8. zu deuten. — Es war nötig, den heftigen, in allem brausenden Mann, seine ehemahlige schwere Vergehung tief fülen zu machen. Aber es würde unsanft, ja hart gewesen seyn, ihn mit Strenge daran zu erinnern. Beide Abwege vermeidet die

Freund-

Freundschaft Jesu: sie unterstüzet gerade die schwache Seite des Freundes, aber nicht ohne Noth mit harten Schlägen, sondern mit sanftem Berüren. Ein unverständiger blinder Freund hätte hier ganz geschwiegen; und der rauhe, geradezu und mit finsterm Ernst gesprochen. Jesus aber — Liebst du mich mehr als diese? — — Ein Solcher Frennd, welch ein Seegen!

Ναι κυριε, muß nicht, wie die gemeine Interpunktion thut, von dem folgenden getrennt, sondern damit verbunden werden, wie der 17. v. lehret. Petrus sagt nicht, Ja, Herr! ich liebe dich mehr als diese: sondern ohne diesen Beisaz, „du weist, daß ich dich liebe.„ Sein Fall Matth. 26, 33. vergl. 69. Ende hatte ihn bescheidener gemacht.

Weide meine Lämmer! und v. 16. 17. weide meine Schaafe. Die Metapher ist aus jenem Bilde, Joh. 10. 11:16. genommen, wo sich Jesus einen Hirten der Menschen nennt. Der Sinn ist also: „du sollst der erste „Stifter meiner Kirche seyn:„ eben das; was Jesus, Matth. 16, 18. 19. so ausdrückt: „ich gebe „dir die Schlüssel des Himmelreichs.„ Diese Erklärung wird durch die Geschichte bestätiget. Petrus war es, der nach Apost. Gesch. 2. u. 10. die allererstен christlichen Gemeinden aus

Juden

Juden und Juden-Proselyten stiftete. — — Der Unterschied, den einige Ausleger hier zwischen φιλειν amare; und ἀγαπαν intense amare; im-gleichen zwischen βοσκειν und ποιμαινειν machen, ist zu subtil: diese Worte werden hier offenbahr, wie aus v. 17. vergl. mit v. 16. erhellet, als Synonyma gebraucht.

V. 17.

Petrus ward traurig, daß er ihn zum drittenmahle fragte ꝛc. Dies nämlich erinnerte ihn lebhaft an seine dreimahlige Verleugnung, Matth. 26, 69-Ende. Siehe bei v. 15.

V. 18.

Αμην, אֱמֶן heißt, ein Zuverlässiger, welches adiectivum auch adverbialiter gebraucht wird, für אָמְנָם, „Ich betheure dir!„ — — **Umgürtetest du dich.** Die Orientaler tragen lange Kleidungen; die also, wenn sie etwas verrichten, oder wohin gehen wollen, mit einem Gürtel müssen auf- und festgebunden werden. Das Ganze, **als du — — wolltest**, ist eine Allegorie, und hat den Sinn: „Ehe du „mein Jünger warest, lebtest du in Ruhe, ohne „Verfolgungen:„ s. Mark. 10, 28-30. und Matth. 10, 34-36. Die Veranlassung zu dieser

ser Metapher liegt im 7. v.; wo Petrus hizig sein Hemde umgürtete, zu Jesu durchs Wasser zu gehen.

Wann du aber — — nicht willst. Man siehet, daß dies mit Fleiß rätselhaft ausgedrückt ist. Die Auflösung giebt uns der 19. Vers und Kap. 13, 36. Schon kurz vor seinem Kreuzes-Tode, sagte Jesus zu Petro, Kapit. 13. „Jezt kannst du mir dahin nicht folgen, „wohin ich gehe; (jezt hast du noch nicht „Muth und Kraft genug, für die Wahrheit den „Kreuzes-Todt, wie ich, zu dulden, S. v. 37. „38.) in der Zukunft aber wirst du mir fol„gen, (wie ich am Kreuze sterben.)„ Sezen wir hinzu, daß Johannes im 19. v. ausdrücklich erklärt, Jesus habe mit dieser Rede den Todt angedeutet, welchen Petrus für die Religion dulden werde: so ist klar, daß man sie als eine bildliche Beschreibuug des Kreuzes-Todes ansehen müsse. Und damit stimmet auch der Inhalt völlig überein. Deine Hände wirst du ausstrecken; die Hände der Gekreuzigten wurden ausgestreckt, an ein Queer-Holz genagelt. Ein anderer wird dich gürten, dich binden, und füren, wohin du nicht willst, an den Kreuzes, Pfahl. — Δοξαζειν θεον, Gott ehren, wird vom Bekentnisse und Ausübung der wahren, von Gott stammenden Religion gebraucht, 1. Kor. 6, 20. 1. Petr. 2, 9. 10.

Denn

Denn diese Religion, das Christenthum ist das erhabendste und entzückendste Gemälde von Gott; Seinen majestätischen Eigenschaften, besonders Seiner alles beglückenden Liebe; Joh. 1, 18. Luk. 15. Röm. 5, 8. u. a. — — Der Sinn von v. 18. ist folglich: „du wirst für meine „Religion den Kreuzes-Todt dulden.„ In der That ward er auch, wie uns die alte Geschichte sagt, *Tertullian.* praescript. 36. *Euseb.* H. E. II. 25. sagt, zu Rom unter der Regierung Nero's gekreuziget. Siehe *Cave* antiquit. apostol.

v. 19.

Folge mir, ist hier eigentlich zu nehmen: „begleite mich; Gehe mit mir; bleibe von nun „an bei mir:„ wie Matth. 19, 21. Metaphorisch vom Kreuzes-Tode kann man es nicht erklären; denn dieser sollte nach v. 18. erst im hohen Alter Petri erfolgen. — — Petrus also und die übrigen Apostel (v. 20.) begleiteten Jesum in Galiläa, waren stets mit ihm, und giengen mit ihm gerade so um, wie vor seinem Tode.

v. 20. 21.

Bei jenem Abendmahl, τῷ, ὁρισμῳς, nämlich dem lezten, Kap. 13, 21:25. — Lag an Jesu Brust. Die Morgenländer liegen bei Tische in einem Cirkel, Harmars Orient. —

Παρα-

Παραδιδες, für παραδωσων. — Ουτος δε τι; nämlich πεισεται. Wahrscheinlich wachte hier abermahls jener alte, eingewurzelte Neid und Rangstreit bei Petro auf, Luk. 22, 24. ferner. Denn, wie wir aus Apost. Gesch. 1, 6. sehen, hatten die Apostel ihre krassen jüdischen Begriffe vom Messias, bei der Himmelfahrt Jesu noch nicht abgelegt.

V. 22. 23.

Μενειν, nämlich, εν τω ζην, 1. Kor. 15, 6. Phil. 1, 24. 25.: ein Ausdruck, der auch bei Auswärtigen gebräuchlich ist, so wie sie das Sterben απελθειν nennen απιεναι, οιχεσθαι, „aus dem Leben weggehen.„ — Ερχομαι, komme; nämlich, ihn heim zu mir, in den Himmel zu hohlen. Ein unaussprechlich anmuthiges Bild, dessen sich Jesus auch Kap. 14, 23. bedienete; von einem Freunde genommen, welcher den zurückgelassenen zu sich abhohlt. So ist auch der Tod des Tugendhaften, die Ankunft seines Göttlichen Freundes, welcher ihn zu sich in den Himmel abhohlt. — Τι προς σε; nämlich εστι. Auch im reinen Griech. ist es gebräuchlich: ουδεν εστι δηπου προς εμε, das gehet mich nichts an, ουδεν προς ημας τουτο, *Demosthen.* apud *Kypke* in l. „Du verliehrest dadurch nichts, wenn dieser dein „Mit-Jünger so nicht, wie du, stirbt.„ — — Folge mir nach, „laß uns gehen.„ Siehe

bei v. 19. — Deswegen breitete sich u. s. S. *Fabricii* Cod. Apocr. N. T. p. 533. X, und *Cave* Antiquit. apostol. Als er wirklich starb, dichtete man, er schlafe nur im Grabe, athme, und die Erde bewege sich immer von seinem Athem u. dergl. — Der Sinn von v. 22. ist: „Er „wird nicht als Märtyrer, sondern eines natür„lichen Todes sterben.„ Denn ausserdem, daß die Sprache dies gestattet, wie bisher gezeigt worden, wird dieses Bleiben Johannis, dem Märtyrer-Tode Petri v. 18. entgegengesezt; auch v. 23. vom natürlichen Tode erklärt. — Wirklich gieng er auch, in einem hohen Alter durch einen natürlichen Todt in den Himmel. *Cave* antiquit. apostol.

V. 24. 25. vergl. bei Kap. 19, 35.

Wir wissen, nämlich die Christen zu Ephesus, S. Abhandl. 1. — Χωρησαι, für χωρησειν. Der aoristus wird, mit, auch ohne die partic. ἀν, anstatt des Futuri gesezt: ὑποσχομενε τε βασιλεως ἐπιτρεψαι, την ἐξοδον ἑβραιοις, *Philo* apud *Loesner*. in l. So würde selbst die Welt u. s. ist eine jüdisch-orientalische Hyberbel, die unserm kälteren Geschmack, und nicht so südlichen Imagination übertrieben vorkommt. Jedoch ist sie durch das οἰμαι etwas gemildert, und kaum stärker, als wenn *Cicero* von des *Antonius* Raubsucht sagt; *Philipp.* 2. cap. 27.

Quae

Quae Charybdis tam vorax? Charybdin dico? Oceanus, medius fidius, vix videtur tot res, tam dissipatas, tam distantibus in locis positas, tam cito absorbere potuisse.

Abhandlungen.

Abhandlung 1.

Ueber v. 24. 25.

* * *

Diese zwei Verse sind nicht von Johanne; sondern eine Unterschrift des Buchs; eine Schluß-Anmerkung und Zeugniß, wahrscheinlich von der Ephesischen Gemeinde, wo Johannes, als Bischof lebte und starb. Denn 1) das οἴδαμεν im plurali, paßt vollkommen auf die Christen zu Ephesus, welche Nachricht geben, daß dies Buch von Johanne, dem Apostel sey; und durch genauen Umgang mit ihm, und Kentniß von seinen Wundern die Zuverläßigkeit der darin enthaltenen Nachrichten bezeugen. 2) Das Ganze ist offenbahr, Erklärung von v. 20 33.: auch würde schwerlich Johannes eine solche Hyperbel gebraucht haben. S. Kap. 20, 30. — Daß alle kritische Zeugen diesen Abschnitt für ächt erklären, beweiset jene Gründe vorausgesezt, nur, daß diese Verse schon in den frühesten

Abschriften dieses Buchs gestanden haben; nicht aber, daß sie von Johanne seyn.

Abhandlung 2.

Authentie des 21. Kapitels.

* * *

Verschiedene angesehene Ausleger, als Grotius, glauben, Johannes schliesse seine Geschichte Kap. 20. und dieses 21ste hätten die Lehrer zu Ephesus, wo Johannes Bischoff (Presbyter) war, nach seinem Tode beigefügt. — Allein 1) das ganze Kapitel ist vollkommen in dem Styl Johannis. Man lese nur z. B. das 20. Kapitel, so wird man gleich sehen, daß beide Einen Verfasser haben. Eben das pleonastische Wort ἀν, findet sich auch hier sehr häufig, v. 7. 9. 13.: eben die Wiederhohlungen der Formel, „er sagt, sie sagen u. s.:„ eben die Beschreibung Johannis v. 7. — 2) Es hat ferner gar keine Innere Gründe wider sich. — Zwar scheint Kap. 20, 30. 31. beim ersten Anblick, ein Schluß der Geschichte zu seyn. Aber wenn man es genauer betrachtet, so ist es vielmehr Uebergang zu Kap. 21. „Noch viele andere Beweise seiner Auferstehung gab Jesus: z. B. in Galiläa, Kap. „21.„ — Und v. 24. und 25. sind freilich nicht

nicht von Johanne, (S. Abhandl. 1.) aber daraus folgt nichts mehr, als daß diese zwei Verse, nicht aber das Ganze Kapitel, ein Zusaz von anderer Hand sey. — — 3) Endlich, alle kritische Zeugen hat es für sich; die griechischen Handschriften, alle Versionen und die Kirchen-Väter: beide älteste Recensionen, (S. Einleit. §. 10.) erklären sich für diese Authentie.

Abschnitt XVI.

Hier in Galiläa, gehet er fast noch vierzig Tage, mit den Aposteln, eben so vertraut um, wie vor seinem Tode.

* * *

Apost. Gesch. 1, 3. 21. 22. Kap. 10, 40. 41.

(Vergl. Joh. 20, 30. 31. 21, 19.)

* * *

Diesen ganzen Abschnitt der Lebens-Geschichte Jesu, übersiehet man gemeiniglich. Nach der gemeinen Meinung hat Jesus, sogleich nach der Auferstehung, den verherrlichten, Geistigen

Körper gehabt. (1. Kor. 15, 45-49. Phil. 3, 21. wovon aber das Gegentheil, oben beim 10. Abschnitt bewiesen worden,) und seine Apostel haben ihn nur dann und wann, und auf kurze Zeit gesehen. Das Gegentheil lehren uns diese Stellen.

Apost. Gesch. 1.

Apost.G.

v. 1. Den zweiten Theil seiner Geschichte (die so genannte Apostel-Geschichte) eröfnet Lukas mit dem Eingange: „Das „Erste Buch meiner Geschichte habe ich „von dem Allen geschrieben, was Je„sus bis an den Tag that und lehrete, „wo er in den Himmel aufgenommen „ward; nachdem er den von ihm er„wälten Aposteln, die Anweisung in „Absicht des heil. Geistes gegeben hatte.„

v. 3. Jezt fährt er fort. Ihnen bewies er auch durch viele sichere Gründe, daß er, welcher gestorben war, lebe: indem er vierzig Tage hindurch, mit ihnen umgieng, und von seiner Religion sprach.

Apost. Gesch. 10.

In der Rede vor Kornelio und seiner Familie sagt Petrus von Jesu.

Diesen

Diesen hat Gott am dritten Tage aufgeweckt, und ihn bekannt gemacht. Nicht der ganzen Nation; jedoch uns, den von Gott erkohrnen Zeugen, die wir mit ihm vertraulich umgegangen sind, nachdem er aus den Leichnamen auferstanden war.

Kritik des Textes.

Eine der wichtigsten Lesearten findet sich Kap. 10, 41. nämlich bei συνεπιομεν, der Zusaz, και συνανεστραφημεν, und sind mit ihm umgegangen. Der wichtigste aller unserer Codd. gr. von den Evangelisten und Apost. Gesch. D. (S. Einleitung §. 10.) hat diesen Zusaz: auch die alte, in diesem Cod. befindliche lateinische Version: imgleichen Syr. poster. doch nur als Variante von einer spätern Hand beigeschrieben. Es kann seyn, daß diese zwei lezten Zeugen, die Lesart aus dem ersten genommen haben. Aber dieser Codex ist von sehr grossem Gewicht in Bestimmung des ächten Textes, S. oben: und überdem ist es wahrscheinlicher, daß diese zwei Worte, ausgelassen, als daß sie zugesezt worden: da sie den zwei vorhergehenden, και συνεπιομεν so ähnlich sind, so kann sie ein Abschreiber leicht übersehen haben.

Auslegung.

I, 3.

Τεκμηριον heißt, Beweis, aber auch emphatice, ein sicherer, untrüglicher, unwidersprechlicher Beweis, wie z. B. das Essen, Gehen, Reden, vom Leben eines Dinges ist. S. die Stellen bei *Wetst.* und *Beza* in l. Auch *Quintilian. instit.* orat. V. 9. erklärt τεκμηρ: durch indubitata signa. — Εν ist mit παρες. zu konstruiren, und heißt hier durch, D. „Er „stellete sich ihnen dar, durch ꝛc.„ — Παθειν, synekdochisch für, Sterben, S. Evangel. 24, 46. — Δι ἡμ. π. τ. ἐ. ist Erklärung des vorhergehenden Sazes: παρεσησεν ἑαυτ. — — ὀπτανομενος etc. — Ὀπτανεσθαι τινι bedeutet nicht bloß, von jemanden gesehen werden: sondern auch, mit jemanden umgehen, sprechen. Z. B. 1. Kön. 3, 16. ó. — Das Reich Gottes, die gewönliche Benennung der christlichen Religion, z. B. Matth. 5, 20. vergl. v. 19. Kap. 21, 1. 22, 5. Siehe bei Mark. 15, 43. und meine Prakt. Dogmatik, Artik. 8. Exeget. Abschn. Er sprach mit ihnen von seiner Religion. Beispiele davon siehe Luk. 24, 44-47. 48. 49.: Matth. 28, 18-20. Joh. 20. 22. 23. Kap. 21.

Nach dieser Stelle ward also Jesus von seinen Aposteln, nicht etwa nur dann und wann gese-

gesehen, sondern Vierzig Tage lang gieng er mit ihnen um.

*

Kap. 10, 40. 41.

Petrus hält vor einem der Juden-Proselyten (d. h. einem Anbeter des einzigen wahren Gottes, der aber das mosaische Gesez nicht annahm; folglich zwar kein Jude; aber auch eben so wenig ein Heide war) Kornelio und seiner Familie, eine Rede folgenden Inhalts. (Eingang v. 34. 35.) „Jesus ist ein Gesandter „Gottes an die Welt, v. 36-39.: er starb, „ward aber wiederum lebendig, v. 39. 40: die „Wahrheit seiner Auferstehung und Wunderthaten, ward durch Augenzeugen bewiesen, v. 41. „42.: die durch ihn erworbene Gnade Gottes „ist allgemein, v. 43.„

V. 40.

Τουτον, nämlich, den Gekreuzigten: v. 39. — Ηγειρε, aufgeweckt. Die Metapher ist vom Schlafe genommen: der Tod des Leibes heißt ein Schlaf; und die Lebendigmachung desselben, das Aufwecken des Schlafenden, Joh. 11, 11. S. bei Matth. 27, 53. —— Δουναι, für ποιειν, wie das Hebr. נתן. — Εμφανης γινεσθαι, bekandt werden, kann man auf zweierlei Art erklären; entweder vom leiblichen Sehen seiner Person, „Er ist gesehen „worden

„worden nach seiner Auferstehung:„ oder, von Bekandtmachung seiner Religion. Dies lezere vorzuziehen, fordert beides Sprache und Zusammenhang. Denn 1) ἐμφανιζειν wird Joh. 14, 21. vergl. v. 22:24. von der überzeugten, zuversichtlichen Annehmung der Religion gebraucht; ἐδωκεν αὐτον ἐμφανη γενεσθαι, oder, ἐνεφανισεν αὐτον, heißt folglich, „Gott „hat ihn durch die Auferweckung vom Tode, als „den wahren Welt-Beglücker dargestellt:„ eben das, wie Apost. Gesch. 17, 30. 31. πιστιν παρεσχε πασιν, ἀναστησας αὐτον ἐκ νεκρων. Und 2) der Zusammenhang v. 36:39. 42.43. begünstiget diese Auslegung. — „Schon durch so „viele Wunder und das wohlthätige Leben hatte „Gott, diesen Jesum als den Welt-Beglücker, der ganzen Nation der Juden bewiesen, „v. 36. f. Dennoch kreuzigten sie ihn v. 39. „Gott aber machte ihn lebendig und stellete ihn „dadurch der Welt einleuchtend in seiner Würde „dar. V. 40. Gleichwohl nahm ihn nicht die ganze Nation auf u. s. V. 41.„

V. 41.

Ου παντι τῳ λαῳ, nämlich der Juden, v. 36. man muß hier wiederhohlen aus v. 40., ἐδωκεν αὐτον ἐμφανη γενεσθαι. „Nicht der ganzen Nation machte ihn Gott offenbahr.„ Eine in der Bibel, und allen alten Schriften sehr gewönliche Metonymie. Weil man im Alter-

thum

thum noch nicht Philosophie genug besaß, die wirkende, veranlassende, und zulassende Ursache von einander zu unterscheiden; so schrieb man Gott dasjenige, was Er bloß zuläßt, eben sowohl zu, als was Er wirkt. Daher jene Ausdrücke, „Gott verhärtete den Pharao, 2. Mos. 4. u. a. Gott giebt ihnen „einen Geist des Schwindels u. s.„ Eben den Tropum braucht Christus, wenn er Matth. 11, 25. sagt, daß Gott seine Religion den Weisen und Klugen (nämlich, die es ihrer Einbildung nach waren) verborgen habe. Und gerade so spricht auch Petrus hier; Nicht der ganzen Nation hat ihn Gott bekandt gemacht; d h. „Viele und besonders die Häupter „der Nation verwerfen ihn dennoch, aller jener „grossen einleuchtenden Beweise, die Gott ihnen gab, ohngeachtet.„ S. Kap. 2, 36. 41. — Jedoch uns. „Wir indessen, die wir seine „Anhänger sind, wissen und glauben es zuverläßig, daß er der grosse Gesandte Gottes und „Welt-Beglücker ist.„

Χειροτονειν und χειροτονεισθαι, ist in den griechischen Frei-Staaten entstanden, und deutet die freien Wahlen, die Wahlen durch Stimmung an. In diesen Staaten nämlich, unterschied man zweierlei Wahlen. Einige Personen wurden durchs Loos gewält: das hieß, κληρουν, und κληρουσθαι; „worüber looſen;„ und

κλη-

κληρωθηναι, imgleichen λαγχανειν, „durchs Loos „wozu bestimmet werden.„ Andere Wahlen aber geschahen durch Stimmung; welche man in den demokratischen Staaten Griechenlandes, als zu Athen, durch Aufheben der Hände verrichtete. Daher wird χειροτονειν (die Hand aufheben) von den Wälenden gesagt; und χειροτονεισθαι, von den Gewälten. — Προκεχειροτονημενοις stehet hier anstatt des Simplicis, κεχειροτ. — Zeugen, seiner Wunder und Auferstehung, v. 39. — Uns: sind hier nicht bloß die Apostel; sondern alle damahlige Christen; welche alle damahls noch, Juden von Geburt waren. Kap. 1, 15. — Συμφαγειν ist unterschieden von φαγειν παρα τινι: dieses heißt, bei jemanden essen, zu Gaste seyn; jenes aber wird von einem Gesellschafter, Kameraden gesagt, welcher mit dem andern beständig umgeht, ὁμοδιαιτος, S. *Eustath.* apud *Wetst.* in l. Also heißt συμφ. και συμπινειν, mit jemanden vertraut und beständig umgehen, sein Tisch-Geselle seyn.

Abhandlung.

Von dem Umgange Jesu mit seinen Aposteln und Bekandten, nach der Auferstehung.

* *
*

Die ersten acht Tage blieb Jesus, wie

es

es scheint, in Judäa: denn Joh. 20, 19. 26. ward er von den Aposteln am Auferstehungs-Tage, und acht Tage hernach, zu Jerusalem gesehen. Die übrige Zeit aber, nämlich noch fast fünf Wochen, hielt er sich in Galiläa auf. Joh. 21, 1. 19. Matth. 18, 16. 17. vergl. Apost. Gesch. 1, 3.

Die Ursachen, warum er nicht zu Judäa und Jerusalem; sondern in Galiläa sich aufhielt, scheinen diese zu seyn: 1) Hier war er am meisten persönlich bekandt. Denn hier war er erzogen, und hatte zu Nazareth gewohnt. Hier konnte man also von der Wahrheit seiner Auferstehung am besten urtheilen. Und 2) waren hier seine Apostel zu Hause. Siehe z. B. Joh. 21, 2.

Hier aber zeigte er sich, nicht bloß dann und wann, seinen Aposteln, sondern er gieng mit ihnen, eben so beständig und vertraut um, als vor seinem Tode. Apost. Gesch. 1, 3. 10, 41. Eben dieses vertrauten Umganges gedenkt auch Johannes 20, 30. 31. 21, 19. Und nicht bloß mit ihnen, sondern auch mit vielen andern. Denn Petrus spricht Apostel-Gesch. 10, 41. nicht bloß von sich und den Aposteln, sondern von allen damahligen Christen; und Paulus nennt fünf hundert, von denen er dort auf einmahl gesehen worden, 1. Kor. 15, 6.

Es ist also unerweislich, daß der auferstandene Jesus von niemand als seinen Freunden gesehen worden. Denn die einzige Stelle, aus der man dieses gemeiniglich beweisen will, Ap. Gesch. 10, 41. handelt, wie es scheint, nicht davon. S. die Auslegung. Vielmehr, da Jesus sich in Galiläa, so wie sonst aufhielt, und mit seinen Jüngern so wie ehedem umgieng, ist wahrscheinlich, daß er auch von andern, als seinen Anhängern gesehen; ja auch viele der Juden eben deswegen seine Anhänger geworden.

Abschnitt XVII.

Kurz vor seiner Himmelfarth unterredet er sich mit der ganzen Gesellschaft der Apostel auf einem Berge in Galiläa; und bestellet sie feierlich zu Lehrern der Welt.

Matth. 28, 16 = Ende.
Mark. 16, 15. 18.
Luk. 24, 44 = 49.

* * *

Matth.
v. 16. Matthäus. -- Die elf Jünger aber giengen nach Galiläa, auf den

den Berg, wohin sie Jesus beschie-
den hatte. Und als sie ihn sahen, v. 17.
warfen sie sich vor ihm nieder*) ohne
zu zweifeln. Jesus aber sprach also v. 18.
zu ihnen: „Gegeben ist mir die höchste
„Gewalt über Himmel und Erde. Ge- v. 19.
„het aus, macht zu Schülern allerlei
„Völker: indem ihr sie auf den Vater,
„und den Sohn, und den heil. Geist
„taufet, und sie alles beobachten lehret,
„was ich euch auftrage. Ich aber; v. 20.
„sicher bin ich bei euch täglich, bis zur
„Vollendung dieses Zeit-Alters.„

Mark.

Markus. -- Auch sprach er zu v. 15.
ihnen: „Gehet aus in die ganze Welt,
„und prediget das Evangelium allen
„Menschen. Wer glaubt und getauft v. 16.
„wird, der wird gerettet; wer aber un-
„gläubig ist, der wird verurtheilet wer-
„den. — Diese Wunder-Beweise aber v. 17.
„werden für mich die Glaubenden be-
„gleiten: Teufel werden sie austreiben; v. 18.
„fremde Sprachen reden; Schlangen
„aufheben; auch wenn sie irgend ein
„Gift trinken, wird es ihnen nicht scha-
„den; wenn sie auf Kranke die Hände
„legen, so werden sie genesen.„

Lukas.

*) Siehe die Kritik des Textes.

Lukas.

v. 44. Lukas. -- Auch sprach er zu ihnen: „Dies ist es, was ich euch „sagte, als ich noch bei euch war; daß „alles muß vollzogen werden, was in „dem Geseze Mosis, und den Prophe„ten, besonders den Psalmen von mir
v. 45. „geschrieben worden.„ Da öfnete er ihnen den Verstand, jene Schriften zu verstehen, und sprach zu ihnen:
v. 46. „So ist geschrieben, und so muste also „der Messias leiden, und am dritten
v. 47. „Tage auferstehen, und in seinem Na„men allerlei Nationen Besserung und „Sünden-Vergebung predigen lassen; „nachdem zu Jerusalem der Anfang ge„macht worden. Ihr aber sollt Zeugen
v. 48. „davon seyn: und sicher sende ich auf
v. 49. „euch herab, was der Vater verheissen „hat. Ihr also, haltet euch in der „Stadt auf, bis ihr mit Kraft von „oben bekleidet worden.„

Kritik des Textes.

Luk. 24, 49. gehört das ιερυσαλημ nicht zum Text: denn beide älteste Recensionen haben es nicht; auch ist es klar, Glosse von τη πολει.

Abhand-

Abhandlung.

Ueber die Leseart οἱ δε, Matth. v. 17.

* * *

Οἱ δε, in dieser Konstruktion kann nach der Sprache nichts anders heissen, als, sie aber, diese aber; das Οἱ wird alsdenn für, ἑτοι gesezt. Soll es heissen, Einige aber; so muß οἱ μεν vorhergehen: οἱ μεν οἱ δε, einige — einige, z. B. Οἱ μεν ἑτως ὁρωντες — οἱ δ'ἑτως ποιωντες, „der eine Theil siehet so; der andere „aber handelt so.„ *Anonymi* Orat. contr. Aristogit. p. 797. 3. 5. *Demosthen.* edit. Reisk. Die Stellen, welche Herr *Kypke* in l. anfürt, beweisen nichts; denn da wird οἱ ebenfalls für ἑτοι gesezt, z. B. Matth. 26, 67. kann οἱ δε eben sowohl, als v. 66., durch, sie, (jene) aber, gegeben, und von dem falschen Zeugen v. 61. verstanden werden.

Nach der gemeinen Leseart, die auch alle bisher bekandte Zeugen bestätigen, würde der Evangelist sagen: „die Apostel giengen hin „nach Galiläa, wohin sie Jesus beschieden hat„te; und als sie ihn sahen, warfen sie sich vor „ihm nieder: sie aber zweifelten.„ Dies ist nun nicht allein dem vorigen widersprechend; denn sie warfen sich vor ihm nieder, als sie ihn sahen; folglich kandten sie ihn ja, und zweifelten

nicht: sondern es ist auch wahrer Unsinn; denn im vorigen ist ja von niemand anders, als den Aposteln die Rede; wer soll also durch οἱ δε verstanden werden?

Es ist daher dieses Eine der wenigen Stellen, die man durch Konjektur restituiren muß, weil der Fehler der Abschreiber, schon älter ist, als alle unsere Handschriften. Für οἱ δε lese man also ἀδε, und zweifelten nicht. Die Gründe dafür sind: 1) die Sprache fordert das. Denn οἱ δε heißt nicht anders, als sie, diese aber; welches hier Widerspruch und Unsinn ist. Wollte Matth. sagen, „einige aber „zweifelten„ so müste stehen, οἱ μεν προσεκυνησαν αὐτῳ, οἱ δε ἐδισασαν; wie z. B. Römer 9, 21. — 2) Die ganze Aenderung beruhet auf einem Häkchen OΥ für OI, (denn die ältesten Handschriften wurden mit Initial. Buchstaben geschrieben); und wie leicht konnte hiebei der Abschreiber fehlen? oder die Zeit ein solches Häkchen auslöschen? 3) Die gemeine Leseart paßt weder in das **Vorhergehende**; denn sie fielen ja vor ihm nieder und zweifelten folglich nicht: noch in das **Nachfolgende**; denn gleich darauf bestellet sie Jesus zu Lehrern der Welt, ohne etwas vom Zweifel zu sagen.

Auslegung.

Matthäus.

V. 16.

Man erinnere sich, daß die Evangelisten keine Tage-Register schreiben; sondern nur Denkwürdigkeiten. Einl. §. 1. Die unmittelbahre Folge des 16. Verses auf den 15., und die Zusammenknüpfung beider durch δε, beweisen also gar nicht, daß das hier Erzälte, gleich nach dem v. 11. f. angefürten geschehen sey. Matth. will bloß von der Instruktion der Apostel Nachricht geben.

Δε bloß Uebergangs-Partikel. — Den Berg, welchen? weiß man nicht. Da die Geschichte schweigt, so sind hier alle Untersuchungen der Ausleger (Siehe Schacht in l.) unnüze. — Wohin sie Jesus beschieden hatte. Jesus muß also, vorher schon von ihnen seyn gesehen und gesprochen worden.

Man merke wohl, Matth. sagt nicht, daß die Apostel, gleich am ersten Auferstehungs-Tage Jesu, nach Galiläa gegangen. Sagte er dies, alsdenn wäre der Widerspruch gegen die andern, besonders Johannem, klar, welcher sagt, daß Jesus, noch acht Tage dar-

nach, von ihnen zu Jerusalem gesehen worden. — Auch sagt er eben so wenig, daß sie gleich nach ihrer Ankunft in Galiläa, auf den Berg gegangen.

Wann aber? ist ungewiß. Vermuthlich kurz vor seiner Himmelfarth: denn er beschied sie dahin, giebt ihnen die lezten Aufträge, und nimmt von ihnen feierlich Abschied.

Ob endlich auch die fünf hundert 1. Kor. 15, 6. hier dabei gewesen, läßt sich nicht bestimmen.

Vers 17.

Προσκυνειν, die im Orient gewönliche **Prostration** vor sehr angesehenen Personen, besonders Regenten. Siehe bei v. 9. — Οὐδε ἐδισασαν, für μηδαμως διςαζοντες. Der Sinn ist: „Sie warfen sich vor ihm nieder, nun völlig „überzeugt, daß es ihr Lehrer, Jesus, daß er, „wahrhaftig auferstanden sey.„ — Die gemeine Leseart kann nicht die richtige seyn: (S. Kritik des Textes) welches auch alle die Bemühungen und Hypothesen der Ausleger, (Siehe *Schacht* in l.) zeigen.

Dieser Beisaz enthält übrigens die Summe aller Nachrichten von dem Umgange Jesu mit seinen

seinen Aposteln nach der Auferstehung. Matthäus hat nichts davon, daß die Apostel Jesum vorher sahen: aber durch diese zwei Worte ersezt er das: denn eben dadurch zeigt er an, Jesus sey so ofte und unverhohlen mit den Aposteln umgegangen, daß ihnen kein Zweifel mehr übrig blieb. „So bald sie Jesum erblickten, grüßten „sie ihn mit Ehrfurcht; denn sie kannten ihn zu„verläßig.„

V. 18. 19.

Der 18. v. enthält gleichsam die Beglaubigung seiner Macht und seines Rechts, ihnen diese Aufträge zu thun. — Πορευθεντες kann hier mit übersezt werden; gehet aus, nämlich in alle Welt, Siehe Markus v. 15. — Μαθητευω, von μαθητης, wird gewönlich intransitive gebraucht; und heißt, ein Schüler seyn, z. B. Matth. 27, 57. Aber auch active, nämlich in der Bedeutung des Hebr. Hiphil wird es genommen, und bedeutet, jemand zum Schüler machen. So heißt ἀνατελλειν, nicht allein aufgehen, sondern auch, aufgehen machen, Matth. 5, 44. u. f. Auch die verba in ευω kommen so vor: θριαμβευω, triumphare facio, 2. Kor. 2, 14. κηρυκευω, praeconem constituo; βασιλευω auch, regem facio. Und so wird auch dieses Wort, μαθητ. gebraucht, Kap. 13, 52. Also gestattet der Sprach-Gebrauch diese Ver-

sion. Der Zusammenhang aber fordert sie: denn es wird den Aposteln, die schon Jünger Christi waren, befohlen, sie sollten μαθητ. und zwar, andere. — Machet zu Schülern, d. h. nehmet sie auf unter die Zahl meiner Anhänger, um sie zu lehren: denn es wird διδασκειν davon unterschieden. Machet sie zu Schülern, 1) βαπτιζοντες, und 2) διδασκοντες.

Παντα τα ἐθνη, Allerlei Völker, d. h. Menschen aus allerlei Völkern; ohne Unterschied der Nationen; sie mögen Juden, oder Samariter, und Heiden seyn. Πας wird auch synekdochisch genommen, als Joel 2, 28. Michä 4, 23. Nach 2 Timoth. 4, 10. höreten Paulum bei seiner Vertheidigung zu Rom, παντα τα ἐθνη, welches ja offenbahr, nicht Alle Nationen der Erde bedeuten kann. Zudem beziehet sich dieser Befehl Christi, klar genug auf jenen andern, Kap. 10, 5. 6. Als er nämlich bei seinem Leben, die Apostel zu predigen aussandte, da gebot er ihnen, „gehet nicht zu den Samaritern, oder „den Heiden, sondern bloß zu den Juden.„ Wenn er daher jezo sagt, „Machet zu Jüngern „παντα τα ἐθνη;„ so ist der Sinn kein anderer als der; „Jezt hebe ich jene Einschränkung auf; „prediget und lehret meine Religion, Menschen „aus allerlei Nationen der Erde.„ — Der muß auch entweder in der Geographie und Geschichte äusserst unwissend, oder eben so äusserst

Sophist

Sophist seyn, welcher behaupten wollte, daß die Apostel das Evangelium, einer jeden Nation auf dem Erdboden geprediget haben.

Βαπτιζειν heißt, wie bekandt, in Wasser eintauchen. Die Juden pflegten schon vor Christi Zeit, diejenigen Heiden, welche den Götzen-Dienst aufgaben, und zur Anbetuug des einzigen wahren Gottes sich bekennen wollten, in Wasser einzutauchen; und durch diese Solennität zur Religion aufzunehmen. Siehe meine Praktische Dogmatik. Art. 11. Exegetischer Abschnitt. Daher kommt nun die Redens-Art βαπτιζειν εἰς τινα, auf jemanden taufen; d. h. „durch feierliches Untertauchen ins Wasser (Taufen) „jemanden zu einer Religion aufnehmen.„ — Ὁ πατηρ, Gott, der Vater Jesu Christi, und der Geister. Ephes. 1, 3. Hebr. 12, 9. — Ὁ υἱος, d. i. Jesus, der Welt-Heiland, S. Joh. 20, 31. — Το ἁγιον πνευμα, kann hier nichts anders seyn, als eine Person; denn es wird dem Vater, und Sohne an die Seite gestellet, S. bei Joh. 20, 22. — Εἰς το ονομα τινος, לְשֵׁם auf jemanden, (το ονομα, pleonastisch. S. bei Joh. 20, 31.) ist verschieden von ἐν τῳ ὀνοματι τινος, בְּשֵׁם, in jemandes Nahmen, d. h. auf jemandes Befehl, Kraft seiner Auktorität. Εἰς το ον. τϐ πατρος, κ. τ. ἑ. ist also eben so viel, als εἰς τον πατερα και

τον υἱον και το ἁ. π. auf den Vater, und Sohn, und den heil. Geist. — Taufet sie auf den Vater u. s. kann nach der Sprache, auf eine zwiefache Art erklärt werden. 1) Taufet sie zur Anbetung des Vaters, und des Sohnes u. s. oder, „zu der Religion, welche den Vater, „Sohn und heil. Geist anbeten lehret.„ 2) Taufet sie zu der Religion, welche vom Vater und Sohn und h. G. gelehret wird, die euch Gott durch seinen Sohn nnd Geist predigen lassen, Hebr. 1, 1, 3. Joh. 14: 16. In gleichem Sinne kommt die Formel vor, 1. Kor. 1, 13: 16, vergl. v. 12. und Matth. 23, 6, 10. So wird auch 1. Kor. 10, 2. gesagt, die Juden seyn εἰς τον μωϋσην (oder, εἰς το ονομα τϑ μοϋσ.) auf Mosen getauft worden, d. h. „Bekenner „der Religion geworden, die Moses lehrete.„ Zudem finden wir in keiner einzigen der vielen Stellen in der Apost. Gesch. und Apostol. Briefen, wo von der Taufe geredet wird, diese Formel wiederhohlet; sondern allenthalben wird nur von der Taufe εἰς χριστον gesprochen.

V. 20:

Ἐνετειλαμην, aoristus, auftrage; nicht bloß, aufgetragen habe, sondern auch noch kräftig auftragen werde, Joh. 16, 12 = 15. — Alles, was ich euch auftrage, d. i. meine ganze Religion, Joh. 14, 15=24. Matth. 5, 20. —

20. — Kap. 7. Ende. — Τηρειν שמר eigentlich, bewachen; und metaphorisch, ausüben. Der Sinn ist: „Lehret sie nach den Gesezen meiner Religion leben.„

Ἰδε, asseverantis, S. bei Matth. 27, 51. — Ὁ, vor αἰων, ist ὁριστικως zu nehmen; (S. bei Joh. 19, 36.) dieses, das jezige Zeit-Alter. — Ὁ αἰων. ist die unter den Juden übliche Formel הַזֶּה עוֹלָם, das jezige Zeit- (Welt-) Alter, d. i. die Zeit vor dem Messias. Denn die Juden theileten die ganze Dauer der Welt in zwei Perioden: Olam Hasseh, oder ὁ αἰων, oder οἱ αἰωνες, ὁ αἰων ἑτος; und הבא עולם, Olam Habbah, ὁ μελλων αἰων, (Hebr. 6, 5.) die Zeit nach seiner Ankunft. Siehe Schöttgen hor. hebr. II, 20. etc. und meine Prakt. Dogmatik. S. 163. — Η συντελεια τε αἰωνος, heißt demnach, „die Vollendung (Endigung) der mosaischen Religion,„ oder — die Gründung meiner Religion und Kirche. So wird auch diese Formel genommen, 1. Kor. 10, 11. „die Christen „leben am Schlusse των αἰωνων,„ und Hebr. 9, 26. vergl. v. 15., wird συντελεια των αἰωνων ausdrücklich erklärt durch συντελ. της πρωτης διαθηκης. Der Sinn dieser Zusage ist demnach: „Ich gebe euch sicher die Kraft, dieses Geschäft „der Gründung meiner Kirche glücklich auszu„richten.„ Die Gründe dieser Auslegung sind

1) der Sprach-Gebrauch, wie bisher erkläret worden, 2) der Zusammenhang v. 18-20. Machet zu meinen Schülern — taufet — lehret — Und sicher, ich bin mit euch ꝛc.; — 3) die Parallel-Stelle, Mark. 16, 17. 18. vergl. v. 20.: wo das συνεργειν des Herrn Jesu v. 20. (μεθ' ὑμων εἰμι) von Ertheilung der Wunder-Gaben erklärt wird; v. 17. 18.

Noch verdient bemerkt zu werden, daß dieser Ausdruck eine Anzeige der Himmelfarth Christi enthält! — Und sicher, ich bin mit euch täglich; vergl. Joh. 16, 17. „obgleich ich nicht ferner sichtbahr bei euch bin; „so verlasse ich euch doch nicht. Seyd versichert, „daß ich euch mit unsichtbahrer Kraft stets zur „Seite bleibe.„ — Matthäus schrieb in Palästina, und zunächst für die Christen aus Hebräern: dies scheint die Ursache zu seyn, warum er von der Himmelfarth Jesu, als einer dort, und seinen nächsten Lesern bekandten Sache, nicht ausfürlicher spricht.

Anhang.

Wie Menschen zu Christen zu machen?

* * *

I. Nach dieser Stelle soll man Menschen zu Christen machen durch zwei Handlungen: 1) durch

1) durch Taufen, feierliches Untertauchen in Wasser; und 2) durch Lehren, indem man sie — im Christenthum unterrichtet und zur Ausübung desselben ermahnet, und gewönet.

II. Die Taufe hat Jesus von den Juden entlehnet; folglich muß sie in allen Stücken, wo er keine Aenderung macht, gerade so verrichtet werden, wie die Juden ihre Proselyten-Taufe verrichteten. Auch er hat sie zu einer Einweihungs-Solennität bestimmt, d. h. zu einer Feierlichkeit, wodurch Menschen zur Zahl derjenigen aufgenommen werden, die man im Christenthum unterrichtet. Man kann demnach auch taufen, ehe man unterrichtet; folglich auch unerwachsene, ja neugebohrne Kinder. Diese neugebohrnen Kinder muß man auch taufen; denn die Juden tauften auch kleine Kinder, und Jesus hat hierinn keine Aenderung gemacht. S. meine Prakt. Dogmat. Art. 11. Exeget. Abschnitt. Und diese Kinder-Taufe ist auch für die Eltern der Kinder von unaussprechlichem Nuzen. S. meine Prakt. Dogmat. Art. 11.

Markus.

V. 15.

Auch: siehe bei Matth. v. 16. nämlich, nicht gleich nach dem, was v. 14. erzälet worden;

den; sondern, kurz vor seiner Himmelfarth. — Die ganze Welt, d. i. „zu Juden nicht „allein, sondern auch zu Samaritern und Hei„den.„ S. bei Matth. v. 19. — Ευαγγελιον heißt eigentlich, eine fröliche Botschaft; und durch eine Synekdochen, die christliche Religion, „die Nachricht von dem gekommenen „Welt Heilande und seiner Religion,„ S. Kap. 1, 1-8. — Κτισις, Geschöpf; auch, durch eine Synecdochen generis pro specie; die Menschen, S. die Stellen aus Rabbinen bei *Wetst.* in l. — Allen Menschen, s. vorhin.

V. 16.

Wer glaubet und getaufet wird, S. bei Matth. v. 19. 20. d. i. „die ihm gepredigte „Religion willig aufnimmt und ausübet, Siehe v. 15. und Matth. 13, 1-22. Luk. 8, 15. — Gerettet werden, nämlich aus dem Aberglauben, Irrtümern und Lastern des Judenthums und Heidenthums, zur Wahrheit, Tugend und Glück gefüret werden; S. Joh. 8, 31. 36. Titum 3, 4-7. vergl. v. 1-3. 1. Petr. 1, 18. 19. — Απιστειν, siehe bei v. 12. bedeutet nicht den blossen Mangel, sondern die eigensinnige, hartnäckige Verwerfung des Glaubens. Der Sinn ist: „wer diese ihm gepredigte Religion, eigensinnig „und hartnäckig verwirft.„ Dies ist klar aus

dem

dem Sprach-Gebrauch, S. bei v. 12.; auch steht nicht μη πιστευσας, sondern απιστησας, und 2) Christi und seiner Apostel Erklärung: Joh. 15, 22. 24. Röm. 1, 18. u. a. — Κατακριθησεται, heißt, vermöge des Gegensazes, (σωθησεται) „seinen Irrtümern, und Lastern, „und allen übeln Folgen derselben überlassen wer„den.„ Röm. 1, 19-Ende.

Christus spricht also in dieser Stelle, keinesweges allen Nicht-Christen die Seligkeit ab; denn er redet von Widerspenstigen; vielmehr lehret er sonst das gerade Gegentheil davon, und giebt uns die entzückende Hofnung, daß wir dereinst, auch viele tausend der redlichen Juden, Muhammedaner und Heiden im Himmel antreffen werden. Siehe meine Wahrheit der Christlichen Religion. S. 644. f. — Unchristlich aber nicht allein, sondern auch Gotteslästerlich, wäre es, den ungetauften Kindern die Seligkeit absprechen wollen; um so mehr, da Christus nicht sagt, „wer nicht getauft wird, sondern „wer widerspenstig ungläubig ist, der wird „verdammet werden.„

v. 17. 18.

Die Rede hängt besser zusammen, wenn man das gewönliche Kolon hinter παρακολουθησει, wegstreichet, und es hinter μοι sezt.

Σημεια

Σημεια, siehe bei Joh. 20, 30. sind hier Wunder, vermöge des gleich folgenden. — Die Glaubenden sind hier, die ersten Lehrer, die Gründer des Christenthums: denn 1) es wird mit dem Befehle v. 15. das Evangelium zu predigen durch δε, verbunden; und 2) v. 20. ausdrücklich von den ersten Predigern des Christenthums erklärt, vergl. Matth. v. 18-20. Also werden diese Wunder-Gaben keinesweges jedem Glaubenden, jedem Christen versprochen. — Begleiten, d. i. „Ihr, die Gründer meiner Religion, werdet die Kraft empfangen, „zum Beweise eurer Predigt, diese und ähnliche „Wunder zu thun.„ Matth. v. 18-20. Joh. 20, 22. 23. — Εν τω ονοματι μου, (oder εν εμοι) für mich: εν, das Hebr. ב praef. heißt auch propter, als Ephes. 4, 1. und τω ονομ. steht pleonastice für εμοι. Für mich; d. h. „zum Beweise und Ausbreitung meiner Religion.„ Diese Auslegung macht die Stelle Joh. 14, 13. 14. vergl. v. 12. und 15, 27. wahrscheinlich; wo Christus den Aposteln verspricht, sie würden εν τω ονοματι αυτου, zum Beweise seiner Religion, S. Kap. 15, 27. Wunder und noch grössere Wunder thun, als er selbst.

Teufel austreiben. Dieser Ausdruck bedeutet zwar nicht immer, aber doch zuweilen, leibliche Teufels-Besizungen, Siehe meine Prakt. Dogmatik, S. 249. f. und §. 121. 126.

126. Und hier muß er ebenfalls in dem leztern Sinn genommen werden: denn δαιμονια ἐκβαλλειν wird von Heilung der Kranken unterschieden. — Καιναις, steht anstatt ἑτεραις, fremde Sprachen reden, nämlich ohne sie gelernt zu haben, Apost. Gesch. 2, 4. — Schlangen aufheben, nämlich giftige, und ohne Schaden; wie z. B. Paulus Ap. Gesch. 28, 5. auf Melite that. — Θανασιμον, nämlich, φαρμακον; ein Gift. Ἐπειδαν και τυχῃ τις πεπωκως θανασιμον φαρμακον, *Plut.* et *Athen.* apud *Wetst.* auch; wie hier, elliptisch, τε δε ἰατρε θαῤῥυνοντος αὐτον ὡς ὑπνωτικον, ἐ θανασιμον πεπωκοτα, *Plut.* apud *Kypke* in l. Die Gift-Mischerei war damahls unter Heiden und Juden aufs höchste gestiegen, wie man aus Philo, Josephus, Sueronius und Tacitus sehen kann. — — Auf Kranke u. s., d. i. sie wundertätig heilen, wie z. B. Apostel-Gesch. 3.

Alle diese Wunder-Gaben, werden bloß den ersten Stiftern des Christenthums versprochen. S. bei v. 17. Sie haben auch nach ausdrücklicher Versicherung des N. T., mit der Apostel, und ihrer Zeitgenossen Zeiten aufgehört, Ap. Gesch. 8, 14. 15. Epheser 4, 7-16. Alle nachfolgende Geschichte, dergleichen, selbst Grotius bei v. 17. anfürt, sind Fabeln; und alle jezige Erwartung, daß jeder gläubige Christ, oder wenigstens die Missionarien dergleichen erhalten

halten werden, ist Schwärmerei. Vergl. §. 106. meiner Praktischen Dogmatik.

Lukas.

V. 44.

Auch sprach er, S. bei Mark. v. 15. nämlich, ein andermahl, kurz vor seiner Himmelfarth. — Wo? ob in Galiläa; oder zu Jerusalem? ist unbekandt. — Dies ist es, u. s. Nun sehet ihr die Erfüllung von dem — — Als ich noch bei euch war: kurz vor seinem Tode, Kap. 9, 45. Matth. 16, 21. — Gesez und Propheten, d. i. die heiligen Bücher der Juden, die Schriften des A. T. S. v. 27. — Kai, insbesondere, S. v. 27.

In den älteren Zeiten, auch zur Zeit Christi, theileten die Juden ihre heiligen Schriften nur in zwei Theile; nämlich Mosen (oder Gesez) und Propheten, תורה ונביאים. Josephus contra Apionem II. spricht von Gesez und Propheten, denen er noch einige Gesänge beifügt. Auch Sirach im Anf. (S. bei *Wetst.* in l.) heißt es, δια τε νομε και των προφητων. Und im N. T. werden die Bücher des A. T. immer so genannt, Luk. 16, 31. 24, 27. Die Eintheilung in Mosen, Propheten und Hagiogra-

giographa ist folglich neueren Ursprungs: man findet sie im Talmud durchweg, welch r, wie bekandt, schwerlich vor dem vierten Jahrhundert zu Stande gekommen. — Und endlich haben die Juden, die Hagiographa כתובים nie-mahls, Psalmen genennet: man findet davon im Talmud gar kein Beispiel; auch sezen sie diese Psalmen nicht zuerst unter den Chetubim. S. die Stellen aus Rabbinen bei *Wetst.*

V. 45-47. S. bei V. 25. f.

In seinem Namen, auf seinen Befehl, 2. Kor. 5, 20. Ephes. 2, 17. u. f. — Μετανοια, heißt eigentlich, Reue; und metonym. Besserung. — Αρξαμενον könnte auch mit τον χριστον v. 46. konstruirt werden: aber dem widerspricht das κηρυχθηναι, v. 47. Es ist demnach der nominativus absolutus, eine den attischen Schriftstellern sehr gewönliche Eleganz, die aber sonst im N. T. gar nicht vorkommt. Δεον ἐξιεναι, da es Pflicht ist, zu Felde zu ziehen: τοις πολλοις ὑμων ἐξον λεγειν, da es euch vielen erlaubt ist zu reden: παρον, da es da ist (oder, in der Gewalt steht). So auch hier, ἀρξαμενον ἀπο ιερουσαλημ, nachdem zu Jerusalem der Anfang gemacht worden, für ἀρξαμενος τε κηρυγματος. Nicht allein Christus selbst, hatte zu Jerusalem gepredigt, sondern auch seine Apostel eröfneten ihre Predigt in dieser Stadt. Ap.

Gesch. 2., ja sie machten es sich zur Pflicht, zuerst den Juden das Evangelium anzubieten, Ap. Gesch. 13, 46.

V. 48.

Ἐστε für ἐσεσθε, Ap. Gesch. 1, 8. — Τουτων, nämlich; Todt, Auferstehung und Religion Jesu v. 46. Ἐφ ὑμας ist mit αποστελλω zu konstruiren. Auf euch, nämlich, vom Himmel herab, Apost. Gesch. 1, 8. ἐπελθοντος του ἁγιου πνευματος ἐφ ὑμας. — Was euch der Vater verheissen hat, d. i. den heiligen Geist, S. bei Joh. 20, 22. vergl. Ap. Gesch. 1, 4. 5. Joh. 14, 16.

V. 49.

Bleibt in der Stadt, d. i. „fangt „nicht eher jene Predigt meiner Religion an, bis „daß ꝛc.„ Dies ist klar aus dem Zusammenhange v. 47. 48. vergl. mit v. 49.: und Apost. Gesch. 1, 4. vergl. v. 8. erklärt es Lukas selbst, ausdrücklich so: „bis ihr mit Kräften ꝛc.„ d. i. die Wunder-Gaben des heil. Geistes empfangen habt: denn dadurch wurden sie allererst zu jenem Geschäfte tüchtig gemacht.

Harmonische Anmerkungen.

I. Diese Unterredung Jesu mit seinen Aposteln auf dem Berge in Galiläa, war nicht die Erste; auch nicht die Matth. 28, 7. 10. versprochene und bestimmte Zusammenkunft Jesu. Wäre dieses, wie der Fragmenten-Schreiber vorgiebt, um daraus einen seiner scheinbahrsten Einwürfe zu drehen, so wäre freilich, wie er sagt, alles lauter handgreiflicher Widerspruch. Denn die andern Evangelisten sagen klar, daß Jesus sie vorher, und öfter zu Jerusalem gesehen; auch in Galiläa sie nicht auf einem Berge, sondern an dem Ufer des Tiberiadischen Sees zuerst gesehen habe. — Aber 1) am a. O. Matth. ist v. 7. von den Frauenzimmern, und v. 10. von den Verwandten Jesu die Rede, siehe oben bei der Stelle: hier aber v. 16. f. wird von den Aposteln geredet. Und 2) Matth. sagt nicht, daß die Apostel, Jesum jezo zum Erstenmahl sahen, S. bei der Stelle.

II. Markus und Lukas bestimmen die Zeit nicht, wann Jesus diese Reden gehalten habe, S. oben. Es ist also unerweislich, Anklage ohne Grund, folglich Verleumdung, daß sie dieselbe auf den Auferstehungs-Tag sezen, und Jesum gleich am ersten Tage gen Himmel fahren lassen.

Abschnitt XVIII.

Nun füret er sie heraus nach Bethanien; nimmt Abschied; und wird vor ihrer aller Augen gen Himmel aufgehaben.

Mark. 16, 19.
Luk. 24, 50. 51.

* * *

Markus. — Der Herr nun, nachdem er mit ihnen geredet hatte (ihnen jenen Auftrag gegeben, v. 15.) ward er in den Himmel hinaufgenommen, und sezte sich zur Rechten Gottes.

* * *

Er ward hinaufgenommen, nämlich sichtbahr und allmälich ward er vor den Augen der Apostel, in die Luft erhaben, bis endlich eine Wolke ihn gleichsam empfieng, und dem Blicke der ihm nachsehenden Jünger entnahm. Apost. Gesch. 1, 9. 10. — In den Himmel, d. i. in eine ganz andere von unserer Erde verschiedene Welt-Gegend. Welche aber, in welchen

welchen der unzälichen Welt-Körper, sagt die Schrift nirgends. — Sezte sich zur Rechten Gottes. Das Bild ist von einem Kron-Prinzen, oder Mitregenten genommen, und heißt mit eigentlichen Worten, „er nahm Besiz „von der höchsten Gewalt.„ S. Matth. 28, 18. Ephes. 1, 20-23.

Lukas. -- Er fürete sie aber hinaus, bis nach Bethanien, und hub seine Hände auf, und segnete sie. Und nachdem er sie gesegnet hatte, schied er von ihnen, und ward hinauf gefürt in den Himmel.

Δε aber, läßt die Zeit unbestimmt. Vielleicht geschahe es gleich nach jener Rede v. 44. f. Ἐξηγαγε ἐξω, das ἐξω ist hier ein hebräischer Pleonasmus; wie 1. Mos. 15, 5. über welche Stelle, wie Philo (apud *Wetst.*) sagt, einige zu spötteln pflegten. — Von wannen er sie hinausfürte? ist ungewiß. Vielleicht aus Galiläa, nach jener Unterredung Matth. 28, 16. f. Oder es kann auch aus Jerusalem geschehen seyn; denn es ist ja nicht unmöglich, daß Jesus nach jener Unterredung in Galiläa, Matth. 28, 16. f. mit den Aposteln nach Jerusalem zurückgegangen sey. Und diese lezte Meinung scheint der 49. und 52. Vers zu bestätigen. — Bethanien, ein Flecken am Oelberge, der in

der evangelischen Geschichte, wegen der dort wohnenden Freunde Jesu, und Auferweckung Lazari berümt ist, Joh. 11. Es stimmt also diese Stelle mit Ap. Gesch. 1, 12. sehr wohl überein, wo Lukas sagt, Jesus sey vom Oelberge gen Himmel gefahren. — Εν τῳ ευλογειν αὐτον, anstatt, μετα το ευλογησαι, oder, ευλογησας.

* * *

„Wie aber? Matthäus und Johannes schweigen ganz von dieser Himmelfarth? „Und noch dazu gerade die zwei der Evangelisten, „welche Apostel, folglich Augenzeugen dieser „Begebenheit waren?„ — — Ich antworte; sie schweigen nicht ganz, sondern gedenken ihrer, obgleich nicht so ausdrücklich. Matth. im 20. Vers verdeckt, siehe oben bei der Stelle: und Johannes noch deutlicher, Kapit. 20, 17. „Warum sprechen sie aber nicht ausfürlicher davon?„ Dazu konnten sie hundert Ursachen haben, die wir nicht wissen, weil die Geschichte davon schweigt.

Abschnitt XIX.

Die Apostel kehren nach Jerusalem zurück; erwarten dort den heil. Geist; und mit diesem ausgerüstet, vollziehen sie jene Aufträge Jesu, (Abschn. XVII.)

Lukas 24, 52. 53.
Mark. 16, 20.

* * *

Lukas. -- Sie aber warfen sich vor ihm nieder, und kehreten mit grossen Freuden zurück nach Jerusalem, und waren stets (d. i. die ganze übrige Zeit hindurch, alle Tage, καθ' ἡμεραν, Apost. Gesch. 2, 46.) im Tempel Gott zu loben.

Hier im Tempel zu Jerusalem, geschahe auch die Ausgiessung des heil. Geistes über sie, Apost. Gesch. 1. uud 2.

Markus. -- Sie aber giengen aus, und predigten allenthalben (allerlei Völkern S. bei v. 15.) unter Mitwürkung des Herrn,

welcher den Unterricht durch die ihn begleitenden Wunder-Beweise gründete. --

S. bei v. 17. 18. Τον λογον, doctrina, דבר, ihren Unterricht vom Christenthum — Gründete, d. i. durch die einleuchtenden göttlichen Wunder, seiner Lehre Eingang unter den Menschen verschafte. In der That waren auch schon, vor dem Tode der Apostel in allen den damahls bekandten dreien Welttheilen, zu Rom, Alexandrien, Antiochien, Jerusalem, Korinth, Athen, u. f. ansehnliche Christen-Gemeinden gesammlet. S. meine Wahrheit des Christenthums.

Zweierlei siehet man aus diesem Verse, 1) daß die Wunder-Gaben bloß den ersten Predigern des Christenthums versprochen worden, S. oben bei v. 17. 18.: und 2) daß Markus sein Evangelium erst später, nachdem das Christenthum schon gegründet war, geschrieben hat.

Summarische Anzeige der von den Evangelisten gemeldeten Beweise der Auferstehung Jesu.

* * *

Zu allererst sahe Jesum nach seiner Auferstehung Maria von Magdala. Dann 2) die übri-

übrigen Frauen; 3) Petrus; 4) die versammleten Apostel, Thomam ausgenommen; 5) Acht Tage darnach, alle elfe, ebenfalls zu Jerusalem; 6) in Galiläa, sechse von ihnen; 7) auf einem Berge in Galiläa; 8) bei Bethanien; und ausserdem gieng er noch 9) fast fünf Wochen, mit seinen Aposteln und andern, in Galiläa; vielleicht auch in Judäa um. Siehe Abschn. XVI.

Mit dieser bisher ausfürlich erklärten und bewiesenen Anordnung der Zusammenkünfte Jesu (Erscheinungen genannt) kann man die Meinungen anderer Ausleger vergleichen, in *Buddeo* de apparitionibus Christi, in seinen meditationibus S. *Casauboni* exercit. ad Baron. p. 602. f. und bei andern Schriftstellern, die *Schacht* p. 108. f. anzeigt.

Zwei Anhänge.

Zum Geleit.

Erster Anhang.

Prüfung der Einwürfe gegen diese bisher erklärte Auferstehungs-Geschichte: besonders in dem Wolfenbütteler Fragment.

* * *

Die frühesten Feinde des Christenthums, als noch viele Umstände klar und allgemein bekandt waren, die jezo durch der Zeit Länge dunkel geworden; ein Celsus, Porphyrius, Hierokles, Julianus, und die Juden, wusten nichts gegen die Auferstehung Jesu vorzubringen, als daß seine Jünger den Leichnam gestohlen, und sodann vorgegeben hätten, er sey auferstanden. Eine Einwendung, die fast offenbahr Ungereimtheit ist! Siehe bei Matth. 28.

In den spätern Zeiten aber, nachdem verschiedene Umstände der evangelischen Geschichte, wegen des gänzlichen Mangels aller gleichzeitigen Nachrichten, nach Verlauf von Jahrhunderten, dunkel geworden, suchte man auch selbst aus den

Erzäh-

Erzälungen der Evangelisten, Einwürfe auf; und beschuldigte sie allerlei Widersprüche gegen sich selbst, die Verfassung und Geschichte der damaligen Zeit, und die gesunde Vernunft. Schon Augustinus schrieb daher, im fünften Jahrhundert, eine gutgemeinte auch zuweilen gründliche; doch aber mehrentheils seichte Vertheidigung der Evangelisten. S. Einleit.

Endlich ist in unsern Tagen ein Werk geschrieben, und herausgegeben worden, welches alles zusammen faßt, was nur irgend gegen die Wahrheit dieser Geschichte gesagt worden, und gesagt werden kann. Ich meine, das aus der Wolfenbütteler Bibliothek herausgegebene Fragment über die Auferstehung Jesu. S. meine Recension davon, in den Göttinger Anzeigen 1778.

Herr Hofr. Leßing edirte nämlich in seinen Beiträgen zur Geschichte und Litteratur aus der Wolfenbütteler Bibliothek im vierten Beitrage 1777. aus einem vollständigen Werke eines Ungenannten gegen die Bibel, einige Fragmente, welche diesen ganzen Band ausmachen. Sie handeln 1) von Verschreiung der Vernunft, 2) der Unmöglichkeit einer Offenbahrung, die alle Menschen vernünftig glauben können, 3) dem Durchgange der Israeliten durch den arabischen Meerbusen, 4) dem Zwecke des

A. T. und 5) der Auferstehungs-Geschichte. — Diesen fügte er, noch ein neues Fragment eben desselben anonymischen Werks, vom Zwecke Jesu und seiner Apostel, bei, welches 1778. besonders herausgekommen. Braunschweig in 8.

Das Stück gegen die Auferstehung Jesu, steht S. 437. f., und enthält fast lauter vorgegebene Widersprüche der Evangelisten. Der Verfasser des Werks ist unbekandt. Einige nannten den Wertheimer Bibel-Uebersezer; andere gar den seligen Reimarus, den vortreflichen Verfasser, der vornehmsten Wahrheiten der Natur-Religion, eines Werks, worauf Deutschland stolz seyn kann. Diesem Gerüchte widersprach man, und wie gesagt wird, auch der würdige Sohn dieses Gelehrten: und gab einen andern Verfasser an, der ehedem zu Hamburg im Amt gestanden, und abgesezt worden. Es kann uns aber am Ende gleichgültig seyn, von wem das Werk kommt. Denn ein vernünftiger Mann siehet vornehmlich auf das, was gesagt ist, und nicht, wer es gesagt hat; läßt das, ipse dixit, in Bestimmnng seiner Urtheile wenig gelten; und gründet seinen Glauben bloß auf die Autorität Gottes und der Vernunft, die Er uns gegeben hat.

Indessen begleitete Herr Hofr. Lessing,

sing, diese Einwürfe gegen die Auferstehung mit einigen Gegensäzen, Seite 494., die darauf hinausgehen: „die Auferstehung sey durch „das Daseyn des Christenthums in der „Welt, seinen Sieg über die heidnische und jüdische Religion, unstreitig erwiesen. Man „könne also immer zugeben, daß die Evangelisten sich in Neben-Sachen widersprochen haben: und man müsse gestehen, daß eine hinlängliche Beantwortung aller der Zehn von dem „Ungenannten angegebenen Haupt-Widersprüche, „unmöglich sey.„

Wider beides, nämlich die Einwürfe des Ungenannten (den wir Kürze halben, den Fragmenten-Verfasser nennen wollen) und des Hrn. Lessings Gegensäze, schrieb ein Ungenannter, die Auferstehungs-Geschichte Jesu gegen einige neuere Einwürfe vertheidiget. Braunschweig 1777. in 8.; welchem dieser in einer Schrift unter dem Titel, eine Duplik, Braunschw. 1778. in 8. antwortete. Er vertheidigt hier seine oben angefürten Säze, und gehet noch viel weiter bis zur Behauptung, „daß „man zwar die Wunder der Bibel aus dem Daseyn des Christenthums wahrscheinlich machen „könne; aber aus den Wundern, das Christenthum beweisen wollen, sey — — die allerungereimteste Sache.„ — — So waren denn Lock, Neuton, Haller, Absurde Köpfe!

Mit

Mit solchen Macht-Sprüchen und Schimpf-Reden, entweihet Herr Lessing seinen Mund; der durch so viele wahre Weisheit, die er sprach, sich bei jedem Wohldenkenden ehrwürdig gemacht hatte! Ueberhaupt spricht er hier, in einem so unhöflichen, rauhen und niedrigen Thone von den Harmonien der Evangelisten, welche er nur schielende, lahme, thersitische nennt; behandelt seinen ungenannten Gegner so bitter, menschenfeindlich und grausam; daß man glauben sollte, — sein ärgster Feind habe diese sogenannte Duplik, dem berümten Lessingischen Nahmen untergeschoben.

Doch wir kehren zu dem Fragmenten-Verfasser zurück. Er schreibt mit vieler Kentniß, Prüfung und Scharfsinn. Nicht Spöttereien sagt er, sondern Gründe, und zwar so ausfürlich, und scheinbahr, daß man sein Werk als die Summe alles dessen ansehen kann, was gegen diese Geschichte je gesagt worden, und gesagt werden kann. Eben so wenig aber wird ein aufmerksamer, und unpartheiischer Leser, die Hize, und Begierde, das Christenthum falsch zu finden, verkennen, mit welcher der Verfasser schreibt. Offenbahr, selbst Hr. Lessing gestehet es, preßt und drehet er den Text der Evangelisten, um Einwürfe herauszubringen. Kein zweideutiges Wort, kein unbestimmter Ausdruck, keine populare Redensart, nichts wird vorbeige-

lassen; sondern allenthalben, greift, und hascht, und jägt er nach Einwendungen. Sehr ofte verwebt er eine Menge von Sachen, und Einwendungen durch einander; und macht Verwirrung über Verwirrung; daß man klar siehet, er wolle fuperos dum nequeat, Acheronta movere. Und dann, die heftigen Ausdrücke, und wirklich pöbelhaften Schimpf-Worte, die er sich nicht selten, gegen eine Religion gestattet, welche Millionen der würdigsten Menschen, für ihr Kleinod achten, in welcher die Neurone und Boerhave und Haller ihr einziges Glück suchten: können die aus einem Geiste kommen, welcher — Wahrheit redlich sucht, und eine Religion prüft, die sich ganz in Menschenliebe, nach Gottes Muster gebildet, und auf dankbahr-zärtliche Liebe gegen Ihn gebaut, koncentrirt?

Diese Einwürfe, so wie alle andere hiehergehörige, können ohne eine zusammenhängende Vorstellung der ganzen Geschichte, nie kurz und überzeugend widerlegt werden. Siehe Einleit. §. 10. Jezt aber, nachdem wir diese vorangeschickt, werden wenige Worte hinreichen, sie zu heben. Der Fragmenten-Schreiber bestreitet: 1) Die Erzälung Matthäi von der römischen Wache beim Grabe; und 2) die Erzälung der Evangelisten insgesamt, von der Auferstehung Jesu.

Erste

Erste Klasse der Einwürfe.

S. oben über Matthäi 27, 62. f.

Einwurf 1. Seite 439. f. des genannten Werks.

* * *

Nie haben die Apostel sich auf diese Sache berufen: „nie vor dem Synedrio; nie „vor den römischen Gerichten; alle andere Apo„stel Petrus, Paulus u. a. schweigen gänzlich da„von. Bloß Matthäus stehet hier ganz allein, „und verlassen da. — Und gleichwohl war die„ses der vornehmste und sonnenklärste Grund, „den sie anfüren konnten.„

Antwort.

Darum berufen sie sich nicht darauf, weil sie es nicht wusten. Nur Matthäus, der zunächst für die palästinischen Christen schrieb, und wahrscheinlich in Palästina, am meisten sich aufhielte, erfuhr es. Und auch dieser erst später, nachdem die Apostel schon zur Predigt des Evangelii, in fremde Länder gegangen waren.

Einwurf 2.

So etwas müste den hohen Rath zu Jerusalem nothwendig überzeugt, und zu Christen gemacht haben. S. 440.

Antwort.

1) Diese Ueberzeugung erfolgte auch. Denn sie waagten es nicht, die Apostel als Betrüger anzuklagen und zu strafen; Apost. Gesch. 4, 21. 22. Ja verschiedene dieser Senatoren, wurden dem Christenthum geneigt. Viele der Priester nahmen diese Religion an, Ap. Gesch. 6, 7. und Gamaliel, einer der angesehensten Glieder des Senats, spricht, in voller Raths-Versammlung, zum Vortheil der Apostel, Ap. Gesch. 5, 34 39.

2) Die Wirkung dieser Ueberzeugung hinderten sie durch die ihnen gewönlichen Sophistereien, „das seyn Teufels-Wunder.„ Luk. 11.

Einwurf 3. S. 441/443.

Anstatt sich auf einen so evidenten Beweis zu berufen, gründen die Apostel ihre ganze Predigt auf lauter *petitiones principii*. „Wir (also, bloß sie, die Apostel und

„ande-

„andere Freunde Jesu) sagen sie immer, haben „es gesehen; wir sind Zeugen; der h. Geist „ist Zeuge.„ Z. B. Ap. Gesch. 3, 15.

Antwort.

1) Sie berufen sich, nicht bloß auf ihr Zeugniß, sondern auch auf die Publicität der Sache. — „Ihr wißt es, daß Jesus „Wunder gethan; gestorben, auferstanden, Ap. „Gesch. 2, 22-24. — Die ganze Stadt (wir alle, das sind nach v. 29., nicht bloß die Apostel, sondern das ganze Publikum zu Jerusalem) „ist Zeuge, daß Gott ihn auferweckt.„ Ap. Gesch. 2, 32. vergl. v. 29. — „Der „König Agrippa muß es wissen: denn es ist „nichts von allem dem im Winkel geschehen.„ Apost. Gesch. 26, 26. — — So sprechen die Apostel; und das zu Jerusalem, an dem Orte, wo die Sache geschehen war; und wenige Wochen hernach.

2) Sie sagen dem ganzen Senat ins Gesicht, daß Jesus auferstanden sey; mehr als einmahl, z. B. Ap. Gesch. 4, 8. 12. vergl. v. 13. Da müssen sie sich — denn Lukas erzält bei weitem nicht alles, was sie gesagt und gethan haben — auf ganz unleugbahre, Notorische Gründe berufen haben. Denn der Senat beschuldiget sie keiner Lüge, oder Betruges. Er

drobet ihnen, anstatt zu beweisen; und das thun alle die, welche sich getroffen fülen, und nichts antworten können. Siehe v. 13. 22.

3) Und — auch das Zeugniß der Apostel, ist ein sehr gültiger und vollkommen hinlänglicher Beweis. S. Einl. §. 9.

Ein so vollkommen glaubwürdiger Zeuge, als die Apostel es sind, kann auch in seiner eigenen Sache zeugen. Ja, die Apostel zeugen nicht einmahl in ihrer eigenen Sache: denn sie hatten von ihrer Predigt, statt irrdischen Vortheils, nichts als Nachtheile und Elend. — Also begehet der Gegner bei diesem Einwurf, eine petitionem principii. Denn er nimmt an, was er beweisen will, nämlich, daß der Apostel Zeugniß verdächtig sey.

Einwurf 4. S. 445. f.

Es müste unter allen Juden in der Welt Notorisch geworden seyn, wenn der ganze hohe Rath der Nation, in feierlicher Procession, am ersten Oster Tage zu Pilato hin; und von ihm, mit einer Wache begleitet, durch die Stadt zum Thor hinaus gegangen wäre, um das Grab zu versiegeln, und mit Wache zu versehen. Aber von dem allen finden wir nicht allein nichts; sondern,

sondern, auch so gar die Juden zu Rom, wissen nichts davon. Apost. Gesch. 28, 21. 22.

Antwort.

Dies alles sagt — nicht Matthäus; sondern nur der Fragmenten-Schreiber. Diese ganze Procession ist Misverständniß, oder Verdrehung: S. oben an s. O.

Auch füret keine Obrigkeit in der Welt, die Wache in Person an. — Ueberdem, woher weiß denn der Gegner, daß diese Sache den Juden in der Welt nicht bekandt gewesen? Die Juden zu Rom, Apost. Gesch. a. a. O., wissen, „daß der christlichen Religion von ihrer „Nation widersprochen werde.„

Einwurf 5. S. 446. f.

Die Sage, daß die Jünger Jesu den Leichnam gestohlen haben, war unter den Juden allgemein: warum ist denn die Nachricht von der Römischen Wache beim Grabe, nicht auch bei den Jüngern Jesu allgemein geworden?

Antwort.

Weil diese Nachricht nur Matthäo be-

kandt war; auch selbst dieser, sie erst später erfuhr. S. oben und Einw. 1.

Einwurf 6. S. 439. 444.

Warum liessen sich die Apostel keine gerichtliche Akte von Pilato darüber ausfertigen, um sie aller Welt vorzuzeigen?

Antwort.

Weil sie von dieser Wache nichts wusten; auch wenn sie es gewust, dergleichen Akte von ihm nicht erhalten hätten. — Er, der ungerechte, räuberische Mann, der Jesum, wider die Erinnerungen seines Gewissens, bloß aus Gefälligkeit gegen das Synedrium; und Furcht vor ihnen (S. bei Matth. 28, 15.) kreuzigen ließ: — er sollte gegen dieses Synedrium, das Geld hatte, den Aposteln, die keins hatten, ein gerichtliches Instrument ausstellen! — — Ist ein solcher Einwurf nicht Gesucht?

Einwurf 7. S. 447. f. 454. f.

Die Frauens-Personen sind wegen der Wache gar nicht besorgt, sondern bloß wegen des Steins. Mark. 16, 3. u. a. sehen sie weiter kein Hinderniß, als dieses, um in das Grab zu kommen. — Also, war

keine

keine Wache da. Also — — und hier deklamirt der Ankläger der Evangelisten mit gewaltigem Geschrei; man habe hier den Lügner auf der That ertappt.

Antwort.

Weil sie nichts davon wusten. S. oben an s. D.

Sollte denn dies, dem sonst so scharfsinnigen Verfasser nicht eingefallen seyn?

Einwurf 8. S. 447.

Es war sehr möglich, daß die Jünger Jesu, den Leichnam stahlen: denn er lag im Garten, im Grabe eines seiner Anhänger; und selbst Maria, Joh. 20, 2. 13. 15. glaubt, es habe ihn jemand weggenommen.

Antwort.

Aber so wenig wahrscheinlich, daß es fast unmöglich wird. S. bei Matth. 28, 15. — Denn 1) die Apostel und alle Freunde Jesu hatten keine Hofnung mehr; 2) sie bekümmerten sich nicht ferner, um den Leichnam Luk. 24, 18. f. 3) geben unleugbahre Beweise, daß er auferstanden sey. Einleit. §. 9.

Einwurf 9. S. 451. 452.

Nach Matth. 27, 63. wissen die jüdischen Senatoren, daß Jesus auferstehen wollen; aber nach den übrigen Evangelisten wissen selbst die Apostel nichts davon. Joh. 20, 9. Luk. 24, 18-22. -- Ein handgreiflicher Widerspruch!

Antwort.

Kein Evangelist sagt, daß die Apostel diese Rede Jesu nicht gewust. — Sie sagen nur, daß die Apostel sie nicht verstanden, Luk. 24, 44-46. vergl. Joh. 20, 9.

Einwurf 10. S. 452. 453.

Unglaublich ist es, und gegen alle Gesetze und Gebräuche der Juden, daß die Juden am Festtage, zu Pilato ins Richthaus und mit Römischer Wache hinausgegangen; und das Grab mit eigener Hand versiegelt. Und das alles thut noch dazu -- der ganze hohe Rath? -- -- Hier sieht man abermahls den Lügner.

Antwort.

Diese ganze Procession ist eine Einbildung, oder Gedichte des Klägers. — Nach Matth. gehen einige der Senatoren, zu Pilato ins Richthaus; von da hinaus; und lassen in ihrer Gegenwart das Grab besezen und versiegeln. Und das alles konnten die Juden nicht allein nach Mosis Gesez, sondern auch nach ihrem damahligen Aberglauben thun. S. oben die Ausleg.

Einwurf 11. S. 453.

Es war ja ganz unnötig, eine Wache sich vom römischen Landpfleger auszubitten, da der Leichnam in dem Garten Eines vom Senate lag. Sie konnten ja also, ohne Bewilligung Pilati, eine Wache dahin stellen.

Antwort.

Ueber die Soldaten-Wachen hatte nicht der jüdische Senat, sondern lediglich das Römische Gericht zu gebiethen. Der Landpfleger war eben dazu da, die Jurisdiktion zu verwalten.

Einwurf 12. S. 453. f.

Unmöglich ist es, daß ein — Ganzes, so Ansehnliches Kollegium, aus lauter Schel-

Schelmen bestehe, und ein solches Falsum begehe, als ihm Matthäus aufbürdet, Kap. 28, 11. f.

Antwort.

1) Der Ankläger mengt hier ganz verschiedene Dinge unter einander. „Weil sie ein solches Falsum begiengen, wie folgt daraus, daß „sie **alle**, (in der Sprache des Gegners zu reden) „Schelme waren?„ Ein einziger war ja genug dazu, das ganze Kollegium zu stimmen.

2) **Nikodemus** und **Josephus** waren auch Glieder des Senats: und diese haben es gewiß nicht gebilliget. S. bei Joh. 19.

3) **Wahrscheinlich** waren nur einige wenige Pharisäer; vielleicht gar nur Einer, Urheber dieses Falsi; wie z. B. Joh. 7, 49. 50. — S. bei Matth. 28, 11. f. Denn nichts ist gemeiner, als daß ganze Kollegia, von einem einzigen listigen und unternehmenden Kopfe regieret werden.

4) **Geschichte** und **Erfahrung** sind so voll von änlichen Beispielen; daß man in beiden ein gänzlicher Fremdling, oder ein unredlicher Rabbuliſt seyn muß, um solche Einwendung zu machen. — Tausendmahl begehen ganze Kolle-

Kollegia; ja die höchsten Landes-Senate, alle Tage, die heftigsten Thorheiten, Ungereimtheiten, und Grausamkeiten. Der Senat zu Rom, unter Tiberio und Nerone; und das Parlament in England unter Heinrich VIII. welche Niederträchtigkeiten und Grausamkeiten begiengen beide, aus sklavischer Furcht vor ihren Tyrannen! — Noch ganz neuerlich, wird der ganz unschuldige, ehrwürdige Kalas zu Toulouse, von einem ganzen Parlement zum Rade verdammt. Den Montbailly, einen guten, tugendhaften Bürger zu St. Omer verurtheilen zwei der höchsten Tribunale in Frankreich, einem so gesitteten, verfeinerten Lande, als einen Mutter-Mörder, zu der allererschrecklichsten Strafe; und zwar bloß auf ein Gerüchte des Pöbels, und bei den sonnenklärsten Gründen seiner Unschuld. — — — Das alles, und tausend ähnliche Dinge sind also Fabeln: denn, mit dem Fragmenten-Schreiber zu reden, ist es ja unmöglich, daß ganze Landes-Kollegia solche Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten begehen. — Hat denn der Mann gar nicht auf unserer Erde gelebt? Und was heißt, nach Einwürfen haschen, wenn es dies nicht seyn soll?

Einwurf 13. S. 453.

Und, wo bleibt denn Joseph? wo Nikodemus? diese waren ja auch Glieder des Senats.

Ant-

Antwort.

Aber nicht der ganze Senat; sondern nur zwei Glieder. Und hat denn der Ankläger nie gehört, daß zwei Redliche Männer von ihren Kollegen überstimmt werden?

Einwurf 14. S. 454.

Sind aber, Pharisäer und Sadducäer nun auf einmahl Eins? Sie, die sonst immer im Widerspruche lebten?

Antwort.

1) Hat denn der Gegner nie einen einzigen Blick in die Welt gethan? Eben dasselbe Interesse, welches Pharisäer und Sadducäer zu Feinden machte, konnte sie ja auch zu Freunden machen. — Und,

2) Es ist nicht einmahl nötig, daß sie hier sich vereinigten: denn die Pharisäer, diese geschwornen Feinde Jesu, regierten alles. S. oben bei Matth. 27. und 28.

Einwurf 15. Eben das.

Kann eine so dumme Lüge die Erfindung eines ganzen Senats seyn?

Ant-

Antwort.

Das ist sie freilich, nach einiger Ausleger Vorstellung; aber nach Matthäo ist sie vielmehr so fein, als sie nach den Umständen seyn konnte. — S. Ausleg.

Einwurf 16. S. 457. f.

Matthäus läßt den Engel, in Gegenwart der Frauen und Wächter vom Himmel kommen, Kap. 28, 1-5.: aber bei den andern Evangelisten sehen die Frauen nichts von einer Wache.

Antwort.

Matthäus hat nichts von Gegenwart der Frauen bei der Herabkunft des Engels; im Gegentheil sagt er, das sey nur vor der Wache geschehen. S. Ausleg.

Einwurf 17. S. 459.

Maria von Magdala, besorgt Joh. 20, 13. daß man den Leichnam weggenommen habe. Folglich weiß sie nichts von einer Wache. Folglich — war auch keine da.

Antwort.

Welcher Schluß! — Muste denn Maria alles wissen, was zu Jerusalem vorgieng?

Der ganze Schluß beruhet auf der Fabel des Klägers, von Procession des ganzen hohen Raths in Korpore.

* * *

So weit die Anklagen Matthäi. — Nun die gegen alle Evangelisten zusammen!

Zweite Klasse der Einwürfe, nämlich gegen die Auferstehungs-Geschichte selbst. Und hier stellt sich der Gegner immer an, als wenn — 1) die Evangelisten Tage-Bücher, oder gar Stunden-Register schreiben (S. Einleit. §. 1.) und 2) die Inspiration sie Allwissend machen muste. (S. Einl. S. 22. f.)

Hier wollen wir zuerst die Zehn, wie der Fragmenten-Schreiber und auch Herr Lessing, sagt, ganz Unbeantwortliche, und sonnenklare Widersprüche hören; und alsdenn die übrigen Einwendungen dieses, und aller übrigen Gegner beifügen.

Ein-

Einwurf 1. S. 466. f.

Mark. 16, 1. widerspricht Luka 23, 56.

Mark. „die Frauen kauften die Specereien nach dem Sabbath.„

Luk. „sie kauften sie vor dem Sabbath.„

— Kann ein Widerspruch handgreiflicher seyn?

Antwort.

Wo sagt Markus das? — Er bestimmt gar keine Zeit; und sagt bloß, daß sie Specereien gekauft haben, aber nicht, wann? — Also

Markus „sie kauften Specereien.„

Luk. Sie kauften Specerei vor dem Sabbath.

Kann eine Uebereinstimmung handgreiflicher seyn? — Siehe oben die Ausleg.

Einwurf 2. S. 469. f.

Nach Joh. 19, 38. f. salben Joseph und Nikodemus den Leichnam.

Nach Mark. und Luk. aber — (und was denn? Etwa Joseph und Nikodemus salbten ihn nicht?) — wollen es die Frauens-Personen thun.

Noch handgreiflicher! ruft der Fragmenten-Schreiber aus.

Antwort.

Weil sie von jener Salbung nichts wusten. S. Ausleg.

Einwurf 3. S. 472. f.

Nach Matth. 28, 1-4. kommt der Engel in Gegenwart der Frauen herab, und öfnet das Grab.

Nach den übrigen finden sie es schon eröfnet.

Antwort.

Matthäus sagt das gerade Gegentheil: daß die Frauen nicht dabei waren; sondern das Grab offen fanden. S. Ausleg.

Einwurf 4. S. 474. 475.

Besonders in den Erzälungen von den dabei geschäftigen Engeln; ist alles voll von Widersprüchen: zum klaren Beweise, daß die Evangelisten die Hauptsache verabredet, aber die Neben-Umstände vergessen haben.

1) „Markus nennt Einen, und „Lukas, Zwei.„

Antwort.

Bei Marko steht noch dabei, „zur Rechten im Grabe.„ S. die Ausleg.

2) Bei Matthäo sehen die Frauen den Engel, auf des Grabes Stein: bei Luk. aber und Joh. Im Grabe.

Antwort.

Matthäus sagt nicht allein das nicht, sondern auch das gerade Gegentheil davon. S. v. 5. 6. 8. die Ausleg.

3) „Nach Joh. sieht Maria von Magdala allein; und vor dem Grabe, Engel: „nach Den übrigen aber, die Frauen alle; und „im Grabe.„

Antwort.

Sie sprechen von Zwey verschiedenen Begebenheiten.

Einwurf 5. S. 475. f.

Lukas läßt die Frauen den Aposteln, die Auferstehung Jesu berichten: Johannes

aber 20, 1. 2. bloß daß der Stein abgewälzt und der Leichnam weg sey.

Antwort.

Beide sprechen von Zwei verschiedenen Begebenheiten. S. die Ausleg.

Einwurf 6. S. 479. f.

Matth. v. 8 = 10. siehet die magdal. Maria Jesum auf dem Wege nach der Stadt: Joh. 20, 11. 14. aber, -- vor der Thür des Grabes.

Auf diesen Einwurf legt der Gegner abermahls ein vorzügliches Gewicht.

Antwort.

Johannes spricht — — nicht von Jesu, sondern — von Engeln, die sie vor dem Grabe sahe.

Einwurf 7. S. 481. f.

Die Frauen umfassen bei Matth. die Füsse Jesu: aber nach Joh. 20, 17. will er sich nicht anrüren lassen. — Nun aber ist doch, Angerürt seyn, und nicht wollen angerürt seyn, ein offenbahrer Widerspruch.

Ant-

Antwort.

Johannes spricht nicht vom Anrüren Jesu, sondern — vom Verweilen der Maria. Siehe die Ausleg. — Ueberdem, konnte das nicht unter verschiedenen Umständen, und zu verschiedenen Zeiten geschehen seyn?

Einwurf 8. S. 482. f.

Matth. v. 7. 10. und Markus v. 7. will Jesus die Apostel — in Galiläa sehen; und zwar nur da allein.

Nach Luk. 24, 13-49. und Joh. 20. aber, siehet er sie zu Jerusalem.

Und diesen Einwurf erklärt beides der Gegner, und Hr. Lessing, für einen der allerwichtigsten.

Antwort.

Es ist da von ganz verschiedenen Personen die Rede: bei Matth. und Mark. von den Galiläischen Frauens Personen, und Verwandten Jesu; bei Joh. und Lukas aber, von den Aposteln. — — Und wo ist nun ein Widerspruch!

Einwurf 9. und 10. S. 487. f.

Bei Matth. 28, 16. 17. und Joh. 21. sind — Ort und Personen, und Umstände der Galiläischen Zusammenkunft ganz widersprechend.

1) Personen: Joh. Sieben, und Matth. Elfe.

2) Ort: Johannes, am Ufer des Sees; Matth., auf einem Berge.

3) Umstände: Matthäus nennt es die Allererste Zusammenkunft; Joh. die dritte. Nach Matth. ist sie bestellt; nach Johanne, unerwartet; und bei beiden endlich, die Rede ganz verschieden.

Und nun apostrophirt der Gegner seine Leser, und beschwört sie, S. 490. f. „Sagt „mir vor Gott, Leser! die ihr Gewissen und „Ehrlichkeit habt, könnet ihr das Zeugniß in ei„ner so wichtigen Sache für einstimmig und auf„richtig halten? u. s. f.„

*

Wer sollte nach solchen Tragödien nicht glauben, die Sache sey ganz sonnenklar! Und gleichwohl ist das alles, der offenbahrste Misverstand. Denn,

Ant-

Antwort.

Beide reden von zwei ganz verschiedenen Begebenheiten. S. die Ausleg.

Einwurf 11. S. 448.

Warum ist Jesus nicht am hellen Tage, und vor aller Augen auferstanden? Niemand hat ihn ja auferstehen gesehen.

Antwort.

Aber viele glaubwürdige Personen haben ihn, nach seinem Tode lebendig gesehen; und zwar, öfter; und so, daß keine Täuschung möglich war. S. Einleit. §. 9. f.

Einwurf 12. S. 449.

Die Auferstehung Jesu hätte müssen vorher angekündiget werden, und in Gegenwart Pilati, der Hohenpriester, des Senats u. f. geschehen.

Antwort.

Durch dergleichen Einwendungen kann man jede Geschichte zernichten. Die Sache ist zulänglich bewiesen: und nun noch neue Beweise, und zwar eine ganz eigene Art davon fordern,

dern, ist nicht vernünftiger Zweifel, sondern entschlossener und vorsäzlicher Unglaube. Siehe bei Joh. 20. S. 301. f. und Wahrheit des Christenthums.

Einwurf 13. S. 449. 491. 492.

In den vierzig Tagen des Aufenthalts Jesu, sagen die Apostel niemanden etwas, damit man komme und ihn sehe; sondern sie halten die Sache ganz heimlich.

Antwort.

Und woher weiß der Kläger das? Die Evangelisten sagen nichts davon; (S. Abschn. XVI.) und andere Zeugen füret er nicht an. — Folglich ist das eine Anklage ohne allen Grund und Beweis; und das nennt man sonst Verleumdung.

Einwurf 14. S. 462=466.

Die Nachrichten der Evangelisten sind sehr verschieden, folglich Unglaublich.

Antwort.

1) Verschiedenheiten sind keine Widersprüche.

2) Diese Verschiedenheiten kommen aus folgen-

folgenden zwei Ursachen: weil sie erstlich keine Tage = und Stunden = Register schreiben; und zweitens, nicht ein jeder alle Umstände wuste. S. Einleit. §. 1. und §. 6.

3) Selbst diese Verschiedenheiten sind vielmehr eine neue Bestätigung ihrer Glaubwürdigkeit. S. Einleit. §. 6.

Einwurf 15. S. 483.

Jesus befiehlt den Aposteln, nicht von Jerusalem zu weichen, bis zur Ausgiessung des heil. Geistes, Luk. 24, 49. Apostel-Gesch. 1, 4. Und doch ist er ihnen, nach Matthäo und Johanne, in Galiläa erschienen.

Antwort.

Jener Befehl ward erst nach dieser Zusammenkunft, und zwar kurz vor seiner Himmelfarth gegeben.

Einwurf 16. S. 490.

Zwei Evangelisten (Mark. und Luk.) sind keine Apostel, und haben ihre Nachrichten nur aus Hörsage.

Antwort.

Nicht aus Sagen, sondern von vielen noch lebenden, glaubwürdigen Augenzeugen. Luk. 1, 1-4. Hebr. 2, 3. 1. Kor. 15, 6.

Einwurf 17. S. 490. 491.

Die zwei Apostel aber (Matth. und Joh.) sagen nichts von der Himmelfarth; „er ver„schwindet bei ihnen man weiß nicht wie?„ — (Eine der vielen feinen Formeln des Verfassers!)

Antwort.

Allerdings sprechen sie beide davon: Joh. ausdrücklich 20, 17. und Matth. giebt sie, jedoch klar genug zu verstehen.

Einwurf 18. S. 491-493. und 450.

Bloß die Jünger Jesu sehen ihn. Allen übrigen war er unsichtbahr. „Er zeigt sich „ihnen insgeheim; bei verschlossenen Thüren; er „erscheint nur, und verschwindet bald wieder: „nie zeigt er sich der Nation und seinen Feinden; „die Teufel in der Hölle sehen ihn, aber nicht die „Menschen.„ Das ist die Substanz der weitläuftigen Harange des Gegners.

Antwort.

1) Es ist unerweislich, daß er von niemanden, als seinen Freunden, gesehen worden. Das Gegentheil ist vielmehr wahrscheinlich: denn er hielt sich fast vierzig Tage in Galiläa auf, und gieng umher. S. Abschn. XVI.

2) Die nachmahligen Freunde Jesu, waren ja vorher seine Feinde.

3) Unglaube bei hinlänglichen Beweisen ist eben so unverständig als Aberglaube.

* *
*

Und dies sind nun die Einwürfe alle. Mehr hat aller Scharfsinn, Wiz und Gelersamkeit der erbosten Gegner nicht auftreiben können. Einwürfe; die, wie wir gesehen haben, sich nicht bloß einigermassen, sondern bis zur völligen Beruhigung beantworten lassen. Und das noch dazu; — gegen eine Geschichte, die so viele und starke Beweise für sich hat; und gegen eine Religion, die der Seegen und das Kleinod der Welt ist!

* Diron in seiner Abhandlung von der Auferstehung Jesu; und Scherlock im Zeugen-Verhör beschäftigen sich mit den Beweisen der Auferstehung Jesu und den Einwürfen gegen diesen

diesen Beweis. — Gilbert West, in den Anmerkungen und Betrachtungen über die Auferstehung Jesu, (deutsch, aus dem Engl. durch Sulzer, Berlin 1748. in 8.) ist in den philosophischen Betrachtungen über die Wahrscheinlichkeit, Wahrheit und Schicklichkeit der Engel-Erscheinungen, Auferstehung Jesu u. s. meist gründlich. Aber nicht so in dem Exegetischen.

Ioh. Markii hist. exaltationis Christi, Lugdun. Batav. 1729. in 4. ist fast zu sehr mit Belesenheit beladen: schwer wird es zuweilen, sich aus den gelehrten Labyrinthen des Verfassers zu finden.

Zwei-

Zweiter Anhang.

Gegen das Wolfenbüttelische Fragment, vom Zwecke Jesu und seiner Jünger. (Braunschw. 1778. in 8.)

Siehe oben S. 365. f.

* * *

Eine der allerunbilligsten, ungesittesten, und, man muß es sagen, menschenfeindlichsten Schriften ist dieses angezeigte Fragment. Um die offenbahren Misdeutungen und Verdrehungen, woraus es zusammengesezt ist, desto einleuchtender und kürzer zu widerlegen, wollen wir einen kurzen Abriß des Zweckes Jesu und seiner Apostel voranschicken, und dann, die Anklagen dieses, hier in der That wütenden Gegners, so gelassen hören, als es bei so groben und grausamen Angriffen auf Unschuld, Tugend und Glück der Welt geschehen kann.

Theo-

I.

Theorie vom wahren Zweck Jesu und seiner Apostel.

* * *

I. Das Eigenthümliche, und das Wesen des Christenthums bestehet in folgenden dreien Stücken: 1) Es giebt eine ganz vollständige, und reine Natur-Religion. Die sich selbst überlassene Vernunft erkennet zwar vieles davon; aber bei weitem nicht alles; und auch dieses wenige, mit Irrthümern vermischt. Pythagorä goldene Verse; Xenophons Memorabilia Socratis; Platon's Gespräche und Apologie; Aristotelis ethische Schriften; Ciceronis Tusculanae disput.; de natura deorum; somnium Scipionis, Cato major, und de officiis: diese Schriften, wer kann sie lesen, ohne jene grossen, vortreflichen Menschen zu bewundern, welche ohne alle höhere Leitung, so viel und so weit sehen? Aber, man vergleiche sie, auch nur mit den Psalmen und Jesaia; und man wird die erstaunliche Ueberlegenheit dieser lezteren sehen. Und vergleicht man sie gar, mit dem N. T. so wird man gestehen müssen; alles das zusammengenommen, was jene Grössten, Weisesten Männer von Gott, Seinem Daseyn, Eigenschaften, Vorsehung; und der

Natur

Natur der Seele; der Bestimmung des Menschen; und dem Leben nach dem Tode, lehreten, ist nur Fragment; nur wahre Kinder-Kentniß, gegen das, was Jesus und seine Apostel davon sagen. — 2) Das Christenthum ersezt die wesentlichen Mängel der Natur-Religion. Auch die allervollständigste und reinste Natur-Religion; so wie sie christliche Philosophen, ein Clark, Reimarus, z. B. gelehrt, hat dennoch Lücken und Mängel, die keine Vernunft ergänzen kann; und die doch ergänzet werden müssen, wenn anders unsere Ruhe und Tugend auf ganz sichere, nicht zu erschütternde Fundamente soll gebauet werden. Und diese Mängel ergänzt das Christenthum; ergänzt sie alle; und ergänzt sie auf eine dem Philosophen ehrwürdige und dem Unfähigsten fassliche Art. Es kündigt nämlich dem sich redlich bessernden Sünder, völlige Begnadigung an; verspricht dem aufrichtig-Tugendhaften, Gottes väterliche Nachsicht bei den unvorsäzlichen Mängeln und Fehlern seiner Tugend, lehret die allergenaueste *) Vorsehung Gottes; erklärt den Ursprung

*) D. h. auf jeden, auch den niedrigsten, und unwissendsten Menschen, und jede seiner Handlungen, und jedes seiner Schicksahle sich erstreckenden Aufsicht und Regierung. Die Philosophen vor dem Christenthum, erkandten auch eine Vorsehung, die für die Menschen sorge; aber nur für die Catone, Scipione, und andere

Ursprung des Bösen in der Welt; und beschreibt so ausfürlich als sublim den Zustand nach dem Tode. — 3) **Endlich** schreibt das Christenthum die alleredelste und allerseeligste Moral vor. Eine Moral, welche den Menschen auf die edelste und kräftigste Art, nämlich durch Dankbahrkeit und zärtliche Liebe gegen seinen **Schöpfer** bessert: ihm die erhabensten Gesinnungen einflößt: sich ganz in Menschenliebe nach **Gottes Muster** koncentrirt: und dem Menschen für jede Art seiner freien Handlungen, und für jeden Auftritt seines Lebens die heilsamsten Vorschriften giebt.

Dies liegt jedem, der nur das N. T. lesen will, vor Augen da. Und nun lese man die Vorstellung des Fragmenten-Schreibers vom Christenthum, S. 155. „das Lehr-Gebäude der „Apostel bestehet darinn: Christus habe zu der „Menschen Versönung gelitten; sey auferstanden; „gen Himmel gefahren; und werde bald *) mit „grosser

dere grosse Männer; und für die grossen Angelegenheiten. Nemo *vir magnus* sine aliquo afflatu divino fuit. —— *Magna* dii curant, *parua* negligunt. *Magnis viris* prospere eueniunt semper omnes res, cet. *Cicero* de natura deorum. II. extr.

*) **Dies** ist nicht einmahl richtig. Siehe meine Prakt. Dogmat. Artik. 12. Exeget. Abschnitt Num. XVI.

„grosser Herrlichkeit wieder kommen, um Gericht „zu halten; und dann werde das Reich der Herr„lichkeit angehen.„ — — Heißt nun das, mit gehöriger Kenntniß der Sache, oder mit der Unpartheilichkeit eines Redlichen Mannes, gegen das Christenthum schreiben? Der Fragmenten-Schreiber zeigt durch diese einzige Stelle hinreichend, daß er, entweder das Christenthum nicht kenne; oder es vorsäzlich zerstümmele und verfälsche.

II. Jesus berichtigte die krassen Ideen der Juden, und seiner Apostel, von dem Messias. Diese nämlich, wie man weiß, erwarteten in dem Messias einen irrdischen Monarchen der Juden; der sich an die Spize der Nation stellen; sie von der Römer Herrschaft befreien, zu Herren der Welt machen, und in allen Ueberfluß körperlicher Güter sezen werde. Diesen groben Vorstellungen gehet Jesus, bei jedem schicklichen Anlasse entgegen. Als einer der Vornehmen sich gegen ihn erboth, er wolle ihn stets begleiten; gab er die Antwort: Matth. 8, 18-20.: die Füchse haben ihre Gruben, und die Vögel des Himmels haben Nester, aber der Menschen-Sohn *) hat nicht, wo

*) Auch dieser Nahme, den Jesus immer braucht, wenn er von sich spricht, war jenen fleischlichen Hofnungen entgegengesezt. Siehe mein Programma de filio hominis, Goett. 1776.

wo er sein Haupt hinlege. — Ein anderes Mahl sagt er seinen Aposteln, welche sich nur mit den Träumen der höchsten Staats-Bedienungen in seinem Reiche belustigten, Matth. 10, 16, 18. und v. 34-39.: Ich sende euch gleich Schaafen unter Wölfe. Man wird euch dem Senate überliefern; geisseln; vor Statthalter und Kaiser füren. Selbst eure Verwandten werden eure Feinde seyn. Und wer nicht für meine Religion; auch zum Kreuzes-Tode geht, der ist mein nicht werth. — Einem Reichen, der sich erboth sein Jünger zu werden, that er die Erklärung, Matth. 19, 16-22. das zu werden, must du deine Güter verkaufen und den Armen geben. — — Die Mutter des Lieblinges Jesu, verlangte für diesen und seinen Bruder Jakobus, die höchsten Stellen in Jesu irrdischem Reiche, und empfieng die Antwort: Matth. 20, 20-28.: den Kelch, den ich trinke, sollen sie trinken. Die Könige der Erden herrschen, ihr aber nicht so; sondern wer der Gröste seyn will, der werde euer Diener; gleichwie der Menschen-Sohn nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen, und sein Leben zu lassen. — In der Unterredung mit Nikodemo, Joh. 13, 14-21. sagt er, fast mit ausdrücklichen Worten, der Menschen-Sohn muß gekreuziget werden. — In einer andern Rede zu Jerusalem, an das

Volk, Joh. 6, 22; Ende lehret er; sein Zweck sey, nicht ein körperliches, sondern ein Seelen-Glück dem Menschen zu geben. Meine Lehren sind Geist und Leben, (betreffen die Seele und deren Wohlfarth.) — Widerum im 8. Kap. 31, Ende, erklärt er die Freiheit, die er gebe; nämlich nicht von der Römer, sondern von der Sünde und des Irrthums Herrschaft. — So sagt er es den Pharisäern, das Reich des Messias, sey kein Irrdisches, sondern ein Geistiges. Luk. 17, 20. 21. das Reich Gottes kommt nicht mit Pomp. Auch wird man nicht sprechen; Siehe! hie ist es! oder dort ist es! (es hat keine körperliche Residenz auf Erden; ist nicht ein Irrdisches) Sondern das Reich Gottes ist In euch. — Noch sehr viel mehrere Stellen, werden jedem, der die Evangelisten liest, in die Augen fallen; wo Jesus auf gleich klare Weise, seine Leiden vorhersagt; seinen damahligen Anhängern Verfolgung, Marter und Todt ankündiget; und die geistige Natur und Absicht seines Reichs erkläret.

Wird man nach allem diesem, es wohl erwarten; wird man es sich, auch nur vorstellen können, daß der Fragmenten-Verfasser behauptet: „Jesus habe jenen Irrtümern der Juden „und seiner Apostel nie widersprochen; sie vielmehr mit grossem Fleiß dabei gelassen, und darin bestärkt? „ Man lese aber Seite 128. f.

dieses Fragments. Und dies nun ist der Mann, welcher auftritt, und Jesum — — schrecklich ist es zu sagen — für einen Betrüger ausschreiet!

III. Auch die künftige Abschaffung des mosaischen Gesezes sogar, lehrete er klar genug. Der Samariterin antwortet er auf ihre Frage, Joh. 4, 19-24. die Zeit kommt, ja sie ist schon da, daß die ächten Gottes-Verehrer, den Vater, weder auf eurem Berge, noch zu Jerusalem anbeten werden. Gott ist ein Geist; darum müssen Seine Verehrer Ihn mit einem aufrichtigen Geiste ehren. — Eben so sprach er zu Jerusalem, vor den Jüdischen Rabbinen und Häuptern: Der Menschen-Sohn ist Herr auch über den Sabbath, Matth. 12, 8. Mark. 2, 28. — Und gleich nach seiner Himmelfarth klagte man Stephanum deswegen an, daß er gesagt habe, Jesus werde den Tempel zerstören, und Mosis Geseze abschaffen. Ap. Gesch. 6, 13-14.

IV. Aber weise verschob er die ganz vollständige Belehrung über das Alles, bis auf die künftige Predigt der Apostel. Denn noch waren die Menschen nicht genug vorbereitet; und noch klebten sie zu sehr an ihren väterlichen Vorurtheilen. Mit grosser Weisheit

also, machte er den Plan, ihnen die Wahrheit allmälich einzuflössen, nicht aber sie damit zu überschwemmen. Daher denn die vielen abgebrochenen und dunkeln Aussprüche, z. B. Matth. 23, 3. Und seinen Aposteln erklärt er es geradezu; Ich habe euch noch viel zu sagen, aber vor jezt, könnet ihr es noch nicht tragen. Joh. 16, 22.

V. Es ist schlechterdings Unmöglich, daß Jesus die Absicht gehabt, die Nation zu hintergehen. — Dieses ohne einen Schatten von Beweis: und gegen den Sonnen-Schein gewaagte Vorgeben, herrscht in dem ganzen Fragment des Gegners, und macht die eigentliche Absicht desselben aus. Aber 1) Jesus war der erhabenste, der göttlichste Charakter, den je die Welt gesehen hat. Man lese die Evangelisten; man lese Rousseau; man lese gar den Voltäre. Nie hat ein Mensch von so aufgeklärter, brennender, unwandelbahrer Gottes- und Menschen-Liebe gelebt! — 2) Er entdeckte mit heldenmüthigem Patriotismus, die Heuchelei und Bosheit der Pharisäer, dieser Götzen des Pöbels. So spricht kein Betrüger, wie Jesus z. B. Matth. 23. Luk. 11, 37-Ende, sprach. — 3) Er wich sorgfältig jeder Zusammenrottung des Pöbels aus. Joh. 6. Nie finden wir, daß er öffentliche Zurufe gestattet, als bei seinem lez-

ten Einzuge in Jerusalem, Matth. 21.: wo er entschlossen war, dem Tode sich großmütig darzustellen. — 4) Endlich gieng er seinem Leiden und Tode mit Vorbedacht, und ganz freywillig entgegen. Er wuste, daß seine Todt-Feinde, die Pharisäer, ihm den Todt beschlossen, und einen Preis auf seinen Kopf gesezt hatten; Joh. 11.; daß der Verräter unter seinen Schülern war; und nichts konnte ihn zwingen, nach Jerusalem zu gehen; und nichts abhalten, so gleich wiederum nach Galiläa, wohin die Macht des jüdischen Sanhedrin nicht reichte, zurücke zu kehren. — Siehe unten Einwurf.

VI. Die Apostel entwickelten nur das Religions-System, dessen Substanz Jesus, nach allen seinen Theilen bereits gelehret hatte. Dies zeigt der Augenschein. Jesus sezte in seinem Unterricht, besonders die Unermeßliche Liebe Gottes in das volle Licht; indem er Ihn allenthalben, als die Liebe selbst, und den Vater der Menschen darstellete. Z. B. Matth. 6. Luk. 15.: lehrete die allergenaueste Vorsehung, z. B. Matth. 6. u. 10.: die Erlösung der Welt durch den Sohn Gottes, z. B. Joh. 3.: die Göttliche Kraft zur Tugend durch den heil. Geist; z. B. Luk. 11, 13.: den Zustand nach dem Tode, z. B. Matth. 25. Joh. 8. und 11.: jene alleredelste und allerseeligste

ligste Moral. Z. B. Matth. 5-7.: und die Abschaffung des Mosaischen Gesezes, S. Num. III. — Und das gerade, nur weiter entwickelt und angewandt, ist der Inhalt aller apostolischen Briefe. Sie lehren also nichts, das von Jesu Unterricht verschieden, und noch weniger etwas, das ihm widersprechend wäre. — — Und doch soll, nach des Fragmenten-Verfassers Vorgeben, das System Jesu und seiner Apostel einander ganz entgegen seyn!

II.

Einwürfe und Anklagen des Fragmenten-Schreibers.

* * *

Einwurf 1. S. 7. f.

Die Apostel lehreten etwas ganz anders, als Jesus: denn dieser hat vieles von dem nicht, was jene sagen.

Antwort.

Zugegeben; so sollen sie ja im Namen Jesu die Lehrer der Welt seyn; Matth. 28, 18-20. Joh. 14, 16.

Aber der Augenschein widerlegt das Vorgeben. Keine einzige Haupt-Wahrheit tragen sie vor, die nicht schon Jesus gelehret hatte. Siehe oben Num. VI.

Einwurf 2. S. 66. f.

"Jesus wollte, das Mosaische Gesez sollte beibehalten werden; und dem widersprechen klar die Apostel, besonders Paulus. (Siehe das Gegentheil bewiesen, oben Num. III.) Denn,

1) Er selbst beobachtete es; und tadelte dessen Beobachtung an den Pharisäern nicht.

Antwort.

Daraus folgt nur, daß es damahls, noch nicht sollte abgeschaft werden.

2) Nach Matth. 5, 17. 18. war er nicht gekommen, das Gesez aufzuheben, sondern zu erfüllen.

Antwort.

Nicht vom Gesetze Mosis redet er, sondern vom Gesetze und Propheten, also dem im

A. T.

A. T. enthaltenen Religions-Unterrichte: S. bei Luk. 24. Und diesen wollte er ergänzen, vollständig machen, πληρωσαι, s. Joh. 1, 17. 18. Der Sinn ist also, „ich bin gekommen, jenen „Unterricht eurer heiligen Bücher von dem wah„ren Gott, Seinen Eigenschaften u. s. zu „ergänzen.„

3) Matth 5, 19. untersagt er, auch nur das kleinste dieser Gebote aufzuheben.

Antwort.

Nämlich dieser, seiner Gebothe, die er nun eben lehren wollte, s. v. 20. und das folgende bis zum Schluß des VII. Kapitels.

Einwurf 3. S. 72. f.

Jesus wollte sein Reich nur auf die Juden einschränken.

Antwort.

In allen bekannten Exemplaren des N. T. stehet das Gegentheil davon: denn 1) mehr als einmahl sagt er, daß seine Religion grössern Eingang bei den Heiden finden werde, als bei den Juden; Matth. 8, 11. 12. 20, 1-16. 21, 28-46. Joh. 10, 16. u. a. und 2) giebt er

den Aposteln Befehl, allen Völkern zu predigen. Matth. 28, 18-12. u. a. in den Parallel-Stellen.

Einwurf 4. Ebendas.

Aber der Befehl Matthäi 28. ist verdächtig; denn Petrus in seiner Apologie; Apost. Gesch. 11, 1-17. beruft sich nicht auf diesen Befehl, welcher doch hier der stärkste Beweis seines Thema würde gewesen seyn; sondern auf eine andere Zusage Jesu, v. 16.

Antwort.

Nicht auf diese Zusage Jesu beruft er sich, sondern auf den augenscheinlichen Beweis, den Gott für die Aufnahme der Heiden, in Kornelii Hause abgelegt hatte. V. 15. 17. Und dies war hier das schicklichste: denn gegen jenen Befehl hätten diese jüdischen Eiferer einwenden können, er sey von Petro nicht recht gedeutet, u. d. gl.

Einwurf 5. S. 78. f.

Die Taufe, die Jesus befiehlt, war ein jüdischer Religions-Gebrauch, Proselyten aufzunehmen. -- Folglich war seine Absicht gar nicht, eine von der jüdischen verschiedene Religion einzufüren. Und abermahls

mahls folglich, widersprechen ihm die Apostel; Paulus besonders.

Antwort.

Er ließ aber auch Juden taufen; Joh. 4, 1. 2. vergl. Matth. 10, 5. 6. Folglich ist aus dem eigenen Grundsaze des V. einleuchtend, daß Jesus eine von der jüdischen verschiedene Religion einfüren wollte. Verglichen oben Num. III.

Einw. 6. — S. 99. f.

Das heil. Abendmahl ist nichts, als die jüdische Oster-Mahlzeit, verbunden mit dem Andenken an ihren Freund. — Folglich; wie beim 5. Einw.

Antwort.

Nach den Evangelisten war es davon ganz verschieden: denn 1) die Oster-Mahlzeit war schon geschlossen, Luk. 22, 19. 20. vergl. v. 15-17. und 2) die Handlung sollte verrichtet werden zum Andenken seines Bluts, welches für das Menschen-Geschlecht vergossen ward, Matth. 26, 28. Luk. 22, 20. S. meine Praktische Dogmatik. Artik. 11.

Einw. 7. S. 108. f.

Erst nach der Himmelfarth Jesu änderten die Apostel ihre Meinung von Jesu Reiche. -- Folglich ist es wahrscheinlich, daß sie diesem neuen System gemäß, die Geschichte Jesu umänderten.

Antwort.

Eine solche Aenderung der Geschichte Jesu ist **Unerweislich** nicht allein, sondern auch **erweislich Falsch.** — Denn der Gegner füret kein einziges glaubwürdiges Zeugniß, oder andern Beweis an. Ueberdem, die Apostel sind ja höchst glaubwürdige Männer: und hätten sie jene Aenderung machen, oder eine neue Geschichte Jesu schmieden wollen; so würden sie doch ohne Zweifel, die Nachricht von ihren ehemahligen krassen Begriffen weggelassen haben.

Einw. 8. Ebendas.

Die sonnenklärste Rede Jesu von seinen Leiden und Auferstehung, z. B. Luk. 18, 31-34. verstehen die Apostel nicht; da doch sonst jederman sie verstand; z. B. die Pharisäer, Matth. 27, 62. 63. — Die ganze evangelische Geschichte ist demnach Verdächtig.

Ant-

Antwort.

Gerade diese Stellen sind ein Beweis der Wahrheit ihrer Erzälung. Denn das ist dem Anschein nach Unglaublich; und genauer betrachtet, sehr **Natürlich und Nothwendig.**

Es war nämlich die Freundschaft der Apostel gegen Jesum, eine natürliche Ursache, daß sie diese sonnenklaren Reden nicht verstanden. Diese Freundschaft machte sie **wünschen**, daß Jesu dergleichen nie begegne, Matth. 16, 22. Dieser Wunsch machte sie glauben, daß es nicht geschehen werde. Denn was wir wünschen, glauben wir leicht. Und dieser Glaube machte, daß sie sich schmeichelten, diese Reden Jesu hätten einen andern, ihnen noch zur Zeit unbekandten Sinn, den sie hernach erst erfahren würden; s. Joh. 16, 29.

Hingegen bei der Gleichgültigkeit und Feindschaft anderer gegen ihn, fand jene Ursache nicht Statt; darum auch nicht jene Wirkung.

Einw. 9. S. 123. f.

Jesus hintergieng die Juden: denn er gab sich immer für den Messias aus, ohne jemahls ihre Träume davon zu widerlegen. Er gab sich folglich verdeckt, für einen Mes-

sias nach ihrem Sinn, oder einen Weltlichen aus.

Antwort.

Ist es möglich, daß ein ehrlicher Mann, der die Evangelisten gelesen hat, dieses vorgeben kann? S. Num. II.

Einw. 10. Ebendas.

Er betrog sie; denn er sandte Matth. 10. seine Apostel aus, den Messias zu predigen, da sie doch, wie er wuste, damahls lauter körperliche Begriffe davon hatten. Was heißt das anders, als — einen weltlichen Messias predigen lassen?

Antwort.

Nicht predigen sollten sie den Messias, und die Juden lehren; sondern bloß ankündigen: „Er sey da, der Messias!„ und durch Wunder die Nation aufmerksam machen. Siehe v. 7. 8. 9. 10.

Vers 16. Ende aber, gehet auf ihr Amt nach seiner Himmelfarth, wie aus v. 17. 18. erhellet.

Einw.

Einw. 11. Ebendas.

Auch Johannes der Täufer hatte mit ihm den Betrug verabredet. Denn, er sagt öffentlich, Joh. 1, 33. „er habe Je„sum, erst bei seiner Taufe kennen gelernt:„ da er ihn doch schon lange vorher kandte, und als den Messias empfahl, nach Matth. 3, 5-12.

Antwort.

Matthäus sagt mit keinem Wort, daß Johannes dieses, vor der Taufe Jesu gethan habe. Denn daß die Taufe, erst nach jener Erzälung, berichtet wird, v. 13. f. beweist nichts, da die Evangelisten keine Annalen schreiben. S. Einleit. §. 1.

Uebrigens leugnet er Joh. 1. nicht, Jesum gekandt zu haben, sondern nur, ihn als den Messias gekandt zu haben; wie der Schluß des Verses lehret. Wahrscheinlich kannte er ihn von Person lange vorher, da sie Verwandte waren. Luk. 1, 36.

Einw. 12. S. 141. f.

Jesus befiehlt Matth. 8, 1. f. dem Aussäzigen seine Heilung niemanden zu sagen; und

und doch soll er sich dem Priester zeigen. Hier sieht man den listigen Betrüger, der gerade das auszubreiten untersagt, was er am meisten will ausgebreitet wissen.

Antwort.

Nach Matthäi Erzälung sollte er nicht eher etwas sagen, bis er sich dem Priester (diese waren in der alten Welt, auch die Aerzte und überhaupt die Gelehrten des Staats) gezeigt, und von diesem für wirklich geheilt erkläret worden. Diese Vorsicht war nötig, sowohl den Aussäzigen, als auch andere von der Gründlichkeit der Heilung zu überzeugen. Denn wuste es der Priester vorher, daß er von Jesu geheilet worden, so hätte er, wenn er einer der Feinde Jesu war, die Wahrheit der Heilung vorsäzlich leugnen können.

Aber welche Vorsicht kann hinreichen, die Verläumdungen solcher Menschen zu hindern, welche, wie der Fragmenten-Schreiber, gleich den Spinnen aus allem Gift saugen?

Einw. 13. S. ebendas.

Dem Blinden, (Matth. 9, 30. 31.) untersagt er ebenfalls, seine Heilung bekandt

zu machen; da er ihm doch auf der Strasse nachschrie. — Ein neuer Beweis des Betruges.

Antwort.

Was konnte denn Jesus dafür, daß ihm dieser Blinde auf öffentlicher Strasse nachrief? Und was würde ein redlicher Freund der Wahrheit und der Menschen, von dieser That, bei einem so göttlichen, und von den mächtigen Böswichtern der Nation angefeindeten Charakter urtheilen? Gewiß, daß Jesus es deswegen verboth, um auch Verdacht und Schein der Aufwiegelung zu meiden!

Einw. 14. S. 145. f.

Der lezte Einzug zu Jerusalem (Matth. 21.) war ein öffentlicher Versuch, das Volk aufzuwiegeln; der aber sehr übel ausschlug.

Antwort.

Und den Beweis dieser schweren Anklage des größten Wolkäters der Welt?

Er — der so listige Betrüger, Siehe Einw. 12. — hatte für keine Waffen ge-

sorgt: denn mit den zwei Schwerdtern, Luk. 22, 38. würde auch der Einfältigste nicht haben eine grosse Stadt einnehmen wollen. — — Und überall gar keine Anstalten und Vorbereitungen gemacht: keine Parthei gesammlet; keine Verabredung getroffen u. s. — Und nur Zwölf, arme, niedrige, furchtsame Freunde hatte er bei sich. — Und unter diesen war einer, wie er wuste, der Verräter. — Und dieser Verräter sagt nichts vom Aufruhr, nichts überhaupt, das auch nur ein falsches Licht auf den Charakter Jesu werfen konnte. — Ja dieser Verräter, als er den ihm unerwarteten Ausgang seines Verraths siehet, bezeugt öffentlich die Unschuld Jesu; und nimmt sich aus Verzweiflung das Leben. — Und Jerusalem, die Stadt, wo seine Feinde, die Pharisäer, alles vermogten, würde auch der dummste Betrüger nicht zum Schauplaz seines Aufruhrs gemacht haben! — Und nach dem Verrath, fliehet er nicht nach Galiläa; verbirgt sich nicht; sondern gehet an den Ort, wohin er sonst immer zu gehen gewohnt war, und den sein Verräter kandte.

Die Anklage, so schwere Anklage des Fragmenten-Schreibers hat also nicht allein keinen Grund für sich; sondern alles gerade wider sich. Und dergleichen Anklagen nennt alle Welt, — Verläumdungen.

Ein

Einwurf 15. S. 151.

Wäre nur ein einziges Wunder Jesu recht unleugbahr gewesen, so würde die ganze Nation ihm ohne Zweifel beigefallen seyn. Dieses aber geschahe nicht; folglich sind alle die Wunder Erzälungen, Fabeln und Lügen.

Antwort.

1) Eine sehr grosse Menge, nicht allein niedriger, sondern auch vornehmer, waren seine Anhänger: **Nikodemus** z. B. **Joseph**, zwei vom Senate u. s. Und wie viele tausend der Nation; auch Reiche, Priester und Pharisäer, bei der Predigt der Apostel seine Religion annahmen, ist bekandt, S. Wahrheit des Christenthums.

2) Bei den übrigen hatte der Unglaube, sehr natürliche Ursachen. Die **Religion** Jesu war wider sie; darum waren sie auch hinwiederum wider seine Religion. Die vollkommenste Tugend, welche das Wesen dieser Religion ausmacht; die krassen Begriffe der Juden von dem Messias; der Neid und die Bosheit der Pharisäer, welche vorwendeten: „Jesus sey ein Galiläer, und aus Galiläa könne nichts Gutes kommen, Joh. 7.; seine Wunder seyn zwar wah-

„re, aber Teufels-Wunder;„ und ähnliche elende, aber den abergläubigen Juden wichtige Ausflüchte ersonnen: (Man lese z. B. Joh. 7, 45-Ende) das alles hinderte, die volle Wirkung seines Göttlichen Lebens, Lehre und Thaten.

3) Das Argument beweist nichts, weil es zu viel beweist. Daraus würde auch folgen, daß die Wahrheit in jeder Sache von allen Menschen, die sie kennen, müste angenommen werden. Denn die Wahrheit ist einleuchtend.

Einwurf 16. S. 152. f.

Jesus hatte nicht das Herz, rechte Ostern zu halten; sondern aaß das Oster-Lamm einen Tag früher als die Nation: er mied den Tempel, weil das Volk nicht mehr Hosianna schreien wollte; und hielte nächtliche Zusammenkünfte.

Antwort.

In dem allen ist gerade nichts wahr. Denn 1) Jesus ehrete täglich im Tempel; und nur die Nacht brachte er zu Bethanien, $\frac{1}{4}$ Stunde von Jerusalem zu, Luk. 19, 47. 48. vergl. Matth. 21, 25. — 2) Er hielt Ostern,

an,

an eben dem Tage, und auf eben die Art, als die übrigen Juden. S. die Ausleger der Evangelisten. — Und 3) Nichts zwang ihn ja, nach Jerusalem zu gehen; oder da zu bleiben. S. z. B. Joh. 11, 7-16.

Einwurf 17. S. 153.

Er rief am Kreuze — Mein Gott, warum hast du mich verlassen! Es war also nicht seine Absicht, zu leiden.

Antwort.

Die ganze Lebens-Geschichte Jesu beweist das Gegentheil, S. z. B. oben Num. 11. — Und an eben dem Kreuze sagte er auch: — Heute wirst du mir mir im Paradiese seyn. Und, Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist nieder.

Aber der Gegner reißt diesen Ausbruch seines gepreßten Herzens und seiner Vertraulichkeit mit Gott, aus dem Zusammenhange; und machet selbst die Gebete der leidenden Unschuld zu neuen Verläumdungen derselben. Hoc dicere turpius est, quam illud quod vult non posse defendere!

Einwurf 18. S. 158. f.

Stephanus, Ap. Gesch. 6-7. beweißt die Wahrheit der Auferstehung Jesu, — aus dem A. T. Folglich hatten, weder er noch andere damals Lebende, ihn auferstanden gesehen.

Antwort.

1) **Nicht** das, sondern die **Unzulänglichkeit** des Mosaischen Gesezes, dem Menschen **Gottes** Gunst zu schaffen, will er beweisen; um zu zeigen, daß seine Reden gegen den Tempel, und das Gesez Mosis, keine Gotteslästerung seyn. S. Kap. 6, 15-7, 2. vergl. mit Kap. 6, 13. Siehe besonders Kap. 7, 48. 49. — Von der Auferstehung Jesu stehet in der ganzen Rede, oder vielmehr dem Fragment der Rede, kein Wort.

2) **Die** Geschichte aus dem A. T. vom Joseph, Moses u. s. füret er an, um ihnen die Schändlichkeit ihres Betragens gegen Jesum vor Augen zu mahlen.

3) **Und** über das alles hielt er seine Rede, nicht aus Inspiration; und aus dem Stegereif, und vor einem ganz unbändigen Auditorio; ward

auch,

auch, als er kaum angefangen, gehindert, weiter zu reden. Wir wissen also nicht, was er noch sagen wollte, und gesagt hätte.

Hier sehen wir abermahls, offenbahre Erdichtungen des Gegners. Diese ganze Deklamation über Stephani Rede, ist auch voll von elenden Spöttereien, die offenbahr zeigen, daß der Verfasser ein Interesse dabei hatte, die Religion falsch zu finden. Und man höre, wie er mit dem 45. v. der Rede umgeht: „die Israeli„ten brachten, sagt Stephanus, die Stifts„Hütte, μετα Ιησε, mit Jesu (welches wie be„kannt, der griechische Nahme Josuä ist) ins „Land.„ Dies deutet der Gegner auf unsern Jesum, und thut nun den Spruch, S. 160.; den ich mit seinen eigenen Worten hersezen will: daß Jesus mit oder in dem Gezelte des Zeugnisses, soll ins Land Kanaan gebracht worden seyn, das begreift kein Mensch. — Wo kann gröbere, elendere Unwissenheit, oder Verdrehung seyn? Und ist das nun, die Sprache eines ruhigen, redlichen Forschers der Wahrheit: so muß diese von der Sprache eines erhizten Rabbulisten nicht verschieden seyn!

Einwurf 19. S. 161. f.

Paulus, Ap. Gesch. 13, 15. f. beweißt ebenfalls, die Auferstehung Jesu aus dem A. T.

Der Verf. fährt fort, mit gleicher Ungerechtigkeit, ungezogener Spötterei und Menschenfeindschaft, auch diese Rede zu behandeln. Man lese nur die jedem Mann, ich will nicht sagen, von Menschen-Liebe, sondern nur von guter Lebensart, unanständige Spöttereien über jeden Theil derselben.

Antwort.

1) Nicht auf das A. T., sondern auf die Publicität der Sache gründet er den Beweis der Auferstehung Jesu, v. 27:31. vergl. Kap. 26, 26. 27.

2) Die Stellen des A. T. füret er an, um seinen jüdischen Zuhörern zu zeigen, daß der dort geweissagte Charakter des Messias, in Jesu erfüllet sey.

3) Der ganze Vortrag ist einem Auditorio, das aus Juden bestand, völlig angemessen. — „Von je her, (dies ist der Plan der Rede) hat „Gott die jüdische Nation geliebt, v. 17=22. „die ihr gegebene Verheissung des Messias, ist „jezt erfüllt, v. 23. und zwar in Jesu von Nazareth; denn 1) Johannes der Täufer, ein der „ganzen Nation ehrwürdiger Mann hat es der „Nation gesagt; 2) Es ist notorisch, Stadtkundig, daß Jesus vom Tode auferstanden, und

„3)

„3) alle Weissagungen unserer heiligen Bücher „treffen in ihm zusammen, v. 24-39.„

Einwurf. 20. S. 178. f.

Die Auferstehung Jesu, folglich auch das ganze Christenthum, ist erdichtet und falsch: weil

1) Die ganze Erzälung Matthäi von der Wache ungereimt und falsch ist.

2) Die Jünger Jesu in ihren Aussagen über die Auferstehung sich so klar und gröblich widersprechen.

NB. Von beiden haben wir, Seite 371. f. das Gegentheil gesehen.

Und 3) Weil der ganze Beweis der Apostel eine grobe petitio principii ist; indem sie ihn aus dem A. T. füren.

Antwort.

Dieses ist die ungerechteste Behauptung, wovon der Augenschein das Gegentheil lehret. Denn

1) Aus dem A. T. beweisen sie nur die Erfüllung der Charaktere des Messias in Jesu; nirgends aber die Wahrheit seiner Auferstehung. S. Einw. 18. 19.

2) Sie berufen sich vielmehr, auf die Publicität der Sache: und das, an demselben Orte, wo die Sache geschehen; wenige Wochen hernach; im Tempel; und vor dem ganzen Senat. Z. B. Ap. Gesch. 2, 2. 23. vergl. v. 29. Kap. 4. Kap. 26, 26. 27. Siehe oben Seite 31. f.

3) Selbst der hohe Rath bezeuget die Sache stillschweigend. S. oben Seite 35.

4) Auch Priester der Juden werden Christen. Apost. Gesch. 6, 7.

5) So gar ein Mitglied des Senats, spricht in voller Raths-Versammlung für die Apostel, Apost. Gesch. 5, 33-39.

Und nun mögen wir wohl fragen: — heißt das mit Wahrheits-Liebe disputiren? und die Welt aufklären wollen?

Einwurf 21. S. 179-210.

Die Apostel betrogen die Juden: denn sie gaben vor, Jesus werde bald, vom Himmel majestätisch kommen, und sein herrliches Reich anfangen.

Antwort.

1) Die baldige Zukunft Jesu, von der

der das N. T. redet, ist die Zukunft zum Gerichte über Jerusalem. Matth. 24. S. auch meine Prakt. Dogmat. Artik. 12. Exeget. Abschnitt.

2) Die Zukunft zum Welt-Gerichte, sezen sie selbst, noch lange hinaus. Paulus sagt ausdrücklich; sie sey nicht nahe; die Zeit davon ungewiß, und werde sich durch keine Zeichen ankündigen, sondern ganz unerwartet einbrechen. 1. Thess. 5, 1-3. Und Petrus giebt gar zu verstehen, sie könnte vielleicht, erst nach Jahrtausenden erfolgen, 2. Petr. 3, 8. vergl. v. 4. —— —— Auch der Gegner wuste dies, und anstatt seine Anklage, auf so klare Beweise zurück zu nehmen, giebt er vor, das seyn dilatorische Ausreden.

3) Das Reich Jesu, wovon das N. T. spricht, ist nicht ein künftiges, sondern das schon eröfnete; nämlich die christliche Religion. S. meine Prakt. Dogmat. Artik. 8. Exeget. Abschn. Num. XIII.

* * *

Dieser ganze Abschnitt beim Verfasser ist voll von ähnlichen Pseud-Hermenien, Verdrehungen und Ränken.

Der Rest des Buchs von S. 211-276.

276. bestreitet den Beweis aus Wunderwerken; klagt die Apostel des Betruges an; und prüfet das Erste Wunder der Apostel, Apost. Gesch. 2., um wie der Verf. sagt, an diesem Einem Beispiel zu zeigen, wie es mit allen Wundern des N. T. aussehe. — — Von den Einwendungen gegen den Beweis aus Wundern, siehe meine Wahrheit des Christenthums. Von den andern will ich hier zum Schlusse reden.

Einwurf 22.

Klage des Betruges gegen die Apostel.

I. Sie erdichteten die Geschichte Jesu, S. Einw. 7. 8.

Antwort.

Dieses Vorgeben hat gar nichts für; und alles wider sich. — Nichts für sich. Der Kläger bringt keinen einzigen sichern Grund, weder Zeugniß noch Argumentation vor. Alles, was er sagt, sind, wie wir bisher gesehen haben; Mißverständnisse; oder Verdrehungen; oder Machtsprüche. — Alles wider sich: nämlich den Augenschein, und die geprüfte höchste Redlichkeit der Apostel. Siehe die bisherige Abhandlung; und meine Wahrheit des Christenthums.

II. Zu Jerusalem und unter den Juden, war

6. bestreitet den Beweis aus Wunderwer-
; klagt die Apostel des Betruges an; und
t das Erste Wunder der Apostel, Apost.
b. 2., um wie der Verf. sagt, an diesem
Beispiel zu zeigen, wie es mit allen Wun-
N. T. aussehe. — — Von den
ungen gegen den Beweis aus Wundern,
e Wahrheit des Christenthums.
dern will ich hier zum Schlusse reden.

Einwurf 22.

Betruges gegen die Apostel.

chteten die Geschichte Jesu,

wort.

n hat gar nichts für;
Nichts für sich,
nzigen sichern Grund,
vasion vor. Alles,
her gesehen haben;
rechnungen; oder
er sich; aufs
rscheinliche höchste
bisherige Ab-
des Chri-

den Juden,
war

war damals alles in äusserster Verwirrung. Folglich konnten sie alles unternehmen, und jeden Betrug sicher wagen. S. 258. f.

Antwort.

Diese Verwirrung thut hier gar nichts zur Sache. Denn 1) Sie unternahmen nichts, als was recht und löblich war. Die ganze Geschichte und der ganze Inhalt ihrer Lehre sprechen laut und unwiderleglich dafür. Und 2) Nicht bloß in Palästina, sondern auch in allen drei damals bekannten Welttheilen stifteten sie blühende Gemeinden. S. meine Wahrheit des Christenthums.

III. Sie fürten die Gemeinschaft der Güter ein. --- „Sehet hier, dies ist der „wahre Grund des Zulaufs u. s. w. S. 275. „276.„

Abermals deklamirt der Verfasser so zuversichtlich und diktatorisch, daß ein der Sache Unkundiger, glauben muß, er habe viel unerhörtes und unwiderlegliches; da er doch in der That nichts gesagt. — Man erwäge folgendes.

Antwort.

1) Zu dieser Gemeinschaft der Güter ward niemand gezwungen; bloß diejenigen, mußten ihre Güter in die Gemeinden-Kasse geben, welche von der Gemeinde wollten ernäret seyn. Ap.

Gesch

Gesch. 2, 45. 46. vergl. mit Kap. 4, 34. 35. und Kap. 5, 4.

2) Sie war bloß zu Jerusalem, in dieser Mutter-Kirche eingefüret. Man hatte dergleichen nicht einmal in ganz Judäa, oder Palästina, und noch viel weniger in andern Ländern. — Denn Ap. Gesch. 2. und 6. wird es ausdrücklich, nur von der Gemeinde zu Jerusalem erzält: 1. Kor. 7, 20-24. 1. Thess. 4, 11. 12. 2. Thess. 3, 6. f. und sonst, werden die Christen ermahnet, in ihren bürgerlichen Verbindungen und Geschäften zu bleiben: eben das beweisen auch die Allmosen-Sammlungen für die Christen zu Jerusalem, 1. Kor. 16. 2. Kor. 8. 9. und anderw.

3) Für diese Mutter-Gemeinde des Christenthums war eine solche Anstalt damals nothwendig und sehr zuträglich. Wegen der damaligen bürgerlichen Unruhen, und des nahen Untergangs der Stadt, waren die Grund-Stücke sehr unsicher; auch wurden die Christen von den Juden verfolgt, und aller andern Hülfe beraubt.

4) Auch disponirten, nicht die Apostel, sondern die Glieder der Gemeinde über die Kasse, Apostel-Gesch. 6.

Die ganze lange Rede wider die Gemeinschaft der Güter, Seite 258. f. konnte also der Verfasser gar wohl erspahren.

Ein-

Einwurf 23. S. 263. f.

Gegen Ap. Gesch. 2.; die Ausgiessung des heiligen Geistes.

* * *

Dieser Abschnitt, welcher eine Meister-Probe seyn soll, von Widerlegung der Wunder des N. T., ist, man muß es sagen, und das folgende wird es beweisen, eine Mischung von lauter Unwissenheit und Unredlichkeit. Um ihn desto kürzer und überzeugender zu prüfen, müssen wir uns vorher, aus dem Geschicht-Schreiber selbst, eine richtige Vorstellung von der Sache machen.

Nach Luka also, befanden sich die Apostel nebst noch andern Schülern Jesu in einem Saal der sehr grossen Tempel-Galerien v. 2. οἶκος, ist hier nicht ein Haus, sondern einer der sehr geräumigen Tempel-Säle, welche tausende fasten, und in den Galerien, mehrere neben einander waren. S. Hr. *Krebs* Observ. Flavian. in N. T. in l. — Es war gerade die Stunde, wo man sich in diesen Tempel-Galerien zum Gebet versammlete, v. 15. Krebs in l. — Da nun entstand ein heftiges Gewitter, v. 2-4.: der ganze Saal ward vom Donner erschüttert; und von Blizen durchkreuzt (γλωσσαι πυρος, sind im Hebräisch-Griechischen Feuer-Flammen,

nicht, feurige Zungen, לשון אש z. B. Jesaiä 5, 24. — Plözlich konnten die Apostel eine Menge nie erlernter Sprachen fertig reden, v. 6. vergl. v. 9, 11.; parthisch, medisch, persisch, koptisch, arabisch u. s. — Und fülten das Geschick, von der Religion richtig und wohl zu sprechen, v. 14. Ende. Sie, die Ungelehrten beim Fischer-Handwerk Aufgewachsenen, die noch kurz vorher, in solchen groben Irrthümern steckten, sprachen nun auf einmal so geistig und erhaben. S. meine diss. de donis S. S. miraculosis. — — Diese Mittheilung der Wunder-Gaben des heil. Geistes an die Apostel, und andere der ersten Christen, heißt die Ausgiessung des heil. Geistes. Und gegen diese bringt der Fragmenten-Schreiber folgende Klagen vor.

I) Dieses Wunder ist zum Beweise der Auferstehung Jesu ganz unnötig und untauglich: denn diese muste durch lebendige und unläugbahre Darstellung des Auferstandenen dargethan werden.

Antwort.

Es geschahe auch nicht, zum Beweise der Auferstehung Jesu; sondern 1) das göttliche Ansehen der Apostel zu beweisen, und 2) sie zu Lehrern der Welt geschickt zu machen, 1. Kor. 12. Gal. 3. Ap. Gesch. 1, 1-6.

II. Eine

II. Eine wahre Ungereimtheit sind die zertheilten Zungen der Apostel. (S. 288. wo der Verfasser auf eine ungezogene Art darüber spottet.)

Antwort.

Davon hat der Text nichts; was viele des hebr. griech. Sprach-Gebrauchs Unkundige, durch feurige Zungen übersezen; das heißt Feuer-Flammen. Und die Geschichte sagt, v. 4.: „Sie, (nämlich die Apostel) sahen im Saal, „zerstreuete Flammen, wie Feuer-Flammen.„

III. S. 267-269. Nach v. 13. spotteten die Zuschauer: ein klarer Beweis, daß sie nichts Wundervolles sahen, und hörten, sonst wäre ihnen das Spotten wohl vergangen. Die ganze Geschichte ist folglich Gaukelei und Betrug.

Antwort.

Dies thaten nach der Geschichte, nur sehr wenige, fast alle staunten, v. 12. Und, — Dreitausend dieser Zuschauer wurden auf der Stelle Christen, v. 41.

Dieser Abschnitt des Gegners ist abermahls voll von Erdichtungen. — Der Gegner läßt Lukam sagen, „die Apostel hätten

„durch einander geschrieen, und sich als Besoffe„ne gebärdet:„ und Lukas sagt, daß sie sich getheilet, und mit verschiedenen Partheien, mit jeder in ihrer Sprache geredet haben; v. 11. vergl. v. 9. f. Der Kläger fürt ferner Paulum an, welcher 1. Kor. 14. sage, daß die Korinther es eben so gemacht haben. Aber gesezt, er sage das: so gehört das gar nicht hieher; denn Paulus spricht nicht von Aposteln, auch nicht der ersten Ausgiessung des h. Geistes. — — Der Kläger mengt also Sachen in einander, die gar nicht zusammen gehören; und verdrehet die Aussage seines Gegners. So disputirt kein Forscher der Wahrheit.

IV. S. 270. Es war ja nicht Unmöglich, daß die Apostel irgend einen Spruch in einer fremden Sprache wusten. Wo ist denn das Wunder?

Antwort.

Die Geschichte redet nicht von einzelnen Sprüchen, sondern von förmlichen Gesprächen, v. 11. — Und mit Möglichkeiten kann man vernünftiger Weise keine glaubwürdige Geschichte bestreiten.

V. S. 271. 272. triumphirt der Gegner, Lukas erkläre sich, selbst für einen Lügner:

ner: indem er die Apostel in ein Zimmer sezt, und hernach v. 41. wenigstens vier tausend Menschen ihre Zuhörer seyn läßt. -- Wo ist aber ein Zimmer, und noch dazu in dem Hause gemeiner Leute, das vier tausend Menschen faßt? — Hier ist also — die Lüge handgreiflich.

Antwort.

Nicht die Lüge Lucä, sondern die Unwissenheit seines Gegners ist handgreiflich. Die Apostel waren, nach Luka, in einem der grossen Tempel-Säle. S. oben.

Man siehet übrigens hier klar, daß aus dem Gegner Feindseligkeit spricht. Ein billiger Mann würde aus diesem Umstande vielmehr das Gegentheil schliessen. „Es ist unmöglich, würde „er denken, daß auch der dümmste Betrüger „4,000 Menschen in ein Zimmer sezen sollte. „Lukas muß also durch οἶκος, hier nicht ein „Privathaus verstehen.„

VI. S. 273. Unmöglich ist es auch, und ganz offenbahr Lüge, daß nach V. 6. auf das Brausen, alle die Menschen aus allen Winkeln der Stadt zusammengelaufen sind. Wie konnten sie es allenthalben so plözlich

vernehmen? Und wie wissen, wo das Brausen geschehen?

Antwort.

Diese Menschen waren alle schon, im Tempel zum Gebete versammlet: hier im Tempel geschahe das Brausen, und nun kamen diese Tausende aus andern Sälen und Galerien des Tempels zusammen.

VII. S. 273. Die Juden würden ohne Zweifel im Tempel gewesen seyn, und nicht in Winkeln der Stadt sich herum getrieben haben; denn es war die Stunde des Gebets nach v. 15.

Antwort.

Da waren sie auch, nach Luka: denn im Tempel geschahe dies Wunder.

VIII. S. 274. Und — lauter Auswärtige waren die Zuschauer? Wenigstens vierzehn Fremde gegen Einen Einheimischen? Wie unwahrscheinlich?

Antwort.

Das sagt der Gegner, nicht aber Lukas. Dieser bestimmt und berechnet die Zahl der Auswärtigen gar nicht; sondern er nennet nur die verschiedenen Nationen, um darzuthun, daß die Apostel wirklich, diese fremde Sprachen redeten.

IX. Eben das. Aufs Pfingstfest kamen gegen tausend Einheimische Juden aus Palästina, kaum Ein Fremder.

Antwort.

Philo und Josephus sagen gerade das Gegentheil. Das Pfingstfest ward nach diesem, von fremden Juden stärker besucht, als das Oster-Fest: es kamen alsdenn, wie Philo sagt, Myriaden aus Myriaden fremder Städte, nach Jerusalem.

* * *

Und nun, nach allen diesen Sprüchen ohne Beweis; Misverständnissen; und Verdrehungen der Geschichte, lese man die Deklamation des Gegners, Seite 225. 226. Des Mannes, welcher nach S. 270. 271. selbst fülte, „daß, „wenn Parther, Meder, Elamiter ꝛc. so

„viele

„viele und entfernte Nationen, die Apostel hören, „jeder in seiner Landes-Sprache, Religions-Vor„träge thun, und auf der Stelle 3,000 dadurch „gewonnen werden; dieses kein Blendwerk seyn „könne!„ Des Mannes, welcher Dinge, die vor siebzehn hundert Jahren geschehen sind, besser wissen will, als die Zeitgenossen, Philo und Josephus! Des Mannes endlich, welcher das N. T. in hundert Stellen nicht versteht, und in zehnhundert andern nicht verstehen will! Und — bei dem allen so zuversichtlich, so vom Dreifusse herabspricht; als wären seine Einwürfe lauter — ganz sonnenklare, und ganz unwiderlegliche Dinge.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Less, Gottfried,

Gottfried Less D. und Prof. der Theologie Auferstehungs-Geschichte Jesu nach allen vier Evangelisten Nebst einem doppelten Anhange gegen die Wolfenbütteler Fragmente von der Auferstehung Jesu; und vom Zwecke Jesu und seiner Apostel

Göttingen 1779

Exeg. 620
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10411593-3
VD18 10671838